Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 12 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. März 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

„Freie Hand" —

Regierung soll sie für Aufbringung der Wehrgelder haben.

Statthalter muß gehen —

Wegen der Straßburger Kaiseralarmposse.

Weitere österreichische Anschuldigungen gegen Montenegriner und Serben!

Allerlei.

Berlin, 22. März. Die „Vossische Zeitung" macht Mitteilung, daß eine außerordentliche Bewegung im Gange sei, um der deutschen Regierung einfach unbeschränkteVollmacht hinsichtlich der etwa 1000 Millionen Mark für die Rüstungsvergrößerungen zu geben!

Das Blatt sagt, es werde ein diesbezüglicher „Aufruf an Patrioten" unter hervorragenden Persönlichkeiten verbreitet, und darin werde verlangt, der Reichstag solle Steuervorschläge der Regierung ohne Debatte und selbst ohne Kenntniß vom Karakter ihrer Ausdehnung annehmen.

Die „Kölnische Zeitung" meint, alles Vermögen solle auf derselben Grundlage besteuert werden, nämlich 24 Mark für jedes Tausend, statt einer abgestuften Steuer, wie man bisher vorgeschlagen hatte.

Karfreitag und Ostern.

Die Ostersonntags- und Ostermontagsfestlichkeiten werden in Berlin und anderwärts in der üblichen Weise begangen werden, selbst wenn die Witterung keine so günstige sein sollte.

Der Karfreitag wurde, ebenfalls in gewohnter Art, sehr still begangen; und es fehlte auch in vielen Zeitungen nicht an ernsten Betrachtungen religiöser und politischer Art zugleich.

Cumberländer verzögert Besuch.

Der für die neue Woche angekündigte Besuch des Herzogs von Cumberland (aus dem hannoverschen Hause) und seiner Gemahlin Thyra beim deutschen Kaiserpaar—dessen einzige Tochter bekanntlich mit Prinz Ernst August von Cumberland verlobt ist—verzögert sich anläßlich der Begräbnißfeier für den ermordeten Griechenkönig Georg. Die Herzogin von Cumberland ist eine Schwester des Letzteren.

Nachwehen der neuen Köpenickiade.

Der Gouverneur von Straßburg, General Freiherr v. Engelstein, hat dieses Amt niedergelegt. Gern hat er dies nicht getan,—seine Abdankung ist eine Folge des berühmten 'Reinfalles bei dem falschen „Kaiseralarm" in Straßburg, dessen Opfer er geworden ist. Es mag noch der eine oder andere niedrigere Beamte „gegangen werden." Der Kaiser erzürnte sich bekanntlich sehr über diese Geschichte.

Wegen falscher Anklagen.

In Stettin wurde der Major v. Hioskoken, vom pommerschen Pionierbataillon, zu 2 Monaten Strafhaft und Entlassung verurteilt, und zwar wegen falscher Anklagen.

„Kampf der Gesänge."

Der Wettstreit der deutschen Männergesangvereine zu Frankfurt a. M. um den Wanderpreis des Kaisers beginnt bereits am 6. Mai. 41 Vereine werden daran teilnehmen.

Wenn's wahr ist.

Die „Kölnische Zeitung" versichert abermals, alle Balkanstaaten seien des Krieges sehr müde, und trotz starrköpfigen Verhaltens für den Effekt „sehnten" sie sich sämmtlich nach Vermittelung durch die Großmächte. Selbst Montenegro wird von diesem Blatt nicht ausgenommen.

Wien und der Balkankrieg.

Ein, neuerdings in Wien veröffentlichtes Programm enthält wieder sensationelle Schilderungen angeblicher Greueltaten montenegrinischer und serbischer Soldaten in Albanien. Und es spricht von unbeschreiblichen Grausamkeiten an Frauen namentlich zu Schaschari und Letnico bei Ueskueb. In 29 Dörfern des Distrikts Karabagh sollen mindestens 280 Bauernhäuser neuerdings niedergebrannt, und alle männlichen Insassen mit Kugeln oder Bajonetten umgebracht, auch zwei Frauen, ein Mann und zwei Kinder lebendig begraben worden sein!

Ueber die unbefriedigende Antwort Montenegros auf die neueste Beschwerdenote Oesterreich-Ungarns wird noch bekannt, daß Montenegro, außer dem erwähnten Versprechen, die künftige Beschießung von Skutari nur gegen die Befestigungswerke selbst zu richten, einfach aus „militärischen Gründen" die österreichischen Forderungen zurückweist. Militärische Gründe, sagt es, zwingen dazu, Zivilisten die Erlaubniß zum Verlassen von Skutari zu versagen; aus ebensolchen Gründen könne dem österreichisch-ungarischen Konsul vorerst nicht gestattet werden, an der Untersuchung über den Tod des römischkatholischen Priesters Pali oder über die angeblichen Zwangsbekehrungen vieler Römischkatholiken zur griechisch-katholischen Kirche teilzunehmen. Die Beschwerde über Belästigung des österreichischen Dampfers „Skodra" wird in der montenegrinischen Note nur mit einigen ausweichenden Bemerkungen abgefertigt.

„Ich werde entweder als Eroberer von Skutari nach Cettinje zurückkehren,—oder überhaupt nicht," erklärte König Nikolaus von Montenegro trotzig.

Die Lage gilt für sehr ernst! Oesterreich scheint schon alle Vorbereitungen getroffen zu haben,—vielleicht im Verein mit Italien—seine Forderungen gegen Montenegro mit Gewaltaufgebot zur Geltung zu bringen, durch Flottenangriff, und es scheint, daß die übrigen Balkanstaaten Montenegro in diesem Fall nicht unterstützen. Wenn Rußland sich nicht einmischt, kann der Kampf immerhin lokalisirt bleiben,—wenn dieses aber doch sich einmischen sollte, dann sind auch noch andere Staaten „von der Partie", und das scheint das Bedenklichste an der Sache!

Regierungsgeneral gefährdet.

Vereinte Rebellentruppen rücken gegen ihn los. — Schlacht bei Naco, Mexiko, erwartet.

Naco, Ariz., 22. März. Vereinte rebellirende Staatstruppen begannen anfangs Nachmittags eine Vorwärtsbewegung gegen das mexikanische Grenzstädtchen Naco, im Staate Sonora.

General Ojeda verließ sofort auf die Kunde hiervon das Grenzstädtchen, um den Rebellen entgegenzutreten. Aber wie man hört, sind seine Reihen bedeutend durch Desertionen geschwächt, und er hat derzeit nicht über 350 Mann, während die vier vereinigten Rebellengruppen 1600 Mann stark sein sollen.

Ueber 60 Tote

Durch den Sturm im Süden. — Schwere Schädigung auch auf weiteren Gebieten.

Birmingham, Ala., 23. März. Nach den letzten Nachrichten sind bei dem zyklonhaften Sturm auf einem Gebiete, das sich über mehrere südliche Staaten in der Gestalt eines Taubenschwanzes erstreckte, jedenfalls über 60 Personen umgekommen; und der angerichtete Eigentumsschaden beträgt über zwei Millionen Dollars.

Lower Peachtree, Ala., wurde vollständig vertilgt, und dort allein kamen 30 Personen um. Auch zu Thomasville, Ala., ist der Menschenverlust ein großer; und beträchtlich ist er auch in Reinser und Louisville, Miss., Shreveport, La., und in dem Bezirk um Columbus, Ga., aber in Columbus selbst ist es ziemlich gnädig abgelaufen.

Der Eigentumsschaden in Alabama allein wird auf eine Million Dollars kommen. An vielen Eisenbahnen und Telegraphenleitungen ist der Verkehr noch immer unterbrochen. Man weiß, daß auch viele Personen verletzt worden sind.

Späte Berichte aus Tennessee melden Näheres über den Tod von mindestens einem Dutzend Personen, welche in ihren Heimen erschlagen wurden. Auch in Tennessee kommt der Eigentumsschaden sehr hoch.

Mississippi berichtet 17 Tote.

Mutmaßliches Wetter.

Osterhase und Osterhüte scheinen „in der Suppe" zu sein!

Washington, D. K., 22. März. Das Bundeswetteramt stellte folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen und wärmer am Sonntag.

Montag unbestimmt, — aber wahrscheinlich Regen und kälter. Lebhafte bis starke Ost- und Südwinde.

Indiana soll zunehmende Trübe am Sonntag, Regen in der Nacht und am Montag, aber wärmeren Sonntag haben; Niedermichigan zunehmendeTrübe mit Regen oder Schnee an beiden Tagen und wärmeren Sonntag; Obermichigan im Wesentlichen dasselbe, aber wärmer am Sonntag nur im östlichen Teil; Wiskonsin an beiden Tagen unbestimmt, aber wahrscheinlich Regen oder Schnee, und wärmer Sonntag im östlichen und südlichen Teil.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Wolkig und wärmer am Sonntag. Wahrscheinlich gegen Nacht Regen; kälter in der Nacht. Zunehmende Ost- und Südostwinde.

Doch sind am Sonntag einige angenehme Stunden während des Tages zu erhoffen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 28 Grad, 3 Uhr 29, 4 Uhr 30, 5 Uhr 31, 6 Uhr 31, 7 Uhr 31, und 8 Uhr 33 Grad.

Die niedrigsteTemperatur, 17 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, die höchste, 33 Grad, um 8 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 24 Grad, — 12 Grad unter der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 28 Meilen pro Stunde, um 8:10 Uhr Freitagabend und kam vom Westen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 68 Prozent, und Abends 7 Uhr 67.

Washingtoner Nachrichten.

Präsident hat vertrauliche Aussprache mit Zeitungsleuten. — Die Mädchenhandeluntersuchung und die Lohnfrage.

Washington, D. K., 22. März. Präsident Wilson empfing heute die meisten Washingtoner Zeitungskorrespondenten im Ostzimmer des Weißen Hauses. Er erklärte ihnen, dies solle eine vertrauliche Aussprache „von Herz zu Herz" sein; und wenn auch nicht geradezu geheim, sei diese Unterredung nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Es sei ihm darum zu tun, daß die Zeitungskorrespondenten eine klarere Vorstellung von seinen Arbeitsplänen sowie von seinen Ansichten über die dringlicheren öffentlichen Fragen erhalten sollten.

Es wird erwartet, daß noch öfter solche Zusammenkünfte arrangirt werden, damit die Zeitungsleute stets von dem Standpunkt des Präsidenten aus erster Hand Kenntniß bekommen und seine Stellungnahme zu wichtigen Fragen, mit denen er sich beschäftigen muß, nicht mißdeuten.

Die Absicht des Präsidenten, Sonntagsmengen möglichst zu vermeiden, wird am Ostersonntag erst recht zur Ausführung kommen. Weder der Präsident, noch seine Gattin und Töchter — trotzdem auch sie die üblichen neuen Kleider und Hüte tragen — werden irgendwie an der Osterparade teilnehmen, welche einen so entschiedenen Teil des Washingtoner Gesellschaftslebens bildet!

Auch heute Abend wurde alle Auskunft darüber, welche Kirche die Präsidentenfamilie am Sonntag besuchen wird, im Weißen Hause verweigert. Es wurde nur gesagt, die Familie wolle erst unmittelbar vor der Gottesdienstzeit einen Entschluß darüber fassen.

Wegen zu großen Andranges von Geschäften nahm der Präsident seinen üblichen Samstagshalbfeiertag nicht. Erst gegen Abend erhob er sich von seinem Arbeitspult, um die gewohnte Ausfahrt mit seiner Gattin zu machen.

Viele fashionabel gekleidete Damen der Washingtoner Gesellschaftswelt, welche in ihrem Auto nach dem exklusiven Hotel Willard gefahren waren, hörten heute Nachmittag bleichen Gesichts die Aussagen von Regierungsangestellten, soziologischen Sachverständigen und Vertreterinnen von Frauenwohlfahrtsgesellschaften vor der Illinoiser Kommission an, welche das soziale Uebel und die Weiße Sklaverei untersucht und Abhilfemittel erörtert.

Die Aussagen vieler hervorragender Zeugen und Zeuginnen — besonders über die Zustände unter Arbeitsmädchen — waren in ihrer Freimütigkeit geradezu brutal!

Von Zeit zu Zeit wurde das tiefe Schweigen durch krampfhaften Beifall unterbrochen.

Unter den bestbekanten Zeugen waren:

Mrs. Harvey W. Wiley (Gattin des früheren Chefs des Chemiebüros vom Ackerbaudepartement und Präsidentin der „Consumers' League"), Frau Adolph Kann von Chicago (Präsidentin der Allianz Jüdischer Frauen), Mrs. A. A. Birney (Präsidentin des Nationalen Mütterkongresses), Mrs. Archibald Hopkins (Vorsitzende der Wohlfahrtsabteilung der „National Civic Federation"), Stanley W. Finch (Spezialuntersucher des Mädchenhandels für das Justizdepartement), und Robert A. Barrett, Sohn von Mrs. Florence Waller Barrett, der Vorsteherin der Florence Crittenden Mission.

Dr. W. C. Woodward, Gesundheitsbeamter für den Distrikt Kolumbia (mit Washington) sprach sich entschieden für einen Mindestlohn aus, sagte aber, derselbe sei für Männer noch notwendiger, als ihrer Frauen, da viele Männer im Alter von 27 bis 30 Jahren nur deswegen ein eheloses Leben führten, weil sie keinen genügenden Lohn zum Heiraten erhielten. Zu anderen Zeiten hätten solche Männer schon im Alter von 21 oder 22 Jahren geheiratet.

„Zu schlecht bezahlt und in Ermangelung unschuldiger Erholungen," fügte er hinzu, „kommen sie leicht auf Abwege. So lange Sie keine zusagende unschuldige Erholungen für arme Männer sowie Frauen sichern, Erholungen, durch welche die üblen Gedanken wirklich verdrängt werden, können Sie diese Aufgabe nicht lösen."

Andrew Foster, von der Britischen Föderation, machte Aussagen über den Mädchenhandel in London und England überhaupt. (Siehe darüber auch den Londoner Kabelbrief!) Er sagte, er habe durch eingehende Untersuchung in einer gewissen Stadt festgestellt, daß mindestens 80 Prozent der Frauenspersonen, welche fielen, durch Hungerlöhne dazu gebracht worden seien. Im Uebrigen tadelte er es auch, daß Männer und Frauen, in England sowie in Amerika, zu rasch lebten, und manche Frauen durch ihre Putzsucht die Immoralität bei solchen förderten, die sich unter gewöhnlichen Verhältnissen dergleichen nicht leisten könnten.

Präsident Wilson hat heute den vorsitzenden Richter des Handelsgerichts, Knapp, als Schiedsrichter unter dem Erdmanngesetz wieder ernannt.

Washington, D. K., 22. März. Die Liste der Sturmesopfer ist noch im Wachsen. Heute Nachmittag war sie wie folgt:

	Tote.	Verletzte
Fulton, Ala.	29	50
Thomasville, Fla.	28	..
Peach Tree, Ala.	27	32
Ashbel, Ala.	1	..
Decatur, Ala.	7	..
Huntsville, Ala.	2	..
Trinty, Ala.	1	..
Meridian, Miss.	5	..
Saline, La.	2	..
Horie, Ark.	1	25
Tiffin, Ohio	7	3
Sandusky, Ohio	6	..
Indianapolis, Ind.	2	..
Frankfort, Ind.	1	..
Lafayette, Ind.	1	..
Logansport, Ind.	.	1
Kendallville, Ind.	.	10
Detroit, Mich.	3	..
Wabash, Ind.	.	2
Cleveland, Ohio	1	6
Columbus, Ohio	1	3
Tyler, Tex.	1	1

Acht Ortschaften wurden zerstört.

Mobile, Ala., 22. März. Als der Wirbelsturm Lower Peachtree erreichte, brachte W. S. Irby seine Frau und beiden Kinder durch ein Fenster in einen Anbau, in dem schwere Holzstämme lagen; an diese klammerten sie sich an und wurden gerettet, während ihr Haus in den Alabama geweht wurde.

Vom sozialen Felde.

Bittere Klagen über Löhne im Pittsburger Stahldistrikt. — Ausständige.

Pittsburg, 23. März. Anschuldigungen, daß im Stahldistrikt eine ärgere „Weiße Sklaverei" bestehe, als sie durch die Chicagoer Untersuchung enthüllt wurde, regte zu zwei neuen Arbeitsbewegungen an.

In diesem Distrikt arbeiten außer den Männern auch viele Frauen und Mädchen, und diese, sowie die gewöhnlichen Tagarbeiter, erhalten sehr niedrige Löhne bei langen Arbeitsstunden.

Die Angelegenheit dieser ist auch von den anderen Arbeitern, die übrigens selber mit ihren Löhnen unzufrieden sind, zu der ihrigen gemacht worden.

Die 3000 Streiker von Oliver, welche jetzt schon zwei Wochen ausstehen, stellten die Arbeit zunächst deswegen ein, weil mehrere Hundert Mädchen einen Lohn von $4.50 bis höchstens $6 pro Woche bekommen. Und sie dringen jetzt darauf, daß auch in diesem Distrikt eine Untersuchung der obigen Art vorgenommen werde.

Der „Iron City Trades Council", welcher sämmtliche Gewerkschaften in dem großen Industriedistrikt vertritt, eröffnete eine „Vorwärtsbewegung" zu dem ausgesprochenen Zweck, die Sache des Tagarbeiters zu verfechten. Es ist bemerkenswert, daß dieses „Council" der Amerikanischen Arbeitsföderation angegliedert ist, welche bisher nur die Sache der gelernten Arbeiter, nicht die der Taglöhner, zu der ihrigen gemacht hatte.

Heute halten die Streiker von Oliver eine große Massenversammlung ab, im Gefolge des Entschlusses vom Staatsgouverneur Tener, gegen den Plan der Illinoiser Untersucher betreffs Abhaltung von Verhören zu Pittsburg und Philadelphia zu protestiren. (Was auch zum Aufgeben dieses Teiles seines Programms durch das Illinoiser Komite führte.)

Etwa ein Dutzend neuerlicher Streiks liegt der Vorwärtsbewegung zugrunde. Das sind lauter Ausstände von Tagelöhnern—je 50 bis zu 600—welche für zwölfstündige Arbeit der schwersten Art in Stahlanlagen einen Lohn von $1.25 bis höchstens $1.50 pro Tag erhielten. Noch mehr Streiks drohen, darunter ein größerer in der Stahlanlage von McConway-Torley, —einem der Plätze, wo der „Iron City Trades Council" auf eigene Hand eine Untersuchung anstellte.

200 Leute, welche gestern in den Anlagen von Jones & Laughlin an den Streit gegangen waren, wurden vorläufig durch ein Kompromißanerbieten zurückgebracht — so sagen wenigstens die Arbeiter selber, während die Beamten es bestreiten.

Der Ausstand von 600 Leuten in der Dilworth Porter Anlage wurde durch Vergleich beigelegt.

Philadelphia, 23. März. Offenbar entschlossen, sich auf die Beantwortung irgendwelcher Fragen seitens einer Kommission zur Untersuchung der Löhne vorzubereiten, haben die Besitzer eines der großen Handelsbazare dahier allen ihrenAngestellten ein Formular zugestellt, welches eine große Zahl Fragen enthielt. Diese Fragen sollen sie auf den weißen Räumen beantworten und ihren Namen darunter setzen.

Eine der Fragen ist, ob sie glauben, daß die Löhne ihren geleisteten Diensten angemessen seien. Andere Fragen betreffen ihre Arbeitszeit, ihre Ausgaben, ihre Lebensweise, die Sicherheits- und Gesundheitsvorkehrungen in den Arbeitsräumen usw.

— Wenn nicht einer der Richter des Bundesobergerichts dazu gebracht werden kann, eine Neuverhandlung des Courthausmordprozesses der beiden Allens zu bewilligen, werden diese am Freitag hingerichtet.

Luftschiffkoller!

Trieb in England manche lächerliche Blüten.

Plan der Heilsarmee:

Internationaler Kreuzzug gegen den Mädchenhandel.

Streit über die Herkunft von Christoph Kolumbus auf's Neue aufgenommen.

Französische Justizwidersprüche.

London, 22. März. Seit die britischen Säbelraßler die Gefahr eines Luftschiffangriffs durch die bösen Deutschen in den düstersten Farben ausmalten, war ein großer Teil des britischen Publikums von einem wahren Luftschiffkoller befallen, für den den man hier den Namen „Airshipitis" aufgebracht hat, — jetzt aber hat dieses Fieber wenigstens in seiner akuten Form vorläufig sein Ende erreicht.

Mehrere Wochen hindurch schwebten namentlich Städte an der englischen Ostküste in beständiger Aufregung über die fortwährend einlaufenden Berichte von geheimnißvollen Lichtern, welche man da und dort in den Lüften Nachts bemerkt habe. Neuerdings aber hat ein Wildhüter auf einem einsamen Moor der Grafschaft Yorkshire einen Fund gemacht, der wahrscheinlich alle diese mysteriösen Lichter erklärt. Er fand nämlich die Ueberreste eines ganz ordinären Vergnügungsfeuerballons, — und nach Prüfung und Vergleichung aller Umstände ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle jene angeblichen Luftschiffe weiter nichts waren, als solche Feuerballons, die einfach von Juxmachern himmelwärts gesandt worden waren!

In mindestens einem Falle aber ist die Ursache der Sensation und des „patriotischen" Schreckens doch eine andere gewesen. Das war nämlich in West Hartlepool, wo eine Abendversammlung des Gemeinderatsausschusses, welcher die Voranschläge für die Jahreskosten der Stadtverwaltung aufzustellen hatte, ein sehr jähes Ende fand, indem ein Ausschußmitglied in wilder Aufregung hereingestürzt kam und schrie, es schwebe ein hell leuchtendes Luftschiff über der Stadt. Alles rannte hinaus, und es fehlte nur noch, daß die Sturmglocke geläutet, und die Bürgerschaft zu den Waffen gerufen worden wäre!

Schließlich aber wurde mit Hilfe einiger gelehrteren Herren festgestellt, daß die unheimlichen Lichter da oben weiter nichts waren, als der — Abendstern Venus, welcher in dieser Gegend wegen ihrer nebligen Atmosphäre (vielleicht waren die Gemeinderäte auch noch innerlich benebelt) nur sehr selten zu sehen ist und bekanntlich in neuerer Zeit, infolge der Stellung dieses Planeten, einen besonders lebhaften und mehrfachen Lichtglanz entwickelt!

Man lacht jetzt nicht wenig über diese Geschichte. Mehr noch, als in England, aber macht man sich in Deutschland über solche Dinge lustig. Früher standen die Engländer in dem Ruf, die besonnenste und kühlste Nation zu sein; aber nach solchen Erlebnissen scheint es, daß sie so leicht aus dem Häuschen kommen, wie die Franzosen!

* * *

Viele Hunderte von Briefen aus verschiedenen Ländern der Welt sind im Londoner Hauptquartier der Heilsarmee eingelaufen, alle mit der Zusage weitgehender persönlicher und finanzieller Unterstützung für den Obergeneral Bramwell Booth in seinem beabsichtigten internationalen Feldzug gegen die Weiße Sklaverei oder des Mädchenhandels.

Dies ist das erste größere Unternehmen, welches der neue Obergeneral seit dem Ableben seines Vaters plant; und er ist entschlossen, daß es ein durchschlagender Erfolg werden soll. Die Möglichkeit eines solchen Kreuzzuges wurde durch Erhebungen in verschiedenen Ländern über diesen fluchwürdigen Handel angeregt, namentlich aber durch die betreffenden Enthüllungen im britischen Parlament, welche schließlich zur Annahme des strengen „White Slave Act" führten. Obwohl dieses neue Gesetz, welches u. A. Verhaftungen vonZutreibungsverdächtigen ohne Haftbefehl und Auspeitschung als Strafe verfügt, allgemeinerErwartung zufolge einen entschiedenen Einfluß auf dieses Geschäft haben wird, soweit England selbst in Betracht kommt, so fühlt doch General Booth, daß eine Zerschmetterung dieses Handels nur durch internationales Zusammenwirken herbeigeführt werden kann.

Sein erster Schritt war, eine besondere Abteilung der Heilsarmee ausschließlich zur Behandlung aller, mit der Weißen Sklaverei in Verbindung stehenden Angelegenheiten zu schaffen. Die Arbeit dieses Departements ist zu unterscheiden von derjenigen in Verbindung mit der Rettung gefallener Frauenzimmer und der weiteren Fürsorge für dieselben, vomit sich 117 Rettungsheime hier und im Auslande befassen, welche seit ihrer Organisirung die Rettung von 50,000 Mädchen in England allein herbeigeführt haben.

Die neue Abteilung steht unter der unmittelbaren Leitung von Oberst Unsworth, einem sehr erfahrenen Offizier dieser Organisation, welcher schon in vielen Ländern Dienste geleistet hat. Der dreifache Zweck dieses Departements wird von General Booth folgendermaßen erklärt:

1) Eine allgemeine Kampagne zu führen behufs wirklicher, strengster Durchführung der bisherigen einschlägigen Gesetze in den verschiedenen Ländern, deren Polizei, wie sich der General ausdrückt, „manchmal einen besonderen, kräftigen Schub braucht, bis sie zum Aeußersten dessen schreitet, was sie tun kann."

2) Den ganzen Einfluß der Organisation für neue Gesetze auf diesem Gebiet mobil zu machen. Länder, welche keine zulänglichen Gesetze für die Beschützung junger Mädchen haben, sollen auf die Erfahrungen anderer Länder aufmerksam gemacht werden, die bereits solche Gesetze besitzen.

3) Auf jede gesetzliche Weise die Verschleppung von Frauenspersonen aus einem Lande in ein anderes für unsittliche Zwecke unter dem Versprechen von Stellen als Gouvernanten, Krankenwärterinnen u. s. w. zu verhindern zu suchen. Ein Schritt in dieser Richtung wird auch die Organisirung eines besonderen Korps von reisenden Offizieren der Heilsarmee sein; und es wird erhofft, schließlich auf jedem Auswandererschiff der Welt mindestens einen mitreisenden Offizier dieser Organisation zu haben. Diese Offiziere werden meistens selber Frauen sein. Sie werden die besondere Pflicht haben, weibliche Auswanderer vor allen Gefahren zu warnen und sie auf alle Schliche der Mädchenhändler aufmerksam zu machen; und sie werden mit Heilsarmeeoffizieren am Bestimmungshafen zusammenwirken, um in Fühlung mit den Mädchen nach ihrer Ankunft zu bleiben und ihnen zu helfen, wenn sie in Schwierigkeiten sind.

Natürlich sollen diese Offiziere auch stets ein scharfes Auge auf reisende Sklavenhandelsverdächtige haben und die zuständigen Behörden von allen ungünstigen Wahrnehmungen prompt in Kenntniß setzen.

„Ich habe auch schon Drohungen hinsichtlich der Folgen erhalten, wenn wir auf dem vorgezeichneten Wege vorangehen," sagte General Booth; „aber dergleichen wird und darf uns nicht abschrecken. Bei jedem großen Werk für die Menschheit muß man auch etwas riskiren. Ich schätze voll und ganz die enorme Größe unserer Aufgabe; denn wir wissen, wie hochorganisirt dieser furchtbare Handel ist, und welche riesigen Profite die daran Beteiligten machen!"

* * *

Selbst unter entschiedenen Gegnern der britischen „Suffragetten" ist jetzt eine starke Strömung gegen das gewaltsame Füttern von „Hungerstreikerinnen" im Gefängniß entstanden. Geistliche, Aerzte, Parlamentarier, Journalisten, Bankiers und Kaufleute protestiren zahlreich in Zeitungseingesandts gegen diese grausame Gepflogenheit und stellen sie auf dieselbe Stufe mit Hooliganismus oder Raufboldentum. Auf diese Strömung ist es auch zurückzuführen, daß Frl. Sylvia Pankhurst, welche einen Monat hindurch im Gefängniß so behandelt worden war — dermaßen, daß oft ihr Zahnfleisch geblutet hatte — soeben freigelassen worden ist, auf den Grund hin, daß die Fortsetzung der Fütterungsmißhandlungen schließlich ihren Tod verursachen könnte. (Sie wurde aber einem Privathospital überwiesen.)

Es werden aber andere Mittel gegen den Hungerstreik vorgeschlagen, u. A. Einsperrung der betreffenden Suffragetten in Irrenasylen und wirkliches Hungernlassen im Gefängniß. Doch zeigt sich große Meinungsverschiedenheit bezüglich des Wertes dieser Mittel, und namentlich die Einsperrung in Irrenasylen wird von Manchen für noch bedenklicher gehalten, als das gewaltsame Füttern!

„Man wagt es nicht, uns sterben zu lassen," sagte eine der streitbaren Suffragetten; „denn man weiß, daß, sowie die erste Frau im Gefängniß sterben würde, alle Frauen, welche bis jetzt gegen unsere Taktik sind, sich uns anschließen würden!"

* * *

Die Auslandpolitik des neuen amerikanischen Präsidenten Wilson interessirt augenblicklich viele Briten sehr lebhaft und bildet den Gegenstand zahlloser Erörterungen. Seine Haltung gegenüber China und besonders seine Zurückweisung fernerer Unterstützung der „Sechsmächteanleihe" seitens der amerikanischen Regierung wird als hochsinnig und mutig gepriesen; und liberale und radikale Zeitungen wenigstens beglückwünschen China zur „Wiederherstellung seiner Aktionsfreiheit auf dem lebenswichtigen Gebiete der öffentlichen Schulden."

Ueber Berliner Andeutungen, daß die chinesische Regierung durch die Washingtoner Politik aus dem Regen unter die Traufe gekommen sei, wird in London nur gelacht, und hier paßt sowohl Finanzleuten, wie Politikern, die Wilson'sche Haltung gut.

Man hält es hier auch für immer wahrscheinlicher, daß die Wilson'sche Regierung den Streit über die Panamakanalgebühr dem Haager Schiedsgericht unterbreiten wird, womit England bekanntlich einverstanden wäre.

* * *

Wie aus Paris gemeldet, hat in Frankreich eine lebhafte Kampagne gegen Widersprüche und Ungeheuerlichkeiten der französischen Rechtspflege eingesetzt, und die Zeitung fordern unverzügliche Reformirung des Richter- und Geschworenensystems.

Sie heben u. A. hervor, das Ergebniß neuerlicher Prozesse beweise, daß es in Frankreich sicherer sei, einen Gatten- oder Gattinmord zu begehen, als einem Vogel eine Falle zu stellen! Oder daß es weit gefährlicher sei, auf eine Person zu schießen und sie zu fehlen, als sie wirklich in das Herz oder den Kopf zu treffen! Oder daß es viel „wohlfeiler" — und ebenso sicher — sei, ein automatisches Pistol zu kaufen und damit den Gatten oder die Gattin zu töten, wie eine Ehescheidung zu bekommen!

U. A. werden folgende sensationelle Beispiele angeführt:

Mme. Laurence Bloch, eine französische Schriftstellerin, zornig darüber, daß ihr Gatte sie verließ, um seine Mußezeit mit der Amerikanerin Mrs. Minnie Bridgman zu verbringen, kaufte einen Revolver, schoß Mrs. Bridgman tot und wurde nach einem Prozeß, der nur einen Teil eines Nachmittags in Anspruch nahm, freigesprochen.

Gustave Durand, ein Pariser Arbeiter, hielt es für spaßig, Papier mit Leim zu bekleben und damit Sperlinge in den Trocaderogärten zu fangen, — er wurde verhaftet, prozessirt und zu lebenslänglicher Strafhaft verurteilt.

Am 7. Januar wurde ein Pariser Backsteinleger prozessirt, weil er einen Mitarbeiter mit einer Scharre totgeschlagen hatte, und er wurde freigesprochen. Am selben Tage wurde ein Individuum, das einen Spatz mit Vogelleim gefangen hatte, zu zwei Wochen Gefängniß verurteilt.

Mme. Lamberjack und ihr Gatte — ein Automobilhändler und reicher Sportsmann — wurde geschieden. Die Frau ging von Paris nach St. Germain, als sie hörte, daß Lamberjack seine Fahrhabe aus dem Hause fortbringe, und tötete ihn mit zwei Schüssen. Auch sie wurde freigesprochen, nachdem ihr Verteidiger unter Berufung auf den Blochfall bemerkt hatte, sie habe noch mehr Recht zu der Tötung gehabt, denn sie habe „ihr Opfer in ihrem eigenen Hause gesucht."

Dies sind ein paar Beispiele von sehr vielen. Besonders duldsam ist man in Frankreich gegen jedes angebliche „Leidenschaftsverbrechen", vorausgesetzt, daß der Mörder seinen Zweck erreicht; wenn er denselben verfehlt, so mag ihm eine mehrjährige Strafhaft blühen.

Nicht nur in ernsthaften Erörterungen, sondern auch in allen Witzblättern werden diese kuriosen Rechtssprüche jetzt weidlich durchgedroschen.

Der Kammerabgeordnete Peyroux hat Beratungen mit dem Justizminister über diesen Gegenstand eröffnet, und es dürfte bald eine Art Gerichtsreformvorlage der Deputirtenkammer unterbreitet werden.

* * *

Die Frage nach der Nationalität und Herkunft des Amerikaentdeckers Christoph Kolumbus hat schon früher viele Federn beschäftigt und ist jetzt abermals ein Gegenstand des Streites.

Ein französischer Schriftsteller mit dem deutschen Namen Henri Schoen bringt eine Anzahl neuer Argumente zur Unterstützung der Ansicht vor, daß Kolumbus zu Calvi, Korsika, geboren worden sei. Das steht in schroffem Widerspruch zu der Theorie, daß Kolumbus aus Genua gebürtig gewesen sei; ebenso zu der, von gelehrten Spaniern verfochtenen Anschauung, daß er in der spanischen Provinz Galicien das Licht der Welt erblickt habe und jüdischer Herkunft gewesen sei, welche er aber im Hinblick auf die Vorurteile seiner Zeit und Umgebung sorgfältig verborgen habe. Diese Spanier geben ihm den Namen Kolon, welches aber nur die spanische Form für Kolumbus ist.

Herr Schoen beruft sich auf allerlei Einzelheiten im Leben von Kolumbus und auf gewisse Auslassungen desselben. Er weist z. B. darauf hin, daß der Entdecker von gewissen Fischen als „Toninas" sprach, — ein Wort, welches in Italien und Spanien gleich unbekannt, aber in Korsika etwas Alltägliches sei. Aber der spanische Philologe Mariano de Cavia beanstandet dieses Argument, auf welches Herr Schoen so großen Wert legt, rundweg und versichert, daß jenes Wort wenigstens von spanischen Seefahrern allgemein gebraucht werde, um entweder Delphine oder das, was die Amerikaner und Engländer „tunny fish" nennen, zu bezeichnen, daß also in Wirklichkeit darin ein Beweis für Kolumbus' Spaniertum liege.

Erfinder schwer geschädigt.

Avon, N. Y., 22. März. Das elektrische Laboratorium von Chas. Bradley, früherem Geschäftsteilhaber Edisons, bekannter Erfinder, ist heute abgebrannt; Verlust $100,000.

UMI

Leidet nicht an Katarrh!

Katarrh-Spezialist Sproule
(Graduirter in Medizin u. Chirurgie, Universität Dublin, Irland, früher Wundarzt im Königl. Brit. Marine-Postdienst.

Er ist lästig — widerlich — gefährlich!

Beginnt sofort mit seiner Heilung, ehe er Euch in seine Gewalt bekommt. Bedenkt, je länger Ihr den Katarrh vernachlässigt, desto schwerer ist er aus Eurem System zu beseitigen.

Laßt Euch durch den Katarrh nicht länger Eure Nase, Kopf und Hals mit seinen widrigen, giftigen Ausscheidungen füllen — laßt ihn Euch nicht so weit bringen, daß selbst Eure besten Freunde Euch meiden.

Katarrh ist ekelhaft — die Leute bemerken Euren üblen Atem und Euer Würgen und Spucken viel mehr als Ihr denkt.

Noch schlimmer — **Katarrh ist gefährlich.** Vernachlässigter Katarrh zerstört oft den Geruch-, Geschmack- und Gehörsinn, und führt in vielen Fällen zu jener schrecklichen Krankheit, Schwindsucht. Tut Ihr nichts gegen Euren Katarrh, so besteht die Gefahr, daß er in Eure Lungen gelangen mag.

Laßt Euren Katarrh nicht länger anstehen. Katarrh kann geheilt werden — absolut und nachhaltig. Ihr könnt Euch zu Hause selbst kuriren, leicht und vollständig, wenn Ihr es richtig beginnt.

Schreibt mir heute, und laßt mich Euch sagen wie ich Katarrh heile. Ich gebe Euch gerne den besten und wertvollsten

Aerztlichen Rat frei.

Ich sende Euch ohne irgendwelche Unkosten gerade die Auskunft, die Ihr braucht, um von Katarrh geheilt zu werden.

Laßt meine Offerte nicht vorübergehen — sie ist ehrlich und aufrichtig gemeint. Auf bloßes Ersuchen hin erhaltet Ihr den Vorteil meiner fünfundzwanzigjährigen Erfahrung — meine große Kenntniß des Katarrhs, und wie ihn zu heilen.

Laßt mich Euch zeigen, welch' wahre und nützliche Information ich Euch gebe, ohne daß sie Euch einen Cent kostet. Leute in ganz Nordamerika, die bereits meinen Rat empfangen haben, bezeugen gerne was er für sie getan hat. Ich sende Euch ihre Namen und Adressen, sodaß sie es Euch selbst sagen können.

Heilt Euren Katarrh jetzt — zögert nicht länger! Lernt sofort wie Ihr davon befreit werden könnt — gründlich und nachhaltig.

Beantwortet meine Fragen einfach mit Ja **oder Nein,** schreibt Euren Namen und Adresse **deutlich auf** die punktirten Linien, und schickt **mir** heute den Koupon für freien ärztlichen Rat. **Adressirt Katarrh-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.** Schreibt in Deutsch oder in Englisch.

Freier medizinischer Rat - Koupon

Ist Euer Hals rauh?
Nießt Ihr oft?
Habt Ihr üblen Atem?
Sind Eure Augen wässerig?
Erkältet Ihr Euch leicht?
Ist Eure Nase verstopft?
Müßt Ihr oft spucken?
Bilden sich Krusten in Eurer Nase?
Fühlt Ihr schlechter bei feuchtem Wetter?
Müßt Ihr häufig die Nase schneuzen?
Verliert Ihr den Geruchssinn?
Habt Ihr Morgens einen schlechten Geschmack im Munde?
Habt Ihr ein dumpfes Gefühl im Kopf?
Müßt Ihr Euch am Morgen räuspern?
Besteht ein kitzelndes Gefühl in Eurem Hals?
Habt Ihr Ausfluß aus der Nase?
Tropft Schleim in Eure Kehle?

Name..

Adresse.......................................

....

Lokalbericht.

Nationales Ehegesetz.

Frauenversammlung will Präsident Wilson um Mitwirkung ersuchen.

Präsident Wilson wird von Frauenklubs ersucht werden, eine ausschließlich aus Frauen bestehende Kommission zu ernennen, welche die Ursachen der vielen unglücklichen Ehen untersuchen und ihm bis Neujahr 1915 Vorschläge machen soll, welche die Grundlage für Bundesgesetze zur Verringerung des Uebels zu bilden hätten. In einer vier Stunden dauernden Versammlung, an welcher vierzig Mitglieder hiesiger Frauenklubs, soziale Siedelungsarbeiter, Aerzte, Anwälte und Vertreter anderer Berufe teilnahmen, wurde gestern Nachmittag im Congreß Hotel unter dem Vorsitz von Frau Dr. Anna Blount das Thema besprochen. Einig war man jedoch nur in dem Punkte, daß die Ehe- und Scheidungsgesetze verschärft werden müßten, und daß Abhilfe nur von der nationalen Gesetzgebung, nicht aber von der der einzelnen Staaten, zu erwarten sei. Frau George Baß verteidigte das Vorgehen und die Vorschläge der hiesigen „Scheidungskommission" als sehr milde, als Frau Alfred Kanolla in einem Antrag der Kommission vorwarf, die Frage unter falschem Gesichtspunkte aufzufassen, denn das Scheidungsverfahren sei nicht das größte wirtschaftliche Uebel der Gegenwart; zwei miteinander nicht übereinstimmenden Gatten die Lösung des Bündnisses unmöglich zu machen, außer durch Betrug, mache die Sache nur schlimmer. Die Besserung habe mit den Ehegesetzen zu beginnen. Frau Baß setzte die Ablehnung des Antrages durch, weil die Kommission gar nicht einen so scharfen Standpunkt eingenommen habe. Die Versamlung verwarf auch eine Erklärung gegen das Eingreifen der Staatsanwaltschaft in Scheidungsverhandlungen, hieß die Vorschläge der Kommission gut und befürwortete ferner, sie dahin zu erweitern, daß Geschlechtskranken, irrsinnigen, schwachsinnigen und an Fallsucht leidenden Personen keine Heiratslizens ausgestellt werden darf, und daß solche Krankheiten dem gesunden Gatten das Recht geben sollen, die Lösung der Ehe in den Gerichten zu erwirken.

Ueber die Frage, ob die von Präsident Wilson zu ernennende Kommission aus Männern und Frauen, nur aus Männern oder nur aus Frauen bestehen solle, kam es zu langen Erörterungen, schließlich stimmte man aber Frau Ellen M. Henrotin bei, daß der Karakter der Untersuchung Gegenstände berühre, die mit Männern offen zu besprechen Frauen peinlich, wenn nicht unmöglich sein würde. Die Kommission soll, laut des Beschlusses, also nur aus Frauen bestehen und die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ethischen Probleme untersuchen, welche dazu führen, daß drei Viertel aller Scheidungsklagen von Frauen ausgehen. Frau Henrotin, wie auch Frau Katharine Waugh McCulloch, bezweifelten garnicht, daß Präsident Wilson dem Wunsche der Versammlung entsprechen würde. Frau Roena Lebini behandelte dann das Scheidungsübel vom ärztlichen Standpunkte aus, sie glaubte es zum Teil auf einen manchen Frauen innewohnenden Bazillus zurückführen zu müssen, der sich in Erregung über Kleinigkeiten, über fehlgeschlagene Hoffnungen auf einen Osterhut, Kraftwagen, Schmuck usw. äußere und zu nicht enden wollender Mißstimmung, schließlich zur Scheidung der Ehegatten führe. Die Frauen sollten versuchen, an ihre Großmütter und deren Lebensgewohnheiten zurückzudenken und sich in ihren Ansprüchen an die Börse des Gatten etwas mehr zu bescheiden. Ferner sprachen John Sonsteby, Dr. James R. Price und Dr. Rachel Yarres. Demnächst wird eine weitere Versammlung stattfinden.

Ostern.

Beziehungen der Packetpost zum Fest. — Ostergottesdienst.

Für den heutigen Ostersonntag sagt der amtliche Wetterprophet wärmeres, aber unbeständiges Wetter voraus. Die Aussichten auf die Möglichkeit, die neuen Osterhüte und -kleider spazieren zu führen, sind demnach hoffnungsvoll. Als neuer Faktor in der Beförderung bewußter Hüte in die Hände der schönen Trägerinnen ist in diesem Jahre die Packetpost aufgetreten, und Fluten von schriftlichen Osterngrüßen, meist bunte Karten, sind durch das Postamt geströmt. Die Packetpost hat aus den Chicagoer Putzläden Tausende von Damenhüten an auswärtige Kunden befördert. Die Landbewohner haben sich revanchirt, indem sie, gleichfalls mit der Packetpost, Ostereier in Masse nach Chicago geschickt haben.

In allen Kirchen wird das Fest heute durch Ostergottesdienste gefeiert. In den katholischen Gotteshäusern findet Frühmesse und in vielen protestantischen schon Frühgottesdienst statt, die Hauptgottesdienste aber beginnen um 10:30 oder 11 Uhr. In vielen Kirchen finden musikalische Aufführungen statt. In der St. Paulskirche an Orchard Straße und Kemper Place umfaßt die Gottesdienstordnung am Morgen u. a. Franziskus Naglers in Amerika bisher noch nicht gesungene Ostermusik. Pastor Rudolf John wird die Predigt halten. Um drei Uhr Nachmittags findet in allen Abteilungen der Sonntagsschule Osterfeier statt. Dem Hauptgottesdienst geht um 6:30 Uhr Morgens ein englischer Frühgottesdienst voran, bei dessen musikalischem Teil Herr Joseph A. Schwickerath mit einem Baritonsolo und das aus den Damen Pauline Frech, Ella P. Fleck, Frau C. Haake und Herr Schwickerath bestehende Quartett mitwirken werden.

In der evangelischen Bethaniakirche, Irving Park Boul. und Paulina Str., Pastor W. Grotenfeld, sind zwei besondere Festgottesdienste vorbereitet worden. Festgottesdienst und Abendmahlsfeier um 10:45 Vormittags und Gesangsgottesdienst um 8 Uhr Abends.

Personalnachrichten.

— In ihrer Wohnung, 308 Ost 53. Str., begingen gestern Herr Sigmund Freudenberg und seine Gattin im Kreise der Familienangehörigen und einer Anzahl alter Freunde das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

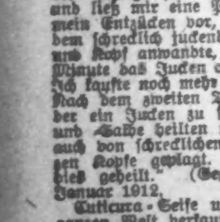
— Schwer zu machen. — Bürochef: „Also, Huber, schreiben Sie sich die Nase, die Ihnen der Herr Amtsvorstand erteilt hat, hinter die Ohren!"

Litt Qualen durch Eczema

—(0)—

Viele Jahre lang. Am Schenkel. Auch an der Kopfhaut. Furchtbar juckende Haut. Konnte nicht schlafen. Cuticura-Seife und -Salbe heilte vollständig.

—(0)—



Lebanon, O. — „Mein Ekzema begann am Schenkel mit einem kleinen Pustel. Es kam auch an der Kopfhaut. Es begann zu jucken und ich fing an zu kratzen. Ich kann garnicht sagen, was ich achtzehn oder zwanzig Jahre lang mit diesem schrecklichen Jucken durchzumachen hatte. Ich kratzte bis Blut durch mein Unterzeug durchkam, und sogar wenn ich zu meinen Freunden auf der Straße sprach konnte ich es nicht lassen, die Stelle zu kratzen, sodaß ich mich schämen mußte. Das Jucken war so stark, daß ich nicht schlafen konnte, nachdem ich einmal im Bett warm geworden war. Sicherlich litt ich Qualen durch dies Ekzema Jahre lang.

„Ich jagte hinter allem her, wovon ich je gehört hatte, doch ohne Erfolg. Dann sah ich die Anzeige für Cuticura-Seife und -Salbe, und ließ mir eine Probe schicken. Stellt Euch mein Entzücken vor, als ich die erste Dose an dem schrecklich juckenden Feuer an meinem Bein und Kopf anwandte, und in weniger als einer Minute das Jucken an beiden Plätzen aufhörte! Ich kaufte noch mehr Cuticura-Seife und -Salbe. Nach dem zweiten Tag hatte ich niemals wieder ein Jucken zu spüren, und Cuticura-Seife und -Salbe heilten mich vollständig. Ich war auch von schrecklichen Schuppen über dem ganzen Kopfe geplagt. Die Cuticura-Seife hat dies geheilt." (Gezeichnet) L. R. Fink, 22. Januar 1912.

Cuticura-Seife und -Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden mit 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte: „Cuticura, Dept. T, Boston."

Männer mit zarter Haut sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Muster frei.

Verschmelzungspläne.

Stadtratsausschuß prüft in Verbindung damit Gesetzentwürfe.

Die Finanzlage der Stadt.

Nachteilige Gerüchte darüber im Umlauf. — Mayor Harrison erwartet Hilfe von der Staatslegislatur. — Guter Rat für den Major Funkhouser.

Der Stadtratsausschuß für Rechtsfragen befaßte sich gestern mit Entwürfen für Gesetzvorlagen, welche der Staatslegislatur mit Bezug auf die geplante Verschmelzung der Chicagoer Verkehrsgesellschaften vorgelegt werden sollen. Einer dieser Entwürfe ist von Anwälten der Verkehrsgesellschaften ausgearbeitet worden. Er sieht weiter nichts vor, als die staatliche Erlaubniß zur Verschmelzung. Der zweite Entwurf ist aus dem Büro der städtischen Korporationsanwaltschaft hervorgegangen. Außer der Erlaubniß für die Gesellschaften enthält er eine solche für die Stadt Chicago, mit den Gesellschaften Vereinbarungen zu treffen in Bezug auf Abgaben, sowie auf die schließliche Uebernahme der Verkehrsanlagen. Vorgesehen wird, daß die Bürgerschaft über jeden etwanigen Verschmelzungsplan durch Urabstimmung entscheiden soll und ebenso späterhin, wenn die Anlagen einmal in den Besitz der Stadt übergegangen sein werden, ob die Stadtverwaltung den Betrieb selber in die Hand nehmen, oder ob sie den Betrieb verpachten soll. Ald. McInerney hatte hierzu folgendes zu bemerken:

„Gesetzt den Fall, daß die konsolidirte Verkehrsgesellschaft, wenn es einmal zu dieser zweiten Abstimmung kommt, es sich einige Millionen Dollars kosten lassen sollte, um die Ablehnung des städtischen Betriebs herbeizuführen? Würde dann die Stadt nicht mit gebundenen Händen dasitzen und die Anlagen verpachten lassen müssen zu vielleicht für sie recht ungünstigen Bedingungen? Die Masse der Wählerschaft ist ja leider unberechenbar und weiß zumeist nie recht, was sie eigentlich will. Hirn kann man ihr nicht gut eintrichtern, aber leider diesem Ausschuß, der es manchmal sehr nötig hätte, eben so wenig."

Der Ausschuß ist vorläufig noch zu keiner Abstimmung über die Entwürfe gelangt. Die Beratungen darüber sollen in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Nachteilige Gerüchte.

Mayor Harrison klagt, daß wegen der Finanzwirren, zu denen es in Chicago infolge der neuerlichen gerichtlichen Auslegung der Juulakte gekommen ist, außerhalb der Stadt und besonders im Auslande sehr nachteilige Gerüchte im Umlauf seien über die städtischen Finanzen. Es sei ihm eine Londoner Zeitung, die „St. James Gazette", zugeschickt worden, in welcher es heiße, es fehle der Stadt an Mitteln zur Unterhaltung der Feuerwehr, welche deshalb gezwungen sei, zum Teil mit Spritzen zu arbeiten, die eigentlich zum alten Eisen geworfen werden müßten. Ganz so schlimm, meint der Mayor, sei es zum Glück ja noch nicht, es könnte jedoch über kurz oder lang dahin kommen, sofern die Legislatur nicht durch Amendirung der Juulakte zu Hilfe komme.

Es werde unbedingt nötig sein, erklärt Herr Harrison, daß die Legislatur nicht nur die Steuergrenze für Chicago etwas weiter hinausrücke, sondern daß sie Chicago auch eine weitere Bondsanleihe gestatte, und zwar im Betrage von $2,800,000. Nur wenn die Steuergrenze weiter hinausgerückt werde, könnten den städtischen Angestellten die Gehaltsabzüge ersetzt werden, die sie sich jetzt gefallen lassen müssen, und falls ihr die Bondsanleihe nicht erlaubt werde, so müßten laufende Schulden, die sich jetzt angesammelt haben, aus den nächstjährigen Steuereinkünften bestritten werden, so daß auch im nächsten Jahre Schmalhans wieder Küchenmeister sein würde in der Stadtverwaltung. Sollte nun gar die Verrückung der Steuergrenze abgelehnt werden, so würde Chicago dauernd in einen Zustand teilweiser Zahlungsunfähigkeit geraten und am Ende wohl gar wirklich seinen Bankerott anmelden müssen.

Anschaffungen für Countyanstalten.

Der Countyrat hat gestern Nachmittag auch die erforderlichen Bewilligungen gemacht zu Anschaffungen für das Countyhospital und für das Armenamt. Der für diese Zwecke ausgeworfene Betrag beziffert sich auf $306,329.53. Nachdem dann auch noch einige vorher übersehene Gehaltsposten geregelt worden waren, vertagte die Körperschaft sich bis zum Dienstag. Kommissär Burg hat sich gegen den Schluß der Sitzung hin noch weidlich verspotten lassen müssen. Er bestand mit großer Entschiedenheit darauf, daß dem Sachverständigen für Bodenwerte, welcher dem Countyanwalt beizugeben ist, ein Monatsgehalt von $250 angewiesen werden sollte. Man wies ihm nach, daß in der Sitzung am 28. Februar er selber für diesen Angestellten ein Gehalt von nur $225 den Monat beantragt hatte. Das könne er nur im Schlaf getan haben, versicherte er.

Etwas für Aerzte.

Im Countyhospital gibt es zwei Hilfsvorsteherposten, welche jetzt, gemäß den Bestimmungen der Zivildienstordnung, also auf dem Wege der Wettprüfung, neu besetzt werden sollen. Als Bewerber werden zu dieser Prüfung, welche auf den 14. April anberaumt ist, nur Aerzte zugelassen. Mit jeder der Stellungen ist ein Monatsgehalt von $225, nebst „freier Station", verbunden.

Auf den 12. April ist eine Anstellungsprüfung für Krankenpflegerinnen anberaumt. Es sind etwa zwanzig solcher im Countydienst anzustellen. Die Pflegerinnen erhalten außer Kost und freier Wohnung monatlich $85 Gehalt.

Im Polizeidienst.

Durch einen gestern erlassenen Tagesbefehl hat Chef McWeeny drei Polizeileutnants, zwei Sergeanten, dreiundzwanzig Schutzleute, zwei Telephonbediener und zwei Schließerinnen versetzt. Die versetzten Leutnants sind Patrick E. Hogan, Wesley H. Westbrook und J. C. Mullins. Hogan muß seinen Wirkungskreis von der Bezirkswache an der Maxwell Str. nach der an Shakespeare Ave. verlegen, Westbrook wandert von der Shakespeare nach der West Chicago Ave., und Mullins von der West Chicago Ave. nach der Maxwell Str.

In Bezug auf den gestern neu ernannten zweiten Hilfschef der Polizei, Major Funkhouser, meint Mayor Harrison, dieser werde am besten tun, einige Monate in allen Stille auf ein gründliches Studium der Polizeiverwaltung zu verwenden und keinerlei Veränderungen anzuordnen, ehe er sich gründlich vertraut gemacht hat mit dem Boden, auf welchem er fußt.

Viel herumkutschirt.

Wie Gerichtsvollzieher Cermak meldet, haben seine Gehilfen im Laufe des Monats Februar 6710 Zustellungen zu besorgen bekommen. In 5861 Fällen ist es ihnen gelungen, die betreffenden Papiere an die richtige Adresse zu befördern. Sie haben auf ihren Dienstfahrten zusammen 57,012 Meilen zurückgelegt.

Die Brotkisten.

Dem Stadtratsausschuß für Sanitätswesen liegen verschiedene Entwürfe für Verordnungen vor, welche die Erzielung größerer Sauberkeit bei der Handhabung der Backwaaren bezwecken, die in großen Bäckereien hergestellt und von Zwischenhändlern auf den Markt gebracht werden. Einer der Entwürfe schreibt vor, daß alle Backwaaren gleich in der Bäckerei womöglich luftdicht verpackt werden. Dr. Nance, der Vorsitzer des Ausschusses, glaubt, daß diese Bestimmung sich schwer würde durchführen lassen. Er begünstigt aber eine andere Vorlage, wonach die Brotkisten, in welche die Ausfahrer der Bäckereien die Backwaaren vor den Türen der Händler lassen, auf Untersätzen stehen, mit Blech, oder einem anderen leicht rein zu haltenden Material ausgeschlagen sein und häufig gereinigt werden sollten. Gestern machte Dr. Nance eine Runde durch die Stadt und sah sich viele von den jetzt in Gebrauch befindlichen Kisten näher an. In zahlreichen Fällen ließen sie an Sauberkeit viel zu wünschen übrig. Es könnte auch nicht schaden, meint Dr. Nance, wenn den Ausfahrern der Bäckereien vorgeschrieben würde, im Dienst weiße baumwollene Handschuhe zu tragen, und zwar immer frisch gewaschene.

Sterblichkeits-Statistik.

Wie das Gesundheitsamt berichtet, sind in vergangener Woche 1838 neue Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet worden, 115 weniger, als in der Woche vorher, wenn auch noch immer 870 mehr, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. In der Rubrik „Masern" betrug die Abnahme 72, in der Rubrik „Scharlachfieber" 11 und in der Rubrik „Diphtherie" 13. Die Zahl der gemeldeten Sterbefälle war in voriger Woche um 66 niedriger, als in der Woche vorher, sie überstieg aber die Zahl für die Vergleichswoche vorigen Jahres um 57. Nähere Auskunft über die Verteilung nach Todesursachen und Altersklassen enthält die folgende Tabelle:

	22. Mz. 1913	15. Mz. 1913	23. Mz. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	770	836	713
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	17.1	18.6	16.2
Todesursachen:			
Typhus	2	1	2
Masern	15	10	4
Scharlachfieber	27	35	13
Keuchhusten	1	2	3
Diphtherie	20	23	21
Streptococcus Halsentzündung	0	1	0
Genickstarre	1	2	2
Influenza	6	7	1
Tuberkulose	96	85	81
Lungenentzündung	155	192	145
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	45	53	33
Geburtsfehler und Unfälle	36	40	22
Hundswut	1	0	0
Pellagra	1	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	136	152	118
1 bis 5 Jahre	91	110	80
5 bis 10 Jahre	24	40	24
10 bis 20 Jahre	30	32	23
20 bis 30 Jahre	68	45	53
30 bis 40 Jahre	86	77	89
40 bis 50 Jahre	82	100	79
50 bis 60 Jahre	85	96	96
60 bis 70 Jahre	78	74	75
70 bis 80 Jahre	59	79	54
Ueber 80 Jahre	31	31	22

In der neuesten Ausgabe seines „Bulletin" kündigt das Gesundheitsamt ein entschiedenes Vorgehen gegen schlecht ventilirte Theater an. Vom 1. Juni an werde der Betrieb keines Wandelbildertheaters mehr geduldet werden, das nicht mit zweckentsprechenden Ventilationsvorkehrungen versehen ist.

Tragisches Geschick.

Betagte Wittwe vom Zuge erfaßt und getötet.

In Park Ridge wurde gestern Nachmittag die 60jährige Wittwe J. E. Perkins auf der Prospect Ave.-Kreuzung von einem Personenzuge der Chicago & Northwestern-Bahn erfaßt, eine Strecke von 20 Fuß durch die Luft geschleudert und auf der Stelle getötet. Die Verstorbene hinterläßt einen Sohn, der in Park Ridge wohnt und Lagerhausverwalter ist. Sie gehörte zu den ältesten Bewohnern jener Ortschaft. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Wurde verbrüht.

Die dreijährige Virginia Polak warf gestern Abend in der Küche der elterlichen Wohnung Nr. 4303 Süd Wood Str. einen auf dem Feuer stehenden Kessel um, dessen aus siedendem Wasser bestehender Inhalt sich über sie ergoß und sie schlimm verbrühte. Die Verunglückte hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

Im Rausch.

Mehrere Frauen klagen über rohe Ehegatten.

Der Hufschmied und das Mädchen.

Frau Burgeß schildert zögernd ihr ganzes häusliches Elend. — Klara Pallas verklagt Willie Stötzel auf $25,000 wegen angeblichen Bruchs des Eheversprechens.

Der zweijährige Leo Kurtz spielte gestern mit Richter Kavanagh Suchen und Verstecken, worauf der Richter sich einließ, um des Kleinen Aufmerksamkeit von der kummervollen Schilderung ihres Ehelebens seitens der Mutter, Frau Mary Kurtz, 1409 Campbell Ave., abzulenken. Frau Kurtz sagte aus, daß ihr Gatte häufig betrunken gewesen sei und dann sie mißhandelt habe. Infolge solcher Mißhandlungen sei das Kind zwei Monate vor der Zeit zur Welt gekommen.

Auch Robert S. Lucas wurde vor dem gleichen Richter bezichtigt, seine Gattin, Marie, mißhandelt zu haben, ebenfalls seine siebzehn Jahre alte Tochter Harriet. Diese trat gestern in der Verhandlung der Scheidungsklage der Mutter als Zeuge gegen den Vater auf. „Der Vater hat meine beiden Brüder stets gut behandelt", sagte das Mädchen, „aber oft hat er, wenn er betrunken heimgekommen war, die Mutter und mich geschmäht." Lucas hat eine große Summe geerbt und war auch geschäftlich erfolgreich. Er wurde durch Richterspruch angewiesen, seiner Gattin sofort $3000 und künftig $75 die Woche zu bezahlen. Die Ehe wurde gelöst, und der Mutter wurden die Kinder zugesprochen. Lucas ist an einer Farbenfabrik in Philadelphia beteiligt. Die Familie wohnt 1075 Sheridan Road.

William Naddy wurde ärgerlich, als sein kleines Kind ihn durch Schreien im Schlaf störte, und schlug seine Gattin, Mayme, ins Gesicht, als sie sich über die Wiege des Kleinen beugte. Daraufhin hat die Frau, wie sie gestern in der Verhandlung ihrer Scheidungsklage dem Richter Kavanagh mitteilte, sich vom Gatten getrennt. Letzterer ist ein Fuhrmann. Die Frau wohnt jetzt 5048 S. Hermitage Ave.

Daß George Burgeß, ein starker Trinker, dem Morphiumgenuß ergeben sei und trotzdem als Hufschmied $80 den Monat verdienen könne, wie seine Frau gestern vor Richter Dever versicherte, als dieser über ihr Scheidungsgesuch verhandelte, kam dem Richter unglaublich vor. Die Frau behauptete dann, daß der Gatte an jedem Abend, außer am Sonntag, betrunken sei, und fügte hinzu, daß ein bei der Familie wohnendes Mädchen ihm Geld gegeben habe, damit er sich scheiden lasse und die Zahlung von Nährgeld an seine Frau einhalten könne. Frau Burgeß erklärte, daß sie die Beiden einmal überrascht habe.

Charles Pedroes soll im Februar drei Krüge mit Eiswasser über seine Gattin, Rose, gegossen und diese dann aus dem Hause geworfen haben. Die Frau stellte gestern den Scheidungsantrag. „Wenn der Beklagte nüchtern bleibt, kann er als Leiter von Baseballspielen $200 den Monat verdienen", steht in der Klageschrift.

Insgesammt wurden gestern sechsundsechzig Klagen auf Scheidung verhandelt; in keinem Falle war die beklagte Partei zugegen.

Ein Herzenspflaster.

Willie Stötzel, ein Angestellter in der technischen Abteilung der Western Electric Co., 3549 Wrightwood Ave. wohnhaft, hatte Frl. Klara Pallas zwei Jahre lang den Hof gemacht und ihr angeblich die Ehe versprochen, aber im letzten Augenblick, im September vorigen Jahres, als die Einladungen zur Hochzeit bereits ausgeschickt worden waren, zurückgetreten, ohne jeglichen Grund. Gestern hat die jetzt 20 Jahre zählende junge Dame ihn im Superiorgericht auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Sie wohnt bei ihren Eltern am West 21. Place, nahe Süd Robey Str.

Ungnädiger Empfang im Gericht.

Hyman Rosenfeld, 914 W. 14. Str., ein Wirt, war einer von acht Geschäftsleuten auf der Westseite, welche vor zwei Jahren von Bundesrichter Landis wegen Mondscheinbrennerei zu Bundeszuchthaus und hoher Geldstrafe verurteilt wurden. Rosenfelds Mitangeklagte haben inzwischen ihre Freiheitsstrafe verbüßt und ihre Geldstrafe bezahlt, er aber legte Berufung ein, und als dies nichts half, wandten sich seine Anwälte an Präsident Taft um Begnadigung. Am Tage seines Amtsaustritts hat der Präsident Rosenfeld, wie berichtet, die Freiheitsstrafe, fünfzehn Monate, geschenkt. Als Rosenfeld zu Richter Landis kam, um die Entscheidung des Bundesappellhofes, sowie die Begnadigung eintragen zu lassen, damit er die Geldstrafe erlegen könne, hat der Richter das bekanntlich abgewiesen. Bundesrichter Carpenter, der darauf gestern aufgesucht wurde, gewährte mit der Versicherung, daß er es nur ungern tue, seine Zustimmung, und Rosenfeld bezahlte nun $2053.95.

Der Kunstbutterskandal.

Morgen wird Bundesdistriktsanwalt Wilkerson, der bereits gestern erwartet wurde, wie es heißt bestimmt aus New York zurückkehren und sofort den Bundesgroßgeschworenen an die Hand gehen bei der ihnen von Bundesrichter Landis aufgetragenen Untersuchung des vom bisherigen Bundesschatzamtssekretär MacVeagh genehmigten Vergleichs, wonach gewisse Großfleischer und andere Kunstbutterfabrikanten statt über einer Million Dollars nur etwas über $100,000 nachträglich an Kunstbuttersteuer, um welche sie die Bundesregierung betrogen haben sollen, zu bezahlen brauchen. Der Richter hält einen derartigen Eingriff in die Strafrechtspflege für unstatthaft. Wilkerson hat in New York Zeugen vernommen in dem Streit zwischen dem Kriegsamt und der hiesigen Abwasserbehörde über die Wassermenge, welche dem Michigansee durch den Abwasserkanal entzogen wird.

Mit der Arbeit fertig.

Die Großgeschworenen des Märztermins haben sich gestern vertagt, nachdem sie Richter Kersten ihren Schlußbericht unterbreitet hatten. Sie hatten 276 Fälle untersucht, in 194 Anklagen erhoben, 72 abgewiesen und 10 ihren Nachfolgern überlassen.

— Die Zwangsarbeitshäuser sind die Sanatorien der Landstreicher.

$25 bis $35 am Hundert

ersparen wir Ihnen bei unserm

Großen März-Räumungsverkauf

Da wir jedes Jahr im März sämmtliche Mustermöbel (Samples) zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen ausverkaufen, machen wir junge Ehepaare und Leute, die den Hausstand durch einzelne Stücke ergänzen wollen, speziell auf diese kolossal liberale Offerte, bis zu $35 am Hundert zu sparen, aufmerksam, denn dieses ist eine der seltenen Gelegenheiten, wo Sie gute und neue Möbel von uns noch billiger kaufen können, als was sie sonst in anderen Plätzen für alte bezahlen müssen.

Spezielle Bargains für Montag, Dienstag und Mittwoch

Die nachfolgenden Artikel werden genau zu den angegebenen Preisen verkauft.

Automatische Morris-Stühle, mit Fuß — Rest wie Bild; wert $18.00, für....... **12.50**

Andere Morris-Stühle für nur................ **6.50**

Kinderbetten aus Eisen, alle Farben, wert $9, für.. **5.75**

Betten, wie Abbildung, wert $12.50; für......... **7.75**

Eisenbetten für Erwachsene, aufwärts von......... **98c**

Messingbetten — aufwärts von **9.75**

Echte Eichenholz-Dressers, mit geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen, wert $12.00; für............ **6.75**

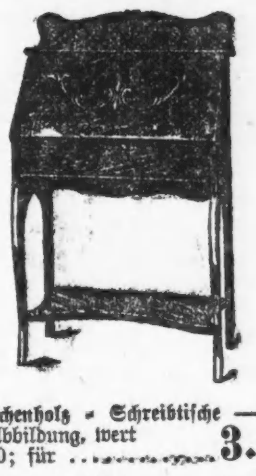
Dressers wie die Abbildung — wert $14.50 — für ur............ **9.75**

Schaukelstühle, wie oben, für **1.50**

Da wir an allen große Reduktionen machen, können Sie sich den besten aussuchen, der kostet jetzt nicht mehr als sonst ein billiger!

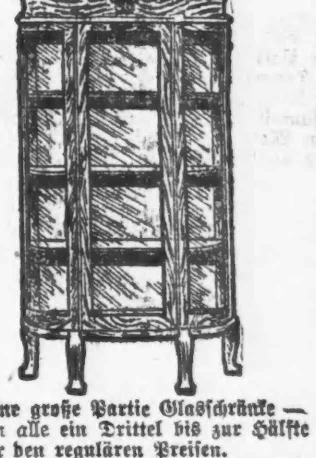
Stühle mit hoher Lehne für.. **49c**

6 Fuß runde Ausziehtische für **9.75**



Eichenholz - Schreibtische — wie die Abbildung, wert $6.50; für **3.75**

Musik - Kabinets — für nur **7.50**



Eine große Partie Glasschränke — gehen alle ein Drittel bis zur Hälfte unter den regulären Preisen.

Glasschrank, wie Bild, für nur **9.75**

500 Rugs in allen Größen u. Farben müssen unbedingt geräumt werden, und um diesen Zweck zu erreichen, machen wir solche enorme Reduktionen, daß ein jeder Kunde, der auch nichts von Teppichen versteht, sehen kann, daß er kolossal billig einkauft.

9×12 Brusselet Rugs........ **$6.75**

9×12 Brussel Rugs, wert $18.50; für......... **9.75**

9×12 nahtlose Brussel Rugs, wert $22.50; für **12.00**

9×12 Arminster Rugs, wert $32.00; für **17.50**

9×12 Wilton Velvet Rugs, $35.00, für...... **19.75**

Elegante drehbare Davenports — können mit einem einzigen Griff in ein doppeltes Bett verwandelt werden — wert $33.00; für **22.50**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Freie Ablieferung per Automobil 50 Meilen im Umkreis

Blumen im Kunstinstitut.

Die Jahresausstellung der Chicagoer Gartenbaugesellschaft.

Am 1. April wird im Kunstinstitut die jährliche Blumenausstellung der Chicagoer Gartenbaugesellschaft eröffnet werden. Die beiden bedeutendsten Sommerkolonien reicher Chicagoer wollen diesmal auf der Ausstellung miteinander in Wettbewerb treten und zeigen, was sie in Gartenbau und Landschaftsgärtnerei leisten. Unter diesen Ausstellern werden sich der Bankier John J. Mitchell, Louis F. Swift, der Fabrikant A. B. Dick, der Bankier N. W. Harris, der Fabrikant L. B. Kuppenheimer und Andere befinden, welche Sommersitze in einem oder dem anderen der beiden Vororte haben.

Leset die „Abendpost".

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Frühjahrskonzerte.

Der Deutschungarische Arbeitermännerchor und der Rheinische Gesangverein geben sie heute. — Osterfeiern des Gem. Chors Fidelia und der Freis. Gem.

Der Deutschungarische Arbeitermännerchor veranstaltet am heutigen Sonntag sein Frühjahrskonzert nebst Ball in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Das Festkomite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um allen Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, und hat mit Hilfe des Dirigenten J. Hartmann ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Das Konzert wird mit einem Massenchor geschlossen, gesungen von allen anwesenden Sängern, „Nicht verzagt" und „Heimatrosen". Zum Schlusse folgt ein flotter Ball, wobei eine gute Kapelle zum Tanz aufspielen wird. Der Festausschuß sieht zahlreichem Besuch entgegen.

Das 14. Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde Teutonia Nr. 61 wird am heutigen Ostersonntag in der Excelsior Park Halle, Irving Park Blvd., gefeiert. Das aus Theater, Konzert und Ball bestehende Programm ist ebenso schön wie reichhaltig und wird den Besuchern einige sehr vergnügte Stunden bereiten. Hermannsschwestern werden die Besucher mit einem Einakter erfreuen, und eine Deklamation wird Frau Auguste Heide vortragen. Außerdem werden die Gäste durch verschiedene Zauberkünste aufs Angenehmste überrascht werden. Gesangs- und musikalische Vorträge werden abwechselnd das Publikum erfreuen. Das Vergnügungskomite hat sich die größte Mühe gegeben, das bevorstehende Vergnügen zu einem der schönsten Feste zu machen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten an der Kasse 50 Cents; im Vorverkauf 25 Cents die Person.

Am heutigen Ostersonntag wird der Gemischte Chor Fidelia in Fleiners Halle, 1633 N. Halsted Str., wieder einmal eine seiner stets so genußreichen und gemütlichen Abendunterhaltungen, diesmal in Form eines Osterkränzchens, veranstalten. Gesang, komische Vorträge, Soli u. s. w. werden mit dem Tanz abwechseln, und für leibliche Genüsse ist durch gute Speisen und Getränke gleichfalls gesorgt. Nachstehende Mitglieder treffen die Vorkehrungen mit dem Bemühen, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten: Henry Hollmann, Präs.; Willy Bosse, Vorsitzender; Hans Kosmatsch, Sekretär; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Magdalena Meier, Minna Holzemer, Margarethe Meier, Joseph Fischer und Anton Langhammer. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, Eintrittskarten zu 25c für Herr und Dame sind in Fleiners Halle, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., und bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse gekaufte gelten nur für eine Person.

Der Rheinische Gesangverein von Chicago gibt am heutigen Ostersonntag in Folz' Halle, Larrabee Straße und North Ave., ein Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball. — Als Solisten werden Frl. Moßler mit dem Vortrag des Liedes „Mein Glück ein Traum", der bekannte Tenorist Heinrich Riehl mit Hildachs Lenzlied und der Posaunist Paul Göthel mit Schuberts „Am Meer" mitwirken, während der Chor unter der Leitung seines Dirigenten W. Tägtmeyer eine Anzahl schöner Chöre, darunter „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit", „Grüß dich Gott, du schöner Rhein" und „Mein Heimattal" zu Gehör bringen wird. Die Beliebtheit und musikalische Leistungsfähigkeit der rheinischen Sänger gewährleistet dem Konzert zahlreichen Besuch. Das Konzert beginnt um 6 Uhr Abends, Eintrittskarten zu 25c im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse für eine Person.

Die Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite veranstaltet am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle ein Frühlingsfest mit Vorträgen und Ball. Das reichhaltige und interessante Programm wird den Besuchern genußreiche Stunden bereiten, und die Vorkehrungen zu dem Ball lassen gleichfalls ein schönes Vergnügen erwarten. Der Beginn des Festes ist auf 3:30 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Der Erste Eisenburger Deutsch-Ungarische Kranken-Unterstützungsverein von Chicago feiert sein fünftes Gründungsfest am heutigen Sonntag in der Majestic Halle, 4300 S. State Str. Da mehrere Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, stehen den Besuchern, Freunden und Gönnern des Vereins einige genußreiche Stunden in Aussicht. Das Komite wird sich Mühe geben, Allen gerecht zu werden. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Tickets, zu haben an der Kasse, 25 Cents die Person.

Zur Ostermesse der Chicago Turngemeinde am kommenden Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag wird der große Saale der Nordseite-Turnhalle in eine Budenstadt verwandelt. Die Grundidee ist „Die sechs Wochentage der Hausfrau" in den verschiedenen Buden zur Veranschaulichung zu bringen. Montag ist Waschtag, Dienstag ist Flicktag usw. Gegenstände, die in diesen Tagen von der Hausfrau zur Erledigung dieser Arbeit benötigt werden, vom alten Waschzuber bis zur modernsten elektrischen Waschmaschine, werden zum Verkaufe oder Verloosen aufgestellt werden. Selbstverständlich ist auch ein besonderer Tag für den „Kaffeeklatsch" der Hausfrau vorgesehen. Solo- und Massengesänge, Kabaretts, Theatervorstellungen usw. sind in Hülle und Fülle auf dem Programm, auch für das leibliche Wohl ist durch die Errichtung von Biergärten, Weinstuben, Bratwurstglöckchen usw. aufs Ausgiebigste gesorgt. Ferner werden auch Schaustellungen, wie ein Flohzirkus und namentlich ein Vereinigter Zirkus und Hippodrom mit 40 Clowns, Kunstreitern, Seiltänzern, Akrobaten, Tänzern, einem Riesenelefanten und anderem Getier, nicht fehlen. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zum Besten der Reisekasse für das Bundesturnfest in Denver bestimmt.

Der deutsche Verein Alpenrose hält am kommenden Samstag Abend in Springsguths Halle, Halsted und Willow Str., einen großen Ball ab, mit welchem eine Agitationsversammlung verbunden werden wird. Die Vorkehrungen treffen die Mitglieder Emma Stamm, Präsidentin; Magdalene Meier, Theodor Timmermann, Fred Beyer, August Steinemann, Friederike Behrens und Johanna Jodelmann. Sie stellen einen sehr genußreichen Abend in Aussicht. Der Eintritt kostet 15 Cents. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren werden an dem Abend frei und ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen.

Eine sogenannte „Hard Time Party" will der North Chicago-Frauenverein in Siebens Halle am kommenden Samstag, Abends, abhalten. Von den Besuchern wird erwartet, daß sie so ärmlich wie möglich angezogen sind, und diejenigen, die darin das Bemerkenswerteste leisten, werden mit Preisen bedacht. Das aus den Damen Karoline Willeke, Präsidentin; Katie Flattich, Agnes Rathgeber, Minnie Spies, Sofie Kracht und Anna Geßner bestehende Komite wird dafür sorgen, daß man sich amüsirt.

Der Soziale Turnverein begeht am kommenden Samstag Abend in seiner Halle an Belmont Ave. und Paulina Straße., sein 27. Stiftungsfest, welches wie üblich mit Schauturnen und Ball verbunden wird. Diese Stiftungs-, Frühjahrs- und Osterfeier des altbewährten Turnvereins pflegt alljährlich den ganzen Kreis der Mitglieder und Freunde nebst Familien in fröhlicher Gemütlichkeit bei Turnen, Scherz und Tanz zu versammeln. Diesmal hat das Fest eine besondere Bedeutung, weil sein Reinertrag zum Besten der zum Bundesturnfest nach Denver gehenden Klasse bestimmt ist und ein besonders starker Besuch erwartet wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

Ein großes Frühjahrskonzert gibt der Harugari-Sängerbund am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., unter der Leitung seines Dirigenten H. von Oppen. Neben Orchesterstücken und Chören wie „Zieh' mit", „Abendständchen", „Heimkehr" und „Musikalische Schnurrpfeifereien" enthält das Programm zwei Vorträge von Ada von Gersdorf, „Vogerl fliegst in d' Welt hinaus" und „Vom Rhein der Wein", und ein Tenorsolo von Herrn Gustav Zander. Es stehen den Besuchern somit sehr genußreiche Stunden in Aussicht. Am Vorkehrungsausschuß für den Abend sind die Herren Otto Brandt, Vorsitzender; Paul Reinecke, Sekr.; Martin Tyr, Schatzmeister; Seb. Miller und Gust. Kempf. — Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents.

Sein Frühjahrs-Schauturnen hält der Turnverein Lincoln am kommenden Sonntag in seiner Halle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue, ab zu Gunsten der Riege, welche sich am Bundesturnfeste in Denver beteiligen will. Sämmtliche Riegen des Vereins, wie auch die Damen-, Zöglings- und Kinderklassen werden ihre besten Leistungen zur Schau bieten, worauf eine erstklassige Musik zum Tanze spielen wird. Die hohen Reisekosten nach Denver verlangen eine gefüllte Bummelkasse, welche bis jetzt noch nicht erreicht werden konnte, und die Turner hoffen bei dieser Gelegenheit, recht viele Freunde und Gönner begrüßen zu können, die ihr Scherflein gerne dazu beitragen werden, den Betrag der Reiseunkosten aufzubringen. Beginn 7:30 Uhr Abends. Eintritt 25c die Person.

Empfang und Ball veranstaltet der Frauen-Krankenunterstützungsverein Lily of the West am kommenden Samstag Abend in der Illinois Halle an Madison Str. und Ogden Ave. Die Damen Hulda Frenzen, Präsidentin, Minnie Fricke, Linda Schmidt, Margarethe Hiselmann und Agnes Fuellgraff besorgen die Vorkehrungen mit Sorgfalt und stellen den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. Der Eintritt kostet 50 Cents.

Mit Konzert und Ball feiert am kommenden Sonntag die Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1 ihr 29-jahriges Stiftungsfest in der Wicker Park Halle, North Ave. und Robey Str. Das schöne Festprogramm wird infolge der Mitwirkung der Schiller-Liedertafel und des Komikers Jean Wormser und seiner Truppe einen besonderen Reiz erhalten, auch für gute Tanzmusik, Erfrischungen usw. ist bestens gesorgt. Das Vergnügen, das jedenfalls große Anziehungskraft ausüben wird, beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Ein Konzert nebst komischen Vorträgen, Theateraufführung und Ball gibt der Harmonie Frauenchor am kommenden Sonntag in Hörbers Halle. Die musikalischen Vorträge, an denen sich mehrere andere Gesangvereine beteiligen, stehen unter Leitung von Herrn Johannes Schulze; ferner werden Frau F. Bray und Herr Joseph Sauer ein Pianoduett spielen, ein guter Komiker wirkt mit, Herr Robert Zanders wird einen Vortrag zum Besten geben und zum Schluß führen die Damen Marie Schulze, Hatty Röthel, Dora Basler und Franziska Pankoni das kleine komische Singspiel „Die Maus" auf. Die Vorkehrungen zu der vielversprechenden Unterhaltung treffen die Damen Katarine Jänicke, Präsidentin; Philippine Pietz, Vorsitzende; Marie Schulze und Lilly Ahrens. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite abermals einen großen Bauernball am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr beginnend, in der Vorwärts Turnhalle, 2431 12. Str., nahe Western Ave. Die Gesangsektion der Gemeinde, sowie mehrere befreundete Vereine werden der Gelegenheit entsprechende Vorträge zum Besten geben. Es werden auch Zithervorträge mit „G'stanz'ln" und Schuhplattler nicht fehlen. Die Festlichkeiten der Freisinnigen Gemeinde erfreuten sich bisher immer eines zahlreichen Besuches seitens des fortschrittlichen Elements der Südwestseite, und da diesmal der Reinertrag des Festes zum Ausbau und Unterhalt der Sonntagsschule bestimmt ist, sollte die Vorwärts-Turnhalle bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Tickets im Vorverkauf kosten 25 Cents für Herr und Dame, an der Kasse 15 Cts. die Person.

In der McKinley Parkhalle an 35. und Archer Ave. wird der McKinley Park Frauenverein am kommenden Sonntag sein sechstes Stiftungsfest feiern. Ein tüchtiges Komite ist eifrig an der Arbeit und stellt sehr vergnügte Stunden in Aussicht. Die Besucher werden sich bei Unterhaltung und Tanz jedenfalls in angenehmster Weise amüsiren. Der Beginn des Festes ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Ein Frühlingsfest wird der Ungarländische Nationalitäten Krankenunterstützungsverein am kommenden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle feiern. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine veranstaltet am kommenden Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr ab, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ein Preiskostümfest. Es ist ein eifriges Komite mit den Vorkehrungen betraut worden, und die Freunde und Gönner des Vereins werden ein paar vergnügte Stunden verleben. Da der Damenverein nur aus Frauen besteht, deren Gatte oder Vater beim deutschen Militär gedient hat, so hat er viele Freunde unter den Militärvereinen. Das Komite besteht aus folgenden Damen: M. Freese, Vereinspräsidentin; M. Meffert, Sekretärin, E. Hollstein, C. Wengemeyer, M. Hasterock, E. Arndt, J. Bauer, O. Schrader, H. Hanus, C. Rück. Mitglieder von Militärvereinen mit Vereinsabzeichen haben freien Eintritt.

Einen Hochgenuß verheißt allen deutschen Naturfreunden die Ortsgruppe Chicago des Eifelvereins für kommenden Sonntag Abend. An diesem Abend, um 7 Uhr anfangend, veranstaltet der Verein in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., einen Lichtbildervortrag, „Eine Reise durch die Eifel", in welchem den Beschauern in Wort und Bild einer der reizvollsten Flecke deutscher Erde vor Augen geführt werden wird. An den Vortrag werden sich Unterhaltung und Ball schließen. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die Ortsgruppe wird sich in der Erwartung eines zahlreichen Besuchs wohl nicht getäuscht sehen. Die Ortsgruppe Chicago ist ein Zweig des Eifelvereins in der Rheinprovinz, welcher dort über 19,000 Mitglieder zählt. Der Beitritt kostet $1 jährlich, für den jedem Mitglied das Eifelvereinsblatt monatlich von Bonn aus frei ins Haus gesandt wird. Das Vereinsblatt ist reich illustrirt und enthält über 50 Seiten sehr gediegenen und belehrenden Lesestoff. Seit der Gründung im Dezember 1911 sind dieser Ortsgruppe 235 Mitglieder beigetreten.

Einen Kappenabend veranstaltet die Fidelia am Donnerstag, 3. April, in den unteren Räumen der Lincoln-Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Die Mitglieder werden eingeladen, ihre Familien und Freunde mitzubringen; für gediegene Unterhaltung ist bestens gesorgt. Herren zahlen $1, Damen 50 Cents Eintritt, wofür Erfrischungen verabreicht werden.

Ein Tanzkränzchen hält der Nordseiteklub am Samstag Abend, dem 5. April, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., bei 15 Cents Eintritt ab. Der Vergnügungsausschuß ist am Werk mit dem Bemühen, den Abend so gesellig und gemütlich wie möglich zu machen.

Das 2. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, wird vom Distrikt 381 des Deutschen Unterstützungsbundes am Samstag, dem 5. April, in der Senefelder Halle, 1514 Wells Str., südlich von North Ave., gefeiert. Verschiedene interessante Aufführungen vom Wildschützen- und Schuhplattlerverein und Gesangsvorträge von Frau A. Anschütz in den Zwischenpausen werden den Besuchern einige sehr vergnügte Stunden bereiten. Das Vergnügungskomite hat sich die größte Mühe gegeben, das bevorstehende Vergnügen zu einem der schönsten Feste zu machen. Anfang um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten an der Kasse 25 Cents, im Vorverkauf 15 Cents die Person.

Der Berliner Vergnügungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 6. April, in seiner Vereinshalle an North Ave. und Burling Str. ein großes Eisbeinessen, welches um 6 Uhr Abends beginnt und mit Berliner Humor reichlich gewürzt sein wird. Auch Gäste werden dabei willkommen sein.

Der Südseite Damenchor gibt am Sonntag, dem 6. April, in der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 S. State Straße, sein Frühjahrskonzert, verbunden mit Ball. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß den Besuchern, Freunden und Gönnern des Vereins einige genußreiche Stunden in Aussicht stehen. Das Komite wird sich ebenfalls Mühe geben, um Allen gerecht zu werden. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Schwäbische Sängerbund feiert am Sonntag, dem 6. April, Nachmittags 3 Uhr, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein Frühjahrskonzert. Wie in früheren Jahren, so wird auch dieses Mal der Sängerbund mit einem gut ausgewählten Programm an die Oeffentlichkeit treten, umsomehr, da der Verein zur Zeit unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Karl Gutzwiller zu den besten Gesangvereinen Chicagos gezählt werden darf. Die altberühmte Gemütlichkeit der schwäbischen Sänger, sowie die gut erprobte Operette „Der gestohlene Nachtwächter" werden die Besucher dieses Konzerts voll und ganz zufrieden zu stellen. Gesungen werden außerdem mehrere neue Chöre. Den Schluß bildet, wie immer, ein Ball mit flotter Musik. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben, im Vorverkauf zu 25c, an der Kasse 50c die Person.

Wie alljährlich hält der Schweizer Turnverein sein Schauturnen in der Nordseite Turnhalle am Sonntag, dem 6. April, ab, und er appellirt an seine Landsleute und Freunde, ihn auch diesmal durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, umsomehr, als es dem Besten seiner Denver Riege gilt. Ein ausgewähltes Programm steht in Aussicht, und verschiedene Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für Erfrischungen ist reichlich gesorgt.

Sein 25jähriges Stiftungsfest feiert der Oldenburger Unterhaltungsverein am Samstag Abend, dem 12. April, im kleinen Saale der Wicker Park-Halle, 2046 W. North Ave. Ball und andere Unterhaltung sind zu Ehren des Silberjubiläums in Aussicht genommen, das die Familien und Freunde der Mitglieder mit diesem jedenfalls vollzählig bei gemütlichem Zusammensein vereinigen wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Deutsch-Oesterreichische Frauen-Unterstützungsverein wird am Samstag, dem 12. April, in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Str., ein Kaliko-Kränzchen abhalten. Für diese Festlichkeit hat das Komite ganz besondere Unterhaltungen vorbereitet. Der Schuhplattlerverein „D' Wildschütz'n", der Gesangverein „Stock im Eisen" und der Deutsch-Ungarische Arbeitermännerchor haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Hungrigen und Durstigen ist gleichfalls gedacht. Da in jeder Hinsicht für das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Gäste gesorgt ist, so wird ein starker Besuch erwartet.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View veranstaltet am Samstag Abend, dem 12. April, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit Verloosung, humoristischen Vorträgen, Gesangsvorträgen und Ball. Das Vergnügungskomite, bestehend aus Präsidentin Auguste Triphahn, Vizepräsidentin Katie Kalk, der Vorsitzenden Dora Sander, Sekretarin Auguste Voß, Schatzmeisterin Bertha Streit und den Damen Auguste Hengst, Louise Ohrlich, Marie Pfobl, Karoline Müller, Anna Theede, Auguste Sehr, Johanna Groth, Auguste Behm und Katharine Eckebrecht, wird sich die größte Mühe geben, das bevorstehende Vergnügen zu einem der schönsten Feste zu machen. Eintrittskarten 25 Cts. die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Die österreichische Gesangsektion Stock im Eisen gibt am Sonntag, dem 13. April, in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ein mit Ball verbundenes Frühjahrskonzert, welches um 3 Uhr Nachmittags beginnt. Die beliebten österreichischen Sänger sind eifrig mit der Einstudirung des schönen, reichhaltigen Programms beschäftigt, und es besteht kein Zweifel, daß die Besucher einen musikalischen Genuß von nicht geringer Art haben werden. Nicht weniger sorgfältig werden die Vorkehrungen zum geselligen Teil des Festes getroffen, die Bewirtung wird tadellos werden, die Tanzmusik desgleichen, und so kann Jeder auf gemütliche Stunden rechnen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Immergrün Frauenverein feiert sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit öffentlicher Installirung der neu erwählten Beamten, am Sonntag, dem 13. April, in Hörbers Halle, 2131 Blue Island Avenue. Da der Verein an Mitgliedern wie an Vermögen immer gute Fortschritte macht, so geht daraus hervor, daß ein tüchtiges Oberhaupt an der Spitze ist, nämlich Frau Kath. Dunker. Da die Festlichkeiten stets guten Erfolg hatten, wird es auch diesmal nicht fehlen, denn das aus den Damen Dunker, Anna Werhan, Pauline Lindemann, Minnie Berwig, Anna Schuhrke und Mary Zemki bestehende Komite ist tüchtig an der Arbeit, um einen großen Erfolg zu erzielen. Für frische Getränke und gute Musik ist bestens gesorgt. Eintritt 25c die Person.

Am Sonntag, 13. April, Nachmittags 4 Uhr, feiert der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago sein 17. Stiftungsfest, verbunden mit Kappentanz und Vorträgen. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, dieses Fest zu einem der schönsten zu gestalten, so daß jeder Besucher sich gut amüsiren wird. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, hält am Samstag, dem 26. April, im unteren Saale der Lincoln Turnhalle einen Nelkenball ab. Das Komite ist an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden einen vergnügten Abend zu verschaffen. Da diese Loge es wirklich versteht, ihre Gäste gut zu unterhalten, so erwartet sie auch dieses Mal wieder ein volles Haus. Die Großbeamten, sowie alle Mitglieder anderer Logen sind freundlichst eingeladen. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Bertha Schoenfeld, Präsidentin; M. Ring, Ida Schneidenbach, M. Wyers, E. Feil, A. Frenk, L. Hermann, M. Kunze, L. Phillip, A. Nutzen, Ch. Schlaufman. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten 25 Cents an der Kasse.

P. A. Starck Piano Co.

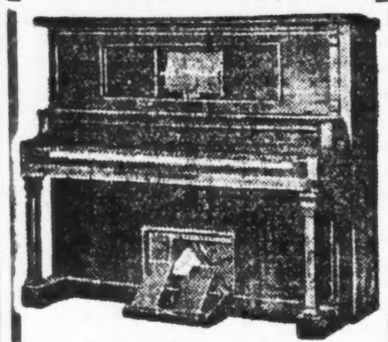
Fabrikanten von Starck Pianos und Starck Player Pianos

Sensationeller

Player-Piano Bargains

$750 Spieler-Piano für **$290**

Einschließlich **Frei:** Spieler Bank — Piano Bank und 12 Musik Rollen



$10 Anzahlung

$2.00 wöchentlich

Andere Bargains:

$750 Player-Pianos — 10 derselben, 88-Noten.. **$300**

$1000 Player-Pianos — 5 derselben, 88-Noten.. **$465**

$800 Player-Pianos — 3 derselben.............. **$335**

Neue Starck 88-Noten Solisten Player-Pianos, $750 bis $1000

Irgend ein Piano oder Player-Piano wird nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten verschickt nach unserem großen Freie Probe-Plan. Schreibt nach irgend einem Piano und gebt den Preis und das Fabrikat an, so daß wir Euch prompt bedienen können. Die Pianos werden schnell verkauft werden, deshalb raten wir Euch, schnell zu handeln.

P. A. Starck Piano Co

Fabrikanten von Starck Pianos und Starck Player Pianos

210-212 S. Wabasn Ave.

nahe Adams Str.

Bessere Landstraßen.

Bei einem Bankett im Hotel Sherman lebhaft befürwortet.

Im Hotel Sherman fand gestern Abend, unter dem Vorsitz von Herrn Wm. G. Edens ein vom Landstraßenausschuß der Chicago Association of Commerce veranstaltetes Bankett statt. Es nahmen daran Mitglieder der Staatslegislatur, Countykommissäre, Vertreter der Stadtverwaltung, der Abwasserbehörde und zahlreicher an dem Gegenstand besonders interessirter Vereinigungen teil. Der Sprecher des Unterhauses der Legislatur, Herr Wm. McKinley, nahm an der Veranstaltung als persönlicher Vertreter des Gouverneurs teil. In einer längeren Ansprache führte er aus, daß die Verteuerung der Lebensmittel hierzulande großenteils durch das Fehlen guter Landstraßen bedingt werde. Es lägen der Staatslegislatur gegenwärtig verschiedene Pläne vor zu systematischer Wegeverbesserung, man müßte sich aber auf einen dieser Pläne vereinigen, sonst sei zu befürchten, daß keiner werde angenommen werden. Der Präsident des Staatsverbandes der Gewerkschaften befürwortete, daß die Strafgefangenen beim Wegebau beschäftigt werden sollten. Herr E. L. Lobdell von der Sheridan Road Improvement Association machte darauf aufmerksam, daß das dicht besiedelte Cook County in seinen Landbezirken fast weniger für den Bau von Landstraßen getan habe, als irgend ein County im Staat. Man sollte nun wenigstens einen Anfang machen und zunächst eine gute Kunststraße von Süd- bis zur Nordgrenze des County bauen.

Hilfs-Schulsuperintendent Shoop machte darauf aufmerksam, wie sehr unter der schlechten Beschaffenheit der Landstraßen im Staate das Schulwesen zu leiden habe.

Nahm Rattengift.

Der 53jährige Gelegenheitsarbeiter Edward Short beförderte sich in einem Hinterzimmer der von J. Bürger im Hause Nr. 1915 Armour Ave. betriebenen Wirtschaft mittels Rattengifts ins Jenseits. Burger behauptet, daß dem schon seit längerer Zeit leidenden Manne die Aufnahme ins Countyhospital verweigert worden sei. Die Polizei bestreitet das und versichert, der Mann habe nichts vom Hospital wissen wollen.

* Die vom City Club in seinem Vereinshause veranstaltete Wohnungsausstellung wird heute Nachmittag von 2 bis halb 8 Uhr dem Publikum zur Besichtigung offen stehen. Ebenso nächsten Sonntag, sowie an den beiden darauf folgenden. Das Vereinshaus des Klubs befindet sich auf dem Grundstück Nr. 215 Plymouth Court.

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Seidene „Robespiere" Waschblusen, 2.50

— ganz außergewöhnlich dauerhaft; Robespierre-Kragen und lange Aermel mit Handmanschetten, wie abgebildet. Die Auswahl von allen — weiße und weiße mit assortirten Streifen; Extra Wert.

Waists mit bulgarischem Besatz, $1 —beachtenswerte Spezialitäten

Zierliche Kleidungsstücke von weißem Voile; gemacht mit Yoke, kurzen Aermeln und ausgezacktem Kragen und Krawatte, und mit bulgarischer Stickerei; wie auf der Abbildung. Subway-Laden.

Crepe de Chine und Meteor, zu 1.25

— ganzseidene Fabrikate, in Schwarz, Weiß, Elfenbein und populären Straßen- und Abendschattirungen: Marineblau, King's, Copenhagen, Alice und Hellblau, Maize, Rosa, Lavender, Rose, Rot, Grau u. s. w. Subway Tageslicht Stoffe-Sektion.

Die Ersparniß von 15 bis 25 Prozent

— macht diesen Verkauf, da er gerade zu Beginn der neuen Saison stattfindet, zu einem außerordentlich hervorragenden Ereigniß.

Yardbreite schwarze Messaline zu 68c

— eine ganz besondere Offerte; ein glänzender, ganzseidener Stoff in weicher Seiden-Ausführung, der hoch in Gunst steht für die Herstellung von Kleidern; unübertrefflicher Wert.

Bedruckte Jouey-Voiles — 27-zöllig — zu 18c

— neueste Frühjahrs-Neuheit, von den ausländischen Mustern nachgemacht; in allen Farben-Kombinationen, welche auswärts so beliebt geworden sind. Subway-Laden.

40zöllige gestreifte Voile Suiting; weißer Grund mit schwarzen, Helio, rosa oder blauen geraden Streifen; in drei Größen; zu 14c.

40zöllige farbige Ratine Suitings; in soliden Farben, Haarlinien und Schattenstreifen; sehr beliebt; zu 68c die Yard.

32-zöllige Gewebe-Voile, zu 22c

22c — gewebte Suitings in zierlichen Streifen, Checks u. s. w., in allen Farbenkombinationen.

Chester-Crepe Voile, zu 12½c

—ein 27zöll. Voile, mit einem Crepe-Gewebe; hauptsächlich gestreifte Muster, auf Weiß, **12½c**

Türkische Badehandtücher-Bargains, zu 15c

Diese Badehandtücher sind aus besonders schweren Stoffen und in großen Sorten; hohlgesäumt. Subway-Laden.

78c per Yard für gebleichten Irish Satin-Damast; zwei Yards breit; ist reichlich schwer und von dauerhafter Qualität.

Gesäumte gehäkelte Bett-Ueberdecken in Marseiller Mustern; hergestellt aus gebleichten sauberen Garnen; das Stück zu **1.45**

45-zöll. weiße Kleider-Leinenstoffe, zu 48c

— fein gewebt oder in dem rauhen französischen Ramie-Gewebe; zu einem speziellen Preise. Subway-Laden.

22c für 40zöllige weiße Voiles; in einfachem Gewebe und gestreiften Mustern; besonders ausgewählt wegen ihrer Qualität und Ausführung.

32zölliger einfacher und hochfeiner gerunzelter Crepe, ganz besonders für Waists und Unterzeug passend, die Yard markirt zu **18c**

Englische Theekannen zum halben Preise

800 hübsche verzierte Teekannen, von unserem Vertreter persönlich ausgesucht, in einer speziellen Importation von England erhalten; zu 50 Prozent unter den gewöhnlichen Preisen angesetzt.

zu 25c

Die Offerte umfaßt eine große Auswahl von Formen, Größen und Verzierungen — viele der ganz großen Kannen sind darin enthalten. Ein ungewöhnlich reizendes Sortiment; jede Teekanne eine erfreuliche Verzierung für den Teetisch und auch außerordentlich nützlich.

Duell ohne Sekundanten.

Zwei unbeteiligte Personen wurden dabei verwundet.

Auf einer leeren Baustelle an der Bunker, nahe Union Straße, haben gestern Abend zwei unbekannte Männer ein Pistolenduell mit einander ausgefochten. Sekundanten haben sie dabei nicht gehabt, und Schaden scheinen sie einander auch nicht zugefügt zu haben, obgleich im ganzen neun Schüsse in dem Kampf abgegeben worden sind. Der letzte Schuß hat indessen in einem benachbarten Hause Unheil angerichtet. Die 17jährige Ludmilla Severa wurde am Hinterkopf getroffen, aber zum Glück nur leicht verletzt. Ihrer Schwägerin, Frau Mary Severa, drang die gleiche Kugel in die linke Seite, hat aber nur eine leichte Fleischwunde verursacht. Die beiden Schießbolde haben sich aus dem Staube gemacht.

Eifersüchtiger Gatte.

Als gestern Abend Daniel Calnon, ein 50jähriger Mann, nach Hause kam, fand er seine Frau im Gespräch mit dem 18jährigen Wm. Clifton, welcher einer mit den Calnons seit vielen Jahren befreundeten Familie angehört. Calnon, der sehr eifersüchtiger Natur zu sein scheint, wurde gegen den jungen Menschen ungemütlich und griff schließlich zu einer Büchse, mit der er dem Gast eine leichte Schußwunde am Kopf beibrachte. Er ist in Haft genommen worden.

Die Calnons wohnen Nr. 1539 Carroll Avenue.

— König Nikolaus' von Montenegro beorderte neuen Sturm auf Skutari, trotz zweiter österr. Warnung!

— Dr. Friedmann von Berlin hatte im New Yorker Bellevue Hospital das Vergnügen, 9 Patienten vor 100 Aerzten die Besserung ihres Zustandes, durch Serum, schildern zu hören.

Leset die „Abendpost".

Die englische Bühne.

Garrick. — Von morgen, Montag, an werden hier Wm. Faversham und seine Gesellschaft in Shakespeares „Julius Cäsar" auftreten. Es ist außerordentliche Sorgfalt auf stilvolle Ausstattung verwendet worden. Die Szenerien sind nach Zeichnungen des berühmten, seither verstorbenen englischen Kunstmalers Alma Tadema angefertigt worden. Herr Faversham tritt in der Rolle des „Antonius" auf, den „Cassius" spielt Edwin Arden, den „Brutus" R. D. McLean und Frl. Julie Opp die „Portia".

Powers'. — „The Yellow Jacket" lautet der Titel eines von George C. Hazelton verfaßten Stückes von durchaus chinesischem Zuschnitt. Es ist von David Belasco inszenirt und mit gutem Erfolge im Fulton Theater zu New York aufgeführt worden. Jetzt steht es hier auf dem Spielplan.

Grand Opera House. — Der als Schauspieler und Bühnendichter gleich erfolgreiche George M. Cohan wird sich nunmehr hier in seiner Rolle als Schauspieler vom Publikum verabschieden. Er tritt zum letzten Male auf in einem neuen, von ihm verfaßten Volksstück, betitelt „Broadway Jones". Er selber spielt die Titelrolle.

Cort. — In einem deutschen Gaue Pennsylvaniens spielt die Handlung des Lustspieles „The Silver Wedding", verfaßt von Edward Locke. Thomas A. Wise wird die Hauptrolle des Stückes spielen und hat in dieser einen biederen alten Friedensrichter, den „Squire Köhler", zu verkörpern.

Fine Arts. — In Sheridans „Lästerschule", Goldsmiths „She Stoops to Conquer" und anderen Stücken wird hier während der Woche die von Frl. Horniman organisirte Gesellschaft auftreten. Zwei Vorstellungen, am Donnerstag und am Freitag Nachmittag, gibt die Gesellschaft in dem Studebaker Theater.

Chicago Opera House. — Vom Grand Opera House hierher verlegt wird am Montag Paul Armstrongs Schauspiel „The Escape", worin Frl. Helen Ware große künstlerische Erfolge erzielt.

Illinois. — Pineros Komödie: „The Mind the Paint Girl" verbleibt hier bis auf weiters auf dem Programm. Frl. Billie Burke spielt die Titelpartie. Am Donnerstag Nachmittag findet eine Extra-Vorstellung statt.

Princeß. — Die Direktion fährt hier mit den Aufführungen von Elizabeth Jordans Schauspiel „The Lady from Oklahoma" fort in der Erwartung, daß das Publikum sich mit der Zeit daran gewöhnen werde.

Crown. — Das sensationelle Schauspiel „Madame X", mit Frl. Eugenie Blair in der Titelrolle, dürfte hier zahlreiche Besucherschaaren anlocken.

Imperial. — Eine dramatisirte Bearbeitung von Elinor Glyn's Erzählung „One Day" steht für diese Woche hier auf dem Spielplan.

Victoria. — „The Divorce Question" lautet der Titel eines Tendenzstückes, welches für diese Woche hier zur Aufführung angesetzt ist.

Die Vermittler.

Die Vertreter der Brüderschaft der Weichensteller erhielten gestern Nachmittag ein Telegramm von C. W. Hanger, dem stellvertretenden Kommissär für Arbeiterangelegenheiten, des Inhalts, daß er am Montag aus Washington eintreffen werde, um als Vermittler zwischen den Weichenstellern, die bekanntlich mit einem Streik drohen, und den 19 Bahngesellschaften zu dienen, die von einem solchen betroffen werden würden. Auch Richter Martin A. Knapp vom Bundeshandelsgericht wird in einigen Tagen zu gleichem Zweck hier erwartet.

— Aus der Schule. — Lehrer: „Woher wissen wir, daß die Erde eine Kugelgestalt hat?" — Schüler: „Das sehen wir am Globus!"

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Osterhoffen.

Dem Alten, der sich im Stammlokal bei einem Schoppen „Mosel und Wasser" — Bier oder Stärkeres wollte ihm der Arzt nicht mehr erlauben — von seinem Osterspaziergang durch den Park erholte, hatten sich ein paar jüngere Bekannte zugesellt. Man sprach vom Wetter, von dem Schaden, den der Eissturm am Freitag Morgen auch an den Bäumen in den Parks und Straßen angerichtet hatte, und einer der Jüngeren hatte darüber geklagt, daß das rauhe Wetter die Osterpromenade beeinträchtigt, insonderlich den Damen einen Strich durch die Rechnung gemacht und sie verhindert habe, ihren Osterstaat unverhüllt spazieren zu tragen. „Sie meinen im Besonderen ihre weißen Nacken", hatte sein „Spezi" dazu bemerkt, „und Sie bedauern nur sich selbst, weil Ihnen die erhoffte Augenweide entging — gestehen Sie's nur!" Nun ja, er gestand es ein — er erfreute sich an solchem Anblick, und da ist doch nichts Schlimmes dabei? „Nein", gab der andere zu, „da macht selbst unser alter Herr hier noch mit; hab' ich Recht?"

„Ja," antwortete der Alte, „ja...," aber das Ja war sehr gedehnt, und nach einem Schluck aus seinem Glase und ein paar kräftigen Zügen aus der Zigarre fuhr er fort: „Ja, ich kann's und will's nicht leugnen, einen weißen, weichen Nacken seh' ich ganz gern, aber ..." „Nun, aber...?" drängte der Jüngere. „Ja, wissen Sie, das ist so 'ne Sache. Mir gefällt's und mir gefällt's auch nicht. Ich weiß nicht mehr, was ich dabei denken soll. Oder richtiger, die Gedanken, die mir dabei aufsteigen, sind unerfreulicher Art. Zweifel, Mißtrauen und Befürchtung lassen die rechte Freude an dem Schönen nicht aufkommen." Zu meiner Zeit war das anders. Da wußte man immer ziemlich genau, woran man war. Da konnte es einem nicht so leicht passiren, daß man einer jungen Schönen nachstieg in der Hoffnung, ein wenig von der verbotenen Frucht naschen zu können, um dann die Entdeckung zu machen, daß man es mit einem streng anständigen Mädchen zu tun hatte, oder umgekehrt, daß man sich in reiner Freude dem schönen Anblick hingab, mit keinem andern Gedanken als den: „Mir ist's, als ob ich Hände auf's Haupt Dir legen sollt', betend, daß Gott Dich erhalte, so rein, so schön, so hold", um dann — doch nein, so was gab's damals nicht und gibt's heute nicht. Damals konnte man den Vogel mit Sicherheit am Gefieder erkennen. So, wie die eine Sorte sich trug, kleidete, puderte und parfümirte, so trug usw. die andere Sorte sich eben nicht. Heute sind im Aeußern sich alle gleich, und heute kann es dem halbwegs Erfahrenen ganz unmöglich mehr passiren, daß ihm der Spruch Heines in den Sinn kommt, denn heute kleiden alle sich wie ehedem jene, auf die er nicht paßt. Die Tugend hat sich das Laster zum Muster genommen."

Er hat wohl Recht. Die tiefentblößten gepuderten Nacken, bemalten Wangen und unterstrichenen Wimpern und Brauen, früher untrügliche Kennzeichen der „Liederlichkeit", sind Gemeingut der jungen Mädchen und Frauen geworden, ebenso wie die herausfordernde Kleidung und der auffallende Putz; und auch im Benehmen scheint die heutige anständige weibliche Jugend zum guten Teile sich „die andern" zum Vorbild genommen zu haben. Junge Mädchen, die der leiseste Zweifel an ihrer Anständigkeit mit höchster sittlicher Entrüstung erfüllen würde, scheuen sich nicht, jungen Männern verstohlene Blicke zuzuwerfen, reden und schwänzeln in Aufmerksamkeit heischender Art und Weise, geben Antwort und kichern und lachen, wenn sie von Fremden angeredet werden. „Durchaus anständige" junge Mädchen sehen nichts Unrechtes darin, mit jungen Leuten, die sie auf der Straße, oder auf irgend einem, Jedem zugänglichen Piknik, im Theater oder sonstwo ganz flüchtig kennen lernten, allein auszugehen zu Tanzvergnügen, in Theater, Speisewirtschaften usw. Ihre Mütter können oder wollen sie nicht zurückhalten und irgendwie in ihrer Freiheit beschränken, weil die Mädchen entweder verdienen und „selbständig", oder aber die Mütter zu schwach, oder zu unverständig sind. Wenn's die Väter versuchen, wird ihnen wohl die Antwort: „Laß sie doch, sie tut ja nichts Unrechtes, und es ist 'mal so Brauch hier; laß sie doch sich amüsiren, so lange sie jung ist — später hört's ja von selber auf."

Die Mütter haben gewiß in den meisten Fällen recht. „Sie tun nichts Unrechtes." Aber oft wäre es richtiger, zu sagen: „Sie tun noch nichts Unrechtes"; denn eben jenes Treiben und Tun bringt sie in die Gefahr, der nicht wenige zum Opfer fallen, und vergiftet vielen mehr den Sinn und macht sie später unzufrieden in beschränkter Häuslichkeit. Es ist nur natürlich, daß der Sinn des jungen Mädchens so gut wie der des jungen Mannes nach Vergnügen und Unterhaltung, nach „guten Zeiten", steht. Aber die sogenannte „gute Zeit" kann keine Befriedigung geben; sie sättigt nicht, sondern läßt nur das Verlangen nach mehr zurück. Und was die Jugend als „gute Zeit" erachtet, ist sehr oft nur der Vorläufer, der Anfang der denkbar schlimmsten Zeit. Sie davor zu beschützen durch Eindämmung ihrer Wünsche, Erziehung zu Bescheidenheit und züchtigem Wesen und Auftreten — zu einer ernsteren Auffassung des Lebens — wäre der Eltern und besonders der Mütter Pflicht.

Es ist Ostern. Die Fastenzeit ist vorbei und Buß- und Ermahnungspredigten sind außer Ordnung? Stimmt. Es soll aber hier auch gar nicht getadelt und ermahnt, sondern nur die Lage gekennzeichnet werden, damit man so recht die frohe Kunde würdigen lerne, die vermittelt, bezw. auf die aufmerksam gemacht werden soll. Auf den neuesten Fortschritt in unserem Chicagoer Erziehungswesen, darauf, daß hinfort jede Hochschule ihre „Dekanin für Mädchen" haben wird, deren Aufgabe und Pflicht es ist, die jungen Mädchen zu beraten und zu leiten, sie zu guter Sitte anzuhalten und vor den bösen Buben zu warnen und zu schützen! Die Hochschulen machen den Anfang, die Elementarschulen werden bald genug folgen müssen, und wenn eine Sittenlehrerin an jeder Schule die Arbeit nicht bewältigen kann, wird man eben mehrere anstellen. Dann wird's werden. Dann wird die weibliche Jugend wieder mehr als heute zur Sittsamkeit, Bescheidenheit und felsenfester Tugend in jeder Hinsicht erzogen werden und das ganze Volk wird eine Art sittliche Auferstehung feiern. Denn die Mädchen werden Frauen, Gattinnen und Mütter werden und — in den Händen der Mütter liegt die Zukunft des Volkes.

Gewiß, so wird's kommen, wenn die Sache nicht schief geht! Wenn nicht die Entlastung des „Hauses" und weitere Belastung der Schule dazu führt, daß die Mamas und Papas sich künftig ganz und gar auf die Schule verlassen, und diese sich mit ein wenig Schein begnügt. Indessen — Ostern ist die Zeit der neuerwachten Hoffnung — hoffen wir! — — —

„Zweierlei Moral."

In diesen Tagen der Suffragettenbewegung und Untersuchungen der sogenannten „weißen Sklaverei" wird viel darüber geredet und gezetert, daß „zweierlei Moral" herrsche. Nicht nur die Suffragetten, die Klubdamen und mehr oder weniger berufsmäßigen Reformerinnen und Lasterbekämpferinnen klagen bitter darüber, daß die Frau in Sittlichkeitsfragen viel strenger beurteilt werde, als der Mann, sondern es will scheinen, als verlange die gesammte Frauenwelt nach einheitlicher Bewertung von Mann und Frau in dieser Hinsicht; haben doch soeben sämmtliche junge Mädchen einer Sonntagsschulklasse — siebzig an der Zahl — denen die Aufgabe gestellt worden war, zu sagen, welche Eigenschaften sie von ihrem „idealen Manne" forderten, u. a. verlangt, daß er sich zu dem Glauben bekenne, daß Mann und Frau in Sittlichkeitsfragen mit gleichem Maße gemessen werden müssen.

Man mag, angesichts der Tatsache, daß Mann und Frau nicht nur physisch, sondern auch psychisch, im Geist sowohl wie im Körper, zwei sehr verschiedene Wesen sind, seine berechtigten Zweifel haben an der Gerechtigkeit und Klugheit dieser Forderung. Aber, „was die Frau will, ist Gottes Wille", sagt der Franzose, und der Amerikaner handelt danach. So mag die Forderung als berechtigt gelten. Dann taucht aber sofort die Frage auf, welches der jetzigen zweierlei Maße soll in Zukunft der einheitliche, für alle geltende, Maßstab sein? — und die Forderung, wenn schon gleiches Maß, dann gleicher Maß in j e d e r Hinsicht.

Daß zur Zeit mit zweierlei Maß gemessen wird, ist keine Frage. Die öffentliche Meinung geht über so Manches, was der Mann tut, leicht hinweg, während sie die Frau scharf verurteilt, die Aehnliches, oder dasjenige tut, was für sie den betreffenden Handlungen des Mannes entspricht. Aber der Mann darf auch so Manches nicht tun, was der Frau nachgesehen wird. Für den Mann gilt beispw. noch immer der Mord als schwerstes Verbrechen, und wenn er sich gar des Gattinmordes schuldig macht, besteht für ihn das Gesetz: „wer Blut vergießt, deß' Blut soll wieder vergossen werden", noch in voller Kraft. Für die Frau ist es ausgelöscht. In der „Theorie", besteht es zwar noch, aber in der Praxis wurde es schon längst verdrängt durch den Satz: „Wenn Dein Mann Dich ärgert, oder Dir unbequem, oder im Wege ist, dann magst Du ihn töten — es wird Dir dieserhalb nichts Schlimmes geschehen". Man kann auch andere Worte wählen, denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz, die ungeschriebenen Gesetze stehen aber hierzulande und in unserer Zeit in ungleich höherem Ansehen, als die geschriebenen — s i e finden ausnahmslose Befolgung.

Der Frauenmörder ist schwerster Strafe ziemlich gewiß, die Gattenmörderin darf darauf rechnen, straflos auszugehen. Das beweist die Erfahrung. So viele Frauen hier in Chicago in den letzten paar Jahren wegen der Ermordung ihrer Gatten prozessirt wurden, so viele wurden freigesprochen, gingen straflos aus. Die angebliche Schwäche der Frau erklärt das nicht, denn der Revolver ist so wirksam in der Hand der Frau, wie in der des Mannes, und im Gift steht der Frau ein besonders bequemes und beliebtes Mordmittel zur Verfügung. Ebensowenig kann geltend gemacht werden, daß die Frau im Allgemeinen bessere „Berechtigung„ habe, zur Mordwaffe zu greifen, als der Mann, denn wenn nicht die Gewalttätigkeit der überlegenen rohen Kraft, so stehen der Frau doch andere, mindestens ebenso wirksame Mittel, den Mann zur Verzweiflung zu treiben, zu Gebote. Die einzige Erklärung, die bleibt, ist die, daß der Mann hier mit viel strengerem Maß gemessen wird, als die Frau.

Das ungeschriebene Gesetz, die Frau darf den Ehegatten unbestraft ermorden, erhielt neuerdings noch einen bemerkenswerten Zusatz. Der lautet etwa: Der Mann darf straflos vom Sohne ermordet werden, wenn er sich's zu bedrohen — oder auch sonst, auch ohne Grund. Zweimal binnen Monatsfrist erschoß ein junger Mensch den Vater; in beiden Fällen machten die Mörder geltend, der Vater habe die Mutter bedroht, die Mutter bestätigte die Aussagen der Söhne und diese wurden daraufhin ohne Weiteres von jeglicher Schuld freigesprochen — der Vatermord wurde für berechtigt erklärt. Damit ist des Mannes Leben völlig in die Hände der Frau gelegt. Sie mag ihn selbst ermorden, oder sie mag ihn auf das Aeußerste reizen, ihn zur Verzweiflung und heftigen Worten und einen tätlichen Angriff reizen und der halberwachsene Sohn, der zufällig einen Revolver zur Hand hat, wird das Weitere besorgen. Es soll natürlich nicht gesagt sein, daß das in den beiden Fällen, die sich hier ereigneten, oder in einem, der Fall war, aber daß solches möglich ist, wird niemand bestreiten können. Und wenn nicht vorsätzliche Vatermorde, so mögen leichtlich viele leichtfertige, unüberlegte daraus entstehen. Denn Streitigkeiten zwischen Mann und Frau, auch in Gegenwart von Kindern, sind sehr häufig; der Söhne Sympathie wird naturgemäß den Müttern gehören, auch dann wenn die Schuld durchaus bei dieser liegt, und der Sohn mag es nach den Vorgangsfällen für seine Pflicht halten, den „Alten" aus dem Wege zu räumen, so wenig er bei ruhigem Blute und unbeeinflußt den Vater verurteilen könnte. Was dem Sohne gestattet ist, mögen auch andere tun, solange sie der Frau sicher sind und sonstige Zeugen fehlen.

Der Mann ist heute der Frau gegenüber vogelfrei. Die Frau mag ihn ungestraft ermorden, oder töten lassen. Der Mann hat jeden Angriff auf die Frau, jede gewalttätige Schädigung der Frau schwer zu büßen. Das ist auch zweierlei Moral, und unstreitig ein durchaus ungesunder und ungerechter Zustand. Ihm sollte ein Ende gemacht werden. Gleiches Maß für Mann, wie Frau, gewiß. Aber die strengere Moral, hier wie dort, und in j e g l i c h e r Hinsicht nicht einseitig, wie's offensichtlich in gewissen Kreisen gewünscht wird.

Preußens Ostern—vor 100 Jahren.

Am 14. Oktober war auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt das alte Preußen zusammengebrochen, in einem Meer von Schmach und Schande versank der Staat, den Friedrich Wilhelm I. und sein großer Sohn geschaffen hatten. Ein einmaliger Schlag hatte genügt, Preußen zu vernichten. Denn das Heer, das tapfer, aber unglücklich kämpfte, war die einzige Waffe, die dem Staat zu Gebote stand. — Und die Armee war losgelöst gewesen von allen anderen Zweigen des Staatswesens — fremd dem Volk.

Aufs Tiefste geschwächt war Preußen aus dem unglücklichen Krieg hervorgegangen. Der Tilsiter Friede entriß ihm von 5700 Quadratmeilen die Hälfte, und welche Lasten hatten die $4\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner zu tragen, die von $9\frac{3}{4}$ übriggeblieben waren! Schon in einem Jahr, bis zum Oktober 1807 hatte der übermütige Feind 474 Millionen Franken für den Unterhalt seiner Armee und an Geldkontributionen erpreßt. Die Kriegsentschädigung sollte 140 Millionen betragen, außerdem hatte der verkleinerte Staat die gesammten Schulden seines früheren Besitzstandes zu übernehmen. Im Ganzen hatte Napoleon, wie Reinhold Wagner berechnet, 1129 Millionen aus dem Lande gezogen, und in den nächsten drei Jahren wurden vertragswidrig noch $10\frac{3}{4}$ Millionen an Lieferungen und Leistungen herausgedrückt, dann beim Durchmarsch der Großen Armee nach Rußland an Vorschüssen, die wieder erstattet werden sollten, noch 136 Millionen Taler, während der Gesammtschaden auf 309 Millionen berechnet wurde. Es war ein wirkliches saigner à blanc, und so verarmt war das Land, daß 1812 Ost- und Westpreußen bei einer neuen schweren Einkommen- und Vermögenssteuer, statt der veranschlagten 25 Millionen Taler nur $4\frac{1}{2}$ Millionen aufzubringen vermochten und das Gesetz zum Teil überhaupt außer Kraft gesetzt wurde. In grimmigem Hohn wies Napoleons Generalintendant einmal Vorstellungen wegen der Aussaugung des Landes mit den Worten zurück, das sei eine Maßnahme der Politik, und man glaube nicht, wieviel ein Land aushalten könnte. Wie die Gesammtheit, so merkte jeder einzelne am eigenen Leibe, was es bedeute, den Feind in der Heimat zu haben. Nach dem Basler Frieden war für Preußen eine Zeit hoher, wirtschaftlicher Blüte gekommen, während außerhalb seiner Grenzen die Völker aufeinander schlugen. Dem machte die Niederlage ein Ende. Der erzwungene Beitritt zur Kontinentalsperre vernichtete den Handel, die Schiffahrt wurde eine wehrlose Beute der Engländer, Industrie und Gewerbefleiß verloren ihre Märkte, der einheimische Markt besaß keine Kaufkraft mehr. Eine Masse von Beamten hatten ihre Stellen eingebüßt, die im Amte blieben, sahen ihre Gehälter arg gekürzt, und das schrecklichste Los traf die Menge alter Offiziere, die nicht mehr dienstfähig waren oder für die der Rahmen des stark verminderten Heeres keine Aufnahme bieten konnte. Einzelne Unglückliche haben mit Steineklopfen und Holzhacken ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen, andere wurden vor dem Hungertod nur durch die zwei Pfund Brot gerettet, die ihnen der Staat täglich gab. Die Ställe und Scheunen der Gutsherren und Bauern waren fast geleert, Kummer und Not, wohin der Blick nur fiel. Auf dem flachen Land und in den Städten des preußischen Ostens findet man bei den alten Familien kaum ein Stück Silbergerät oder Schmuck, das über den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückgeht.

Schweres, schwerstes Unglück war über Preußen gekommen, aber sein Volk erstarkte daran! Jahrhunderte hindurch hatte ein verschwommenes Weltbürgertum die Gemüter umfangen, gefördert durch den Ausschluß weiter Kreise des Volks von schaffensfreudiger Mitarbeit in der Verwaltung des Staates — vor dem brausenden Sturm des Unglücks verschwanden diese Nebel, und die Preußen entsannen sich wieder, was sie waren und was ihnen ihr Staat bedeutete. So fand das große Werk Stein-Hardenbergs allmählich die Aufnahme und das Verständniß, die ihm das Volk schuldig war. Alles griff hier ineinander, die Bauernbefreiung, die Städteordnung, die Neuregelung der Steuern und des Heeres wie die Gründung der Universität Berlin. Es war eine Wiedergeburt Preußens, an die Stelle der Untertanenschaft trat der Begriff des Bürgers des nationalen Staates, an dessen Ausbau noch Geschlechter zu arbeiten haben. Materiell aufs Schwerste geschwächt, geistig von tiefen flutenden Strömungen erfüllt, erhob sich Preußen zum Kampf um sein Dasein, um das Recht nationaler Selbstbestimmung, zur Sprengung der Ketten, die es sieben lange Jahre in Gram und Trauer getragen hatte.

Seit dem Dezember 1812 hatten die militärischen Vorbereitungen begonnen. Zunächst galt es das stehende Heer völlig kriegsfähig zu machen, dessen Hälfte den russischen Feldzug hatte mitmachen müssen. Noch hatte man den Feind mitten im Lande, Glogau, Stettin, Küstrin und Spandau waren in französischer Hand, und König Friedrich Wilhelm in Potsdam konnte jeden Augenblick von der starken Garnison Berlins zum Gefangenen gemacht werden. Wenn das Volk, das den Zug des Todes der Reste der Großen Armee aus Rußland mitangesehen hatte, voller Ungeduld auf das Zeichen harrte, die Waffen zu ergreifen, so lag den Männern, welche die Verantwortung für die Geschicke des Staates trugen, die Pflicht ob, vor allem Zeit zu gewinnen, um zu rüsten. Allein auf sich angewiesen, vermochte Preußen das Ringen mit der französischen Uebermacht und mit dem größten Feldherrn der Zeit nicht aufzunehmen, es mußte sich nach Bundesgenossen umsehen, und solange die Hilfe Oesterreichs nicht gesichert war, erschien auch die Unterstützung Rußlands nicht imstande, den glücklichen Erfolg zu verbürgen. Hätte man den Zustand der Zerrüttung gekannt, in dem das russische Heer an der Grenze ankam, so wäre der Entschluß vielleicht noch mehr erschwert worden, denn bald stellte sich heraus, daß Oesterreich noch nicht gewillt war, einzugreifen. So begann ein diplomatisches Spiel der Täuschung, das seine Berechtigung und Begründung in der bitteren Not des Augenblicks fand. In scharfen Ausdrücken wurde öffentlich das Vorgehen Yorcks mißbilligt, der General seiner Stellung enthoben und zugleich heimlich benachrichtigt, daß es sich um eine Ueberlistung Frankreichs handle. Sogar den Köder einer Heirat des Kronprinzen mit einer Prinzessin des Hauses Bonaparte warf Hardenberg dem französischen Gesandten St. Marsan hin, und in Paris mußte Fürst Hatzfeld, dessen Zuneigung zu Frankreich bekannt war, dem Kaiser erklären, daß der König zur Aufstellung eines neuen Hilfskorps bereit sei, unter der Voraussetzung der Rückzahlung der gemachten Vorschüsse, ohne die Preußen keine Geldmittel besäße. Gleichzeitig überbrachte ein Flügeladjutant Friedrich Wilhelms III. dem Zaren ein Angebot auf ein Schutz- und Trutzbündniß, wenn Alexander nur geneigt sei, den Krieg mit aller Kraft fortzuführen und ohne Aufenthalt die Weichsel und Oder zu überschreiten. So vollkommen gelang dieses Spiel, daß Napoleon selbst es für richtig fand, daß der König von Potsdam nach Breslau übersiedle, angeblich um die Zusammenziehung der neuen Armee zu überwachen.

Am 26. Januar war der König in Breslau eingetroffen, begleitet von dem französischen Gesandten, denn noch konnte man die Maske nicht abwerfen. So wurde auch der Befehl vom 1. Februar, Reservebataillone aufzustellen, als Maßregel für einen Krieg mit Rußland ausgelegt. Es waren 52 Bataillone, die allmählich entstanden und später in zwölf Regimenter zusammengefaßt wurden. Daß man sie errichten, daß die stehende Armee schnell auf Kriegsstärke gebracht werden konnte, verdankte Preußen seinem weit voraussehenden Rüstmeister und Waffenschmied Scharnhorst, der das sogenannte Krümpersystem eingeführt hatte, um dem Heer die Reserve an Menschen zu schaffen, die es 1806 nicht besaß. Danach zogen die Regimenter immer wieder Rekruten ein und entließen dafür ausgebildete Mannschaften. Nicht nur nicht gediente Wehrpflichtige waren es, die so zu den Krümpern übertraten, sondern vor Allem auch Soldaten der alten Armee, die schließlich von den rund 40,000 Mann fast die Hälfte bildeten. Ihre Führer in den neuen Bataillonen aber gaben die ehemaligen Offiziere von 1806, die vor Ingrimm brannten, die befleckte Waffenehre wieder reinzuwaschen.

Die Bewaffnung der Fußtruppen war nicht einheitlich, in mancher Kompagnie befanden sich fünf, sechs verschiedene Modelle, denn die Not zwang, jedes Gewehr, das man erhalten konnte, zu verwenden, im Gegensatz zur Gegenwart hatten aber die damaligen Vorderlader fast alle dasselbe Kaliber, und man konnte eine Patrone für sie gebrauchen. Schlimmer stand es noch um die Bekleidung der Neuformationen, denen ursprünglich nur graue Jacken, Beinkleider und Mützen gegeben werden konnten. Tornister und Säbel fehlten vielfach, und erst englische Lieferungen ermöglichten einen Ersatz. Für die spanischen Bundesgenossen hatten die britischen Behörden größere Bestände anfertigen lassen, die zum Teil nach Preußen geschickt wurden, und so sind preußische Bataillone in fremdartigen blauen und grünen Fracks in das Feld gezogen, mit zugespitzten Tschakos, an denen vorn der spanische Löwe prangte. Jedes Beutestück vom Schlachtfelde wurde benutzt, Mäntel und Schuhe, Patronen, Seitengewehre, Flinten und Kopfbedeckungen, wenn es nur Schutz gegen das Wetter bot und sich als Waffe eignete.

National war dieses Heer, eine Vertretung des ganzen Volks in allen Schichten stellte es doch nicht dar. Zu tief war die Kluft gewesen, die das alte Heer von den übrigen Ständen getrennt hatte, als daß man es hätte wagen dürfen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, und auch der Umweg, über eine Bürgerwehr oder Nationalmiliz zum Ziel zu gelangen, war durch das Abkommen mit Frankreich geschlossen. Zu Recht bestand die Kantonordnung von 1792, welche die Last des Waffendienstes nur den ärmsten Teilen des Volkes auferlegte. Frei dagegen waren nicht nur die wohlhabenderen und gebildeten Klassen, die Gutsbesitzer, die Kaufleute und Industriellen, die sich über den Krämer und kleinen Gewerbetreibenden erhoben, die Söhne der meisten Beamten, sondern auch die Ackerbürger, Bauern und Handwerker, wenn sie ein Geschäft und so weiter betrieben, das ohne sie zugrunde ging, oder wenn sie ihre Eltern und Familie unterhalten mußten. So war durch die vielen Ausnahmen und Befreiungen das System der Wehrpflicht völlig durchbrochen.

Die Führer des verjüngten Preußen dachten aber nicht daran, jetzt, wo das Dasein des Vaterlandes auf dem Spiel stand, eine Klasse des Volks vom Kriegsdienst fernzulassen, und wieder war es Scharnhorst, der das Mittel fand, sie heranzuziehen. Seiner Feder entstammte der Entwurf zu dem Erlaß vom 3. Februar 1813 über die Bildung der freiwilligen Jägerdetachements. Es sollte dadurch, wie es in der Bekanntmachung hieß, besonders diejenige Klasse der Staatsbewohner, die nach den bisherigen Kantongesetzen vom Dienst befreit und wohlhabend genug sind, um sich selbst bekleiden und beritten machen zu können, in einer ihrer Erziehung und übrigen Verhältnissen angemessenen Form zum Militärdienst aufgefordert und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung gegeben werden, die durch ihre Bildung und ihren Verstand sogleich ohne vorherige Dressur gute Dienste leisten und demnächst geschickte Offiziere und Unteroffiziere abgeben könnten. Eine Reihe von Vorrechten wurden ihnen zugestanden. Sie trugen besondere, grüne Uniform, standen auf dem rechten Flügel, trugen das Gewehr hoch im rechten Arm. Es fehlte auch nicht an einem leisen Zwang, denn ausdrücklich wurde bekanntgegeben, daß kein junger Mann zwischen 17 und 24 Jahren, der nicht ein Jahr bei den aktiven Truppen oder den Jägern gedient hätte, irgendeine Stelle, eine Würde, eine Auszeichnung erhalten könnte, wer dagegen sich durch Tapferkeit, Patriotismus und Diensteifer auszeichne, soll auch in seiner künftigen Zivillaufbahn vorzugsweise berücksichtigt werden. Der Erfolg war glänzend. Zu den Jägerabteilungen drängte sich die Jugend, die bisher befreit gewesen war, alle Klassen, im Ganzen an 9000 Mann, nur Preußen, denn für Ausländer, die mitfechten wollten, öffneten sich die Freikorps, deren Errichtung der König dem Major v. Lützow, dem Oberstleutnant v. Reuß und dem Hauptmann v. Reiche gestattet hatte.

Ein weiterer Schritt nach diesen Maßregeln war am 9. Februar die Aufhebung aller Befreiungen, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Dauer des Kriegs, aber auch sie hätte dem Staat noch nicht die nötigen Machtmittel verschafft. Sie wurden ihm zuteil durch die Errichtung der Landwehr, auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht aller Männer von 18 bis 40 Jahren. Wer nicht in die Verbände der Landwehr trat, gehörte zum Landsturm. Bekleidung und Ausrüstung lieferten die Gemeinden, die Bewaffnung der Staat. Das betreffende Gesetz erging am 17. März von Breslau aus, zugleich mit dem Aufruf Friedrich Wilhelms III. an sein Volk, einen Tag nach der Kriegserklärung an Frankreich, eine Woche nach der Stiftung des Eisernen Kreuzes. Ausdrücklich wurde vorgesehen, daß die Landwehr, deren Aufstellung den einzelnen Landesteilen übertragen wurde, zu gemeinsamer Tätigkeit mit dem stehenden Heer herangezogen werden könnte. Die unteren Offiziere wählten die Kreise, die Ernennung der höhern behielt sich der König vor. Um bei dem Mangel an Uniformen schnell eine einheitliche Bekleidung herzustellen, erhielt die Landwehr Litewken, langschößige Röcke, die aus den blauen und schwarzen Sonntagsröcken der Bauern ohne große Mühe umgeändert werden konnten. Gewehre besaß man nicht genug, so wurden die ersten Glieder mit Piken versehen, bis eroberte englische und österreichische Flinten zur Verfügung standen. An den einfachen Schirmmützen prangte das Kreuz, manchmal auch die soeben eingeführte schwarz-weiße Nationalkokarde, und auf dem Kreuz aus weißem Metall die seitdem so berühmt gewordene Inschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland". Schwere Opfer hat das Volk bringen müssen, um die Landwehr zu errichten, nicht überall zeigte sich dieselbe Begeisterung wie in Ostpreußen, namentlich in den mit Polen durchsetzten Gebieten. Auch falsche Gerüchte und Anschauungen griffen hemmend ein. Um Verständniß für das Wesen der Landwehr und des Landsturms, der am 21. März angeordnet wurde, zu erwecken, schrieb Ernst Moritz Arndt seine zündenden Flugschriften, die mit aller Kraft seiner volkstümlichen Sprache zum Kampf für Ehre und Freiheit aufriefen. Im Ganzen hat Preußen 122,000 Mann Landwehr aufgebracht.

Es war ein mühseliges Arbeiten und schweres Ringen gewesen. Am 14. Okt. 1913, genau sieben Jahre nach dem Zusammenbruch auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt, feuerten die preußischen Reiter sich bei Leipzig, nur wenige Meilen von der Saale entfernt, gegenseitig an, den Schimpf jenes Unglückstages durch einen Sieg wettzumachen und ein dreitägiges gewaltiges Ringen besiegelte das Ende der Fremdherrschaft, gab Zeugniß für die Wiedergeburt Preußens.

Wacht auf!

Befreit Euch von dem müden, trägen Befinden, allgemein als Frühlingsfieber bekannt. Es bedeutet in Wirklichkeit träge Leber, verstopfte Eingeweide und stockendes Blut. Führt Eurem Körper neues Leben zu, beseitigt alle solche Unregelmäßigkeiten durch

Hostetter's Magen-Bitters

Deutsches Theater BUSH TEMPLE

Clark Str. u. Chicago Ave. Tel.: Dearborn 6313 Max Hanisch, Direktor.

Heute, Ostersonntag, Matinee, 2¼ Uhr, „Robert und Bertram, oder Die lustigen Vagabunden", Sonntag Abends 8¼ Uhr, Schillers Meisterwerk, „Wilhelm Tell". Montag, 24. März, zum letzten Male: „Robert und Bertram". Dienstag, 25. März: Benefiz- und Ehrenabend für den Komiker Felix Marx, sowie Freitag, den 28., Samstag, den 29., und Sonntag, den 30. März: „Eine Nacht in Venedig". Große Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß. Mittwoch, 26. März: Letzte Aufführung: „Wilhelm Tell". Donnerstag, den 27. März: „Die Großherzogin von Gerolstein". Samstag, den 29. März, Extra-Matinee: „Der Bibliothekar". Sonntag, den 30. März, Matinee: „Die Großherzogin von Gerolstein". Dienstag, 1. April, Benefiz- u. Ehrenabend für Emilie Schönfeld: „Donna Juanita".

☞ **Deutschland, sei wach!** ☜

Betrachtungen über Rüstungsfragen und Weltpolitik, und über die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England. Hochinteressant! Herausgegeben vom Deutschen Flottenverein. Ueber 200 Seiten. Preis ... 30c

Taschenbuch der Kriegsflotten 1913. Mit teilweiser Benutzung amtlicher Quellen. Reich illustrirt. Preis ... $1.50

A. KROCH & CO.

59 Ost Monroe Straße. Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Grütli-Verein Chicago.

Den Brüdern und Sängern zur Nachricht, daß Bruder

Eduard Boarini

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 24. März, um 9:30 Vormittags, vom Trauerhause 414 Webster Ave. nach dem Elmwood Gottesacker. Die Brüder und Sänger werden aufgefordert, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gottlieb Schmid, Krankensekretär 300 W. 29. Str.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für die rege Beteiligung und für die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Johann Strobl

Besonders der Engineers Union Nr. 400, dem Bayerisch-Amerikanischen Verein von Cook County, Nr. 4. Auch meinen besten Dank Pastor F. P. Merbitz für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Frau Mina Strobl, Gattin.
Joseph Strobl, Sohn.

Danksagung.

Hierdurch statte ich dem Unabhängigen Orden der Ehre meinen Dank aus für pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Mann, und kann diesen Orden einem Jeden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

Christine Barkowski.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten und unseren Vater

August Prieske

der heute vor sieben Jahren, am 23. März 1907, selig entschlafen ist.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden.
Ruhe in Frieden.

Von deiner Gattin und Kindern.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Claas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*3

— Kauft —

„GOLD MEDAL" **Detmer Pianos**

Prämiert auf der St. Louis-Weltausstellung.

Henry Detmer, Piano-Fabrikant, 10 S. Wabash Avenue.

Fabrik: Claremont Ave. und Le Moyne Straße. Liberalste Bedingungen und beste Garantie. Pianos gestimmt und reparirt.

Spezial-Händler in Musikalien (Chöre, Soli, Kouplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.

Oster-Lektüre:

„Der Fürst aus Davids Hause"

oder: Drei Jahre in der Heiligen Stadt. — Schilderung der Begebenheiten aus dem Leben Jesu. von J. H. Ingraham. Gebunden. Preis ... $1.00

Koelling & Klappenbach, — Buchhandlung und Schreibmaterialien — 170 W. Adams Str.

29-jährig. Stiftungsfest

Konzert u. Ball, veranstaltet von Plattd. Gilde Chicago Nr. 1,

Sonntag, den 30. März 1913, in der Wicker Park Halle, North Ave. und Robey Str. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang 3 Uhr Nachm. Musik von John Rossows Kapelle. mz23,29

Grosser Ball

veranstaltet vom „Lily of the West" Frauen Kranken-Unterstützungs-Verein

Samstag, den 29. März 1913, in der Illinois Hall, Madison Str. und Ogden Ave. Anfang 8 Uhr. Tickets 50c, einschl. Garderobe.

49. Saison: 1912—1913.

Nord Seite TURN-HALLE

JEDEN SONNTAG 3 P.M.

UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE

KONZERTE

Ballmann's Orchester.

Eintritt 25c Cents.

27. Stiftungs-Fest

mit Schauturnen und Ball, veranstaltet vom

Sozialen Turn-Verein

zum Besten der Denver Turnfest-Klasse, Samstag, den 29. März 1913, in der oberen Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang punkt 8 Uhr Abends. mz16,23 27

Abschieds-Benefiz

Donnerstag, den 3. April,

Beginnend 8:15.

Ada von Gersdorf

und andere Künstler wirken mit.

Gala-Cabaret-Abend

mit Tanz.

Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str.

Konzert und Ball

veranstaltet vom

Harugari Sängerbund,

in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., am Samstag, den 29. März 1913. Tickets 25c @ Person, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr. mz23.26

2. Stiftungsfest mit Ball

veranstaltet vom

Distrikt 381 des Deutschen Unterstützungs-Bundes

in der Senefelder Halle, 1514 Wells Str., südlich von North Ave., am Samstag, 5. April 1912. Beginn um 8 Uhr Abends.

Frühjahrkonzert u. Ball

arrangirt von dem

Deutsch-Ungarischen Arbeiter-Männer-Chor

am Sonntag, den 23. März 1913, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c @ Person, an der Kasse 50c @ Person. mz16,23

Card Party und Tanz

veranstaltet vom

Gegenseitigen Unterstützungs-Verein „Germania"

Sonntag, den 30. März 1913, in Schneidans Halle, 734 North Ave., Ecke Burling Str. — Tickets 15c; Kartenspielen 10c extra. Anfang 3 Uhr. mz23 29

Erstes großes Frühjahr-Konzert

und Ball, veranstaltet vom

Harmonie Frauenchor

in Hoerbers Halle, 2134—2135 Blue Island Ave., am Sonntag, den 30. März 1913. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c, an der Kasse 35c.

Wurz'n Sepps Familien-Resort,

715 NORTH AVENUE.

Die Oberammergauer

nur bis Montag, 24. März. Sonntag Nachmittag Vorstellung von 3 Uhr an. Salvator-Ausschank. fason

Neue Serie

Der Uhland Bauverein

eröffnet seine 53. Serie am Mittwoch, den 2. April 1913. Versammlungen jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr im Vereinslokal, 1805 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit in der Office von

Schumacher, Gnaedinger & Co.

1208 Blue Island Ave. mz23,30

Wirte! Aufgepaßt!

Ihr könnt das Bier jetzt wechseln. Gebt den Brauertrust auf. Wir sparen Euch Geld und geben Euch das beste Bier in Chicago. Wenn Ihr eine Lizens braucht, sprecht sofort vor.

GEORGE J. COOKE CO.

Green und Madison Str. mz15fasodidobimt

Zu verkaufen: Selbstgemachter

Traubenwein

60c per Galoone, per Faß billiger.

947 North Ave., nahe Sheffield, im Basement. fason

B. J. Rosenkranz BERLINER WURST FABRIK 113 N. WELLS STR. 1 BL. S. v. DIVISION STR. 20mz,bofon

ARTHUR TIPPE

geboren in Brandis am 28. Februar 1881, wird wegen dringender Angelegenheit von seiner Schwester gesucht. Bitte sofort Nachricht an

EMMA SCHADE, (geb. Tippe)

1704 LaSalle Ave., Chicago 22mz,1m

BRONCHITIS

Husten, Asthma, Katarrh

geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden.

Reimer's Bronchial Elixir

Flasche 50c und $1.00.

Auf Bestellung portofrei versandt. Reimers Laboratorien (auch Sonntags offen), 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. Lincoln 5274. mz1,bidofason,1m

Englische Sprache

bekanntlich schnellstens, bestens, billigst; Herren und Damen, beginnt jetzt, auch zu Hause. Engineer-Lizens, Bürgerrecht, Stellungen garantirt. Stets geöffnet, auch Sonntags.

Illinois College Gebäude,

715 North Ave., ½ Block von Halsted Straße. fondi

Auto-Schule.

Deutsch gesprochen. Tag- und Abendklassen. — Lernt in großen „Shops". Zeitgab lungen. — Staatslizens garantirt.

Standard Motor Car Co.,

3822—3824 W. North Ave.

UMI

→ $2 für $1 ←

veranlaßten den Sturmlauf nach der

KING PIANO Co.

Noch nie in der Geschichte Chicagos haben Geschäftsleute solche echten

PIANO BARGAINS

offerirt, als gerade jetzt.

28 von unserm Feuerverkauf übrig gebliebene Pianos müssen sofort verkauft werden, ungeachtet des Preises, den wir dafür bekommen.

$300 Pianos gehen für $110!

Sprecht vor und trefft Eure Auswahl aus diesen Bargains

Einschließlich 1912 Style King Pianos und andere wohlbekannte Fabrikate | Früher $555 | Einschließlich Steinway, Weber, Kimball, Knabe

28 Pianos, wohlbekannte Fabrikate, gehen für $110

$555 Player-Pianos, $280—$1,000 Player-Pianos, $500

Hier bietet sich Euch eine Gelegenheit, ein feines neues Piano bedeutend billiger zu kaufen, als Euch sonst ein auf billige Art gemachtes Instrument kosten würde.

Beachtet, daß die „King"-Garantie sich 25 Jahre lang auf ein jedes dieser Pianos bezieht.

Irgend ein von Euch ausgesuchtes Piano wird kostenfrei von uns abgeliefert. Wenn Ihr nach drei Monaten nicht damit zufrieden seid, nehmen wir das Piano zurück. — Bedingungen: 50c bis $2.00 die Woche.

Leset sorgfältig die folgenden Upright Piano - Bargains, welche wir mit dem Privilegium verkaufen, daß sie innerhalb fünf Jahren umgetauscht werden können zu dem vollen Preis als Anzahlung für irgend ein neues King Piano:

Lyon & Healy $65; Kimball, $98; Chickering, $80; J. Dryant, $100; Harrington, $100; Shoninger, $99; Steinway & Sons, $110; Stanley & Sons, $165, und noch viele andere.

Kommt und untersucht unseren Profit-Teilnahme oder Co-operativen Plan des Piano-Verkaufs ohne Agenten-Profite

KING PIANO CO.

FABRIKANTEN

336-338 S. WABASH AVE.

Für Musikfreunde.

Konzerte in Chicago. — Neue Opern und Operetten. — Puccinis „Mädchen" in Berlin. — Paderewski in Leipzig. — Felix Dräsekes Tragik. — Das verlorene Liebeslied.

Sarah Suttle gibt heute Nachmittag um 3:30 Uhr im „Fine Arts"-Theater ihr jährliches Pianokonzert.

* * *

In der Orchesterhalle spielt heute Nachmittag der Violinist Mischa Elman.

* * *

Der Violinist Jaroslaw Kocian gibt morgen Nachmittag um 3:30 Uhr im Studebakertheater unter Mitwirkung der Fräulein Reynolds und von Frau Johanna Heß-Burr ein Konzert.

* * *

Das Cincinnatier Symphonieorchester gibt unter Leitung von Dr. Ernst Kunwald am Sonntag Nachmittag, dem 6. April, im Studebakertheater ein Konzert.

* * *

Das Norduser-Musikfest in Evanston findet am 26., 27., 29. und 31. Mai statt. Zur Aufführung kommen Pierné's „Kinderkreuzzug" und ein Wagnerprogramm. Der Festchor hat sechshundert Mitglieder.

* * *

Frau Lina Cavalieri und Lucien Muratore geben am nächsten Sonntag Nachmittag ein Gesangskonzert in der Orchesterhalle.

* * *

Am kommenden Samstag Nachmittag, 3 Uhr, gibt im Kleinen Theater, 434 „Fine Arts Building", die Pianistin Emma Menke ein Konzert, unter Mitwirkung der Violinistin Flora Hromatko und der Akkompagnistin Virginia Paul. Das Konzert wird von der Mary Wood Chase Musikschule veranstaltet.

* * *

Das Kneiselquartett gibt am kommenden Sonntag, unter Mitwirkung des Pianisten Rudolf Ganz, sein letztes Konzert im Studebakertheater.

* * *

Am kommenden Sonntag gibt die Pianistin Belle Tannenbaum im „Fine Arts"-Theater ein Konzert, unter Mitwirkung der Sängerin Frau Morris Rosenwald.

* * *

Georg Jarno, der Komponist des „Musikantenmädel" und der „Försterchristel", hat im Verein mit Georg Okonkowski eine neue Operette vollendet, die vom Theater Groß-Berlin zur Uraufführung erworben wurde und demnächst in Szene gehen wird.

* * *

Die ersten Aufführungen der neuen Oper „Madame Sans-Gene" von Umberto Giorfano werden in der Mailänder „Scala", sowie in der New Yorker Metropolitan Oper stattfinden.

* * *

In Königsberg wurde die Operette „Racker chen" von Theodor Blumer mit starkem Erfolg aus der Taufe gehoben.

* * *

Am Hoftheater in Karlsruhe wurde die einaktige Oper „Zuleima" des 18 Jahre alten Komponisten Heinrich Bienstock mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht. Die Musik ist besonders farbenreich, und italienische Einflüsse sind darin unverkennbar.

* * *

„Der rote Kosak", Viktor Holländers Operette, wurde durch die bekannte Operettengesellschaft Sarnella erstmalig in Italien zur Aufführung gebracht. Die Truppe absolvirt zur Zeit ein Gastspiel in Sizilien und wird dann mit dem Werk nach Südamerika gehen.

* * *

Giacomo Puccini weilt gegenwärtig in Berlin, um die Vorbereitungen zur Erstaufführung seiner letzten Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" persönlich zu überwachen. Die Aufführung wird im Deutschen Opernhaus stattfinden. Puccinis wildwestliche Oper, die ihre Uraufführung bekanntlich am NewYorker Metropolitan Opernhaus erlebte, wurde bisher nur in London, Budapest und Paris und auf fast allen bedeutenderen italienischen Opernbühnen aufgeführt. Der Erfolg war ein etwas wechselnder, aber fast überall konnte ein solcher konstatirt werden. Die Berliner Aufführung wird somit die deutsche Uraufführung bedeuten, ein Ereigniß, das man füglich mit Interesse verfolgen kann.

* * *

Richard Strauß hat seinen Kontrakt als Kapellmeister der Königlichen Oper auf weitere zwei Jahre verlängert.

Freies Haarmittel

Laßt mich Euch ein freies $1.00 Paket schicken.

Foso erzeugt Haar, verdichtet die Augenbrauen, verlängert die Wimpern, gibt grauem oder verblichenem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt Jucken, entfernt Schuppen, und macht das Haar der Männer, Frauen oder Kinder schwer und schön glänzend. **Schickt den freien Koupon heute.**

Freier $1.00 Paket Koupon.

Schreibt Euren Namen und Adresse auf die untenstehenden punktirten Linien, schneidet den Koupon aus und schickt ihn an The Foso Co., 4141 Foso Bldg., Cincinnati, Ohio. Legt 10 Cents in Marken oder Silber bei als Beweis daß Ihr es ehrlich meint, und zur Deckung der Portokosten etc., und ein volles $1.00 Packet wird Euch sofort per Post porto- und kostenfrei zugesandt.

Name..........................
Stadt..........................
Straße..........................
Staat..................R. F. D.

Ignaz Paderewski hat in einem der berühmten Leipziger Gewandhaus-Konzerte unter Leitung von Arthur Nikisch durch den virtuosen Vortrag des Chopinschen ersten Pianokonzerts mit Orchesterbegleitung einen zündenden Eindruck hervorgerufen. Er wurde lebhaft gefeiert.

* * *

Der verstorbene Komponist Felix Draeseke ist kurz vor seinem Tode noch um einen großen Erfolg gekommen. Bekanntlich führte im vorigen Jahre der Kittelsche Chor in Berlin sein Christusoratorium mit starker Wirkung auf. Die Folge war, daß aus allen größeren Musikstädten Deutschlands von Chordirigenten Gesuche um Ueberlassung der Partitur an Draeseke gerichtet wurden, da viele Vereine die Aufführung des Werkes nach dem Berliner Erfolg planten. Diesen Gesuchen konnte aber nicht entsprochen werden, da nur eine einzige Partitur vorhanden war. So erlebte der greise Komponist das tragische Geschick, daß ein unbestritten großer Erfolg nicht weiter ausgenutzt werden konnte, weil er keinen Verleger gefunden hatte, der die Druckkosten wagte. Und beinahe wäre auch die Berliner Aufführung nicht möglich gewesen. Als Draeseke seinen Christus schuf, ließ er für alle Chor- und Orchesterstimmen eine Abschrift herstellen, die er seinem Verleger in Kommission gab. Da aber zwölf Jahre lang keine Nachfrage nach dem Werk war, gerieten die Manuskripte bei dem Verleger in Vergessenheit, und als der Kittelsche Chor für seine Aufführung das Material verlangte, wurde es nur durch einen Zufall im Speicher des Verlegers wiedergefunden....

* * *

Eine geradezu romanhaft klingende Geschichte über die Autorschaft eines seit vielen Jahren populären Liedes wird von einer Londoner Zeitung veröffentlicht. Das reizende, wehmütig stimmende englische Liebesliedchen „My Rosary" („Mein Rosenkranz") von Robert Cameron Rogers, findet man wohl in dem Liederschatz jeder stimmbegabten jungen Dame, denn die liebliche Melodie mit dem gemütvollen Text hat die liebenden Herzen aller Länder und Nationen erobert. Niemand kann dem Zauber des zarten, finnigen Liedes widerstehen, dessen melancholischer Refrain von schmerzvoller Entsagung spricht. Vor mehr als zwanzig Jahren schrieb ein Mann, der auf die Erwählte seines Herzens hatte verzichten müssen, die rührenden Worte des Rosenkranz-Liedes in sein Notizbuch und fand auch bald eine Melodie dazu. In Form einer Widmung sandte er die kleine Komposition der Angebeteten. Er selber behielt die Notizbuchblätter, die später einmal in einem Restaurant von ihm vergessen wurden. Inzwischen hatte die Dame einen Anderen geheiratet. Der ehemalige Anbeter sah sie nur selten. Dieser wurde vom Unglück verfolgt, erlitt große Vermögensverluste und andere Schicksalsschläge und wurde schließlich von einer unheilbaren Krankheit befallen. Er zog sich ganz in die Einsamkeit zurück und dichtete Balladen, von denen manche, in Musik gesetzt, eine gewisse Popularität erlangten. Doch als man ihn aufforderte, auch das einem kleinen Kreise bekanntgewordene Rosenkranzlied herauszugeben, weigerte sich Frederick Winter. Das Notizbuch mit den Aufzeichnungen war längst verloren, doch hafteten die Textworte wie die Melodie so fest im Gedächtniß des Autors, daß er das Lied jederzeit neu hätte erstehen lassen können. Es sollte aber nicht aller Welt preisgegeben werden. Daß dieses Lied lange schon fast in der ganzen Welt bekannt war, ahnte der eigentliche Urheber nicht. Höchst selten verließ er seine Einsiedlerklause, eine Cottage in dem anmutigen Themsedörfchen Putney unweit London. Als Mr. Winter nun vor Kurzem einige Zeit in Brighton weilte, geschah es, daß er eines Abends in einem Salon bei guten Freunden ein Lied zu hören bekam, bei dessen ersten Klängen er wie elektrisirt aufsprang. Sein Rosenkranzlied war es, was den Anwesenden von einem jungen Sänger vorgetragen wurde. Das gedruckte Notenblatt nannte Robert Cameron Rogers als den Dichter-Komponisten. Frederick Winter hat jetzt Schritte getan, um seine Ansprüche an die Autorschaft des Liedes, das von Rogers 1895 herausgegeben worden ist, Winters Freunden aber lange vorher bekannt war, zu beweisen.

Lokalbericht.

Fuchsteufelswild.

Frau Mead macht aus ihrem Herzen keine Mördergrube.

Frisch von der Leber.

Frau George H. Mead, die 37jährige Gattin des Präsidenten der Mead Advertising Agency, Nr. 14 S. Dearborn Str., wurde gestern am Spätnachmittag von Detektives der Wache an Chicago Ave, unter der auf Betrug lautenden Anklage verhaftet. Sie wird bezichtigt, die Juweliere C. E. Graves & Company, Nr. 35 Ost Madison Str., mit einem wertlosen Check über $23 hineingelegt zu haben.

In der Wache bezichtigte sie ihren Gatten, von dem sie seit geraumer Zeit getrennt lebt, die Schuld an der Schmach ihrer Verhaftung zu tragen.

Der Schließerin Bedelia Dolan und dem Detektive Patrick Murphy gegenüber machte sie ihrem gequälten Herzen Luft und äußerte sich wie folgt zur Sache:

„Ich habe Mead am 22. April 1911 in Crown Point, Ind., geheiratet. Vom Hochzeitstage an hat er mich schlecht behandelt. Ich sah mich schließlich genötigt, die Scheidung zu beantragen. Aus Rache dafür veranlaßte er jetzt meine Verhaftung..

Niete in der Ehelotterie.

„Ich habe eine Niete in der Ehelotterie gezogen. Mein Mann war dem Trunke ergeben. Vor 14 Tagen mußte er nach einem Sanatorium in Kenosha geschafft werden. Dort besuchte ich ihn mehrmals. Vor mehreren Tagen wurde er entlassen. Während seiner Abwesenheit leitete ich sein Geschäft. Als ich erfuhr, daß er mehreren seiner Angestellten Geld schuldete, befriedigte ich diese Gläubiger mit Checks, die ich in gutem Glauben, dazu berechtigt zu sein, mit seiner und meiner Unterschrift versah. Als mein Mann das erfuhr, setzte er sich sofort mit den betreffenden Banken in Verbindung, teilte ihnen mit, daß die Checks gefälscht seien, und ersuchte sie, die fraglichen Zahlungsanweisungen zurückzuweisen. Als ich einer Juwelenfirma, der ich $1000 schuldete, mittels Checks eine Abschlagszahlung leistete, sorgte er auch dafür, daß die Firma die Annahme des Checks verweigerte.

Ihres Lebens nicht sicher.

„Ich wage nicht mehr in seine Nähe, da ich meines Lebens nicht sicher bin. Wenige Tage vor Weihnachten erstand er einen Revolver und drohte, mich zu erschießen. Mehrere seiner Freunde erfuhren das und nahmen ihm den Schießprügel ab. Damals ließ ich ihn verhaften. Da er aber Besserung und Enthaltsamkeit gelobte, verzichtete ich auf seine gerichtliche Verhaftung.

„Er hat mir, abgesehen von dem bitteren Herzeleid, das er mir bereitete, auch die eheliche Treue gbrochn und oft $50 in einer Nacht mit gefälligen Weibern totgeschlagen. Mehrmals hatte ich mich auf die Suche nach ihm begeben und ihn mit anderen Frauen überrascht. Einst traf ich ihn in einem Kaffeehause, wo er mit einer Frau Potter Champagner trank und in Wonne schwebte.

„Der Kummer, den er mir bereitete, hat in wenigen Wochen mein Haar gebleicht. Ich kann mein Elend nicht länger ertragen."

Frau Mead gab auf Befragen auch an, daß ihr Gatte, als er noch Leiter der Anzeigenabteilung der Wabashbahn war, $150 Monatsgehalt bezog.

Die von ihr erwähnte Scheidungsklage wurde am 23. Dezember vorigen Jahres auf den Antrag ihrer Anwälte von Richter Honore niedergeschlagen.

Die Angeklagte wurde gestern aber gegen $1000 Bürgschaft, die Frank D. Fulton, Winnetka, und Frau Hazel Schultz, Nr. 458 Roslyn Place, gestellt haben, bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Die andere Seite.

Mead äußerte sich gestern Abend auf Befragen zu den von seiner Frau gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wie folgt: „Mir sind die Hände gebunden. Nicht ich, sondern die Firma „The Mead Advertising Company", veranlaßte die Verhaftung meiner Frau. Ich weiß rein gar nichts von der Sache. Was nun die von meiner Frau vielleicht gegen mich erhobenen Anschuldigungen anbetrifft, so habe ich darauf nur zu bemerken, daß ich den ganzen Winter im Sanatorium zu Kenosha zugebracht habe.

„Meine Frau hat mich schon dreimal auf Scheidung verklagt und die Scheidung noch nicht erlangt. Vielleicht versucht sie noch einmal ihr Glück. Ich werde Alles, was in meinen Kräften steht, tun, um ihr aus der Patsche, in die sie jetzt geraten ist, herauszuhelfen."

Ein Unglücksrabe.

Unter der Anklage, Joe Minsky, Nr. 612 W. Madison Straße, in einer an N. Clinton Straße, zwischen Randolph Straße und Washington Boulv., gelegenen Gasse in räuberischer Absicht überfallen zu haben, wurde der Freitag, wie berichtet, verhaftete frühere städtische Feuerwehrmann Frank O'Leary gestern dem Stadtrichter Mahoney vorgeführt.

„Ich glaube," sagte er, in eigener Sache vernommen, „für meine bodenlose Dummheit, einem bedrängten Mitmenschen beizuspringen, genügend bestraft zu sein. Ich kam zufällig dazu, als Minsky von drei Wegelagerern niedergeschlagen wurde. Ohne mich auch nur einen Augenblick zu besinnen, sprang ich dem Ueberfallenen bei, schlug die Buschklepper in die Flucht und half dem Opfer auf die Beine. Minsky quittirte mir für meine Bemühungen mit einem Faustschlag ins Gesicht und ließ mich obendrein verhaften. Ich glaube jetzt bestimmt, der größte Pechvogel Chicagos zu sein."

Der Richter schien diese Ansicht zu teilen, denn er sprach den Angeklagten, den der Kläger nicht mit Bestimmtheit als einen seiner Angreifer identifiziren konnte, frei.

Des Mordes bezichtigt.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des 50jährigen George Cribb, Nr. 2300 Fulton Str., hat den 38jährigen Weichensteller Joseph Cooper unter der auf Mord lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen.

Die Beiden waren am 14. März an Fulton Str. und Oakley Boulevard in Streit geraten. Nach kurzem Wortwechsel schlug Cooper seinen Gegner und Hausgenossen nieder. Der Mißhandelte schlug mit dem Kopf auf den Bürgersteig auf und erlitt einen Schädelbruch, dem er am 21. März im Countyhospital erlag.

Die als Zeugen vernommenen Detektives Yore und Nolan sagten aus, daß Cooper ihnen gegenüber zugegeben habe, Cribb mißhandelt zu haben. Auch habe er den Wunsch geäußert, daß das Opfer sterben möge.

Der Angeklagte verzichtete auf ein Vorverhör.

Auch im Garn.

Auf Grund der vom Ersten Staatsanwaltsgehilfen Frank Johnston gegen die angeblichen Mitglieder des sogenannten Brandstiftertrusts erwirkten Haftbefehle ist gestern am Spätnachmittag auch der 36jährige Kaufmann Daniel J. Felsenthal, 5304 Prairie Ave., dingfest gemacht worden. Er wird der Brandstiftung zwecks Betruges bezichtigt. Morgen soll er dem Richter Scully vorgeführt werden.

Ausgeplündert.

An N. Clark und Erie Str. wurde gestern Morgen der Sattler Ernst Lundin, Nr. 640 N. Clark Str., von einem Wegelagerer durch einen wuchtigen Hieb auf den Schädel bewußtlos zu Boden gestreckt und um einen Diamantring im Werte von $145 und ein Uhrkettenanhängsel beraubt. Der Täter ist entkommen. Die Polizei fahndet auf ihn.

Ein lachendes Kind in wenigen Stunden

Wenn unartig, reizbar, fieberisch, mit belegter Zunge und krank, gebt den schmackhaften „Syrup of Figs".

Euer Kind ist nicht von Natur aus unartig, reizbar und schüchtern, werte Frau Mutter! Untersucht seine Zunge, wenn belegt, bedeutet es, daß der Magen des Kindes außer Ordnung, die Leber untätig ist und die dreißig Fuß Eingeweide mit schlechtem, verwesenden Abfall angefüllt sind.

Jede Mutter erkennt nach Anwendung des köstlichen „Syrup of Figs" an, daß dieses das ideale Abführmittel für Kinder ist. Kein anderes Mittel regulirt den zarten Magen, die Leber und Eingeweide der Kleinen so wirksam; außerdem lieben sie den angenehmen Feigengeschmack.

Gegen verstopfte Eingeweide, träge Leber, Biliosität oder sauren, verdorbenen Magen, Fieber, Durchfall, schlechten Atem oder Beseitigung einer Erkältung verabreiche man einen halben bis ganzen Teelöffel voll von „Syrup of Figs", und in einigen Stunden wird jede Verstopfung beseitigt und alle saure Galle, unverdaute Nahrung und Abfälle leicht aus dem Körper ausgeschieden sein, ohne kneifende Uebelkeit, und Ihr werdet sicherlich wieder ein gesundes, glückliches und lachendes Kind.

Mit Syrup of Figs verabreicht Ihr Euren Kindern keine Droguen, denn da das Mittel ausschließlich aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics hergestellt ist, kann es nicht schädlich sein.

Vollständige Gebrauchsanweisung für Kinder in jedem Alter und für Erwachsene ist deutlich auf jedem Packet gedruckt.

Fragt Euren Apotheker nach dem vollen Namen „Syrup of Figs and Elexir of Senna", zubereitet von der California Fig Syrup Co. Dies ist das herrlich wohlschmeckende, echte, alte, zuverlässige Mittel. Verweigert alles andere, das man Euch offeriren sollte.

Auf frischer Tat.

Fünf junge Burschen, die angeblich eben 300 Pfund Leitungsdraht der American Telephone & Telegraph Co. am Abwasserkanal, nahe Lawndale Ave., gestohlen hatten, wurden gestern Nachmittag von Detektives der Wache an Lawndale Ave. überrumpelt und festgenommen. Sie gaben in der Wache ihre Adressen an als Joseph Stedry, Nr. 2840 S. Trumbull Ave.; Edward Mirozsky, Nr. 3007 S. St. Louis Ave.; James Jaegers, Nr. 3055 Süd Millard Ave.; James Kubal, Nr. 3114 S. Central Park Ave., und John Latkovitz, Nr. 3220 S. Millard Ave.

Bis morgen verschoben.

Die Entscheidungen über Cassidys und Ficks Stadtratskandidaturen.

Die Wahlbehörde will heute die Gründe eingehend prüfen, welche dagegen vorgebracht worden sind, daß in der 18. Ward John J. Cassidy und in der 20. Ward Henry L. Fick als Stadtratskandidat anerkannt werde. Die Beanstandungen gehen von der Hearst-Harrison Faktion der demokratischen Partei aus, welche in der 18. Ward hinter Frank Gazzolo und in der 20. Ward hinter Emanuel Abrahams steht. Die Entscheidung will die Behörde morgen abgeben. Sollte die in Bezug auf die 20. Ward zu Ungunsten des ehemaligen Alderman Fick ausfallen, so würde Abrahams nur den Sozialisten Samuel Golden als Kandidaten gegen sich haben, denn sowohl der republikanische wie der fortschrittliche Kandidat ist zurückgetreten. Gerüchtweise verlautete zwar, daß gegebenenfalls die republikanische Kandidatur Ald. Fick überlassen werden würde, aber das geht unter den obwaltenden Umständen gar nicht an.

Michael Fewer im Sterben.

Der einstige Kneipenbesitzer und Freund des Inspektors McCann im Mercyhospital.

Im Mercyhospital ringt ein vor ein paar Jahren vielgenannter Mensch mit dem Tode, der einstige Wirt und Politiker Michael Simon Fewer, 1740 W. Monroe Str. Er leidet an der Brightschen Krankheit und hat in Südkalifornien vergebens Genesung gesucht. Als er am 8. März zurückkam, mußte er vom Zuge nach der Ambulanz auf einer Tragbahre gebracht werden. Fewer betrieb lange Jahre eine sogenannte Polkakneipe auf der Westseite, die auch wiederholt geschlossen wurde, doch durfte er stets bald das Geschäft fortsetzen. Während des Grabschprozesses des Polizeiinspektors McCann wurde Fewer als einer der Kerle bezeichnet, welche das Blutgeld von den unglücklichen Frauenzimmern erhoben und an McCann ablieferten, unter McCanns Nachfolger Dorman wurde ihm der gleiche Vorwurf gemacht. Fewer hat Grundeigentum im Werte von $250,000.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central. mididosaso

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 2756 N. Ashland Ave., nahe Diversey Blvd. saso

Verlangt: Janitor, Privathaus, Wohnzimmer, Beleuchtung und Heizung für Dienste. 927 Wilson Avenue. sason

Verlangt: Guter Hosenbügler, 8 Cents d. Pr. 1809 West 51. Str., nahe Wood. saso

Verlangt: Zwei Knaben im Maschinen-Shop als Helfer; guter Lohn. J. Kumnick Vermittlungsbüro, 763 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Blacksmith, sofort. Vorzusprechen im Stellenvermittlungsbüro, 763 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Knaben für Shipping- und Stockroom, stetige Beschäftigung und gute Gelegenheit für die richtigen Knaben. Anzufragen Montag, fertig zur Arbeit, Geo. E. Mages & Co., Fulton und Wood Str. saso

Verlangt: Automobil-Reparirer. A. Wall, 918 Sheridan Road. sason

Verlangt: Junger Mann als zweite Hand in Home-Bäckerei. Nachzufragen Sonntag, 1510 Irving Park Blvd. 'Phone: Graceland 7710. sason

Verlangt: Carriage-Holzarbeiter. 521 Süd Green Straße. sason

Verlangt: Mechaniker, Elektriker, Plumber, der selbständig werden will und kann. 2964 Lincoln Ave. sasomo

Verlangt: Mechaniker und Schlosser. Frank S. Betz Co., Hammond, Ind. sason

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, die Bäckerei zu erlernen, Tagarbeit. 719 Willow Str. saso

Verlangt: Junge von 15 Jahren, um in Milchgeschäft zu helfen. 3545 West Belden Ave. saso

Verlangt: Ein Mann auf der Farm zu arbeiten in Nord Dakota, bezahle von $25 bis $45 per Monat. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends bei Nick Bittenbinder, 2343 High Str. saso

Verlangt: Athlet, Turner, elegante muskulöse Figur, 5 Fuß 8 Zoll, 170 Pfund, für Marmorgruppen in Vaudeville-Theater. Seldom, Hotel Albany, Fifth Ave. und Randolph Str. saso

Verlangt: Paperhanger-Helfer, muß „pasten" können. Paint Store, 2517 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Junge, der Lust zum Zeichnen hat, um das Lithographiren zu erlernen. — Kleiner Lohn zum Anfang. Hummel & Kutteruf, 542 So. Dearborn Str., Zimmer 1205. saso

Verlangt: Guter Painter. Union-Mann. John Kaßner, 606 Provident Ave., Winnetka, Jll.

Verlangt: Gute Ornamental Eisenarbeiter und Gehilfen an Eisen-Stiegen und Storefrontarbeit. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place nahe Western Avenue.

Verlangt: Junger Mann, nicht über 35 Jahre alt, erster Klasse Eisenblecharbeiter, mit etwas Kapital, um Anteil und Leitung einer Werkstatt zu übernehmen; gute Gelegenheit für den rechten Mann. Adr.: D. 831, Abendpost. doson

Farmers! Wenn Ihr Farmhilfe braucht, kommt zu Kumnik, 763 Milwaukee Ave. 5mz2mX

Verlangt: 50 Männer in Eisenfabrik und Fabrikarbeiter für außerhalb. $2 täglich. Auch Jungens für Eisenfabrik und Tischler-Werkstatt. Vermittlungbüro, 763 Milwaukee Avenue. 5mz1mX

Verlangt: Mehrere Jungen, über 16 Jahre alt, um in einer Tapetenfabrik zu arbeiten. Nachzufragen: 4864 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Junge von 16 Jahren, für Fabrikarbeit. E. Barrett Co., 1021-Rand McNally Gebäude. frsason

Verlangt: Kesselschmied. Nachzufragen in der Office der Standard Oil Co., Whiting, Ind. frsason

Verlangt: Junger, eingewanderter Mann für allgemeine Office-Arbeit. Adr.: Z U.573 Abdpost. frsason

Verlangt: Stetiger und ehrlicher Mann für Janitor- und allgemeine Arbeiten zu besorgen; gebe auch Zimmer und Board. A. Kand, 2746 Chicago Avenue. frsaso

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener, verheirateter Kaufmann, muß geschäftlich verhandeln, englisch sprechen und Kaution stellen können. Gut bezahlte Dauerstellung. Ausführliche Offerten unter Adr.: O 899 Abendpost.

Verlangt: 10 erfahrene Porters und Janitors. Zu erfragen von 8:30 bis 10 Uhr Morgens auf dem achten Floor.
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: Carriage Blacksmithhelfer. Chicago Carriage and Trimming Co., 1908 Indiana Ave.

Verlangt: Engineer, Experi in Hydrostatie. Zu erfragen: S. D. Ratjovich, 1044 W. 18. Str. somo

Verlangt: Bauschlosser. 2148 Wellington Str. sonmodi

Verlangt: Verkäufer für Butcher-Supplies, Market und Grocery Fixture Geschäft. Einer der in dieser Arbeit erfahren ist. Beständige Stellung. Bromann Bros., Nordost-Ecke S. Water und Fifth Ave. modimi

Verlangt: Waiter für Restaurant und Lunchroom. Nachtarbeit. 231 North Ave.

Verlangt: Mann auf der Farm; stetige Stellung. United Dairy Co., 835 S. Hermitage Ave.

Verlangt: 2 oder 3 gute, tätige Agenten, um für uns zu arbeiten. Etwas ganz Neues; eine sehr gute Gelegenheit für die richtigen Leute, um $3 bis $4 den Tag zu verdienen. Schwindler nicht erwünscht. Anzufragen: Black & White Art Co., 205 W. Madison Straße. somo

Verlangt: Schneider und Presser. Krau Bros. & Loewy Co., 111 Ost 51. Str. Zu erfragen Montag Vormittag.

Verlangt: Saloonkoch, der auch Porterarbeit verrichten kann. Anzufragen Sonntag, 1524 W. 69. Straße.

**Verlangt: 5 Porters und Janitors. — Nachzufragen: 8:30 bis 10 Vormittags, auf dem 8. Floor.
The Fair,
State und Adams Straße.**

Verlangt: Ein Mann, ums Haus und sich sonst allgemein nützlich zu machen; Kost und Logis und guter Lohn; muß etwas englisch sprechen. 3146 Washington Blvd. Anzufragen Sonntag oder Montag. somo

Verlangt: Deutscher Mann, der etwas Erfahrung an einer Kreissäge hat, $2 den Tag zu Anfang. Vorzusprechen Montag Morgen 7 Uhr, 619 LaSalle Avenue.

Verlangt: Mehrere Polsterer an englischer und türkischer Arbeit; stetige Beschäftigung bei gutem Lohn. Valentine Seaver Co., 1727 Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrener Porter für Cafe-Arbeit. „Zum Rothen Stern", 1528 N. Clark Str.

Verlangt: Früh im April, unverheiratete Arbeiter, um Grund zu schaufeln, sieben Monate lang, in Wiskonsin, für $210, nebst Kost, bei Farmer; Reise kostet $3.00; Zigarettenrauchen und übermäßiges Trinken ist verboten. Ed. Reichenbach, Orrville, Ohio. —28mz

Verlangt: Wundarzt- und Zahnarzt-Instrumentenmacher. H. Carstens Mfg. Co., 567 W. Lake Straße.

Verlangt: Erfahrene Cabinetmakers, stetige Arbeit. Anzufragen in dem Arbeitnachweisbüro auf dem vierzehnten Floor,
Mandel Brothers,
State und Madison Straße.

Harris Employment Agency kann Euch gute Stellungen verschaffen— Maschinisten 25—50c, Holzarbeiter 30—39c, Truckers $12—$15, Carpenters, Cabinetmakers 35—65c, Stalleute und Handy-men $10—$15, Hotel- und Restauranthilfe, Männer und Frauen. Seht nach dem Schild 27 West Washington Str., Ecke Dearborn Str. somo

Verlangt: Ein lediger Mann, der 3 bis 4 Kühe melken und Gartenarbeit verrichten kann auf einem Sommerheim und Farm; guter Lohn und stetige Arbeit für den richtigen Mann. Man adressire an Manager Sebastian Gotter, Tinley Park, Jll.

Verlangt: Junge, der Lust zum Zeichnen hat, um lithographischer Graveur zu werden; geringer Lohn im Anfang. Hummel & Kutteruf, 542 S. Dearborn Str., Zimmer 1205.

Verlangt: Agenten, können von $4 bis $10 täglich verdienen. Wir geben wertvolle Prämien und Proben frei. Schreibt nach unserem neuen Frühjahrkatalog. Chrus S. Hart Company, Oconto, Wis. didoso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: In Kenilworth, Ehepaar ohne Kinder, Frau als Köchin, Mann für allgemeine Arbeit. Bewerber bitte telephonirt Kenilworth 1257, Telephonkosten vergütet, oder vorzusprechen bei P. S. Theurer, 526 W. 18. Str., Montag oder Dienstag bis 12 Uhr Mittags. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bench Maschinist, der schon auf elektrischen Auto Cars gearbeitet hat, sucht Arbeit. J. B., 1519 Austin Ave., Fronthaus.

Gesucht: Bartender und Lunchman, erster Klasse, mit besten Referenzen, sucht Stelle. — Ernest, 1230 Dearborn Avenue.

Gesucht: Deutscher Kriegsveteran, 69 Jahre alt, der 1866—70—71 mitgemacht, durch längere Krankheit in bittere Not geraten, sucht dringend leichtere Beschäftigung irgend welcher Art. Gefl. Antwort an deutscher Kriegsveteran, 323 S. Aberdeen Str.

Gesucht: Arbeit sucht Barbier, stetig oder Aushilfe. Adr.: C. Schmidt, 218 W. Ohio Str.

Gesucht: Painter und Decorator, Unionmann, erfahrener Grainer, sucht stetige Stellung; hat beste Empfehlungen. Adr.: U 430 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Teamster oder Helfer. Deutscher. Gute Referenzen. 5217 Justine Str.

Gesucht: 2 deutsche Musiker wünschen Plätze, in kleinen Tanzhallen, Parties etc. zu spielen. Spezialität: Deutsche, Violin- und Harmonikaspieler. 5021 Maplewood Ave.

Gesucht: Bäcker wünscht stetigen Platz als erste oder gute zweite Hand an Brot und Rolls. 'Phone: Lincoln 1144.

Gesucht: Bartender und Porter sucht Stellung, Stadt Empfehlungen. Otto Hanse, 113 West Goethe Str. 'Phone: North 1414.

Gesucht: Starker Junge, 17½ Jahre alt, sucht das Backsteinmaurer-, Elektriker- oder Mechaniker-Handwerk zu erlernen. John Lutz, 2441 N. Harding Avenue. somo

Gesucht: Mann mittleren Alters, kann mit allerlei Werkzeug umgehen, sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: Z 581 Abendpost. sason

Gesucht: Zuverlässiger, deutsch und englisch sprechender Mann mittleren Alters, lange Jahre als Carpenter gearbeitet, sucht irgend welche Beschäftigung in einem Geschäft oder auch zur Instandhaltung verschiedener Häuser. Nachzufragen: C. N., 3538 N. Hermitage Ave. saso

Gesucht: Tinner, Erfahrung in In- sowie Außenarbeit, wünscht gute Stelle. Adr.: Z 599 Abendpost. sason

Gesucht: Junger Butcher sucht stetige Stelle. 1717 Clybourn Ave. sasomo

Gesucht: Lediger Deutscher mittleren Alters sucht Stelle als Janitorhelfer. Spricht englisch. Adr.: T. 11, Abendpost. saso

Gesucht: Bin 35 Jahre alt, verheiratet, spreche englisch, deutsch-ungarisch, gutgekleidet, intelligent, Hochschule absolvirt, suche irgendeine passende stetige Stellung, wie Shippingclerk, Kollektor, Office Work. Adr.: Z. 576, Abendpost. mi—son

Gesucht: Lunchkoch und Lunchman, Deutscher, erstklassig, sucht Stellung. Adr. Telephon Lincoln 2412 saso

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit, im Tagelohn oder per Kontrakt. Adr.: Box 252, Lyons, Jll. frsaso

Gesucht: Mann mit besten Empfehlungen sucht Stelle als Janitor. Charles Lukow, 814 Sedgwick Str., unten. 22mz1mX

Gesucht: Deutscher Porter sucht stetigen Platz im Saloon. Schreibt unter Adr.: O 844 Abdpost. —mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das nähen kann, bei Schneiderin. 168 North Ave. sason

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen, stetige Arbeit und gute Lohn. M. Siegelmann, 3254 West 16. Str., nahe Spaulding Ave. modi

Verlangt: Mädchen, um Gänge zu besorgen, und zum Nähen, bei Kleidermacherin. 941 Edgecomb Place. sonmodi

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungswegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: Heute Nachmittag „Robert und Bertram", heute Abend „Wilhelm Tell".
Garrick. — „The Passing Show of 1912."
Grand Opera House. — „The Escape."
Cort. — „Our Wives."
Princeß. — „The Lady from Oklahoma."
Illinois. — „The Mind the Paint Girl."
Chicago Opera House. — „The Iron Door."
Imperial. — „Ten Nights in a Barroom."
Crown. — „The City."
Victoria. — „Busy Izzy."
Nordseite-Turnhalle.—Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Relic-House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

100 Mädchen.

Rothschild & Company.

Wir bedürfen der Dienste von 100 Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für Office, Inspektoren und mehrere andere permanenten Stellungen; Erfahrung nicht notwendig; glänzende Zukunft für die, welche sich als zuverlässig erweisen. Anmeldungen in der Employment-Office, 8. Floor, um 8:30 Uhr Morgens.

State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren
mz19*X

Rothschild & Company.

Wir bedürfen der Dienste von „Alteration Hands" für Damenkleider, Coats und Skirts; auch „Machine Hands". Anmeldung in dem Alteration Room, 10. Floor, nördlich, um 8:30 Uhr früh.

State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren
mz19*X

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Coats und Skirts; auch Gown Drapers; Umänderungs-Raum. Zu erfragen: 12. Floor, im südlichen Zimmer.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Bonnaz Maschinen-Operators, Mädchen für Stamping, Embroidery und Finishers. Gutes Handwerk zu erlernen. Guter Lohn und hellste Werkstätte in der Stadt.
Masari, 1715 W. Ohio Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen von 16 und mehr Jahren, für leichte Fabrikarbeit. Vorzusprechen Montag um 8 Uhr, 619 La Salle Ave.

Verlangt: Erfahrene Presserinnen an Damen-Halstrachten, mit elektrischem Eisen. Kunstaedter Bros., 323 W. Adams Str.

Verlangt: Nähmädchen und Lehrmädchen, um das Kleidermachen zu erlernen; guter Lohn. M. E. Crane, 1816 Heyworth Bldg. Telephon: Central 5023.

Verlangt: „Covering" Maschinenmädchen in Paperbox Factory, mit Erfahrung und solche zum Lernen. Nachzufragen C. F. Wolf & Son, 155 West Ohio Str. fasomo

Verlangt: Mäntelschneiderin, Waist-Finishers, Helfer und Lehrmädchen. 941 Edgecomb Place. sonmodi

Verlangt: Erfahrene Hilfe, um „Frog Loops" und Ornamente zu machen. Gute Bezahlung. Fabrik- oder Hausarbeit.
Chicago Braiding & Embroidery Co., 16 S. Market Straße.
22mz1wX

Verlangt: Mädchen für Finishing in Damenschneiderei. 2555 N. Halsted Str. faso

Verlangt: Nettes junges Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, das englisch und deutsch spricht und schreibt und Lust hat, sich in Office umporzuarbeiten. Nachzufragen: 1176 Milwaukee Ave., 2. Floor, Zimmer 4. frfason

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre und älter, zum Lernen und zu sortiren. Nachzufragen Globe Laundry Co., 1030 West Adams Str.
mz8,9,15,16,22,23,29,30

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um künstliche Blumen und künstliche Blumenzweige zu machen — ebenso Mädchen zum Lernen, können unter 16 Jahre alt sein. Guter Lohn während der Lehrzeit und stetige Arbeit. Kommt sofort. J. Raile & Co., 315 W. Washington Str., 4. Floor. 12mz2wX

Verlangt: Maschinen Operators (weibliche) an Waists, Skirts und Waschkleidern; stetige Arbeit während des ganzen Jahres; höchster Lohn; auch Lehrmädchen. A. Roth Co., 1233 N. Ashland Ave. 19mz1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3601 Fullerton Ave.

Verlangt: Englisch sprechende Frau zum waschen. Zu erfragen: 6140 Indiana Ave. 'Phone: Normal 1019.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 4606 N. Hermitage Ave., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen, frisch eingewandertes bevorzugt, für besseren Haushalt auf dem Lande. Offerten nebst Referenzen unter B 83 Abendpost. doson

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, zwei in der Familie. 4856 Grand Blvd., 2. Apt. faso

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; fünf Zimmer Apartment; muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Guter Lohn. A. L. Miltenberg, 439 Belmont Ave. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nach Winnetka. Anzufragen: 1101 N. Clark Str. faso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein kochen; gutes Heim. 5140 Michigan Avenue, 2. Apartment. fasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Vorstadt Wilmette. Kleine amerikanische Familie. Liberaler Lohn. Empfehlungen erforderlich. Mahan. 'Phone: Ravenswood 768. faso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie. 4954 Sheridan Road, 2. Apt. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder. 359 East 58. Str., 3. Stockwerk. Tel.: Englewood 8562. frfason

Verlangt: Tüchtige deutsche Frau, um Geschirr zu waschen und reinzumachen; kann Abends nach Hause gehen. 1054 Argyle Str. frfason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welche auch einfach kochen kann, in einer Vorstadt. Vorzusprechen von 2 bis 3 Uhr Nachm., Zimmer 514. 332 South Michigan Ave. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 5431 Indiana Ave., 2. Flat. frfason

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche und ungarische Mädchen, Frauen und Köchinnen für Hotels, Restaurants, Klubs, Saloons und Privathäuser, auch für kurze Stunden; guter Lohn. Faßlers Plazirungbüro, 1113 W. Chicago Ave. Tel. Monroe 6375. 14mz1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 2049 Division Straße. 20mz1wX

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; gutes Heim, guter Lohn. 4743 Bernard Str. Telephon Irving 624. 19mz1wX

Verlangt: Aeltere Frau, die kochen und den Haushalt für eine kleine Familie führen kann. In Forest Park; gutes Heim. Adr.: T. 18, Abendpost. fason

Verlangt: Zweites Mädchen. Deutsche oder Böhmin bevorzugt, Stadt Empfehlungen. 4418 Michigan Avenue faso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen verstehen, kein waschen. 4926 Grand Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen verstehen; gutes Heim und guter Lohn; keine Wäsche. Zu erfragen Montag Nachmittag, 6838 Normal Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Junges, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu Hause schlafen. Referenzen. 348 Ost 46. Str. sonmodi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Pfannenwaschen in Home-Bäckerei, $9 die Woche und sehr guter Platz. 6602 Sheridan Road Nehmt Northwestern-Hochbahn bis Hayes Ave. somo

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für kleinen Haushalt ohne Kinder. 6617 Sangamon Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Montag Vormittag, 3437 Douglas Blvd. H. Pearlman. 'Phone: Lawndale 4739. somo

Verlangt: 6 erfahrene Frauen für Reinmachen und Schruppen; Tagarbeit; permanent. Zu erfragen 8:30 bis 10:00 Vorm., 8. Floor.
The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; vorzüglicher Platz; guter Lohn. Sprecht vor oder telephonirt Montag. 5252 Kenmore Ave. Tel.: Ravenswood 3464. Burt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim und guter Lohn. Anzufragen Sonntag, 3146 Washington Blvd.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Wittwe, 55 Jahre alt, wünscht Platz als Haushälterin in Wittwerfamilie. — Adr.: B 86 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-amerikanische Wittwe wünscht Stelle als Köchin, Stadt oder Land. Adr.: Z 588 Abendpost.

Gesucht: Selbständige Köchin sucht stetige Stellung im Saloon oder Restaurant. Adr.: Z 596 Abendpost. fason

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit bei deutscher Familie. Bitte vorzusprechen. 5259 Winthrop Ave., beim Janitor. faso

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit, kann waschen und kochen mithelfen, in katholischer Familie der Südseite. Bitte vorzusprechen, 51 Ost 59. Str., Basement. fason

Gesucht: Wiener Köchin sucht Stelle, erst angekommen, 34 Jahre alt. Emilie Klimunda, 4565 North Ave., Phone Irving 6691. 22mz1wX

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwe, 35 Jahre alt, lebenslustig, sucht die Bekanntschaft eines reichen, wenn auch älteren Herrn, zwecks Heirat. Ausführliche Antworten in deutsch oder englisch unter Adr.: T U 351 Abendpost.

Heiratsgesuch. Gebildeter Deutscher, 31 Jahre alt, mit guter Bildung und Profession, wünscht die Bekanntschaft eines guten, ansehnlichen Mädchens dienenden Standes, ohne Vermögen, zu machen. Habe keinen Anhang und möchte mir ein Heim gründen. Photographie, wenn möglich, einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache. Photographien zurückgesandt. Nur Ernstgemeinte mögen antworten. Agenten verbeten. Zweck: Spätere Heirat. S. G. N. Bates, 339 Center Str.

Heiratsgesuch. Häuslich erzogenes Mädchen, 32 Jahre alt, mit gutem Charakter, wünscht, da keine andere Gelegenheit geboten, auf diesem Wege mit einem guten Manne von gutem Charakter, nicht über 45 Jahre alt und mit sicherem Verdient, bekanntzu werden, zwecks Heirat. Adr.: T. 383 Abendpost.

Heiratsgesuch. Eine alleinstehende christliche, ehrliche Frau in den 50er Jahren wünscht die Bekanntschaft eines Mannes ihresgleichen zwecks Heirat. Bietet gutes Heim. Adr.: T. 19 Abendpost.

Heiratsgesuch: 29-jähriger Mann, Handwerker, mit gutem Einkommen und $2000 Baar, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, ansehnlichen und intelligenten Mädchens dienenden Standes, zwecks Heirat. Photographie erbeten. Diskretion zugesichert. Adr.: B 96 Abendpost.

Heiratsgesuch. Hochgebildete Wittwe, in mittleren Jahren, die einen Herrn in jeder Beziehung glücklich machen kann, sucht die Bekanntschaft eines karaktervollen, reichen älteren Herrn zwecks wirklich idealer, glücklicher Heirat. Ausführliche Briefe bitte zu richten an Adr.: O. 810 Abendpost. bison

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junge deutsch-amerikanische Lehrerin wünscht noch einige Damen oder Herren für englische Privatstunden, auch Abds. Adr.: O. 856 Abdpost. sondi

Erste Wiener Zuschneider- und Kleidernähschule. Durch Vergrößerung meines Geschäftes ist jedem Gelegenheit geboten im Store das gründliche Zuschneiden und Kleidernähen zu erlernen, und kann nach sechs Wochen bei mir Beschäftigung haben. Gute Bezahlung. E. Toman, 3902 Clarendon Ave., nahe Sheridan Road.

Englische Sprache nur durch richtige Aussprache zu erlernen! Die neuen Frühjahrszirkel beginnen jetzt! Herren u. Damen. Sprechen, Schreiben, Lesen. Genaue Erklärungen in deutsch und englisch von amerik. geprüften Lehrern und Lehrerinnen, 3 Monate $5.00. Stellungen sofort frei; auch Sonnt. 715 North Ave., nahe Halsted. fason

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1mzfasonmi1m

Englisch für Eingewanderte! Am leichtesten, schnellsten und besten nur zu Hause erlernbar! Einführungslektionen ihrer gesamten goldgekrönten Methode versendet kostenfrei. Nationale Sprachschule (Dept. 13), 1176 Milwaukee Ave. frfasonmodi

Gründlicher Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin in und außer dem Hause; auch Klassenunterricht, leichte Methode, Erfolg garantirt, Preise mäßig. Wendt, 625 Belden Avenue. 18mz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$30 kaufen Columbia Phonograph, Holzhorn und Records, wert $80. 2814 Lee Ave., Hinterhaus, nahe der Ecke North California, Elston und Belmont Ave.

Administrationsverkauf von feinem Upright Piano. Billig für Baar. Heute nachzufragen: 2478 Orchard Straße.

— Umzugsverkauf von Pianos — Wir sind gezwungen, aus unserem jetzigen Platz auszuziehen, ehe unser neuer Laden vollendet ist, und werden daher jedes Piano in unserem Laden zu einem Schleuderpreise verkaufen. Feine Upright Pianos, $65, $75, $95. $300 neue Pianos jetzt $145. Leichte Abzahlungen. Versäumt diesen Verkauf nicht.
Horner Piano Co., 705 North Ave. doson

Wegen sofortiger Abreise muß herrliches, kostbares Piano für beste annehmbare Offerte verschleudern, immer zuhause. 505 Fullerton Ave. 22mz1wX

$75 Phonograph, $25, mit Platten. 224 Florimond Str., Hinterhaus. fason

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 705 North Ave., nahe Halsted Str. 19mz*X

Mein elegantes Mahagoni Upright Piano, prachtvolles Instrument, muß sofort wegen Abreise spottbillig verkaufen. 2114 Cuyler Ave., 1. Flat, nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd. 20mz1wX

$75 kaufen $1000 Steck Concert Grand Piano. 1956 Larrabee Str. 7mz*X

$85.00 kaufen gutes Kimball Upright Piano, $5.00 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 3mz*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Todesfalles, Schneidertische und Nähmaschinen, Scheeren und Bügeleisen. 2422 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Soda-Fountain, Eiscream-Maschine und Zubehör. Nachzufragen Nordost-Ecke Oakdale Ave. und Racine Ave. sonmo

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712 1jl*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schillers Werke in 4 Bänden, billig. 2522 Cornelia Str., 2. Flat. 17mz1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich verkaufe alle meine Möbel, sind vor drei Monaten gekauft worden: Piano, ist $600 wert, verkaufe es für $160; Betten, Matratzen; Springs, $18; Dressers, Chiffoniers, $20; drei Stücke Parlor Set, wert $150, für $40; schöne Schaukelstühle, ledergepolstert, $7.50; Bibliothektisch, $13; 15 Rugs, kleine und große, 9 bei 12, $13, kleine $2; Eßzimmertisch und 6 Stühle. Buffet und Davenport, Bilder, elektrische Lampen und viele andere Sachen, billig. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von N. Clark Straße, einen Block nördlich von Fullerton Boulevard. 17mz1wX

Zu verkaufen: Möbel einer 4 Zimmer Wohnung, komplett, Geschirr etc., Fam. Verh. halber sofort, $60. 427 Belden Ave., 2. Flat, nahe Clark Str. Nachzufragen vor 11 Uhr Vorm.

Zu verkaufen: Spottbillig, 3 kleine Zimmer-Einrichtungen, wegen Abreise, einzeln oder zusammen. Auf Wunsch auch Wohnung. 2121 Burling Str., hinten.

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, billig, Flat kann auch mit übernommen werden. 911 Newport Avenue. dosondi

Zu verkaufen: Hausmöbel, billig wegen Abreise. Hartlaub, 1043 Lill Ave., Top Floor. fason

Alte Möbel zu verkaufen. 648 Oakdale Ave., nahe Clark Str. fason

Zu verkaufen: Sechs Zimmer fast neues möblirtes Flat, im Ganzen oder stückweise. 1421 Dearborn Ave., 1. Flat. 18mz1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Dachshund, Männchen, billig. 3435 N. Claremont Ave., hinten.

Zu verkaufen: $40, gutes Pferd. 3447 Belmont Avenue. somo

Ausverkauf! Teaming Company Pferde, Wagen, Geschirre, Buggies, 2210 W. Huron Str., 2. Floor, Front.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig, mit Garantie. 1658 Robey Straße. somo

Bruteier von hochfeinen Houdans, Abstammung Petersen, Taylor, McAvoy, Dtzd. $2.50, 50 für $8.00. Bruteier von schweren Peking-Enten (Rankin Curtiß), Dtzd. $1.50, 100 für $10. W. Schwalge (Villa Park), Elmhurst, Ill. —27ap,son

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, Hähne und Weibchen. G. Klein, 4805 State Str. 22—29mz

Zu verkaufen: Zwei gute, gesunde „Bay"-Pferde, 7 und 8 Jahre alt, ungefähr 2600 Pfd. schwer, doppelter Harneß, ein einspänniger und ein doppelspänniger Wagen. Nachzufragen am Sonntag oder nach 5 Uhr Nachm. an Wochentagen. 2923 W. 38. Str. fason

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24in*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gewünscht auf erste Hypothek, $5000 auf Geschäftsgrundstück, Halsted und 12. Str., Wert $14,000; Miete-Einnahme $120 monatlich. Offerten unter Adr.: T 3 Abendpost.

Gesucht: $3000 auf mein 6-Flat Brickgebäude an der Westseite, mehr als doppelte Sicherheit. Offerte unter Adr.: T 4 Abendpost.

Auf Nordseite Residenz nahe Devon Ave. wird erste Hypothek von $2000, 5½ Proz. Zinsen, gewünscht. Offerten unter Adr.: T 10 Abendpost.

Wünsche zu leihen: $3500 auf 5 Jahre; gebe erste Hypothek auf neues Flatgebäude, Dampfheizung, Nordseite, feine Lage. Grundeigentum-Verkäufer wollen nicht antworten. Adr.: O 875 Abendpost. sodimidofrsa

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldifaso*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge, auf leichte wöchentliche Abzahlungen. F. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel.: Armitage 7137. 20mz,2wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1mz*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Boul. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Obling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str., Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
18sp*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7sp*X

George F. R. Cummerow, deutscher Advokat. — Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Office im Strauß-Gebäude, Nr. 6 N. Clark Str., Ecke Madison Str., Zimmer 806. Tel. Franklin 3098. Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18sp*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2bidofafon*

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiete Store mit 3 Zimmern hinten, gut geeignete Lage für Dekorateur, Plumber, Schneider, Barbier, Kaffee- und Tee- oder Fisch-Laden. O. F. Schultz, 1041 Grace Str., 2. Floor, halber Block westlich von Hochbahnstation.

Zu vermieten: 3 Zimmer, Preis $7. 3417 N. Hoyne Avenue.

Zu vermieten: 6 Zimmer, Bad, hell und rein; ebenfalls 4 Zimmer Flat, alle hell, Teil der Miete kann im Hallenreinmachen abverdient 615 Milwaukee Ave. faso

Zu vermieten: Eck-Store, Taylor und Olive Str., passend für Saloon, Grocery oder Frucht-Store. Dressels Bank, 2322 12. Str. fasomo

Zu vermieten: Großes, helles, modernes 4-Zimmer Flat, $16—$17, halber Block von Carlinie. Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave.

Zu verpachten: Ausgezeichneter Laden für irgend ein Geschäft, völlig umgebaut und neu hergerichtet. Kaufmann, 3464 N. Clark Str. 20mz*X

Zu vermieten: Helle Wohnung, sechs Zimmer und Bad, nur an anständige Leute. $20 den Monat. 3464 N. Clark Straße. 13fb*X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer bei deutsch-ungarischer Frau. Nachzufragen: 514 Eugenie Straße, im Saloon.

Verlangt: 2 deutsch-ungarische Boarders. 1346 West 51. Str., 3. Fl.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für Haushaltung. 1535 Wells Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer bei deutschen Leuten. 1535 Wells Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten; angenehmes Wohnen; bei alleinstehender Person. 1015 Wells Str., 1 Treppe.

Zu vermieten: 1937 Lincoln Ave., schönes großes Frontzimmer und ein kleines Zimmer, eventuell mit Bad.

Schön möblirtes einfaches Zimmer, Dampfheizung, Privatfamilie, Block zur Hochbahn Expreß. 856 Fullerton Ave., Flat 2. 'Phone: Lincoln 7435.

Zimmer zu vermieten bei deutscher Frau, gutes Heim. 1127 Madison Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Bad, separater Eingang, nahe Hochbahn, $1.75. 2116 Fremont Straße. fason

Zu vermieten: Schönes, warmes Front-Schlafzimmer, separater Eingang und Bad, nahe Hochbahnstation. 3432 Southport Ave. fason

Zu vermieten: Freundliches Frontzimmer. — Gute Carverbindung. 1626 Sedgwick Str.

Zu vermieten: Zwei elegante Schlafzimmer, modernes Haus. 1719 N. Robey Str. faso

Deutsch-ungarische Familie ohne Kinder sucht Boarders, Freunde oder Brüder, gute Carverbindung, ruhige Gegend, nahe Lincoln Park, Larrabee Str. und Webster Ave., neben dem Deutschen Hospital. 537 Grant Place. faso

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, — Dampfheizung, Telephon etc. 1704 La Salle Ave., 2. Flat. 22mz1wX

Zu vermieten: Schöne Zimmer mit Kost. — Dampfheizung, Telephon, elektrisches Licht. 1842 Wells Str., Lincoln Park. faso

Zu vermieten: Helles, reines Frontzimmer, elektrisches und Gaslicht, Bad, Dampfheizung, separater Eingang, 1 Block vom Lincoln Park. $2.50. Chas. Field, 2912 Evanston Ave., Phone Wellington 3006. fason

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Deutscher Geschäftsmann und Frau suchen kompletes Logis und möblirtes Zimmer in gebildeter deutscher Familie, einschließlich Aufsicht deren sechsjährigen Töchterchens während des Tages. Permanentes Heim. Preisangabe. Adr.: B. 84 Abendpost.

Junger Mann wünscht gute Kost und Logis nebst allen Bequemlichkeiten bei Privatfamilie, Nordseite. Adr.: O 898 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zimmer bei jungem Mann in besserer kleiner Familie, Nordseite. Adr.: B 94 Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Darlehen—
—$10.00 oder mehr—
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht ink.) 11fb*X

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company
(früher A. French & Co.),
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5495.
Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.)
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine gut gelegene Lot auf dem Forest Home Friedhof. Man adressire, mit Angabe von Preis, Größe und Lage derselben: Z. 597 Abendpost.

Verlangt: Damen und Herren, Zither-, Mandolin- und Guitarrespieler, um einem Zitherklub beizutreten. Nachzufragen: W. Maehrlein, 1358 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave. somi

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8spfrsondi*

— Vor der Saison! —
Painting, Papering, Calcimining, erstklassige Arbeit billigst. Bitz, 3607 N. Robey Str. Telephon Graceland 3488. momifrson

Gambrinus Halle, 1878 N. Robey Str.; ruhigste und billigste Logenhalle in Chicago; verbunden mit Tanzhalle, für Vergnügungen, nach den Versammlungen; noch an mehreren Abenden im Monat zu vermieten. 30ja,doson*

Cleaning-, Dyeing-, Tailoring-Store, Südseite, zu verkaufen; gute Lage, sehr billig, wenn sofort genommen; Grund: anderes Geschäft. Adr.: Z 593 Abendpost. doson

Zu verkaufen: Masken-Anzüge, sehr billig. Nordseite. Adr.: O 885 Abendpost. faso

Kranke, welche genaue Aufklärung u. die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Mai, 2014 Osgood Str., 2. Flat. 22mz1wX

Messing- und Metallarbeiten aller Gattungen für Hotels, Restaurants, Banken, Privathäuser verfertigt sehr billig: Ashland Braß Works, 901 N. Marshfield Ave. fason

Zu verkaufen: Ein fast neuer, eichener Bücherschrank, mit drei Türen, ist, weil zu klein, zu verkaufen. 1714 N. 40. Court, 2. Stock.

„Albrechts Asthma Drops," einziges Heilmittel. 852 North Ave. jan4,fasonmi*

Habt Ihr Ausschlag oder beschädigte Haut? Gebraucht Zellyline, garantirt bei Prof. Uhl, 21 East Van Buren Str. 8 Unzen, $1, per Post. 20mz1wX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben u. sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Lizensirte, zuverlässige Detektives. Gründliche Arbeit; mäßige Raten, M. M. & B. P. A. Inf. unter Illinoiser Gesetz. Zimmer 524-26-28, 32 N. Clark Straße. Telephon: Franklin 3330. 12mz1mX

Oscar Josetti's Notariats- u. Rechtsbüro. Vollmachten, Testamente, Reisepässe, Kaufverträge usw. 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted 11mz1mtX

Lernt ein sich gut zahlendes Geschäft. Automobil-Reparatur, Konstruktion und Handhabung. Die ganze Maschine wird vor Euch aufgebaut. Schule mit tüchtigen Maschinisten-Experten versehen. Erlangt Eure Erfahrung in einer erstklassigen Reparaturwerkstätte. Tag- oder Nachtklassen. Bedingungen liberal. Diversey Automobile Shop, 946 Diversey Parkway, bei der Northwestern „L" Station. 4mz*X

Adam Schäplein, Leichenbestatter und Embalmer, 2418 Lowe Ave. und 850 W. 86. Place. Aufrufe per Telephon (Yards 1142 und Stewart 1103) zu irgend einer Tages- oder Nachtzeit werden prompt beantwortet. Alle Begräbnisse von $50 aufwärts. Zufriedenheit garantirt. 3mz1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche gute Store-Bäckerei zu kaufen, wo 2 bis 3 Mann arbeiten, zum 1. April, muß Wohnung dabei sein. Adr.: Z 598 Abendpost. sodi

Verkaufe sofort, nur wegen Verlassen der Stadt, mein fein möblirtes dampfgeheiztes 23 Zimmer Hotel, jedes Zimmer besetzt; beste Lage, zwei Blocks vom Illinois Central-Bahnhof, zwei Blocks vom Koliseum. 1314 Wabash Ave.

Grocery und Market, gute Kundschaft, durchschnittlich $50 täglich; 5 helle Wohnzimmer, guter Platz für Deutschen oder Oesterreicher. Mäßiger Preis. 4449 Wentworth Ave.

Aufgepaßt! Verkaufe Saloon, beste Lage; tägliche Einnahme $60 bis $70. Nachzufragen bei Rudolf, Quincy Nr. 9, Nordwestecke LaSalle und Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon, gutzahlende Nordseite-Ecke, mit Business-Lunch. Adr.: T. 16 Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Delikatessenstore. 1312 Cleveland Ave.

Restaurant und Bar Konzession offen von May bis Oktober zu außerordentlich guten Bedingungen, für praktischen Restaurantmann, gute Gelegenheit für solchen, der jetzt in diesem Geschäft tätig ist. Adr.: O. 884 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon; gehe auf die Farm. 358 N. State Str., Ecke Kinzie Str. 23mz1wX

Ein erfahrener, junger Mann wünscht Hotel mit 50 bis 100 Zimmern zwecks Uebernahme. Agenten ausgeschlossen. W. Ohland, 2509 Lincoln Avenue. somo

Zu verkaufen: Saloon mit eigenen Fixtures und Lease, Nordseite. Adr.: B 87 Abendpost. frsonmo

Zu verkaufen: Gut etablirtes Tailoring- und Mens Furnishing-Geschäft, in gutem Geschäftstown, 16 Meilen von Chicago; beste Lage; $1500 Baar kaufen das Geschäft; die Lage allein ist den Preis wert. Adr.: Z 591 Abendpost. frson

Zu verkaufen: Gutgehender Bäcker- und Candy-Store. Näheres 2659 Racine Ave. frsondi

Grocery- und Fleischergeschäft an einer belebten Geschäftsstraße, Südseite, muß ohne Aufschub verkauft werden, daher sehr billig. Adr.: T. 386, Abendpost. midofrson

Zu verkaufen: Zehn Zimmer modernes Haus, Hartholz Floors, großer Platz. Sämmtliche eichene Möbel, Messingbetten, alles neu gekauft letzten Mai. Einkommen von 5 Zimmern $60; gute Lease, Miete $45. Preis wenn bis zum 1. Mai verkauft, $600. 639 Wellington Ave. miso

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-, Stationery-, leichter Grocery- und Notion-Store, vorzügliche Lage; Miete $25 den Monat, mit 6 Zimmern und Bad. 1838 Belmont Ave. Freie Miete bis zum 1. April. faso

Bäckerei, $550, hochfeiner Store und Shop, Middleby Nr. 3, in bestwachsender Nachbarschaft, oder guter Brot- und Cakesbäcker als Partner. Adr.: T. 2, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Billig, Hairdressing Parlor, Nordseite, seit 10 Jahren etablirt; verlasse die Stadt. Adr.: T 6 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Eis- und Kohlen-Geschäft, 15 Jahre etablirt, 3 Pferde, 4 Wagen, inkl. 4½ Tonnen Eiswagen. Wegen Näherem schreibt unter Adr.: Z. 550 Abendpost. fason

Zu verkaufen: 35 Outside Zimmer Hotel, Miete $100. Lease, Einnahme über $500 den Monat. Nahe Harrison und State Str., Phone Harrison 7586. fasomo

Zu verkaufen: Delikatessenstore, kleine Anzahlung. Adr.: Z 585 Abendpost. dosafon

Zu verkaufen: Offizielle deutsche Zeitungsroute, auf der Nordseite. Adr.: Z. U. 630, Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Elektrisch betriebene Schuhreparatur-Werkstätte. 1543 N. Artesian Ave. frfason

Zu verkaufen: Vest Shop, bestens eingerichtet; habe Arbeit von 4 Special Order Firmen. Platz kann für irgend eine leichte Fabrikarbeit verwendet werden, welche Schneidershop-Einrichtung erfordert. Habe anderes Geschäft. 2947 Cortland Str. Phone Humboldt 3150. frfason

Muß mein 12 Zimmer gut möblirtes Haus an Fullerton Parkway billig verkaufen, da ich ein Sommerhotel übernehme. Billige Miete, alle Zimmer besetzt, 1 Block vom Lincoln Park und Clark Str. Cars. 'Phone: Lincoln 7179. Adr.: T 5 Abendpost. faso

Zu verkaufen: 6 und 7 Kannen Milchroute, billig. 2736 West Harrison Str. 20mz1wX

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon, Nordseite; der einzige Saloon an vier Ecken; verkaufe wegen Abreise auf Farm billig. Nachzufragen bei P. Bott, 1512 Town Str., 2. Flat, hinten. dofrfason

Zu verkaufen: Saloon, gegenüber Deering Harvester Co., 2789 Clybourn Ave. 20mz1wX

Verkaufe mein Grundeigentums-Geschäft spottbillig (Lake View), $100. Adr.: O 842 Abdpost. 18mz1wX

Zu verkaufen: Branch-Bäckerei, sehr guter Platz. 2013 Milwaukee Ave. 18mz1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Strebsamer Mann, welcher auch Outside Geschäft versteht, kann sich an Geschäft für halben Anteil beteiligen. Adr.: O. 849 Abendpost. sonmo

½ Anteil an 5c Theater, bringt $30 wöchentlich. Leichte Arbeit. Adr.: O. 863 Abendpost. fason

Halben Anteil an gutem 5c Theater für $300. Fragt Vormittags in 506 Center Str., 1. Flat. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $6000, hübsches, großes fünf 6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, 30×125 Fuß Lot, nahe drei Car-Linien; nur $1000 Baar, Rest auf Zeit, oder nehme gute Baustelle als Teilzahlung an. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: $25,000, große Ecke mit 100 Fuß Front an Lincoln Ave., ein großes dreistöckiges Backsteingebäude und großes zweistöckiges Flatgebäude, alle in feiner Verfassung, gut vermietet; nur $8000 Baar, Rest auf Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., alleiniger Agent. faso

Zu vertauschen: $9000, hübsches 3-Flat Backsteingebäude, 6, 7 u. 7 Zimmer, Dampfheizung und elektrisches Licht, nahe Perry und Berteau Ave., was haben Sie? John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, billig, wegen Abreise. 1914 Melrose Str. faso

Verschleudere 3-stöck. Brickgebäude, Clifton, nahe Belmont, Miete $65. Preis $6200. Geo. W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 22mz1wX

Ich garantirte Tausch oder Baar-Offerte innerhalb 10 Tagen an Grundeigentum irgendwelcher Größe. H. P. Bestman, 2828 Lincoln Ave. mz11,12,13,16,18,19,21,23,25,27,29,30

Billig zu verkaufen: 2-stöckiges Brick Store und 3 Flats; Miete $56, für $5000. 1247 Wellington Straße.

Zu verkaufen: Billig, schöne freundliche Cottage, Barry Ave., nahe Evanston Ave. Bedingungen nach Uebereinkunft. Keine Agenten. — 2478 Orchard Straße.

$4200 Anzahlung — 3-Flat- und 2-Flathaus nahe Diversey Blvd. Wird dem Käufer 12 bis 15 Prozent sofort einbringen; Miete über $800. Burhans, Ellinwood & Co., 25 N. Dearborn Str.

$1900 Anzahlung kaufen ein feines Heim, Lot 30×165 bei 20 Fuß Alley; schöner Garten hinten; prächtiges 7 Zimmer Haus. Jede Bequemlichkeit, 6041 N. Hermitage Ave. Burhans, Ellinwood & Co., 25 N. Dearborn Str.

Zu verkaufen: 4—4 Zimmer Brick und Frame Gebäude, Lot 30×125. Preis $4800.
Fred Ruedel, 602 North Ave. 22mz1wX

Zu verkaufen: 3stöckiges und Basement Brick 6—4 Zimmer Haus, Toilet, Gas, in sehr gutem Zustande, Baar nötig $2000, Rest auf Hypothek.
Fred Ruedel, 602 North Ave. 22mz1wX

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3stöckige Brick- oder Framehäuser, 4 Zimmer Wohnungen, Toilet, Nordseite. Adr.: B. 99 Abendpost. 22mz1wX

Zu verkaufen: Niedriger Preis für sofortigen Verkauf von zwei 2-stöckigen Framehäusern auf 25 Fuß Lot; eine gute Kapitalanlage. Zu erfragen beim Eigentümer: 1305 Barry Ave. frfaso

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldifason*

Zu verkaufen: Prachtvolle, fast neue Backstein-Residence in Ravenswood, 8 Zimmer, 6 auf einem Flur, 2 im Basement, alle sehr groß und äußerst hell. Heißwasserheizung, Combination elektrisches und Gaslicht, und alle sonstigen hochmodernen Einrichtungen. Geräumiger, zu weiteren Zimmern verwendbarer Dachboden. Gartenland, Hühnerhäuser; Lot 45 bei 160. Lincoln, Lawrence und Western Ave. Straßenbahnen in unmittelbarer Nähe, sowie Hochbahn Kirchen und Schulen. Triftiger Verkaufsgrund. Preis $5750 oder nächstes Angebot. Günstige Bedingungen. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Avenue. fason*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $2750, hübsche große 7 Zimmer Cottage, Bad, Gas, an Waveland Ave., nahe Lincoln Ave. Cars, nur $200 Baar, Rest $10 den Monat und Zinsen. fason
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Concord Place, zweistöckiges Brickgebäude, 4 — 4 Zimmer Wohnungen; Miete $432; Preis $3200.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Cleveland Ave., nahe Blackhawk Str., zwei 6 und zwei 4 Zimmer Wohnungen; Miete $600; Preis $4500. Günstige Bedingungen.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Lincoln Ave., nahe Belden Ave., gute Lage für irgend ein Geschäft, zwei Läden — 4 Wohnungen und Stallung, Gebäulichkeiten im besten Zustande und alles Brick, Lot 50×150; Preis $18,000; unter günstigen Bedingungen.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Zu verkaufen: Geschäftshaus, gute Lage an West North Ave., nahe Mohawk Str., $11,500.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Hudson Ave. nahe Blackhawk Str., 4 — 4 Zimmer Wohnungen, Miete $600; Anzahlung $1000 Rest unter günstigen Bedingungen. Preis $4500.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Burling Str., nahe North Ave., Lot 37½×125, zwei 6 und zwei 4 Zimmer Wohnungen; Miete $562; Preis $4800.
August Torpe, 820 W. North Ave., Alleiniger Agent. fasomo

Laßt Euer Grundeigentum durch einen alten, zuverlässigen Grundeigentumshändler schnell verkaufen oder umtauschen. Ich annonzire dasselbe kostenfrei. Kein Verkauf — keine Kommission. Habe Käufer an Hand. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. faso

Zu verkaufen: Schönes 15-Flat Gebäude, nahe Rokeby und Grace Str., gut gebaut, sollte nie verkauft werden, neun 4 und sechs 5 Zimmer Flats, $10,000 Baar, Rest auf lange Zeit, oder nehme bis zu $15,000 erstklassige Nordseite Baustellen als Teilzahlung an. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., alleiniger Agent. faso

Zu verkaufen: $35,000, spezieller Bargain, ausgewählte Lincoln Ave. Transfer-Ecke, großes dreistöckiges Backsteingebäude mit Läden und Flats, Southport-Ashland Ave. und Lincoln Ave. Through Routes; Zahlungen oder nehme Nordseite Flatgebäude bis zu $20,000 in teilweisen Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., alleiniger Agent. faso

Nordwestseite.

Ein Bargain! $3000 kaufen großes 8 Zimmer Haus, an Eck-Lot 75×182½, 4662 Berteau Ave. Burhans, Ellinwood & Co., 25 N. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Vier-Zimmer Brick-Cottage, an gepflasterter Straße; $1500; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Auch ein zwei-Flats Gebäude; 4 und 5 Zimmer; Brick; $2900; $200 Anzahl.; Rest wie Miete. J. Jorgenson, 3616 North Ave. doson

Zu verkaufen: Die vollständigsten und modernsten neuen 2-Flat Brickgebäude in Austin: Steinstufen, breite Lotten, 6 u. 6 Zimmer; Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht; Tile-Fußböden in Badezimmern und Vestibules; Oak Fußböden und Trim; Gebäude an Lewis und Augusta Str.; nur 2 Blocks von feiner deutscher lutherischer Kirche und Schule. Eigentümer täglich am Platze. Martin Anderson, 1005 Nord Prairie Ave. 'Phone: Austin 902. 14mz2wX

$150 Anzahlung, $10 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot; eichene Fußböden und Trim, Concrete-Basement. Zuetell, 2201 N. 44. Ave. Nehmt Armitage Ave. Car bis 44. Ave., geht nördlich. 12mz*

$200 Anzahlung, $12 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" 6 Zimmer Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot.
$300 Anzahlung, $20 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2 Flat Gebäude; neu und durchaus modern.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue.
Nehmt Fullerton Ave. Car bis 40. Ave., geht westlich. 12mz*

Zu verkaufen: 37½×125 Fuß Lot, beim Eigentümer. 3038 N. Whipple Str. Eine seltene Gelegenheit. frfason

Zu verkaufen: Neue, moderne Zwei-Flat Brickgebäude 2217, 2219, 2243 N. Springfield Ave.; offen am Samstag und Sonntag Nachmittag. W. H. Duval, 977 Edgecomb Place. —son

—Eigentümer muß verkaufen:—
Modernes zweistöckiges 5 u. 6 Zimmer Haus, Zementfundament, 2 Jahre alt, 50 Fuß Lot, 5138 Gunnison Str., Jefferson Park. 2 Blocks östlich von Milwaukee Ave., ein Block nördlich von Lawrence Ave. fason

Westseite.

$1000 kaufen neues 2 Flat 6 und 7 Zimmer Gebäude, Heißwasserheizung, Brick-Porch, Lot 33×150. Preis $8000.

2 Flat Gebäude, 6—6 Zimmer, Brick. Baar $300. Preis $3600. Rutner, 4122 Madison Str.

Zu verkaufen: Grundstück, 50x125, mit zweistöck. Brick-Flatgebäude und Basement. 1123 South Whipple Str., ½ Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acker, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,son,*

Zu verkaufen: 8, 4 und 5 Zimmer Cottages, an 40. Court, zwischen 30. und 31. Str., eine an 3012 S. 41. Ave. und 3027 S. 41. Court. Leichte Abzahlungen. fason

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen— Zweistöckiges und Basement Brick Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer, auf 30×125 Fuß Lots — gelegen an West 21. Place nahe Süd 43. Avenue. Alle moderne Verbesserungen. 22. Straße, Ogden Avenue, Süd 40. Avenue und Metropolitan Hochbahnzüge (Douglas Park Zweiglinie) — alle führen direkt nach diesen Gebäuden. Alle Straßenverbesserungen besorgt und bezahlt. Habe ferner zu verkaufen: Eine große Anzahl von breiten Residenz- und Geschäfts-Lotten in dieser Umgegend.
Frank Kirchman,
3149 W. 22. Str. 'Phone: Lawndale 2919.
Zweig-Office:
4200 W. 22. Straße. 'Phone: Lawndale 2532. 14mz1mX

Zu verkaufen: Nr. 3035 S. 40. Court, neue zweistöckige Framehaus-Flats; leichte Abzahlungen. Ebenfalls Cottages. Schlüssel unten. 21mz2wX

Südseite.

Zu verkaufen: Verschleudere spottbillig wegen Abreise, moderne Cottage, auf Abzahlung. — W. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Zu verkaufen: 6233 Aberdeen Str., 6-Zimmer Cottage, spottbillig, Baar oder auf Abzahlung, Heißwasserheizung, Bad, Gas. Eigentümer R. Zulke, 6028 Vernon Ave. 22mz1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges, gut gebautes Brickhaus, zwei 6 Zimmer Wohnungen. 10252 Avenue M., fast neu. — Foerster, 7006 Emerald Ave. 22,23mz,5,6,12,13,19,20,26,27ap

Zu verkaufen: 7 Zimmer Framehaus mit Steinfundament und 32 Fuß Lot, Furnaceheizung. 8432 Peoria Str. George Brinkman, 8688 Vincennes Road. faso

Südwestseite.

Muß verkauft werden: Eine 7 Zimmer Brick-Cottage an Hoyne Ave., nahe 35. Str. und Archer Ave. Heißwasserheizung, alles modern.— Preis $3115. Sogleich vorzusprechen. Joseph Pavelchik & Co., 2020 W. 35. Str. 21mz1wX

Verkaufe 1820 S. Spaulding Ave., Haus mit Steinfront, drei Wohnungen, nahe Douglas Park Hochbahn; auch nahe Ogden Ave. Eigentümer muß wegen Krankheit abreisen. 18mz1wX

Vorstädte.

Ein feines Vorstadt-Heim, 7 Zimmer und Bad, mit allen Bequemlichkeiten, gelegen in Congreß Park, Ill., Bargain zu $2800. Mache beliebige Bedingungen. Adr.: M 210 Abendpost. 16mz1wX

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu vertauschen: 12¾ Acker westlich von und bequem zur Kenilworth-Station der Northwestern-Vorstadtbahn gelegen; Preis $12,500 Baar; wünsche Nordseite Flatgebäude oder Geschäftseigentum; zahle Baar oder übernehme Hypothek. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Norwood Park, 22 Minuten Fahrt von hier, neues modernes 6 Zimmer Haus, große Lot, deutsche Gemeinde; verschleudere für sofortigen Verkauf; $500 Anzahlung. Eigentümer. Adr.: B 97 Abendpost.

Untersucht dies! $1400 kaufen Haus und Lot 100×185, in Elmhurst. Burhans, Ellinwood & Co., 25 N. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Nachlaß, $225 per Acker, 41 Acker; 14½ Meilen westlich von Highland Park; Northwestern Suburban-Verkehrsverbindung; $2000 baar, Rest auf 6 Jahre zu 5 Prozent. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jyson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ill. 25agson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

$400 Baar, Rest monatlich, kaufen schöne sechs Zimmer Residenz, ein Block von neuer deutscher luther. Kirche in Morton Park; Bad, Gas, Furnaceheizung, Laundrytubs, Zementbasement und Seitenwege; Lot 30×125 Fuß, mit Bäumen und Sträuchern; Straße gepflastert mit Brick; Stall hinten auf Lot. Preis für sofortigen Verkauf $3600.
Furner & Eschert,
2141 Süd 52. Avenue.
Metrop. Douglas Park Zweiglinie bis 52. Ave. Station. fason

Zu verkaufen: In Park Ridge, Ill., ein sieben Zimmer Haus mit Basement, Wasser und Gas im Hause, Stall, Hühnerhaus und Obstbäume, mit 2½ Lots; verkaufe zu einem Bargain. Zu erfragen bei John Wolters, R. F. Del. 2, Box 88, Norwood Park (Chicago). Tel.: Morton Grove 54. dosafon

Zu verkaufen: In Evanston, in guter deutschkatholischer Nachbarschaft, zwei Blocks von Kirche und Schule: eine 7 Zimmer Cottage, durchaus modern, sowie 9 Zimmer Haus in derselben Gegend. Für Näheres adressirt: O. 853 Abendpost. 23mz1wX

Sommerresorts

Zu verkaufen: Habe mich entschlossen mein Sommer-Resort zu verkaufen, wünsche mich zurückzuziehen. Beste und sicherste Goldgrube auf der Welt. 50 Meilen von Chicago; zwischen zwei Eisenbahnen; feine Auto-Road, am prächtigsten Lake im nördlichen Illinois. Reingewinn über $4000 das Jahr. Ihr könnt es weit unterm wirklichen Werte kaufen. Beste Bedingungen für gute Leute. Großartiger Platz für Deutsche. Alles fertig zur Besitzergreifung. Adr.: O 825 Abendpost.

Zu verkaufen: Für $8000, feiner Fox Lake Sommer-Resort und Hotel; Goldgrube; man untersuche dies.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Farmländereien.

Eine Wisconsin Bauholzgesellschaft, die das Geschäft aufgibt, hat mehrere verbesserte Farmen billig zu verkaufen, ohne Rücksicht auf Wert, Teil auf Abzahlung; keine Stumpfen. —
200 Acres, große Gebäude, Pferde, Rindvieh, Maschinerie, 100 Acres gepflügt; fließendes Wasser; Preis $4000, wert $6000.
160 Acres, 100 gepflügt, ziemlich gute Gebäude; Preis $2500.
80 Acres, 6 Zimmer neues Haus, großer Stall, 30 Acres gepflügt, alles umzäunt; Preis $2190.
72 Acres, sehr schöne große Gebäude; Preis $2000.
80 Acres, Neillsville, Clark County, Wis., Preis $1000; sechsstündige Fahrt von Chicago. Rehf, 164 W. Washington Str., Zimmer 603. 17mz1wX

Bestes Florida Land!
Landsleute, wenn Ihr müde seid, für Andere zu arbeiten, schränkt Euch kurze Zeit ein und kauft eine 10 Acres Farm im sonnigen Süden, solange der Preis noch niedrig ist. $50 Anzahlung und $5 monatlich kaufen eine 10 Acres Farm in einem der fruchtbarsten Teile Floridas. Gleich nach der Anzahlung könnt Ihr auf die Farm ziehen. Bei richtiger Bestellung des Bodens könnt Ihr in wenigen Jahren einen jährlichen Reingewinn von etwa $3000 erzielen. Adr.: Z 549 Abendpost.

Schöne Milchwirtschafts-Farmen. Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei.
The Ev. Luth. Colonization Co., Cumberland, Wis. 9fbson*

Zu verkaufen: Einer der feinen Heimstätteplätze im südlichen Michigan, 70 Acres, Buchen- und Ahorn-Boden, Flachland; feines 7 Zimmer Haus, Stall 36x50, Kuhstall 18×30, Toolhaus 14×36, Geflügelhaus 12x36, Schweinestall etc.; schöner Obstgarten, Gasolin-Engine, Zement-Tanks, ein prächtiges Heim und eine gute Farm für $6500, Teil auf Abzahlung. Chas. Schröder, 610 Grace Str., Kalamazoo, Mich.

Zu verkaufen: Farm, 40 Acres, in Wisconsin, $1200, nahe guter Stadt und Eisenbahn. Janitor, 63 Ost 42. Str.

40 Acres gutes Michigan Farmland sofort zu verkaufen, billig; $300 Baar, Rest auf leichte Abzahlung. Adr.: Leo, 5544 S. Centre Ave., Saloon. somo

Zu verkaufen: 40 Acres Farm und Garten, und Weinstöcke. Eigentümerin Mrs. B. Prinoshitz, 1636 N. Sawyer Ave.

Verkaufe meine 23 Acres Farm an Stadtgrenze 15 Minuten von Grand Haven, Muskegon oder Grand Rapids, Gebäulichkeiten, Vieh und Gerätschaften, $3000. Schwarz, Fruitport, Mich.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker verbesserte Farm, 70 Meilen von Chicago. Geo. Gollnick, 5302 Justine Str.

Zu vertauschen: Gute 40 Acker Farm, 6 Zimmer Haus, für verbessertes kleines Geschäfts-Property, oder verkaufe billig. Rutner, 4122 Madison Str.

Zu kaufen gesucht: Eine unter Kultivation stehe Farm von 40 bis 60 Acker in Wiskonsin, welche nicht weit von der Eisenbahn entfernt ist. Man adressire mit Angabe von Preis, Lage und Ernte, welche letztes Jahr erzielt wurde: Adr.: O. 882 Abendpost.

Farm zu vermieten, 160 Acres, Süd-Dakota, verbessert, 50 Cts. der Acre jährlich. Rehlon, 5515 Greenwood Ave.

Zu verkaufen: 240 Acres Farm, 2½ Meilen von Grand Rapids, Wisconsin. Sehr gutes Haus mit guten anderen Gebäulichkeiten. Beinahe ganz unter Kultur. Billig. Kann sofort in Besitz genommen werden. Adr.: B 82 Abdpost.

Zu verkaufen: Indian River Farmland; Reise vergütet. 1338 Byron Str. fason

Zu verkaufen: Land und Farm in Wiskonsin; Reise vergütet. 1338 Byron Str. fason

Habe Farmen zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigentum. 1338 Byron Str. fason

Zu verkaufen oder vertauschen: Indiana Farmen, irgend eine Größe, mit guten Verbesserungen, 70 Meilen von Chicago. Dukes, Chamber of Commerce, Phone Franklin 3970. 22mzfasodidoso

Billig zu verkaufen: 80 Acker Farm in Michigan, mit Gebäude, Vieh etc., 30 Acker unter Pflug. Gut für Vieh, Dairy oder Chicken Farm. Keine Mortgage. Aug. Hoffman, Baldwin, Mich. fason

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmisa*

Zu vertauschen: 40 Acker Farm, Pferde, Vieh, Hühner, Maschinerie; Obstgarten, Weinreben, Wiesen, fließendes Wasser und Quellen. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Michigan. 8—31mz,fa,son

Zu vertauschen: Eine 80 Acker Farm in Clark County, Wis.; mit 2 Pferden, 7 Kuhen, 4 Schweinen, Hühnern, aller Maschinerie und Getreide; Preis $5000; gegen ein auf der Nord- oder Nordwestseite gelegenes zwei-Flats Gebäude.
Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Z. 2. dofrfason

160 Acres Wisconsin Farm, 3 Meilen von gutem Town, ebenes Land, Lehmboden, gute Gebäude, 60 Acres geklärt, Rest dichtes Holzland. Preis $4000. Bedingungen. Eigentümer J. B. Folz, 1943 Grace Str. 22ja*X

Verschiedenes.

Zu vertauschen: Zwei 4 Zimmer Wohnungen und Hinterhaus, Miete $22.50 per Monat, gegen schuldenfreie Farm. 1448 Montrose Blvd. Scholtz.

John B. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ay*X

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Festrätsel (4357).

Ein selig Erwachen
In Flur und Hain.
Die Herzen, die Hütten
Voll Glanz und Schein.
Da treibts mich von Haus
In die Frühlingspracht.
Nun findet heraus,
Was ich gemacht.
Vom Ersten kommt das himmlische Licht,
Er küßt auch kosend mein Gesicht.
Das Zweite, gar unscheinbar klein,
Muß dennoch immer männlich sein.
Das Dritte — ich war schon einmal dort!
In Belgien ist ein Badeort.
Das Vierte dient dem Schönheitssinn,
Und in dem Letzten lauf' ich hin.
Drin hauset auch so manches Tier
Und ich mach ihn als Ganzes hier.

Dreisilbig (4358).

Zu dem Künstler, der geschwind
Ihm die erste muß beschneiden,
Spricht der Studio: „Heute sind
Frisch gefüllt die letzten beiden.

Rasch zur Kneipe treibt's mich fort,
Wo die Gläser blitzend winken,
Auf des Alten Wohlsein dort
Mir das Ganze anzutrinken.

Silbenrätsel (4359).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Willst du ein Haus dir bauen:
Mußt hab'n die erste du;
Bist du einst die drei letzten:
Deckt dich die erste zu.
Wo deine Seele schwebet,
Wenn längst verwest du bist:
Darüber wohl der Glaube,
Sehr die letzten drei—das Ganze ist.

Kreuzrätsel (4360).

Von Valenetin Hennig, Chicago.

1 .	2 . . .
3 . .	4 .

1—2—3—4 — F

Gegrüßet seid du mir!
Nun 3—2 ist die Nacht verschwunden,
Da im 1—2 überwunden
Hat für uns der große Herr.
1 der Freud' und Herrlichkeit,
3 hat für uns überstanden F
1 Durchbrecher aller Banden,
Für uns hast du geführt den Streit!

Kreuzrätsel (4354).

1—2 Weilchen; 4—5 Erna; 3—2 Beilchen; 1—4 Weiler; 5—2 Rachen; 5—3 Nahe; 6—4 Heer.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Rösselsprung (4355).

Und ob es bläst aus West, aus Ost:
Setz' nur zurecht dein Segel.
Halt' fest das Steuer u. fahr' getrost—
So lautet die Seemannsregel.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Bilderrätsel (4356).

Frühlingsahnen.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Rätsel** — Falten.
2. **Zahlenrätsel** — Panama.
3. **Versteckrätsel** — Lob kann hemmen, Tadel fördern.

Richtige Lösungen

sandten ein:

E. C. Koropp (5 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); Frau Hilda Vogt (3—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Nikolaus Welkin (5—2); Carl Meier (4—3); Rudolf Burgassor (5—0); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Paul Buchardt, Marshall, Mich. (5—0); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Käthi Weigand (6—3); Fritz Leschmann (5—2); Frau Ottilie Bode (6—2); C. E. Winkler (5—2); Peter Herres (5—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—2); Karoline Weinmann, Davenport, Ja. (6—3); Marie Lange (3—2); Frau Elise Grimm (6—1); Frau Sophie Getzwein (6—2); Frau B. Zimmermann (6—2); Frau K. Müller (5—2); Richard Kaufmann (4—2); Georg Wagemann (6—2); M. Baustian, Davenport, Ja. (2—1).

Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Jll. (6—2); Frau Käthe Schmidhofer Sauk City, Wis. (5—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—3); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (4—3); O. Kühn (6—3); E. H. Gave, Addison, Jll. (4—1); Hermann Kornrumpf (4—1); Anna Pinnow (5—2); C. J. Tebbens (3—1); H. Zimmermann (5—1); Frau Helene Brockmyer (5—3); Frau Anna Graf (3—2); Frau Josephine Meier (3—2); Lina Kehl (3—0); Ernst Meinert (4—3); Frl. Louise Keefer (4—1); F. G. Stein (6—2); H. Hand (5—1); Harry Amicus (5—2); Paul Kraus (5—2); Frau Rosa Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Frau Fanny Feldmann (6—1); Adolphine Hensel (4—3); Frau Cilli Koeßler (5—2).

Frau Erna de Groot (5—2); Geo. Geerdts (5—2); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Therese Markentine, South Bend, Ind. (2—1); Frau Agnes Groß (5—1); Max Eggers (5—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Marie Siebner (5—1); Frau Louise Benkwitz (4—2); Wm. Deubel (6—1); Max Cordula (5—2); Otto Brulius, Aurora, Colo. (4—2); Heinrich Hennig (5—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (4—2); Louis Smeller, Maywood, Jll. (5—2); Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (6—3); Frau L. Kofsky (4—1); F. W. Heinke, Nicota, Ja. (5—2); Barbara Schreiber (3—2); Frau Meta Stoehr (5—3).

Frühlings-Rösselsprung (4361).

	be	fü					bist's	ling	
te	ling	tern	wohl			ja	nom	len	dich
	be	kann	Früh	flat	men	hal	früh	du	
	lüf	läßt	durch	be	chen	ver	wol	hab'	
	te	ke)	blau	(mö	der	men	hand	ton	
	sein	die	kom	träu	es	veil	ich	schon	
		düf	ri	land	men	wie	sen		
				te	har				
			das	lei	sen	horch			
			strei	nungs	fern	fer			
		voll	ein			ab	von		

Bilderrätsel (4362).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Eingeschickt von Frau Fannie Rein, Chicago.

Dem Wort sind wir alle unterworfen,
Es hat ja nichts Bestand auf der Welt;
Ach, so mancher hat daran verloren
All sein Hab', sein Gut, und sein Geld.

2. Tauschrätsel.

Acker, Reim, Weste, Tier, Biene, Sohn, Wette, Robe, Stirn.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden (wie aus Wind: Rind oder Wand, oder Wild, oder Wink). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen ein Fabeltier nennen, das in diesen Tagen sein Wesen treibt.

3. Scharade.

Der herrlichste, der schönste Ort,
Den jeder sähe lebensgerne,
Er ist mein halbes Rätselwort,
Doch uns'rer Erde, ach! so ferne.

Die and're Hälfte läßt uns ein,
Wenn uns der Eintritt nur wollt glücken!
Das Ganze ist ein Blümlein klein,
Das wir im jungen Frühling pflücken.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4352).

Mai, Land. — Mailand.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Scherzrätsel (4352).

Suffrakete (Suffragette).
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Viersilbig (4353).

Ziegenhainer.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Prämien gewannen:

Silbenrätsel (4351) — Loose 1—44. O. Kühn, 2014 Clifton Ave., Chicago; Loos Nr. 23.

Scherzrätsel (4352) — Loose 1—52. Otto Brulius, Aurora, Colo.; Loos Nr. 49.

Viersilbiges Rätsel (4353) — Loose 1 bis 46. Frau Cilli Koeßler, 2028 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 37.

Kreuzrätsel (4354) — Loose 1—56. E. W. Gave, Addison, Jll.; Loos Nr. 26.

Rösselsprung (4355) — Loose 1—53. E. C. Koropp, 1522 Orleans Str., Chicago; Loos Nr. 1.

Bilderrätsel (4356) — Loose 1—68. Heinrich Hennig, Chicago; Loos Nr. 60.

Rätselbriefkasten.

Fanny Feldmann; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; Peter Herres; Heinrich Hennig; H. Hand; Frau Marie Sieberer. — Dank für die Aufgaben.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Joseph Wiscons, Grace Donato, 21, 18.
Marentuis Pedersen, Turina Nelsen, 32, 30.
Roland D. Carlson, Laura M. Shetler, 21, 24.
George Seynemeier, Marie Toelke, 22, 22.
Charles S. Jones, Esther Gustafson, 29, 22.
Emil Linderath, Clara Carlson, 35, 29.
Marvin D. Wells, Dallydia S. Meier, 23, 22.
Anton Blaha, Antonie Volence, 23, 18.
Walter H. Ricker, Laura Damm, 24, 24.
Einar Hellman, Selma Slig, 28, 24.
Geo. L. Esterhammer, Kittie Cruden, 27, 18.
Charles Nemec, Edna Makinson, 34, 24.
Walter P. Arthur, Edith M. Benson, 22, 20.
F. C. Linsay, Mary E. Whittenberg, 31, 28.
Charles S. Phillips, Katherine Deneen, 28, 22.
William Goetz, Anna Kernehen, 21, 20.
Charlie E. Rylen, Elsie T. Oluni, 22, 19.
Pius Bolgir, Jennie Regan, 33, 34.
William Hoffman, Emily Vondrasek, 21, 18.
Robert H. McDonald, Jessie Eggleston, 31, 33.
Reginald G. Foster, Marie A. Zidek, 42, 24.
Tony Colobuso, Fannie Tusa, 21, 20.
James R. Kittleman, Grace M. Verbeck, 23, 22.
Terry J. Miller, Adelaide Maxwell, 22, 23.
Fred Moore, Antonina Jonlinda, 23, 18.
Francis H. Hanson, Helen Kremm, 31, 21.
Cyril Thomas, Grace Dunbar, 29, 25.
Frank Kipta, Bessie Havlic, 23, 24.
Joseph Schwartz, Clara Levinson, 24, 23.
Harry H. Jaeschke, Anna M. Miller, 27, 21.
Harry G. Wormood, Vila Greiner, 31, 24.
Harry Zierfuß, Rose Weitz, 27, 22.
H. J. Edwards, Matilda Liddington, 22, 19.
Willis J. Wilson, Helen Jeffers, 25, 19.
H. W. Gladich, Kath. J. Foßbinder, 22, 19.
Egnar Stahl, Olga G. Anderson, 31, 26.
John A. Klosterman, Clave Day, 26, 22.
George A. Stokes, Laura A. Nelson, 34, 22.
John Buncak, Anna Prokka, 22, 21.
George Tusk, Anna Bauer, 23, 18.
William A. Goebel, Edith M. Smith, —, —.
G. F. Schoenstedt, Frances E. Letter, 22, 20.
Jack Clayman, Mollie Zaclawsky, 28, 23.
Charles Sobka, Marie Hruska, 32, 31.
Hugh Riley, Anna Wampole, 25, 24.
Edward B. F. Francis, Carrie O. Ford, 21, 21.
Fred Brant, Amelia Deilkes, 31, 22.
Charles T. Tabwood, Helen Busch, 39, 27.
Milton Reaman, Violet T. Salomon, 23, 22.
Roy J. Little, Nellie B. Flatley, 23, 19.
George Mella, Gladys Parkyn, 24, 20.
H. M. Anderson, Sophia W. Kinsey, 53, 45.
John H. Hesley, Althea Brown, 26, 21.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 22. März 1913.

1 Adam Conrad	377 Makon M
4 Ahlstedt Lyne	382 Manel John
12 Ansorge Charles	385 Martin Ed
13 Antmann Sam	396 Matus Stefan
15 Apfel Majer	404 Mayis A
30 Baran Thomas	408 Madoff Mr
33 Baumgartner Irene	409 Martinka Adam
34 Baumruk Prokop	411 Merten Otto
37 Beller —	412 Meutsch M
42 Bermann H	423 Miller M (2)
43 Berniger L	424 Miller L
50 Blant Leon	425 Miller Emma
51 Blondy Franziska	439 Müller Wilhelm
52 Blumberg Max	447 Narmunt Elizabeth
54 Bock Jan	453 Niemeier Martha
60 Bohen E	461 Nowak Julia
68 Both Karel	469 Oiko Jakob
72 Brenn Mamie (2)	474 Ott Mike
74 Bronstein B	481 Parker Louise
75 Bronstein D	482 Paßl Suma
101 Cohen Chas	493 Peinsigg John
102 Cohen J	497 Pillasch Herm
103 Cohn Sam	498 Piller Jas
114 Daburg Turako	515 Pondel Anna
115 Dablder Lina	528 Prange Nate
123 Depner Michael	536 Radke William
126 Dochmal John	549 Rohole Erich
127 Dohn Leopold	554 Romel John
134 Dyhr Joergen	555 Rosen M
138 Edelberg Fannie	557 Rosen Mr
139 Echmeke Adam	559 Ruben Salkin
140 Eigner Franz	560 Rubin C
141 Ehoteis Mr	561 Rubin H
142 Eise Edward	580 Sax Wolf
143 Eska Josef	584 Schneider Johann
144 Ewald Mamma B	585 Schmidt Karl
145 Fabian Andreas	586 Schmidt Wladislaw
146 Felbition M	587 Schmidt Clara
147 Fesniberg D	588 Schmidt Maria D
150 Flamen Ranka	589 Schneider Israel
152 Friedrich Leander	590 Schneider Hermann
153 Fried Moritz	591 Schnaider Johann
154 Friedl Sol	592 Schwarz Franz
155 Frümann Sol	593 Schuster Karl Ernst
156 Fruch J	598 Seltzer Mr
162 Galdick Alex T (3)	623 Solberg Heinrich
165 Garfinkel R	624 Sopel Feliks
171 Gerstein A F	630 Spruk S P
172 Gerih Helene	635 Staudigl Beno
177 Gitter Sam	636 Stankus Johann (2)
178 Glöckle Andreas	640 Stefan Paval
180 Goldberg F	641 Stirtz Johann (2)
181 Goldberg J	646 Strain Auguste
182 Goldberg M	648 Süsmann Nathan
187 Goldberg Harry	667 Tafl Jan
189 Goronitz D	675 Teller Ottilie
191 Gorowitz J	676 Tenlet H
195 Greenberg A	677 TePol Karl
199 Groskopf Anton	678 Tettler Eva
200 Groß Konrad	679 Theimann Andreas
201 Großmann S	680 Thomas Elicha
208 Gust Chas	682 Tietgens Ernest
209 Hardich Ekim	692 Topp Beta M
212 Haenhartz Max	694 Tortenthal Arthur
213 Heidel Augusta	697 Treiber Sam
214 Henske R	698 Trachtmann E
215 Hetzler Auguste	700 Tschurn Franz
217 Homa Josef	709 Ullmar Wendel
218 Honig Hulek	711 Urban Frank
221 Hudrich Josef	713 Urbauer Josef
222 Huettle Edward	731 Wagner Chas Henry
226 Jakob Emmel	735 Walag Ludwig
237 Jaworoski Felix	751 Weber Friedrich
238 Jepsen Christ	752 Wedmann Olga
243 Kajust Eva	754 Weigmann B
245 Kalousek Emil	755 Weinstein M
247 Kaplan A	756 Weiß M
248 Kaplan H	757 Weizer Josef
254 Kaspar Josef	758 Weller Dora
261 Keiser John	759 Westphal Hedwig
263 Kirer Josef	762 Wick Henry
268 Kelbing Peter	763 Widenbek Johann
277 König Justus	764 Wiech Marcin
284 Kosberg D	765 Wiener L
288 Kotwild Franziskek	771 Wilk Mary
306 Kremmer Kristian	774 Wingenhorlein Jakob
308 Krichewer H	788 Witek Agata
310 Krotik Alexander	780 Wittek Anna
312 Krüger Henry	800 Wulf Andreas
331 Lamp Sur	813 Yoorauth Mr
332 Landy Lena	829 Zapp Michael
340 Lempart Stefanija	843 Ziemig Louis
342 Liebermann Max	849 Ziff H
345 Lindenbach Kathi	850 Ziffrin Max
353 Lewin Kaufmann A	853 Zitko Franz
355 Loffmann Richard	855 Zoir Kunegunda
360 Louis M	862 Zuber Karolina
363 Lukas Jan	864 Zumann John
366 Luze Olga	

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Daubach, Charles, 62 J., 46 Ost Oak Str.
Altenbach, Anthony, 43 J., 55 Ost Indiana Straße.
Weinstein, Dora, 3 J., 1107 S. Halsted Str.
Troxler, George, 37 J., 504 W. 88. Str.
Mopps, Thomas, 26 J., Danville, Jll.
Kunst, Christopher, 83 J., 3743 N. Ashland Avenue.
Fick, Rudolph, 44 J., 3572 Armitage Ave.
Lemm, Hazel, 8 J., 2140 24. Str.
Erdman, John, 68 J., 7060 Ravenswood Park Ave.
Olsen, Amelia, 33 J., 4741 Fulton Str.

Marktbericht.

Chicago, den 22. März 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise)

Weizen, Nr. 2, rot, \$1.02—\$1.07; Nr. 3, rot, 95c—\$1.00; Nr. 2, harter Winterweizen, 89½—91½c; Nr. 3, hart, 88½—90c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 89¼—90¼c; Nr. 2, 88—89c.; Nr. 3, 84—86c.

Mais, Nr. 2, 50½c; Nr. 2, weiß, 53c; Nr. 2, gelb, 53½c; Nr. 3, 50—51c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3, gelb, 50½—51½c; Nr. 4, weiß, 50¾—51c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 34¾—35½c; Nr. 3, weiß, 32½—33c; Nr. 4, weiß, 31½—32¼c; Standard, 34—34½c.

Roggen, Nr. 2, 58—60c; Nr. 3, 56c; Nr. 4, 55c.

Gerste, „Malting", 50—66c; „Feed", 45—47c; „Screening", 20—40c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 88⅝c; Juli, 88⅝c; September, 88⅜c.

Mais, Mai, 51½c; Juli, 52⅞—53c; September, 54⅛c.

Hafer, Mai, 32¼c; Juli, 32½—32⅝c; September, 32¾—32⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 156,000, von Mais auf 413,000, von Hafer auf 531,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 281,000 Bushels Weizen, 647,000 Bushels Mais und 602,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, \$20.70; Juli, \$20.22½.

Schmalz, Mai, \$10.62½; Juli, \$10.62½.

Rippchen, Mai, \$10.75; Juli, \$10.62½.

Mehl. „Spring Patents", \$4.50—\$5.10 das Faß; Roggenmehl, \$3.00—\$3.25; „First Clears", jute, \$3.40—3.60; „Straight", jute, \$4.25—\$4.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, \$15.50—\$16.50; Nr. 1, \$13.50—\$14.50; bestes Prairie, \$13.50—\$14.50; Nr. 1, \$12.50—\$13.00; Nr. 2, \$11.00—\$12.00; Packheu, \$5.50—\$6.00.

Timothysamen. „Cash Lots", \$2.50—\$3.25.

Kleesamen. „Cash Lots", \$12.00—\$18.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$ 0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.47
do., gereinigt, do.	0.48
Terpentin, im Faß	0.49
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. — Gute bis ausgesuchte Stiere, \$8.50—\$9.20 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", \$6.00—\$7.25; mittlere bis gute Kühe, \$5.25—\$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, \$11.00—\$12.00; Bullen, Fleischerwaare, \$6.25—\$7.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$8.90—\$9.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$9.00—\$9.12½; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$9.05—\$9.20; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$7.85—\$8.85; Eber, \$3.50—\$4.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 40,523 Rinder, 9119 Kälber, 118,231 Schweine und 76,436 Schafe. Verschickt von hier wurden: 16,372 Rinder, 124 Kälber, 39,627 Schweine und 17,834 Schafe.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, \$6.00—\$6.85; „Feeding Ewes", \$5.50—\$6.25; „Native Yearlings", \$7.25—\$8.00; „Native Lambs", \$8.25—\$8.75; „Feeding Lambs", \$7.25—\$8.25.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.		0.35
Nr. 1, das Pfund	0.31	—0.32
Nr. 2, das Pfund		0.28
„Storage", extra, das Pfd.		0.33
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.11½	—0.12
„Dirties", das Dutzend	0.12½	—0.13½
„Firsts", das Dutzend	0.16½	—0.17½
„Extras", das Dutzend		0.20
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.15¾	—0.16
„Young America", d. Pfund		0.16¾
„Daisies", das Pfund		0.16½
Brick, das Pfund		0.15
Schweizer, neu, das Pfund	0.22	—0.23
Limburger, das Pfund		0.18

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.15
„Springs", das Pfund		0.16½
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund		0.13
Geflügel (zugerichtet)—		
Truthühner, das Pfund	0.18	—0.21
Hühner, das Pfund		0.16
„Springs", das Pfund		0.16
Hähne, das Pfund		0.12
Kapaunen, das Pfund		0.21
Enten, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund		0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14½
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14½	—0.15½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.50
Zitronen, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.00	—3.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.20	—0.50
Spargeln, die Kiste	3.00	—6.50
Gurken, das Dutzend	1.50	—3.50
Kraut, neu, die Kiste	1.25	—2.00
Blumenkohl, die Kiste	2.00	—3.50
Sellerie, die Kiste	1.75	—3.50
Kopfsalat, die Kiepe	0.25	—1.00
Blattsalat, die Kiste	0.15	—0.17½
Brunnenkresse, das Faß	3.50	—4.00
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, der Sack		0.25
Mohrrüben, der Sack	0.25	—0.35
Tomaten, die Kiste	1.25	—2.00
Zwiebeln, der Sack	0.25	—0.50
Rüben, der Sack	0.65	—0.70
Petersilie, das Faß	1.50	—2.50
Rhabarber, die Kiste	1.00	—1.50
Radieschen, das Dutzend	0.10	—0.35
Spinat, das Faß	1.50	—4.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	1.50	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00	—2.25
Rote Nierenbohnen	1.75	—2.25
Kartoffeln, der Bushel	0.42	—0.50
do. neue, das Faß	3.50	—4.50
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—3.00

Uebel mitgespielt.

Der Schankwirt Stephan Schwartz und Gattin verhaftet.

Der Kohlengräber James Hallis aus Logan, W.Va., erwirkte gestern die Verhaftung des Schankwirtes Stephan Schwartz, Nr. 501 N. Halsted Str., und seiner Gattin. Schwartz wird des Diebstahls und Mordangriffs, seine Frau des Diebstahls und der Führung eines verrufenen Hauses bezichtigt. Der Kläger machte folgende Angaben zur Sache: „Ich kam gestern mit etwa \$760 nach Chicago, um hier eine Baustelle zu kaufen.

„Um 2 Uhr Nachmittags betrat ich das Schwartzsche Lokal und trank zwei Schnäpse. Gleich darauf schwanden mir die Sinne. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, befand ich mich in der Küche der über der Wirtschaft gelegenen Schwartzschen Wohnung. Ich rieb mir die Augen, sah verwundert Frau Schwartz an, und faßte in meine Westentasche, in der sich \$50 befunden hatten.

„Ich zog ein Bündel Scheine heraus, die anscheinend Banknoten, in Wirklichkeit aber Nachahmungen waren. Die innere Westentasche, in die ich \$710 gesteckt hatte, war leer.

„Ich eilte nun schnurstracks die Treppe hinunter und stellte Schwartz zur Rede. Bei dem kam ich aber schön an. Er packte einen Knüppel und verbläute mich so jämmerlich, daß ich mich vom Ambulanzarzt mußte verbinden lassen."

Die Angeklagten beteuern ihre Unschuld.

Patrick Halpins Tod.

Koroner sucht die Ursachen davon zu ermitteln.

Der Koroner setzte gestern die Untersuchung der Umstände fort, unter denen am 28. Februar im Wesley Hospital Patrick Halpin so plötzlich gestorben ist. Koronersarzt Springer, dessen Assistenten in den Eingeweiden der Leiche Arsenik gefunden haben wollen, fand sich zu der Untersuchung nicht ein. Dr. Chas. A. Elliott, Hausarzt des Hospitals, erklärte, daß dem Kranken auf seine Veranlassung Beruhigungsmittel gegeben worden seien, die zwar Morphium, nicht aber Arsenik enthielten. Ein Hilfsarzt, Dr. Nielsen, hatte vorgestern bezeugt, daß er dem Kranken diese Medikamente auf eigene Verantwortung und ohne Geheiß eines Anderen gegeben habe.

Dr. Elliott erklärte lächelnd, der junge Mann sei aufgeregt gewesen und habe wohl nicht gewußt, was er gesagt habe. Daniel F. McCarthy, ein Patient, dessen Lager im Hospital sich neben dem des Halpin befunden habe, bezeugte, daß Frau Jane Halpin ihrem Manne Whiskey nach dem Hospital gebracht habe; er, der Zeuge, habe selber von diesem Whiskey getrunken und keine üblen Wirkungen davon verspürt. Halpin habe am Tage vor seinem Tode mit aller Gewalt aus der Anstalt fort wollen. Man habe ihn schließlich in eine Zwangsjacke gesteckt, und darüber sei er in die größte Aufregung geraten. Während der Nacht sei er gestorben. Die Untersuchung soll am 4. April fortgesetzt werden.

— Kasernenhofblüte. — „Einjähriger, Sie schmunzeln ja wie ein Regenschirmfabrikant beim Beginn der Sintflut!"

Gesundheit und Schönheit für Ihr Haar.

Vogeler's KLETTENWURZEL OEL

(Burdock Root Oil)

Es ist ein absolutes Bedürfniß für Alle, die ihr Haar nähren und erhalten wollen. Vogeler's Klettenwurzel-Oel ist aus natürlichen Erzeugnissen mit größter Sorgfalt hergestellt, und ist das einzige Oel seiner Art in der Welt. Es ist garantirt frei von allen schädlichen Mischungen, und da es sich in die Haarwurzeln einsaugt, ersetzt es den Mangel an natürlichem Oel im Haar, dessen Vertrocknen die Ursache der Kahlköpfigkeit ist.

In Apotheken, 50 Cts. die Flasche, oder direkt von
ST. JACOBS OIL Ltd., Baltimore, Md.

Vorsicht. — Damit Sie nicht beschwindelt werden, so achten Sie sorgfältig darauf, daß die obige Schutzmarke auf dem Karton ist.

Deutsches Theater.

Reinhold Eßbach als „Alfred" in der „Fledermaus".

Benefiz für Felix Marx.

Es findet am Dienstag statt, gegeben wird „Eine Nacht in Venedig". — Heute Nachmittag: „Robert und Bertram", heute Abend: „Wilhelm Tell".

In der gestrigen, recht gut besuchten Aufführung der stets zugkräftigen „Fledermaus" im Deutschen Theater stellte sich dem Publikum als „Alfred" ein Gast, Herr Reinhold Eßbach, vor. Der Sänger verfügt über eine angenehme, klangreiche Tenorstimme von etwas metallischer Färbung und ausreichendem Volumen. Sein Vortrag, gestern etwas unfrei, wahrscheinlich infolge von Befangenheit, zeugte von gründlicher Schulung und war durchweg sorgfältig und sauber. Der Gesang des Ständchens hinter der Szene, das reizende Trinkliedchen und andere Nummern trugen dem Sänger reichen und wohlverdienten Beifall ein. In Bezug auf Schliff in seinen Bewegungen und die schauspielerische Seite der Rolle überhaupt ließ Herr Eßbach allerdings Manches zu wünschen übrig.

Die anderen Rollen waren in ihrer Besetzung bereits bekannt; Frau Schönfeld und Frl. Weingärtner sangen die Rosalinde, bezw. die Adele, Herr Lippich den Gabriel. Die Herren Diedrich und Christman mimten den Gefängnißdirektor und den Dr. Falke, Herr Marx den Gefängnißwärter. Es wurde flott gespielt und gesungen, und das ewig junge Werk entzückte in dieser Aufführung das Publikum aufs Neue.

Heute Nachmittag und morgen Abend wird die Rädersche Gesangsposse „Robert und Bertram" wiederholt, heute Abend und am Mittwoch geht wieder Schillers „Wilhelm Tell" in Szene.

Der jugendliche Komiker des Ensembles, Herr Felix Marx, hat sich zu seinem am Dienstag stattfindenden Benefiz die Rolle des Makkaronikochs „Pappacoda" in Johann Strauß' Operette „Eine Nacht in Venedig" ausgesucht. In dieser melodiösen Geschichte liebt Herzog Urbino Barbara, die junge Frau des alten Senators Delaqua. Barbara aber liebt den flotten Marineoffizier Enrico Piselli, Delaquas Neffen, und die Zwischenträgerin der Beiden ist die Fischerin Annina. Annina ist in den Barbier Caramello, den Vertrauten Urbinos, verschossen. Sie läßt sich, als Barbara verkleidet, von Caramello für den Herzog nach Murano entführen, während Barbara, als Annina verkleidet, mit Enrico am Karneval teilnimmt. Zu diesem Feste geht der Herzog mit Ciboletta, der Köchin, die von dem öffentlichen Makkaronikoch Pappacoda geliebt wird. Zum Schluß löst sich selbstverständlich Alles in Wohlgefallen auf. Die Schauplätze der Handlung, der Große Kanal, der herzogliche Palast und der Markusplatz mit den Tauben und dem Karnevalstreiben, bieten Gelegenheit zur Entfaltung bestechender Bühnenbilder. Die Rollen sind wie folgt besetzt:

Guido, Herzog von Urbino .... Ulrich Haupt
Bartolomeo Delaqua, Senator von Venedig .... Willy Diedrich
Stefano Barbaruccio, do. .... Theo. Christmann
Giorgio Festaccio, do. .... Karl Diederichs
Barbara, Delaqua's Frau .... Luise Bötiger
Agricola, Barbaruccios Frau .. Maria v. Wegern
Constancia, Festaccio's Frau .... L. Weingärtner
Annina, Fischerstochter, Barbaras Milchschwester .... Emilie Schönfeld
Caramello, Leibbarbier des Herzogs .. A. Lippich
Pappacoda, Maccaronikoch .... Felix Marx
Ciboletta, Köchin im Dienste Delaqua's .... Rosel Frey
Enrico Piselli, Delaqua's Neffe, Seeoffizier .... Gregor Paretz
Centurio, Page des Herzogs ...... Anny Böhmer
Malbi, Diener des Herzogs .... Ernst Rentrop
Ein alter Fischer .... Robert Sonnenberg
Ein Weib aus dem Volke .... Wanda Adamsky
Peppino, ein Junge .... Claire Chartreau
Kavaliere, Gäste, Senatoren, Gondoliere, Matrosen, Masken.

Ort der Handlung: Venedig.
Regie: Direktor Max Hanisch.
Dirigent: Kapellmeister C. v. Wegern.

Am Donnerstag Abend und am kommenden Sonntag Nachmittag finden die letzten Aufführungen der „Großherzogin von Gerolstein" statt, für Samstag Nachmittag ist Mosers bereits in der ersten Zeit der Saison gegebenes Lustspiel „Der Bibliothekar" angesetzt. Dieses Stück hat folgende Besetzung:

Marsland, Gutsbesitzer .... Jose Danner
Edith, dessen Tochter .... Annie Sanders
Harry Marsland, sein Neffe ...... Gregor Paretz
MacDonald .... Karl Diederichs
Lothair McDonald, dessen Sohn .... Ulrich Haupt
Eva Weber, Gespielin v. Edith .. Annie Boehmer
Sarah Gilden, Gouvernante ... Marie v. Wegern
Leon Aramadale, Gentleman .. Theo. Christmann
Dickson, Wirthin von Lothair .. E. v. Jagemann
Gibson, Schneider .... Willy Diedrichs
Robert, Bibliothekar .... Felix Marx
John, Kammerdiener .... Ernst Rentrop
Knox, Exekutor .... Alex Grünau
Griff, do. .... Paul Sterner
Tripp, Kommissär .... Heinrich Bend
Lenox, do. .... Robert Sonnenberg

Der erste Akt spielt in London, der zweite, dritte und vierte auf dem Landgut bei Marsland.

Regie: Willy Diedrich.

Der Spielplan der nächsten Woche lautet: Montag, 31. März, und Sonntag Nachmittag, 6. April, „Eine Nacht in Venedig", Dienstag, 1. April (Benefiz für Emilie Schönfeld) und Donnerstag, Samstag und Sonntag, 3., 5. und 6. April, „Donna Juanita", Operette von Suppé; Mittwoch, 2., Freitag, 4., und Samstag Nachmittag, 5. April, „Der Wittwenball", Schwank von G. Schätzler-Perasini.

Benefiz haben in dieser Woche: Gegenseitiger Unterstützungsverein, Hamburger Klub; am Donnerstag Kolumbia Damenverein und Damensektion des Lincoln Turnvereins; am Freitag Senefelder Liederkranz und Wicker Park Männerchor.

Benefize abgeschlossen haben: Concordia Frauen-Unterstützungsverein, North Chicago Männerchor (3. Apr.), Heine Männerchor (11. April), Ballmanns deutsches Theaterorchester (8. April), Freier Sängerbund, Gala-Abend (3. April), Schwäbischer Badischer Frauenverein Nr. 1.

Vereine und Logen können noch ohne Unkosten oder Risiko für den Monat April Benefize für einen oder mehrere Abende abschließen.

Gegen Schinnen, ausfallende Haare oder juckende Kopfhaut—25 Cent „Danderine"

Erhaltet Euer Haar! Danderine beseitigt Schinnen und verhindert das Haarausfallen sofort—erzeugt Haare, wir beweisen es.

Falls Ihr gern dichtes Haar habt, das vor Schönheit glänzt und voller Leben ist, eine unvergleichliche Weichheit besitzt, wellig und glänzend ist, dann müßt Ihr Danderine gebrauchen, weil nichts anderes so wohltätig auf das Haar einwirkt.

Eine Anwendung von Knowlton's Danderine verdoppelt die Schnöheit Eures Haares, außerdem löst es sofort jedes Teilchen von Schuppen auf; Ihr könnt kein schönes, dichtes, gesundes Haar haben, wenn Ihr Schuppen habt. Dieser zerstörende Schorf raubt dem Haar seinen Glanz, seine Kraft und sogar sein Dasein, und wenn nicht beseitigt, erzeugt er Fieber und ein Jucken der Kopfhaut; die Haarwurzeln verhungern, lösen sich auf und sterben ab; dann fällt das Haar schnell aus.

Falls Ihr Euer Haar vernachlässigt habt, und es jetzt dünn, gebleicht, trocken, spröde oder zu ölig ..., dann zögert nicht, Euch eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine in irgend einer Apotheke oder Toilettengeschäft zu holen; gebraucht ein wenig, wie angegeben, und zehn Minuten später werdet Ihr erkennen, daß es die beste Geldanlage ist, die Ihr je gemacht habt.

Wir glauben aufrichtig, ohne Rücksicht auf irgend ein sonstiges angezeigtes Mittel, daß, wenn Ihr weiches, glänzendes, schönes Haar wünscht, und zwar recht viel — ohne Schuppen — ohne juckende Kopfhaut und kein ausfallendes Haar mehr — Ihr Knowlton's Danderine gebrauchen müßt. Wenn schließlich doch, warum nicht jetzt? Eine 25 Cents Flasche wird Euch wirklich in Erstaunen versetzen.

Großes Sängerkonzert.

Musikalisches Frühlingsfest der Vereinigten Sänger am 13. April.

Der Verband „Vereinigte Sänger", bestehend aus den hiesigen Gesangvereinen, welche dem Sängerbund des Nordwestens angehören, kündigt für Sonntag Nachmittag, den 13. April, sein großes Frühjahrskonzert im Chicago Opera House an. Die Sänger haben sich der Mitwirkung von Ballmanns Orchester versichert und werden unter ihrem Chormeister H. A. Rehberg eine Reihe der schönsten Männerchöre, teils mit, teils ohne Orchesterbegleitung, vortragen.

Da es gelungen ist, in der vorteilhaft bekannten Sängerin Frl. Adelheid Wolterding, dem Bassisten Charles La Berge und zweien der besten Künstler von Ballmanns Orchester ausgezeichnete Solisten zu gewinnen, auch das Orchester unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Ballmann mehrere gewählte Stücke spielen wird, so kann der Besuch dieses Sängerkonzerts allen Musikfreunden wärmstens empfohlen werden. Die Liste der bevorstehenden Genüsse lautet:

1. Marsch, „Wanderlust" .... Stubbe
   Vereinigte Sänger und Orchester.
2. Ouverture zur Oper „Don Juan" .. Mozart
   Ballmanns Orchester.
3. Arie aus der Oper „Samson und Delila" .. .. Saint-Saens
   Frl. Adelheid Wolterding.
4. Chorlieder—
   „Das erste Lied" .... Handwerg
   „Blau Aeugelein" .... Witt
   Vereinigte Sänger.
5. Ungarischer Tanz Nr. 5 .... Brahms
   Idylle „Liebestraum einer Taube" .. Bendix
   Cello-Obligato: Hr. Heinrich Lippel.
   Ballmanns Orchester.
6. Wotans Abschied aus „Die Walküre" .... Wagner
   Herr Charles La Berge.
7. Chorlied: „Spielmannslied" .... Hoff
   Vereinigte Sänger.
8. Cello-Solo: Wiegenlied aus der Oper „Jocelyn" .... Godard
   Herr Heinrich Lippel.
9. Chorlied: „Liedesweihe" .... Weinzierl
   Vereinigte Sänger und Orchester.
10. Ouverture „Wilhelm Tell" .... Rossini
    Ballmanns Orchester.
11. Sopransolo: „Lorelei" .... Liszt
    Frl. Adelheid Wolterding.
12. „Ein Sommerabend im Garten", Ständchen für Streichorchester und Piano .... Lunt
    Violin-Obligato: Konzertmeister Isidor Berger; Frl. Sylvia Bargmann am Piano.
13. Chorlieder—
    „'s war ein Gruß vom Mütterlein" .. Balthr
    „Burschen-Abschied" .... Wengert
    Vereinigte Sänger.
14. Baritonsoli—
    „Ablösung" .... Holländer
    „Aufenthalt" .... Schubert
    Herr Charles La Berge.
15. „Traumbilder", Fantasie .... Lumby
    Ballmanns Orchester.
16. „Landkennung" .... Grieg
    Vereinigte Sänger und Orchester.

Eine Probe zu dem Konzert wird am kommenden Mittwoch Abend um 8 Uhr in der Wicker Parkhalle abgehalten. Die Sänger werden ersucht, pünktlich und vollzählig zur Stelle zu sein.

Leset die „Abendpost".

Deutsches Altenheim.

Stiftungsfest des Frauenvereins am kommenden Dienstag.

Am kommenden Dienstag wird der Frauenverein des Deutschen Altenheims im Hotel La Salle sein 35. Stiftungsfest feiern. Das Fest beginnt um 1 Uhr mit einem Mittagessen, an welches sich eine musikalische Unterhaltung mit folgendem Programm schließen wird:

Piano—
Nocturne, Op. 15, Nr. 2; Etude, Op. 10, Nr. 5; Polonaise, Op. 53 .... Chopin
Frl. Mae Doelling.
Gesang—
Liederzyklus von Alexander von Fielitz.
Frau R. W. Kalb, begleitet von Frau Violet Martens Hughes und erläutert von Frau Odenwald-Unger.
Violine—
Rigodon .... Mansigny
Meditation .... Massenet
Liebesfreud .... Kreißler
Frl. Dorothy Lynch, begleitet von Frl. Elisabeth Burton.
Gesang—
J'ai pleure en reve .... George Hue
Song my Mother taught me .... Dvorak
Morgenhymne .... Henschel
Frau Dr. H. C. Welcker, begleitet von Frau Dr. L. H. Abele.

Wie man besseren Hustensyrup macht, als Ihr kaufen könnt.

Ein Familienvorrat, spart \$2 und voll garantirt.

Ein volles Pint Hustensyrup — so viel wie Ihr für \$2.50 kaufen könntet — kann leicht zu Hause gemacht werden. Ihr könnt nichts erhalten, das einen hartnäckigen Husten schneller beseitigt, gewöhnlich schon in 24 Stunden. Auch ausgezeichnet gegen Bräune, Keuchhusten, wehe Lungen, Asthma und andere Halsleiden.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmen Wassers und rührt für 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert) in eine Pintflasche, dann fügt den Zuckersyrup hinzu. Es hält sich ausgezeichnet. Nehmt einen Teelöffel alle ein, zwei oder drei Stunden.

Dies wirkt gerade lösend genug, um einen Husten zu heilen. Regt auch den Appetit an, der gewöhnlich durch den Husten gestört ist. Der Geschmack ist angenehm.

Die Wirkung von Tannensaft und Zuckersyrup auf die entzündeten Schleimhäute ist wohlbekannt. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammensetzung von norwegischem Weißtannenextrakt, reich an Guaiacol und all den heilenden Tannenelementen. Andere Präparate sind bei diesem Rezept ohne Wirkung.

Das Pinex und Zuckersyrup-Rezept wird jetzt von tausenden von Hausfrauen in den Ver. Staaten und Canada angewandt. Der Plan wurde nachgeahmt, aber die alte erfolgreiche Formel wurde niemals erreicht.

Eine Garantie absoluter Zufriedenheit oder Geld prompt zurückgezahlt, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

In Todesängsten.

Explosion in Färberei verursachte fieberhafte Aufregung.

Im Keller der Fred Straußschen Färberei, Nr. 2949—2959 Sheffield Ave., explodirte gestern am Spätnachmittag mit donnerähnlichem Getöse ein Kessel, und gleichzeitig brach Feuer aus. Die Angestellten, über 100 Männer und Mädchen, wurden von panischem Schreck befallen und suchten in wilder Flucht ihr Heil. Im Gedränge wurden mehrere Flüchtlinge auf der Treppe über den Haufen gerannt, doch sollen alle ohne Ausnahme mit heiler Haut entkommen sein. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es nennenswerten Schaden hatte anrichten können. Wodurch die Explosion verursacht wurde, hat bisher nicht festgestellt werden können.

Nordseite Turnhallekonzert.

Ein vorzugsweise aus volkstümlicher Musik bestehendes Programm hat Kapellmeister Ballmann für das heutige, vorletzte, der Chicago Turngemeinde-Konzerte aufgestellt. Die Soli werden diesmal von dem Cellisten Heinrich Lippel, der Sopranistin Ina Kleinfelder und der Altistin Dorothy Quinn-Hanke ausgeführt werden.

Nachstehend das Programm:

Burlesker Marsch .... Ganne
Ouverture zu „Martha" .... Flotow
Kamonoi Ostrow .... Rubinstein
Blumengeflüster .... Von Blon
Parade der Zinnsoldaten .... Jessels
Cellosoli:
Konzertelegie .... Faure
Tarantella .... Pepper
Herr Heinrich Lippel.
Wiener Jubelouverture .... Suppé
Sopransoli:
„Mein Schatz ist fort" .... Oberndorfer
„Der Schmied" .... Brahms
Frl. Ina Kleinfelder.
Herr A. D. Schmutz am Piano.
Zweite ungarische Rhapsodie .... Liszt
Altsoli:
„Er war ein Prinz" .... Lynes
„Rosen nach dem Regen" ...... Lisa Lehmann
Frau Dorothy Quinn-Hanke.
Frl. A. Wolterding am Klavier.
„Lustige Brüder", Konzertwalzer .... Vollstedt
„Goldblondchen" .... Eilenberg
Glockensolo, Herr G. Schinck.
„Ballmann Rag" .... Thompson
Ein Tag bei den Soldaten .... Bendix

Zu seinem Ehrenbenefiz am kommenden Sonntag hat Kapellmeister Ballmann ein ungewöhnlich interessantes und reichhaltiges Programm aufgestellt, u. a. enthaltend Stücke aus „Tannhäuser", Violin-, Piano-, Cello- und Gesangssoli, sowie zwei Orchesterstücke, welche zum ersten Male in Chicago gespielt werden. Es sind dies ein den Damen der Turngemeinde gewidmetes Pizzicato-Intermezzo und der Turnermarsch „Gut Heil 1913", komponirt zum Bundesturnfest als Gegenstück zu dem Marsch, der aus dem gleichen Anlaß im Jahre 1865 komponirt worden ist.

Agitationsversammlungen.

Zur Gründung des ersten deutschen Hofes des Independent Order of Foresters in Chicago wird am heutigen Sonntag, Nachmittags um 4 Uhr, in der Unionhalle, 1529 Larrabee Str., eine Agitationsversammlung abgehalten. Nach der Versammlung, in welcher Männer im Alter von 18 bis 54 Jahren sich aufnehmen lassen können, findet Unterhaltung und Tanz statt. Der Orden verfügt über ein Vermögen von \$20,000,000.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3, die größte der Gilden auf der Nordseite, gibt den Deutschen wieder eine Gelegenheit zum Anschluß an eine gutstehende Gesellschaft für wenig Geld. Weiße, deutschsprechende Personen im Alter von 18 bis 45 Jahren können bei freier ärztlicher Untersuchung aufgenommen werden in der heute Nachmittag um 2 Uhr in der Halle an School Str. und N. Hoyne Ave. stattfindenden Agitationsversammlung.

Beamtenwahl.

Der Südseite Hessen-Darmstädter Damenunterstützungsverein erwählte in seiner in Benz' Halle, 445 W. 27. Str., abgehaltenen Versammlung folgende Beamte: Ex-Präsidentin, Josie Lang; Präsidentin, Anna Merten; Vizepräsidentin, Emma Wienold; prot. Sekretärin, Johanna Siegel, 3127 W. 40. Place; Finanzsekretärin, Lina Benz; Schatzmeisterin, Maria Schmitt; Verwaltungsrat: Anna Bedel, Kathie Jacoby und Anna Benz; Führerin, Ida Larke; Finanzkomite: Margaretha Winkler, Henriette Faßbender, Elise Ludolph; Innere Wache, Kathie Scholl; Aeußere Wache, Kathie Bartz; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Bertha Berg.

— Er hat 'ne Ahnung. — Ehekandidat (älterer Herr, zum Vermittler): Die ich haben will, soll aber nicht unter 30 Jahren sein! — Vermittler: Haben S' nur keine Angst, früher kommen sie schon gar nicht zu mir!

Kommt zum Nachmittags-Cabaret in unserem 5. Floor Cafe.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Tapestry Brussels u. Velvet Rugs
$15 u. 16.50 Werte, 9×12 Gr., 9.60
$20 Wt., Tapestry, 11¼×12, 15.45
$25 Werte, (Sammet), 11¼×12 Größe, 19.70.

Rugs, Linoleum und Gardinen

$300,000 Lager von Orcutt & Co. (Omaha, Nebr.) per Auktion verkauft!

Wir (und zwei Omaha Firmen) kauften das ganze Lager zu 60c am Dollar!
Bringt das Maß Eures Zimmers

4.6x7.6 große Rugs
Wendbare Wolle u. Fibre Rugs, 4.6×7.6, $3.95 Wert, 2.69.
Tapestry Brussels Rugs, nahtlos, 4.6×7.6, $6.00 Wert, 3.89.
Schottische Gewebe reinw. Wennbare, 4.6×7.6, $10 Werte, 6.89.
Melirte RagRugs, hellfarbig, 4×7, $4 Wert, 2.29.

6x9 große Rugs
Tapestry Brussels Rugs, 6 bei 9, 1 Naht, $10.00 Wert, 7.00.
Wilton Velvet Rugs, 6 bei 9 Naht, $13.50 Wert, 9.00.
Wendbare Union Art Squares, 6×9, dauerhaft, $3 Wert, 1.69.
Tapestry Brussels Rugs, 6 bei 9, einige nahtlos, $7.95 Wert, 5.69.

Arminster Rugs
Schwere 9×12 Arminster Rugs, in $24.50 u. $26.50 Qualität. Sehr schwer, mit langem seidenartigem Pile. Prachtvolle orient. u. geblümte Effekte, **17.40**
$35 Werte, 11¼×12 Größe, 23.90
23.50 Werte, 8¼×10½ Gr., 15.60
$9 Wt. 4½×6½, nur 1 Naht, 6.20

36x72-zöllige Rugs
Velvet Rugs, 36×72, $3.50-Wert, 2.39.
Wolle und Fibre Rugs, 36×72, $2.00 Wert, 1.29.
Rag Rugs, 36×72, $1.65 Wert, $1.00.
Arminster Rugs, 36×72, $4.50 Wert, 2.89.
Waschbare baumw. Badezimmer Rugs, 36 bei 72, $4.50 Werte, 2.69.
Royal Wilton Rugs, 36 bei 63, $6.50 Werte, 4.95.

27x54-zöllige Rugs
Rag Rugs, melirt und einfach, 27×54, $1.15 Wert, 79c.
Rag Rugs, fancy und einfach, 27×54, $1.35 Wert, 89c.
Velvet Rugs, orientalische Muster, 27×54, $1.50 Wert, $1.
Arminster Muster Rugs, 27×54, $1.75 Wert, $1.19.
Royal Wilton Rugs, 27x54, $4.50 Wert, zu $3.29.
Arminster Rugs, 27x 54, $2.50 Wert, 1.69

Teppiche
Velvet Treppen Teppich, $1.00-Wert, 27 Zoll breit. In allen Farben, Yard, 78c.
Tapestry Treppen-Teppich, 55c Wert, 27zöllig, Yard 42c.
Ingrain Teppich, 48c Wert, eine volle Yard breit, Yard 33c.
25c Ingrain Teppich, — mit kleinen Figuren, 22 Zoll breit, die Yard für 10c.

Linoleum
Linoleum, 70cQual., 2 Yds. breit, schwersteSorte, Tile-Effekte, Q.Y. 89c
Linoleum, 75c Wt., 2½ Yds. br., f. kleine Zimer, nahtlos, Q. Y., 43c.
Linoleum, 85c Wt., 4 Yds. breit, beste hiesige Qual, Woll- u. Tile-Muster. VolleRolle, perfekt, Q.Y. 53c

Feinste Wilton Rugs
Feinste Royal Wiltons und Kimlor Wiltons, extra schwere Sorte. — $38.50 bis $45 Werte. Größen 9 bei 12, **27.00**
$35 b. 37.50 Werte, 8¼×10½, 25.90
22.50 bis $24.50 Werte, 6×9, 18.60
$15 Werte, 4½ bei 7½ Größe, 10.95

Tapestry Brussels Rugs
Reine Kammgarn-Oberfläche
$17.50 Werte, 9×12 Größe 11.40.
$23.50 Werte, 11¼×12 und 10½×12 Größen, 16.40.
$25.00 Werte, 10½×13½ Größe, 17.90.

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren.

Lokalbericht.

Patriotische Kantate.

„Aus Deutschlands großer Zeit" von Ernst H. Seyffarth.

Aufführung durch den Singverein.

Sie steht für den 20. April im Auditorium bevor. — Ein überwältigender Appell an das deutsche Gemüt. — Eine kurze Beschreibung des Werkes.

(Für die „Sonntagpost" von Johanna Unger.)

Am Sonntag, dem 20. April, Abends 8 Uhr, findet im Auditorium das große Frühjahrskonzert des „Chicago Singvereins" statt, und es wird sich nach Allem, was sich darüber voraussagen läßt, ohne Zweifel als die hervorragendste Leistung dieses zwar noch jungen, aber doch schon bewährten Chores herausstellen. Das Werk, welches der Chor zur Aufführung bringen wird, „Aus Deutschlands großer Zeit", ist namentlich für das Deutschtum Chicagos von ganz besonderem Interesse. Man kann von diesem Werke wohl sagen, daß sich seinem überwältigenden Appell an das deutsche Gemüt kaum ein Einziger wird entziehen können. Und zwar aus zweierlei Gründen: erstens seines patriotischen Inhaltes wegen, der gerade in diesem Jahre, wo in ganz Deutschland die Erinnerungen an das große Befreiungsjahr 1813 gefeiert werden und eine gewaltige Woge patriotischer Begeisterung über das Land braust, in jedem deutschen Herzen einen besonderen schwärmerischen Widerhall finden muß; und zweitens wegen der diesem Inhalt so wunderbar angepaßten Musik, die nicht nur die alten getragenen Gesänge sowie die patriotischen Lieder, die dem Volksgeiste durch Gewöhnung und Ideenverbindung so lieb geworden sind, in geschicktester Weise benutzt, sondern auch den ganzen Reichtum der modernen Musik, die so wunderbar die feinsten Schattirungen menschlicher Empfindungen und Gedanken auszudrücken weiß, in ihre Dienste zieht.

Der Komponist des Werkes, Prof. Ernst H. Seyffarth aus Stuttgart, ist ein Schüler von Johannes Brahms, und zwar der einzige seiner Schüler und Nachfolger, der es zu wirklichem Ruhm gebracht hat. Das vorliegende Werk hat in Deutschland schon seine 135. Aufführung erlebt (es ist in Amerika die zweite), während seine Oper: „Die Glocken von Plurs" erst vor kurzer Zeit bei ihrer Uraufführung im Krefelder Stadttheater einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte.

Schilderungen von 1870—71.

Die Konzert-Kantate stellt die Begebenheiten während des Krieges 1870 und 1871 dar. Sie zerfällt in 3 Teile. Der erste Teil zeigt uns die Zeit des Friedens, des nationalen und häuslichen Glückes und dann die ersten Anzeichen der Friedensstörung und den Aufruf zur Verteidigung des Vaterlandes und der Lieben in der Heimat. Der zweite Teil zeigt uns den Krieg in all seinen Schrecknissen und am Schluß den Sieg des deutschen Heeres. Der dritte Teil beschreibt Deutschlands Auferstehung, die Gedächtnißfeier der Gefallenen, die Friedensgesänge und die Einzugsfeier.

Die Kantate wird eröffnet mit einem Prolog, Baritonsolo „Am Rhein", einem begeisterten Loblied dieses herrlichen Stromes, dadurch zugleich die eigentliche Ursache des später ausbrechenden Krieges andeutend. Der erste Chor stellt die Erntefeier dar, die fröhliche Arbeit der Einheimsung des Getreides in die Scheunen und die Aufforderung zur Teilnahme an darauffolgenden Festlichkeiten, Gesang, Tanz und munteren Spielen. Diese Nummer zeigt schon den Komponisten durch seine kunstreiche Anwendung moderner Harmonien, neuer und effektvollster Klangwirkungen und Tonfolgen zur Beschreibung der übermütigen und doch edlen und innigen Freude der Schnitter und Schnitterinnen, als einen in der Musik durch und durch geschulten Künstler.

Die darauf folgende Baritonnummer wirft durch ihre etwas schwermütige, ahnungsvolle Betrachtung einen leichten Schimmer der Vorahnung künftiger Ereignisse auf die freudige Stimmung. Dann kommt der herrliche Chor, der die Festfreude beim Tanz und das Ausspinnen zarter Fäden zwischen den Liebenden beschreibt. Dieses Thema wird weitergeführt durch ein Solo des Bariton, der die Rolle des Vaters vertritt und das wunderbare Glück der Liebe preist, das er in seinen Kindern von Neuem aufsprossen sieht, und ein unendlich liebliches Duett der Liebenden. Dies wird unterbrochen durch die Friedensstörung, wieder angedeutet durch ein ahnungsvolles Rezitativ des Baritons, dem sofort der Aufruf zum Kampf (Tenor und Chor) in einer glänzend instrumentirten Nummer folgt. Ein Männerchor, gefolgt vom gemischten Chor, die beide in begeisterten Klängen zur Einigung Deutschlands und zur Verteidigung des Rheines auffordern, beschließt den ersten Teil. In dem ganzen Werke vertritt der Bariton gewissermaßen die Rolle des Chronisten, der uns die Begebenheiten, die sich zutragen, erzählt, schmerzliche oder hoffnungsvolle Betrachtungen darüber anstellt und die folgenden Ereignisse andeutet. Er ist der Vermittler zwischen den anderen Stimmen und dem Chor und nimmt in gewissem Sinne die Stelle des alten griechischen Chores ein. So beginnt er auch den zweiten Teil und erzählt uns, wie ganz Deutschland sich zum ersten Mal geeint hat, um den fremden Angreifer zurückzuweisen, und knüpft daran Betrachtungen über den Schmerz der Trennung von den Zurückbleibenden und den hohen Mut der Ausziehenden, der selbst über diesen bitteren Schmerz sich erhebt. Ein wundervolles Quartett, das dem Abschied des Sohnes von Vater, Mutter und der Geliebten Ausdruck gibt, folgt, und dann setzt ein mächtiger Chor ein, der das kampfesmutige Vorwärtsstürmen des deutschen Heeres beschreibt und mit den begeisterten Klängen des Liedes „Die Wacht am Rhein", unterstützt von 150 Knabenstimmen, schließt.

Gebet für die Kämpfer.

Ein tief empfundenes Gebet für die, welche auf dem Schlachtfelde verwundet oder getötet werden, und für die Zurückgebliebenen, gesungen vom Alt, und ein Baritonsolo, das die letzte Nacht vor der Schlacht im Felde beschreibt, schließen sich an. Hierauf folgt eine ergreifend schöne Arie des Tenor, der, in dieser letzten Nacht vor der Entscheidung, von trüber Todesahnung durchschauert, der Geliebten gedenkend und sie mit fester Sehnsucht herbeiwünschend, ihr Bild wie in einer Vision erblickt und ihre Stimme ihm Trost zusprechend vernimmt; die beiden Stimmen vereinigen sich dann zu einem Duett. Die folgende wunderbar ruhige, selig trostvolle Stimmung wird unterbrochen durch fernen Hörner- und Trompetenklang und die sonoren Klänge des Männerchors, der ein Gebet vor der Schlacht anstimmt.

Höhepunkt des Werkes.

Hierauf folgt der vielleicht großartigste Chor des ganzen Werkes, der in ungeheuer lebendigen Tönen und Harmonien das Schlachtgetümmel und den endlich erfochtenen Sieg beschreibt und dem sich das, in dieser Verbindung geradezu überwältigend wirkende Dankesgebet „Nun danket alle Gott" anschließt.

Der dritte Teil feiert dann Deutschlands Auferstehung. Wie zuvor erzählt uns der Bariton das Resultat der Schlacht und die Erfüllung des langen Traumes von Deutschlands Einigung; dann braust ein mächtiges Dankgebet des Chores mit Begleitung der Orgel auf, eine Nummer, die sich irgend einer gleichen Karakters in der klassischen Musik an die Seite stellen darf, und ihm folgt ein Rezitativ des Bariton zur Gedächtnißfeier der Gefallenen, eine innig rührende Arie der verlassenen Gattin, die den gefallenen Geliebten beweint, und eine herrliche Nummer, aus Männerchor, Frauenchor, Altsolo und gemischtem Chor bestehend, welche den gefallenen Helden das Grab- und Ruhmeslied singt. Ein weihevoll getragener Friedenschor mit Glockengeläut, Trompeten- und Hörnerklang, ein jauchzendes Soloquartett, das die Wiedervereinigung der Liebenden feiert, und endlich ein herrlicher in das „Heil dir im Siegerkranz" ausklingender Schlußchor beschließen das großartige Werk, das in uns in der kurzen Zeit von ein paar Stunden die innigsten, erhabensten und freudigsten Gefühle des Menschenherzens erweckt und befriedigt hat.

Die Tatsache, daß dieses herrliche Konzert, wozu auch für die Solopartien tüchtige Solisten engagirt sind, zum Wohle der hiesigen hilfsbedürftigen Veteranen aus dem Kriege 1870/71 veranstaltet wird, sollte dazu beitragen, das Auditorium bis auf den letzten Platz zu füllen. Um so mehr, da alle Glieder des Singvereins, unter der begeisternden Leitung ihres genialen Dirigenten, mit großartiger Hingabe das Werk studiren und es auch zweifellos glänzend aufführen werden.

— O weh! — Blumenfrau: „Ein Sträußchen gefällig, gnädiger Herr?" —Fräulein: „Mein Bräutigam kauft so ordinäre Blumen nicht!" — „Nanu, tun Se man nich so! Der Herr hat schon für ganz and're Damen Blumen von mir gekauft!"

Ein saurer, gasiger, verdorbener Magen

„Papes Diapepsin" regulirt Euren Magen und endet Unverdaulichkeit in fünf Minuten.

Wundert Euch, was Euern Magen verdorben hat — welcher Teil der Nahrung verursachte es — wißt Ihrs? Nun, ganz gleich. Wenn Euer Magen in Aufruhr ist, wenn sauer, gasig und verdorben, und wenn das, was Ihr gerade gegessen habt, in Gährung übergeht und harte Stücke bildet, Euer Kopf schmerzt, wenn Ihr Gase und Säure und unverdaute Speisen aufstoßt, Euer Atem übel, Zunge belegt ist — so nehmt einfach etwas Diapepsin, und in fünf Minuten werdet Ihr Euch wirklich wundern, was aus Eurer Unverdaulichkeit und aus Eurem Unbehagen geworden ist.

Millionen von Männern und Frauen wissen heute, daß es unnötig ist, einen schlechten Magen zu haben. Ein wenig Diapepsin ab und zu erhält dieses zarte Organ in Ordnung, und sie können furchtlos Ihre Leibspeise essen.

Wenn Euer Magen eine reichliche Mahlzeit nicht ohne Aufruhr zu verdauen vermag, wenn Eure Nahrung zum Schaden statt zur Hilfe wird, bedenkt, die schnellste, sicherste, unschädlichste Linderung bietet Pape's Diapepsin, das nur fünfzig Cents die große Schachtel in Apotheken kostet. Es ist wirklich wunderbar — es verdaut Nahrung und bringt den Magen in Ordnung, so sanft und leicht, daß es wirklich erstaunlich ist. Bitte, in Eurem eigenen Interesse, geht nicht umher mit einem schwachen, verdorbenen Magen. Es ist so unnötig.

Eine neue Entdeckung.

Bundesrichter Landis macht sie im Landschwindelprozeß.

Die Aussage, daß mit den Geschäftsbüchern von Albert C. Frost & Co. Unfug getrieben worden sei, während sie in den Händen des Masseverwalters waren, brachte gestern den Prozeß gegen Frost und seine Mitangeklagten in der Landschwindelsache zum Stillstand und gab der Untersuchung eine andere Richtung. Die neue Beschuldigung stellt, wie Bundesrichter Landis sagte, die vorliegende Anklage weit in den Schatten.

Als vor drei Jahren A. C. Frost & Co. Bankerott machten, wurde George M. Seward, einer der jetzigen Angeklagten, zum Masseverwalter ernannt, und ihm wurden die Bücher übergeben. A. C. Frost & Co. als Korporation haben mit Frost als Mitinhaber der Chicago-Milwaukee Elektrischen Bahn und der Alaska Zentralbahn nichts zu tun.

Frosts Buchhalter W. F. Wandtke bezeugte nun gestern im Verhör durch Hilfsgeneralanwalt Townsend, daß man die Bücher, seitdem sie dem Masseverwalter Seward übergeben worden, geöffnet und gewisse Namen darin ausradirt habe. Einer dieser Namen sei der von Richard A. Ballinger gewesen, des früheren Ministers des Innern, der vor zwei Jahren in die alaskanischen Landskandale verwickelt war.

Als Wandtke diese Aussage machte, setzte Richter Landis das Verhör persönlich fort und erfuhr von dem Zeugen, daß dieser Ballingers Namen auf Verlangen Sewards und Frosts ausradirt hat, und daß die Bücher sich in Frosts Geschäftsraum befänden.

Des Richters Fragen hatten einen Sturm von Einwänden seitens der Verteidiger zur Folge, aber er wies sie alle ab. Dann stellte er den Geschworenen frei, während der Untersuchung dieser Sache entweder anwesend zu sein, oder in ihr Hotel zu gehen; sie wählten das letztere und wurden abgeführt. Darauf ließ Richter Landis den Angeklagten Seward und den Zeugen Wandtke von Marschallsbeamten nach Frosts Geschäftsstelle führen mit dem Auftrage, von dort alle Bücher zu holen, welche in der Obhut des Masseverwalters sein sollen. Auch hiergegen erhob Anwalt A. R. Marston Einspruch, indem er sagte, der Richter habe kein Recht zu einem solchen Befehl, weil dies eine Sache für sich sei und die Verteidiger nur mit der Landschwindelanklage zu tun hätten, aber der Richter blieb unerbittlich.

Das ganze Zwischenspiel in dem Prozeß begann, als Anwalt Townsend Photographien von Seiten aus den Büchern vorlegte, aus denen ersichtlich war, daß an manchen Stellen ein Wort oder Name entfernt und ein anderer dafür hingeschrieben worden war.

Später ordnete der Richter an, daß die Frostschen Bücher der Kanzlei des Distriktsgerichts in Verwahrung gegeben werden sollen, bis die Frage der Masseverwalterschaft der Firma erledigt ist. Die Sache wird wahrscheinlich ruhen, bis der Landschwindelprozeß beendet ist. In diesem ist das Verhör der Belastungszeugen geschlossen, und morgen sollen die Verteidiger ihren Antrag begründen, die Anklage aus den Händen der Jury zu nehmen und abzuweisen.

Abschiedsbenefiz.

Gala-Kabaretabend von Ada von Gersdorf am 3. April.

Die bekannte Kabaretsängerin Ada von Gersdorf beabsichtigt, am Donnerstag Abend, dem 3. April, vor ihrer Konzertreise nach dem Süden ein Abschiedsbenefiz in der Nordseite Turnhalle in Gestalt eines Gala-Kabaretabends zu veranstalten. Sie wird mit gänzlich neuem Repertoire, welches eben vom Cabaret „Chat noir", Berlin, eingetroffen ist, dienen, und andere Künstler wirken mit. Der Abend wird nach dem Muster des Kabaretaltmeisters Ernst v. Wolzogen abgehalten, und es soll diesmal mehr als früher der Humor auf seine Kosten kommen, da von vielen Seiten „Freie Bühne" gewünscht wird, welche Wolzogen ebenfalls sehr gepflegt hat. Herr Hugo Richter wird an diesem Abend als Conferenzier und sächsischer Humorist auftreten. Mehrere Logen und Vereine haben bereits ihren Besuch angemeldet. Nach dem Kabaret findet Tanz bis Morgens ½2 Uhr statt. Tickets kosten 50 Cents das Stück.

Aus Vereinskreisen.

Der durch seine schönen Konzerte und gemütlichen Vergnügungen bekannte lebensfrische Gesangverein Harmonie von Forest Park veranstaltet am kommenden Samstag Abend ein großes Frühjahrskonzert, gleichzeitig zur Eröffnung der als „Germaniahalle" aus den Brandtrümmern neu erstandenen vormals Gadenschen Halle. Alles ist und wird aufgeboten, den Abend zu einem noch nie dagewesenen Erfolg zu machen. Das Komite ist in voller Arbeit, um das Konzert für Alle, Jung wie Alt, genußreich zu gestalten. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents; Mitglieder und Sänger mit Abzeichen haben freien Eintritt. Die Halle befindet sich an Madison Str. und Desplaines Ave., unweit der Metropolitan Hochbahn.

— Schlechter Trost. — Ein Fremder wollte sich die Pferdekoppel eines Gutes ansehen, als plötzlich ein wild aussehender Hund wütend kläffend auf ihn losfuhr. Erschreckt wendete er sich an den Pferdeknecht.—„Das hat nichts zu bedeuten!" beruhigte ihn dieser; „kennen Sie nicht das Sprichwort: „Hunde, die bellen, beißen nicht?" — „Ja, ja," erwiderte der Besucher, „ich kenne das Sprichwort ganz genau,— die Frage ist nur, ob es der Hund auch kennt."

Leinen
50c gebleichte Duck Barbier-Handtücher, echtfarbiger roter Border; leicht fehlerhaft— Dutz. für...... 29c
18- und 20-zöll. absorbirende Huck Handtücher — für Küchen-Gebrauch oder Rollhandtücher, wert 10c — leicht beschmutzt u. zerknittert, soweit 3000 Yds. reichen —Yard nur..... 6½c

Our Basement — Boston Store — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Unterzeug
Taped Leibchen f. Damen, niedriger Hals und ärmellos, einfache und fancy Yoke, speziell nur....... 5c
Gute Qual. Balbriggan ärmellose Unterhemden und doppelsitzige Knöchellange Hosen f. Männer, alle Gr., für nur......... 23c

März-Bargains in Kleiderstoffen

Schwarz und weiße Shepherd Check Suitings, in kleinen, mittelmäßigen und großen Checks, die populärsten Stoffe der Saison; sehr dauerhaft u. waschen sich vorzüglich — 300 Stücke für Montag — zu speziellen Preisen, die Yard, 25c, 19c, 15c, 12½c und......... 8½c

200 Stücke fancy gestreifte u. gemischte Suitings, in allen neuesten Farbenkombinationen für Suits, Coats u. Skirts—Stoffe, welche zu 50c verkauft werden sollten. Wir kauften sie in solch riesigen Quantitäten, daß wir die Yard oferiren zu nur....... 29c

50zöll. schwarze Mohair Sicilian — schwere Qual., gutes Jet Schwarz, passend für 1-Stück Kleider, die reguläre 50c Qualität — speziell für Montag die Yard für nur..................... 33c

50zöll. Cream weiße englische Mohair Sicilian, guter glänzender Finish, korrekte Stoffe für Frühjahr- u. Sommergebrauch, regulär 69c wert; 50 Stücke für Montag; Yard 35c

Fabrikrester von reinwoll. Whipcords, reinwoll. franz. Serges, reinwoll. Sturm-Serges, reinwoll. Taffetas, reinwoll. Nuns Veilings, reinwollenen Suitings, reinwoll. Panamas etc., in Cream, Schwarz und einer großen Auswahl von neuen Frühjahrfarben, in Waist-, Skirt- und Kleider-Längen—alle zur **Hälfte des reg. Preises markirt.**

Anziehende Frühjahrs-Putzwaaren

Echte Neapolitan und Chip Hutfacons für Damen u. Mädchen, nur in schwarz, alle neuen und beliebten Facons, große, mittlere und kleine. Bis zu $1.00 werte Formen in der Partie, Auswahl Montag zu.................. 43c

Milan Dreßformen für Damen und Mädchen, nur in schwarz — das Stück spezie verkauft zu nur............... 63c

Ungewöhnliche Auswahl ... Blumen in beliebten Frühjahrsfarb., Rosen, Veilchen, Vergißmeinnicht und Laubwerk, alle in einer Partie, zu 9c

..Geflecht in schwarz u farbig, 10 und 12 Yd. Bolts, zu 25c 19c u. 11c

Hüte frei garnirt.

Männer-, Damen- und Kinderstrümpfe

19c schwarze baumwoll. Lisle und mercerized Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, verschied. Facons und Schwere, alle Gr., Seconds, Montag zu... 10c

Schwarze baumwollene nahtl. Strümpfe für Damen, auch schwarze mit weißen Füßen oder mit grauen Zehen und Fersen; Mill Run der 10c Sorte, speziell......... 5c

Seiden u. Lisle Handschuhe zu 37c

Lange seidene, Lisle u. Chamois Lisle Handschuhe für Damen — gutes Sortiment von Größen, in weiß und Natural — reguläre 59c Werte, für nur...... 37c

$4.00 neue Crinkled Crepe Waschkleider für Damen und Misses — mit Pique-rKagen und Cuffs, Bowtie usw. — kein Bügeln, in rosa, Lavender und blau gestreift, Größen 14 bis 44 — speziel für nur.... 2.97

Frühjahrs-Seide, beste Werte

Foulard Seide — volle Yard breit, in den besten Mustern und Farben dieser Saison; — ausgezeichnete schwere Qualität reiche glänzende Satin Messaline Finish und gewöhnlich zu $1 und $1.25 verkauft; keine Seide macht hübschere oder zweckmäßigere Frühjahr- und Sommertrachten; zwei- und dreifarbige Bedruckungen; Punkte, Streifen und hübsche Entwürfe, Montag, Yd., 79c u. 69c

24zöll. chinesische seid. Crepes, reiche halbrauhe Gewebe, weicher Draery-Effekt u. so beliebt in diesem Frühjahr — schwarz, weiß und neue Straßen und Gesellschafts-Schattirungen, gut 50c wert; die Yard........ 29c

Satin-Messalines, 26 Zoll breit, ungewöhnlich feine schwere Qualität, die zufriedenstellt, so dauerhaft wie modern, 62 helle und dunkle Farben, einschließl. weiß, Cream und schwarz, — 89c Werte — Yard........ 69c

40zöll. schwarze Pepple Back seidene Charmeuse, die Ultrafashionable schwarze Seide dieser Saison, schwere Qualität — prachtvoll weich und anschmiegend, die Yard... $1.19

Novelty Satin Messaline u. Peau de Cygne, hübsche figurirte Entwürfe und fancy Streifen, monotone Effekte, sehr hübsch für Waists und Kleider, wert bis 75c — die Yard zu.................. 49c

Futterstoffe
Yardbreiter Futter-Satin, schwarz, braun, Emerald, grau, Wine, Navyblau und Tan, reg. 45c wert; Montag (soweit sie reichen), Yard nur......... 25c

Carpet-Streifen
Muster-Streifen von Wilton Velvet, 1 bis 2 Yards lang, gute Muster und Farben — für Montag speziell jeder Streifen offerirt zu Stück 97c, 67c, 57c und..... 47c

Frühjahr-Kleider für Damen und Misses, aus hübschen eineinfachen und gestreiften Messalines, Foulards und Serges, kragenlose Facons, mit abstechenden Farben besetzt — Größen 14 bis 44, zu.. 4.97

Die Damen-Trachten

Flannelette Wrappers für Damen, hübsche fancy Streifen und schwarz und weiß karrirt, gut 75c wert, die Auswahl am Montag für nur................. 47c

Muslin Korset Covers, hoher Hals, engpassende Facon, andere verlangen 12c dafür, speziell für nur........ 7c

Schwarze Sateen-Unterröcke für Damen, mit shirred Flounce aus Self Material besetzt — gewöhnlich 69c, morgen zu....... 47c

Wollene Coats für Damen und Misses — aus diagonalen, Serges und Coverts gemacht, Dreiviertellange Modelle, mit bulgarischem Satin oder Messaline besetzt, regulär $14.00 wert; für.......... 9.77

Lawn Dressing Sacques, hübsche Muster, shirred um die Waist herum, gewöhnlich 39c wert — spefür Montag offerirt für nur 24c

Geschneiderte Frühjahr-Mäntel für Juniors — aus rueinwoll. Serge u. Shepherd Checks gemacht, einfach lohfarbig u. navy, oder Kopenhagen — Poplinkragen und Cuffs, mit Patch-Taschen. Alter 13, 15 und 17 Jahre, zu.............. 6.97

Märzverkauf von Spitzengardinen

Musterenden. — Hunderte von Mustern von schottischen Net und Cable Net Spitzen-Gardinen, 50 Zoll brei, 1½ Yards lang; Gardinen, welche aufwärts bis zu $2.00 das Paar wert sind — speziell für Montag (von 8 bis 11 Uhr Vorm.), jede für 5c

Einzelne Spitzen-Gardinen — einzelne Partien in schottischen Net, Cable Net und Novelty-Geweben Spitzen-Gardinen. Es sind nur 2 und 3 Paare von einer Sorte vorhanden; vorzügliche Werte. Fabrik-Seconds. Würden sonst für $1.75 bis $2.00 das Paar verkauft zu werden, soweit sie reichen, jede 43c

Muster-Portieren. Alle guten Farben und Muster; mit Tapestry-Border finished, Edge und Overthrow Franse; ein wenig beschmutzt; Können zu Paaren vereinigt werden. Wert bis zu $5.00 das Paar — jede, $1.97 herab bis 57c

12½c Tapestry Squares, 24×24 Zoll.... 7½c
10c und 15c Gardinen Loops — in weiß und farbig; für 5c
9c Ausziehbare Gardinenstangen aus Messing, für nur 5c
10 **12½ Gardinen Net,** weiß u. Ecru, Yd. 5½c

**$8.00 reinwoll. Frühjahr Covert Cloth-Coats,, net geschneiderte Modelle mit einfachen oder besetzten Kragen, breiten Cuffs, nur in Tan, Größen 18—40; nur....... 5.97

$1.50 bis $2 Schuhe für Männer, Damen und Kinder, 97c

Schuhe für Damen — aus Gun Metal Calf. Patent Colt Skin, Vici Kid Skin gemacht, in Knöpf- und Blucher Facons, cubanische Absätze, Tip und einfache Zehen-Facons, alle Größen — speziell für Montag zu nur 97c

Schuhe für Knaben — in allen beliebten Lederarten und Facons — einschließlich Box Calf, Gun Metal Calf und Velour Calf, in Knöpf- und Blucher-Mdoellen; Größen 9 bis 5 — speziell für Montag zu 97c

Mädchenschuhe — 1,000 Paar Knöpfschuhe für Mädchen, für Dreß-Gebrauch; aus Patent Coltskin und Gun Metal Calf gemacht, niedrige Absätze, alle Größen 6 bis 2 — sehr speziell für nur 97c

Männerschuhe — aus Box Calf, solid, für Arbeiter, Schnür-Modelle mit breiten geuäumigen Zehen, Blucher Effekte, alle Größen 6—11, speziell... 97c

$4 Frühjahr-Anzüge für Knaben, 2.77

Frühjahr-Anzüge für Knaben, Yoke Norfolk Facon, mit extra Paar Knickerbocker-Hosen — in allen beliebten aFrben, gut passende Coats, weite Hosen; Größen 7—16 Jahre — reg. $4.00 Werte, Montag. $2.77

Russian Facon Anzüge f. Knaben, militärischer oder Matro-Kragen — Emblem oder Schild am Arm, Größen 3 bis 8 Jahre — $2.50 Werte, für.... $1.63

29c Knickerbockerhosen f. Knaben, grau gemischt und blauer Cheviot, Größen 7 bis 14 Jahre, spez. Montag 19c

UMI

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. März 1918.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Osterhut — des Mannes.

Schwank in zwei Aufzügen von Albert Weiße.

Personen: Mr. Otto Krummholz. Anna, seine Frau.

Zeit: Die erste Szene spielt zwei Tage vor Ostern, die zweite am Ostermorgen!

Ort: Krummholz' Wohnung.

I. Szene.

Krummholz: Frauchen, Du bist ein Unikum, der Superlativ der Bescheidenheit und eine rühmliche Ausnahme Deines Geschlechts! Diogenes könnte mit seiner berüchtigten Stalllaterne ganz Chicago und sämmtliche Vorstädte absuchen, er würde keine einzige Frau finden, die, wie Du, ihrem Manne die Bitte abschlägt, sich einen Osterhut zu kaufen.

Die Frau: Ich gebe das Kompliment zurück! Otto, Du bist auch ein Unikum, der Superlativ der Freigibigkeit, und ein weißer Rabe unter den Ehemännern! — Dein Freund Diogenes könnte selbst mit dem stärksten Edison'schen Scheinwerfer keinen Gatten im 28ten Semester seiner Ehe finden, welcher, wie Du, freiwillig, unaufgefordert und mit offensichtlichem Vergnügen, seiner Frau das Geld zur Beschaffung des vierzehnten Osterhutes gibt.

Krummholz: Du beschämst mich durch diese schmeichelhaften Worte. Ich tue einfach nur meine Pflicht, die mir der Ehekontrakt auferlegt. Nach diesem Vertrage liegt es mir ob, Dich nicht nur zu lieben und Dir treu zu sein, sondern Dich auch zu „beschirmen" und zu „behüten". Du hast also als meine Frau das Recht.......

Die Frau: (lachend einfallend) Ich bin keine Frauenrechtlerin!

Krummholz: Gott sei Dank, nicht! — Aber gerade darum mußt Du auch Deinem Manne nicht sein Recht bestreiten wollen, daß er Dich „beschirmt" und „behütet". Und wenn Du es dennoch versuchst, stößt Du bei mir auf den energischsten Widerstand! Ich kaufe Dir in jedem Sommer einen Sonnenschirm, in jedem Herbst einen Regenschirm, und gebe Dir zu jedem Osterfeste das Geld für einen Frühlingshut. Davon beißt die Maus keinen Faden ab.

Die Frau: In dem Rechte, mir Schirme zu schenken, will ich Dich keineswegs beschränken, im Gegenteil Dich aufmuntern, davon ausgedehnteren Gebrauch zu machen, als bisher! Jedesmal, nämlich wenn Du mir einen neuen Schirm bringst, habe ich den alten schon Wochen lang zuvor irgendwo in Gedanken stehen lassen. — Doch bezüglich der Osterhüte muß ich mein Veto einlegen. — Ich bin keine gefallsüchtige und eitle Frau, die Geldopfer von ihrem Manne verlangt, bloß damit sie sich an dem Neide ihrer Freundinnen weiden kann! — Ein neuer Hut alle zwei Jahre — tut es mir vollständig; — heuer also brauche ich keinen!

Krummholz: Ja aber, Frauchen ich habe Dir doch schon am letzten Ersten das Geld zur Anschaffung eines neuen Hutes gegeben; Du hast Dich auch nicht geweigert, es anzunehmen, und sagtest sogar ausdrücklich, daß Du Dir einen Hut kaufen würdest!......

Die Frau: Das habe ich ja auch getan!

Krummholz: Dunkel, mein Liebchen, ist Deiner Rede Sinn! Vielleicht wäre Graf Onrindur im Stande, mir diesen Zwiespalt in Deiner Natur zu erklären. Ich kann es nicht! Du willst keinen neuen Hut in diesem Frühjahr haben, und doch hast Du Dir einen solchen gekauft? Wie reimt sich das zusammen?

Die Frau: Dummerchen, merkst Du denn nichts, rein gar nichts?

Krummholz: Nicht das Geringste! Mein Name ist Hase! —

Die Frau: Du sollst gleich Etwas merken! (Geht hinaus und kehrt sofort mit einem hagelnagelneuen Zylinderhut in's Zimmer zurück). Da hast Du des Rätsels Lösung. Ich habe einen Hut, obwohl ich keinen haben wollte, gekauft; allerdings nicht für mich, sondern für Dich!

Krummholz: Ich kann den Hut von Dir unmöglich nehmen! Täte ich es, so würde ich mich mit der Weltordnung in Widerspruch setzen. Ein Mann, der sich von seiner Frau einen Osterhut schenken läßt, ist eine positive Unmöglichkeit.

Die Frau: Mag sein! Immerhin ist dieser Widerspruch mit der Weltordnung für Dich bei Weitem nicht so schlimm, als wenn Du Dich noch länger durch Deinem alten, schäbigen Bibi mit der Ordnung und den Forderungen der anständigen Gesellschaft in Widerspruch setzest

Krummholz: Recht hast Du, wie immer! Wirf' das alte Scheusal von „Ofenrohr" in die Wolfsschlucht, und kröne mein Haupt mit dem neuen Schabbesdeckel, wie es Mrs. Wilson mit dem, von ihr und dem Volke erwählten Manne am 4ten März tat, bevor er den feierlichen Eid auf die Verfassung ablegte.

Die Frau: (Setzt ihm den Hut auf und führt ihn vor den Spiegel) How is that for high?

Krummholz: Donnerwetter, Paraplui! — Solchen Bibi sah ich nie! Dieser Kopfschmuck ist nicht die Handarbeit eines Hutmachers, oder eine Maschinenarbeit; er ist die zum Hute verdichtete Inspiration eines großen, schöpferischen Genies. Wenn ich morgen damit zu dem Herrnabend unseres Ordens komme, werden meine Ordensbrüder, die „Sanften Heinriche" trotz ihrer Sanftmut vor Aerger auf den Rücken fallen oder gar vor Neid platzen! —

Die Frau: Verstehe ich Dich recht? Ihr wollt morgen Abend, am Abende vor dem heiligen Osterfeste und, also noch in der stillen Woche, einen Herrenabend — auf gut Deutsch — eine „Stag Party" haben. Schämt Ihr „Sanften Heinriche" Euch denn ob dieses gottlosen Unterfangens gar nicht?

Krummholz: Gar kein Bischen! Unser Orden ist ein Nachfolger, und steht auf dem Fundamente der mittelalterliche Ritterorden, die sich in den Dienst der Kirche und der Frauen gestellt hatten. Die Kirche haben wir ausgeschaltet, — — — aber unsern Frauen zu dienen, sie zu lieben, zu ehren und so weiter p. p., ist das Alpha u. Omega unserer Ordensregeln, seit wir unsern Bund gegründet haben, gewesen und geblieben! — Schlechte hämische Menschen nennen unsern Orden zwar deswegen den „Verein der Pantoffelhelden" — doch solche Schmähungen fechten uns so wenig an, wie das Gebell der Möpse den Mond!—

Die Frau: Allerhand Achtung von den Grundsätzen und Zielen Eurer Vereinigung. Doch verstehe ich nicht, wie Ihr Eure Prinzipien mit der Tatsache in Einklang bringen könnt, daß Ihr morgen Abend die Gefühle Eurer christlich gesinnten Frauen durch die Abhaltung einer „Stag Party", die gewöhnlich mit einem wüsten Saufgelage anfängt, und noch einem wüsteren abschließt, verletzen wollt?

Krummholz: Liebes Kind, Du bist ein Anwalt, der gegen seine eigene Sache spricht. — Ihr Frauen habt in den Tagen vor den drei großen, kirchlichen Festen unsäglich viel zu putzen, zu poliren und blank zu machen, zu kochen, zu braten, zu backen, und hunderterlei andere Dinge zu tun! — Namentlich gilt dieses vom letzten Tage und noch mehr vom letzten Abend vor dem Feste. — Der, vielleicht zu anderen Zeiten im Hause geduldete, erwünschte, oder sogar verlangte Ehemann ist bei diesen Gelegenheiten das unbequemste Möbelstück in der gangen Wohnung. — Ueberall steht er Euch im Wege, und seine bloße Gegenwart füllt wie ein eisiger Reif auf die Knospen Eurer warmen Schaffensfreudigkeit. Wir „Sanften Heinriche" haben daher den Beschluß gefaßt, in Uebereinstimmung mit unserer Prinzipien-Erklärung Euch einen Liebesdienst zu erweisen, in dem wir das, am Tage vor dem Feste im Wege stehende Möbelstück aus dem Hause schaffen. Mit anderen Worten, wir kommen nach Schluß der Office-Stunden nicht heim, sondern speisen im „Bismarck", und feiern darauf dort in der „Bauernstube", unserem Vereinslokale, ein Symposium bis zu der Zeit, in der Ihr unserer Meinung nach mit Euer Arbeit Schicht gemacht habt!

Die Frau: Ich bin unverständiger Weise vorher verstimmt geworden, weil ich die, Eurer geplanten „Stag Party" zu Grunde liegende, löbliche Absicht nicht gemerkt hatte, und nehme daher das Gesagte reuevoll zurück.

Krummholz: Darf ich aus diesem Bekenntniß Deiner schönen Seele die Hoffnung schöpfen, daß Du mir für morgen Abend Urlaub erteilst?

Die Frau: Uneingeschränkten Urlaub erteile ich Dir! — — — Dazu noch mit Hausschlüssel und dem Wunsche, daß Du Dich königlich amüsiren mögest!

(Vorhang.)

II. Szene.

Ostermorgen: Krummholz sitzt mit herabhängendem Kopfe vollständig angekleidet im Lehnstuhl. Das Bett ist unangerührt. Sein katzenjämmerliches Gesicht spricht Bände von den Qualen seines grauen Elends. Man hört ordentlich die Kater in seinem Schädel miauen.

Krummholz (allein, halblaut): Tod, wie scharf ist Dein Stachel? Hölle, wie leicht ist Dein Sieg? (fährt mit einem Ruck zusammen, reißt die Augen weit auf, und sieht sich wild um). Zu Hause! Zu Hause! Also nicht in der Hölle! Ich wünschte, ich wär's, und der Teufel hätte auch alle anderen „Sanften Heinriche" geholt! Solche Rotte Korah! Solche Saufbande! Am Morgen des heiligen Ostertages solche Orgien zu feiern, und einen ordentlichen Mann zu verführen, der Frau und Kinder hat... (bricht plötzlich erschreckt ab. Er glaubt die Posaunen des jüngsten Gerichtes und gleichzeitig die Stimme seiner Frau auf dem Korridor zu hören, leise stöhnend: Oh! diese Gewissensbisse! Oh, dieser Brummschädel!... Herr Gott, sei mir armen Sünder gnädig..

Die Frau (öffnet behutsam die Tür und tritt leise ein.) Guten Morgen und frohe Feiertage, lieber Otto (betrachtet das unberührte Bett). So früh im Grünen? Oder bist Du noch gar nicht zu Bett gewesen? —

Krummholz (in großer Verwirrung): Natürlich... gewiß ... ja ... nein... Ich bin nämlich, wie Figura zeigt, auf den Einfall gekommen, auszuprobiren, wie man—Du weißt, Onkel Julius tut solches schon seit Jahren — am nächsten Morgen „fühlt", wenn man die vorhergehende ganze Nacht im Armstuhl geschlafen hat! —

Die Frau: Die ganze Nacht? So! So! Hm! Hm! Sag 'mal, liebes Männchen, wann bist Du eigentlich gestern oder heute nach Hause gekommen?

Krummholz: Punkt... Punkt Punkt 1 Uhr.

Die Frau: Dann hat also die Lina, unser dienstbarer Geist, doch Recht! Zu ihren Pflichten gehört es, wie Du weißt, die Korridoruhr aufzuziehen, und, wenn nötig, zu stellen. — Sie behauptet immer, daß die Uhr in 24 Stunden 26 Stunden liefe, also 2 Stunden vorginge. Ich habe ihr diese Behauptung nie glauben wollen. Jetzt steht sie gerechtfertigt da....Ich weiß, Du irrst Dich nie in der Zeit... Es war 1 Uhr, als Du nach Hause kamst...

Krummholz: Punkt 1 Uhr.

Die Frau: Und ich hörte, die falsch gehende Uhr dreimal schlagen gerade in dem Augenblicke, als Jemand für Dich von außen die Haustür aufschloß! Wir sollten nach dem Uhrmacher schicken.

Krummholz: (mit erwachenden Interesse) „Ja, das müssen wir unbedingt tun! (Für sich) Der Himmel segne die Lina für ihre unverschämten Lügen!

Die Frau: Sag' mal, Alterchen, hättest Du vielleicht Lust, eine Tasse Bouillon zu Dir zu nehmen? Ich habe eine solche, sehr kräftige Fleischbrühe, in der Küche auf dem Gasofen stehen! — Es ist so „schubbriges", naßkaltes Wetter...

Krummholz: Ja, es ist sehr „schubbriges", naßkaltes Wetter....

Die Frau: Und dann! — — — An den Herrnabend wird viel getrunken....

Krummholz: Du weißt, daß ich in allen Dingen Maaß halte; ich habe auch gestern nicht mehr getrunken, als mir gut und zuträglich war! —

Die Frau: Dann fühlst Dich also vollkommen wohl?

Krummholz: (mit einem gewaltsamen unterdrückten, aber doch nicht ganz erstickten Seufzer) Warum sollte ich nicht?

Die Frau: Und hast Du Dich auch gut amüsirt?

Krummholz: Warum sollte auch das nicht der Fall sein? — Man trinkt einige Gläschen, raucht, erzählt Anekdoten und Mikosch-Geschichten, singt Rundgesänge und Lieder von der Liebe und dem Weine am Rheine. Unstreitig ist das Alles doch eine, von jedem Manne willkommen geheißene Abwechslung von dem, immer gleich geschriebenen Programm der gewöhnlichen Tage!

Die Frau: Aber, war das Trinken, Rauchen, Lügen und „Mikoschen" Alles, was Ihr getan habt?

Krummholz: Nun ja, das war Alles!

Die Frau: Und ist Dir nichts Besonderes passirt?

Krummholz: (unsicher) Ich wüßte, nicht....

Die Frau: Sag' mal, lieber Otto, weißt Du, wie Dein „Osterhut" aussieht?

Krummholz (noch unsicher): Nein! Das heißt ja... ja gewiß... Meinen neuen Hut, meinst Du? Wie sieht er denn aus? Fein, nicht wahr?

Die Frau: Ich werde ihn Dir gleich bringen, Ich habe ihn im Kleiderspind versteckt, damit die Kinder und die Lina ihn nicht zu Gesicht bekommen. (Holt den Hut aus dem Spinde und hält ihn ihm vor Augen.) Was meinst Du, Alterle, wenn das Hütchen sprechen könnte? Das könnte etwas Interessantes von den Geschehnissen der letzten Nacht erzählen! Wie?

Krummholz (betrachtet den vollständig ramponirten und zu einem Pfannkuchen plattgedrückten Zylinder in großer Verlegenheit, räuspert sich verschiedene Male in dem vergeblichen Versuche, etwas zu sagen — und schweigt.)

Die Frau: Nun, kannst Du Dich gar nicht darauf besinnen, wie der schöne Hut Schiffbruch gelitten hat?

Krummholz: Gewiß, natürlich. Wie passirte das Unglück doch gleich? Warte eine Sekunde! Ja, richtig, so war's! Der Otto Schneuzel, unser Hausfreund, und der jüngste und einzige unverheiratete der „sanften Heinriche", wollte früher als wir aufbrechen und nahm zur Ausführung dieses Entschlusses seinen, d. h. nicht seinen, sondern meinen Hut versehentlich von dem Ständer; er besann sich jedoch auf unser Zureden eines Besseren und blieb. Statt nun aber seinen, d. h. meinen Hut wieder an den Ständer zu hängen, stellte er wahrscheinlich in temporärer Geistesabwesenheit den Zylinder auf seinen Stuhl und setzte sich darauf. Da wir in diesem Augenblicke einen Salamander auf das Wohl der Frauen rieben — eine Programmnummer, die wir niemals auslassen— bemerkte es keiner, als aber der allgemeine Aufbruch stattfand, und ich nach langem, vergeblichem Suchen nach meiner Kopfbedeckung schon im Begriffe stand, den Porter um leihweise Ueberlassung seiner Kappe anzugehen, fand der Kellner auf dem Stuhle, auf dem mein Freund Otto gesessen hatte, diese traurigen Reste dessen, was einst mein Hut gewesen war.

Die Frau: Das war ein sehr beklagenswerter, aber, wenn man gerecht sein will, doch sehr entschuldbarer Fall, wie er sich wahrscheinlich häufig sogar auf den bestregulirtesten Herrenabenden ereignet!

Krummholz (im Tone ehrlicher Ueberzeugung): Ja, Liebchen, dergleichen passirt bei jeder Gelegenheit, wenn Männer, namentlich wir „sanften Heinriche", zusammenkommen, um uns an Bacchus' und Gambrinus' Gaben zu laben, und auf das Wohl unserer holden Frauen Salamander zu reiben.

Die Frau: Mr. Otto Schneuzel hat sich doch wohl bei Dir entschuldigt und Dir Ersatz für den angerichteten Schaden angeboten?

Krummholz: Aber, Frauchen, wie konnte er? Er war ja lange vor mir — natürlich mit seinem eigenen, unbeschädigten Zylinder — nach Hause gegangen, ehe der Kellner die „Rudera" meines Hutes fand. Ich war als nicht behuteter Mann notgedrungener Weise der letzte, der die „Bauernstube" verließ.

Die Frau: Wie aber wußtest Du, daß der zu Schaden gekommene Hut Dir gehörte? Man sieht ihm wahrlich doch gar nichts mehr von seiner früheren Eleganz an.

Krummholz: Sehr einfach! Meine Visitenkarte steckte in der Hutkrempe. Uebrigens, Anna, Du sprachst vorher davon, daß Du mir eine Tasse Bouillon bringen wolltest. Wie steht es damit?

Die Frau: Darauf habe ich ganz vergessen! Entschuldige! (Ab.)

Krummholz (allein): Nun rede mir noch Einer davon, daß die Frauen zur Bekleidung öffentlicher Aemter nicht geeignet sind! Könnte sich irgend eine Grafschaft in der ganzen Union einen besseren Staatsanwalt, der einem armen Sünder mehr mit verfänglichen Fragen zusetzt, als mir meine Anna, wünschen? Wenn sie sich in ihrer Herzensgüte nicht bloß so stellt, als ob sie mir glaubt, so kann ich mir wirklich dazu gratuliren, daß ich mich bis hierher trotz meines Brummschädels so geschickt durchgelogen habe. (Nach einer Weile, in der er den Hut in der Hand kopfschüttelnd hin und hergedreht hat): Ich habe nicht den blassesten Schimmer, wie der Hut, oder vielmehr ich mit ihm, von der Gnade gefallen bin. Bin ich gegen den Aequator gerannt oder unter eine Straßenbahn geraten? Die Vorgänge letzter Nacht sind für mich in tiefes, undurchdringliches Dunkel, das ich wohl niemals mit meiner Erinnerungskraft durchleuchten werde, gehüllt. Nur darauf kann ich mich noch besinnen, daß ich mit Otto zusammen in die „Bauernstube" trat und meinen Hut neben dem seinigen an dem Ständer aufhing. (Fummelt an dem Hut herum, wobei aus dem Futter desselben eine Visitenkarte und ein Zettel fällt. Hebt die Visitenkarte und den Zettel auf.) Was? Was ist das? Otto Schneuzel, Architekt? Donnerwetter, wie kommt seine Karte in meinen Hut? Wunderbar! Doch halt! Es ist am Ende gar nicht mein, sondern sein Bibi! Nr. 7⅞ steht auf der Vignette. Meine Hutweite ist 7⅜ — Otto hat einen furchtbar dicken, einen richtigen antediluvianischen Saurierschädel. Ergo, folglich und daher — habe ich nicht meinen delapidirten, sondern den meines Freundes Otto Schneuzel als traurige Reliquie einer fröhlichen Nacht nach Hause gebracht! Und der Zettel (er entfaltet ihn), was steht auf dem Zettel? (Liest.): „Einzig geliebter Otto! Der Osterhut, den Du mir zum Präsent geschickt hast, ist einfach grandios! Komm am Ostermontag — Du weißt, unser Departement-Store schließt sechs Uhr Abends — in dem bekannten Wineroom, und ich will Dir beweisen, wie ich Dir liebe und Dir für den schönen Hut dankbar bin!

Deine Dir ewig liebende Tillie!"

Heiliger Antonius von Padua! Was hättest Du getan, wenn Dir solches geschah? Ich weiß, was mir geschehen wäre, wenn meine Frau statt meiner dieses Billet doux gefunden hätte. Trotz all' ihrer Güte, all' ihrer Milde und Nachsicht mit meinen sonstigen Verfehlungen hätte sie mir die Augen ausgekratzt, ehe ich überhaupt bloß dazu gekommen wäre, mich zu verteidigen und den Beweis meiner Unschuld anzutreten! Gerade wie ich heißt diese Kanaille von Freund Otto. Otto! Otto! Ich mache nie in meinem Leben wieder Freundschaft mit einem Otto! Dieser „vielgeliebte Otto" in Tillies Brief wäre in den Augen meiner Anna ein „Prima Facie"-Beweis meiner Schuld, und der Witz von zehn „Philadelphia Lawyers" zu kurz gewesen, um ihr sogleich beim ersten Auflodern ihrer Eifersucht zu beweisen, daß ich nicht der „vielgeliebte" Otto Tillies, sondern ihr eigener, „vielgeliebter" Otto sei. Doch jetzt will ich mir den Monsieur Otto kaufen. (Geht an den Tisch, auf dem das Zimmertelephon steht.) „Give me Douglas 2305! — Bist Du am andern Ende, Otto? Du stehst im Begriff, zu mir zu kommen? Laß das brav bleiben! Stimmt; ich muß in meinem Suff Deinen Hut zu packen gekriegt und mich darauf gesetzt haben! Er ist vollständig ruinirt und „hors de combat". Grüß' morgen Abend übrigens Deine Tillie recht schön von mir, willst Du? Was ich von Deiner Tillie weiß? Nichts weiter, als was mir der von ihr geschriebene Zettel, der in Deinem Hut steckte, erzählt hat. Ein anständiges Mädchen? Ohne Fragezeichen? Es gibt immer noch anständige Mädchen, die sich durch die von ihren Arbeitgebern gezahlten Hungerlöhne nicht von dem Pfade der Tugend treiben lassen. Zu dieser Sorte gehört, wenn auch von jungen Männern in Weinstuben und auf andere interessante Plätze begleitet, wahrscheinlich auch Deine Tillie! Was? Ich spotte über Deine Affinity? Das sei ferne von mir! Nur Eins will ich Dir sagen: In Teufels Garküche würde ich gekommen sein, wenn aus der Krempe Deines Hutes statt in meine Hände der Zettel dieses tugendhaften Ladenmädchens in die meiner Frau gefallen wäre! Wie? Was? Ich fasse die Sache zu tragisch auf? Noch einmal, lauter, ich verstehe nicht recht! Du sagst, bei ihrer großen Liebe zu mir würde meine Anna mir einen kleinen Seitensprung auf verbotenes Gebiet, wenn ich ihn wirklich getan hätte, verzeihen! O Du Esel! Du bist der größte Don Juan und doch gleichzeitig der schlechteste Weiberkenner, der mir in meiner Praxis vorgekommen ist. Ohne Eifersucht keine wirkliche Liebe! Eifersucht und Liebe wachsen auf einem Baum. Was? Was ist das? Du willst keine Vorlesungen hören? Nein, nein, durchaus nicht! Kopfschmerzen oder Katzenjammer habe ich keine Spur. Wovon denn? Du kommst morgen zu mir in die Office? All right! Good bye!"

Die Frau (kommt mit einer Tasse Bouillon in's Zimmer): Du sprachst soeben mit Jemandem durch das Telephon?

Krummholz: Ja, mit unserem Freund Otto Schneuzler. Er drahtete mich um Verzeihung an, daß er sich „in Gedanken" auf meinen Hut gesetzt hätte.

Die Frau: Und will er Dir Ersatz für den angerichteten Schaden leisten?

Krumholz: Jawohl! Er will mir einen neuen Hut kaufen!

Die Frau: Wenn er das tut, ist ja alles in der schönsten Ordnung!... Doch verbrenn' Dir jetzt nicht den Mund an der Bouillon! Sie ist noch sehr heiß! (Vorhang.)

Das Wunderkleid.

Skizze von Betty Rittweger.

Frau Sabine Rathmann lebte allein, aber doch nicht einsam. Ihr Mann war schon lange tot, ihre Söhne und Töchter waren auswärts verheiratet, kehrten jedoch häufig mit ihren Kindern zu längeren oder kürzeren Besuchen bei der geliebten Mutter ein. Das waren Frau Sabines glücklichste Zeiten. In den Pausen zwischen diesen Besuchen, wenn die Enkelkinder das schlichte altmodische Haus, den großen Garten nicht mit ihren fröhlichen Stimmen erfüllten, lud sich Frau Sabine häufig die Jugend in Gestalt von Töchtern befreundeter Familien zu Gast. Und alle kamen gern und fühlten sich wohl bei der Unterhaltung mit der lieben, klugen, warmherzigen Frau, die sie „Tante Bine" nennen durften. Heute saßen drei junge Mädchen mit Frau Sabine um den runden Tisch, der mit Tee und allerlei süßem Backwerk reich besetzt war. Die alte Guste, Frau Sabines langjährige treue Dienerin, verstand sich vorzüglich auf die Bereitung dieser Süßigkeiten nach bewährten Rezepten, und Frau Sabine wußte, daß auch die Liebe junger Mädchen zu alten Frauen zum großen Teil durch den Magen geht. Diesem Umstand trug sie gern Rechnung, und sie freute sich aufrichtig, wenn es ihren Gästen recht gut schmeckte. Lore Freidank, Ruth Sievers und Helly Muth schmausten nach Herzenslust und lauschten dabei voll Interesse den Erzählungen ihrer Wirtin aus der guten alten Zeit. Erzählungen, die ihnen wie Märchen klangen. Es war alles so seltsam, so unwirklich. Tante Bine hatte in ihrer Jugendzeit noch gesponnen und Seife gekocht, sie hatte niemals größere Reisen gemacht und war fröhlich und guter Dinge gewesen und geblieben ohne Fahrrad und Auto. Nicht einmal die Eisenbahn war an dem Städtchen, das ihre Kinderheimat gewesen, vorübergegangen. Nur eine Postkutsche vermittelte den Verkehr mit der Außenwelt. Tante Bine konnte aber die Reize einer solchen Postfahrt in so hellen Farben malen, daß es ihren Zuhörerinnen ganz sehnsüchtig zumute wurde, ganz „lenauisch"!

Zu Tante Bines Zeit hatte es noch keine Frauenfrage gegeben, und sie hatte nichts gewußt von den hohen Zielen, die heute dem weiblichen Geschlecht winken. Das war nun eigentlich das allerschlimmste. Lore, Ruth und Helly waren echte Kinder ihrer Zeit, und sie standen alle drei im Begriff, sich auf einen Beruf vorzubereiten. Lore hatte die Absicht, sich im Lettehaus zur Photographin auszubilden, Ruth stand vor dem Abiturientenexamen und gedachte zu studiren, und Helly wollte eine Handelsschule besuchen. Die drei Mädels lebten und webten in ihren Zukunftsplänen, und Frau Sabine lenkte auch nach einiger Zeit das Gespräch darauf, denn sie wußte, daß man im geselligen Verkehr geben und nehmen müsse, und sie verstand die Kunst, auch ihrem Wesen Fremdes gelten zu lassen. Teilnehmend hörte sie zu und freute sich im Stillen an der Frische und dem Eifer der drei hübschen Mädchen.

Halb scherzend warf sie nach einiger Zeit die Frage hin: „Kinder, denkt ihr denn eigentlich gar nicht ans Heiraten?"

„Wir — heiraten?" „Aber, Tante Bine, wie kannst du nur —" „Nein, zu komisch! Wir wollen doch etwas werden —" „Wir denken nicht daran, uns einem Mann unterzuordnen —" „Das müßte sonderbar zugehen, wenn ich meine Freiheit —" „Nur, wenn mal die große Liebe — aber die gibt's ja gar nicht —" „Nein, heiraten, das ist so gut wie ausgeschlossen —"

Frau Sabine hörte diese Ausrufe mit leichtem Lächeln an und meinte: „Na, ihr müßt's ja wissen, Kinder. Wir dachten anders darüber. Wenn wir's auch nicht laut werden ließen, im Stillen sehnte jede von uns sich danach, einen Mann zu kriegen, ein eigenes Heim und liebe Kinder. Wir kannten eben keine höheren Ziele. Ihr freilich habt's nicht nötig, solche Wünsche zu hegen, und wir wollen uns, da wir in dieser Frage ja doch nicht übereinstimmen, lieber von etwas anderem unterhalten. Wann ist denn das große Volkstrachtenfest in der Harmonie? Oder interessirt euch das auch nicht?"

„Doch, Tante Bine, sogar sehr, ich hab' ein ganz reizendes Zillertaler Kostüm." „Ich gehe als Thüringer Bäuerin —." „Ich als Schwarzwälderin, da kommen meine langen Zöpfe am besten zur Geltung."

„Nun, das freut mich, daß ein harmloses Vergnügen euch doch noch ebenso viel Spaß zu machen scheint wie uns, als wir jung waren!"

„Entschuldige, liebe Tante Bine", erwiderte Ruth, die künftige Studentin, nach einer kleinen Pause, „ich glaube, wir fassen das doch ganz anders auf, von einer höhern Warte aus gleichsam. Wir betrachten dieses Trachtenfest nicht nur als Vergnügen, sondern als ein Mittel, kulturhistorische Kenntnisse zu sammeln. Wir suchen uns in die Eigenart der einzelnen Volksstämme zu vertiefen und haben so einen Gewinn für unser Geistesleben."

„Ja, Tante Bine", so nahm Lore nun das Wort, „für euch, du sagtest ja vorhin selbst so etwas Aehnliches, für euch waren derartige Veranstaltungen doch mehr oder weniger Heiratsmärkte."

„Nun, wenn auch das nicht gerade, so doch Gelegenheiten zum Kennenlernen für junge Männer und Mädchen. Ich habe mich denn auch auf einem Maskenball mit meinem geliebten Mann verlobt. Ich machte den Ball als Zigeunerin mit, nur zum Vergnügen, ohne kulturhistorische Studien damit zu verbinden. Mein Kostüm war sehr hübsch und bestand zum Teil aus dem Brautkleid meiner Urgroßmutter. Ach, von dem Kleid muß ich euch noch erzählen, das war nämlich ein reines Wunderkleid."

„O ja, erzählen, Tante Bine! Niemand kann so herrlich erzählen wie du", rief Helly fröhlich.

Und Frau Sabine begann: „Also das Brautkleid meiner Urgroßmutter war aus dicker, weicher Seide, der Grund weiß und hellgrün gestreift, ganz zart hellgrün, und mit rosa Rosen durchwebt, ein weitfaltiger Rock und eine schlichte, knappe, mit guten Blonden verzierte Taille, alle Nähte wunderfein mit der Hand gesteppt. Meine Urgroßmutter, die sich schon mit 16 Jahren verheiratete, soll entzückend in dem Kleid ausgesehen haben. Sie wurde auch damit gemalt, leider ist das Bild bei einem Brand vernichtet worden. Aber ich kann mich sowohl des Bildes als auch der lieben Urahne, die noch in hohem Alter eine schöne stattliche Frau war, gut erinnern. Ihre Tochter, meine Großmutter, trug das Brautkleid ihrer Mutter bei einem Kostümfest und verlobte sich an diesem Abend. Meine Mutter bekam, zwanzigjährig, da die gemusterten Seidenstoffe gerade wieder getragen wurden, ein Ballkleid aus Urgroßmutters Brautkleid, und auch sie kehrte als glückliche Braut von dem Feste zurück."

„Nein, wie eigentümlich!" „Das ist aber ganz wunderbar." „Und du, Tante Bine?"

„Hört nur weiter! Als Mutter dem Manne, dem ihr Herz schon lange gehörte, ihr Jawort gegeben hatte und mit ihm bei der Tafel saß, goß ihr Nachbar zur Linken ihr ein Glas Rotwein auf das Kleid, und es war total verdorben. Chemische Reinigungsanstalten gab's zu jener Zeit noch nicht, und der Rotwein mußte wohl aus Heidelbeeren hergestellt gewesen sein, denn die Flecke waren nicht herauszubringen. Mutter ließ später den herrlichen Rock schwarz färben und sich ein Staatskleid daraus machen. Es wurde noch ein paarmal modernisirt, wobei immer darauf gesehen wurde, die Bahnen nicht zu zerschneiden. So gab's später noch einen prächtigen Rock zu dem Zigeunerkostüm für mich, und der sah, mit bunten Bändern und Goldmünzen reich besetzt, sehr gut aus. Und der Stoff hatte durch das Färben nichts von seiner Zauberkraft verloren, denn auch ich verlobte mich an jenem Maskenball in dem Brautkleid meiner Urgroßmutter. Ich bin eine sehr glückliche Frau geworden, und den Rock bewahrte ich sorgfältig auf. Nur einmal noch wurde er benutzt von meiner ältesten Tochter bei einem Polterabendscherz. Und was meint ihr? Auch sie kam von dem Polterabend als Braut nach Hause, hatte sich mit einem Herrn verlobt, den sie vorher gar nicht gekannt hatte. Er sagte uns später, der Anblick der reizenden Zigeunerin habe ihn so entzückt, daß er sicher gefühlt habe: die oder keine! Na, wir Eltern waren natürlich erst gewaltig erschrocken über diese rasche Verlobung. Aber die Sache ist gut ausgegangen. Das Wunderkleid hüte ich als Familienreliquie sorgfältig; die Seide ist noch tadellos erhalten, und wenn ihr nicht bereits mit Kostümen zu dem Trachtenfest versehen wäret, hätte ich den Rock gern einer von euch geliehen. Es brauchten nur die Goldmünzen abgetrennt zu werden, um ihn zu einem Bauernrock passend zu machen. Wenn's euch Spaß macht, soll Guste mal den Karton holen, die Taille des Brautkleides liegt noch in ihrer ursprünglichen Gestalt und Farbe dabei."

„O ja" — „Natürlich wollen wir das Wunderkleid sehen" — „Wenn sich's ja auch nur um seltsame Zufälle handelt, so ist's doch ungeheuer interessant."

Frau Sabine lächelte und schellte ihrer Guste, die denn auch nach kurzer Zeit den Karton brachte. Mit halb ehrfürchtigem, halb skeptischem Staunen befühlten die drei jungen Mädchen die Seide, und bewundernde Ausrufe über die noch völlig frisch erhaltenen Farben, über die feinen Steppstiche an den Nähten der Taille wurden laut. Dann wollte keine rechte Unterhaltung mehr aufkommen. Die drei jungen Mädchen waren auffallend still und nachdenklich, und Lore als die Aelteste mahnte zum Aufbruch.

Am andern Morgen brachte die alte Guste ihrer Herrin zugleich mit dem Frühstück drei Briefe. Sie lauteten:

„Liebe Tante Bine, ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir den schwarzseidenen Rock für das Trachtenfest leihen möchtest. Der, den ich habe, ist doch schon recht abgetragen. Ich komme gegen Mittag selbst, mir Antwort zu holen.

Mit herzlichem Gruß

Deine dankbare

Ruth Sievers."

„Geliebtes Tantchen! Vielleicht hast Du die große Güte, mir zum Trachtenfest den bewußten Rock zu leihen. Ich habe einen roten, und Rot steht mir nicht zu meinem hochblonden Haar. Auf gütige Zusage hoffend

stets Deine

Helly Muth."

„Entschuldige, liebe Tante Bine, daß ich Dich mit einer Bitte belästige. Du sagtest gestern, Du würdest den schwarzseidenen Rock gern einer von uns zum Trachtenfest leihen. Der zu meinem Kostüm gehörige ist etwas zu kurz und gefällt mir überhaupt nicht besonders. Mama ist aber gar nicht für eine Neuanschaffung. Ich finde Seide für eine Zillertalerin auch so besonders nobel. In der Hoffnung, keine Fehlbitte zu tun, grüßt herzlich

Deine Dir sehr ergebene

Lore."

Ueber Frau Sabines kluges gütiges Antlitz ging beim Lesen der drei Briefe ein heiteres Lächeln. Dem Himmel sei Dank, es war doch noch nicht so schlimm mit der Ehescheu der modernen Mädchen. Ueber Nacht hatten sich ihre drei jungen, männerverachtenden, höheren Zielen zustrebenden Freundinnen in ganz altmodische heiratslustige Jungfräulein verwandelt. Durch den Zauber des Wunderkleides offenbar. Wer es haben sollte, mußte eben das Loos entscheiden.

Die erste Luftpost.

Alte chinesische Urkunden erzählen, daß schon vor einigen tausend Jahren ein Chinese eine Art Luftpost erfand. Zu diesem Zweck diente ihm eine Wildgans; und noch heute findet man daher auf einigen Briefmarken das Bild dieses Vogels. Die Sage berichtet, daß der Kaiser von China einmal einen Boten an einen aufrührerischen Tatarenhäuptling sandte, um diesen wegen seiner drohenden Haltung warnen zu lassen. Der Häuptling machte aber kurzen Prozeß: er nahm den Gesandten einfach gefangen und ließ ihn seine Herden hüten. Jahrelang brachte der Verratene in dieser für ihn schmachvollen Stellung zu, bis es ihm eines Tages gelang, eine wilde Gans einzufangen. Er band ihr einen Brief an den Fuß, in dem er den fernen Freunden Nachricht gab von seinem Aufenthalt und seinem Los. Und die Gans flog südwärts, bis sie eines Tages in den kaiserlichen Gärten anlangte, wo der Kaiser selbst Jagd auf sie machte und sie niederschoß. So wurde der an ihren Fuß gebundene Brief entdeckt. Der Kaiser las ihn und entsandte sofort eine Schaar von Kriegern, die alsbald den Gefangenen befreiten und den Empörer seiner Strafe zuführten.

— Setzerkobold. — Ihre göttliche Gestalt war von einem aristokratischen Parfüm umweht, das an Teerofenduft erinnerte.

UMI

Plewna.

Historischer Roman von
GREGOR SAMAROW.

1. Kapitel.

An der Kuschitza, südöstlich von Plewna in Bulgarien, einige Meilen von Gorni = Studen entfernt, das später durch das Hauptquartier des Kaisers Alexander weltbekannt werden sollte, liegt das bulgarische Dorf Muschina, ein für die Verhältnisse der dortigen Gegend wohlhabender und ziemlich stark bevölkerter Ort.

Das ganze Dorf zerfiel in zwei von einander völlig getrennte Abteilungen, welche sich nach der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung teilten und ungefähr eine kleine Viertelmeile auseinander lagen.

Beide Teile des Ortes hatten ihren eigenen Gottesdienst. In der Mitte des türkischen Dorfes lag eine bunt bemalte, mit einem hochragenden Minaret geschmückte Moschee, während inmitten der christlichen Niederlassungen ein breiter, viereckiger Holzbau ohne Turm und Kuppel zur Kirche eingerichtet war, neben welcher sich das kleine, saubere und von einem freundlichen Garten umgebene Haus des griechischen Popen, Vater Julian, befand. Beide Dörfer standen in keinem Verkehr miteinander. Die mißtrauische und feindliche Scheidung, welche zwischen der slawischen und türkischen Bevölkerung seit Jahrhunderten bestand, war durch die Ereignisse des letzten Jahres noch mehr verschärft worden, dennoch aber war es zwischen den Türken und Christen niemals zu ernsten Konflikten gekommen.

Das schönste und reichste Grundstück in dem christlichen Teil von Muschina besaß der alte Theofil Leonew, sein Haus war größer als alle anderen, es enthielt mehrere Wohnräume, hatte Fenster mit großen Scheiben und neben der Tür sogar eine Art von vorspringender Veranda mit hölzernen, buntbemalten Säulen, unter welcher im Sommer Bänke mit Polstersitzen aufgestellt wurden, ein Luxus, der das Erstaunen der ganzen Gegend erregte und den Glauben an den fabelhaften Reichtum Leonews noch mehr bestärkte. Geräumige Stallungen befanden sich neben dem Wohnhause, doch waren dieselben nicht in ihrer ganzen Ausdehnung von dem immerhin zahlreichen Viehstande des Gehöfts eingenommen, und man flüsterte sich leise zu, daß in den Räumlichkeiten, welche für die Futtervorräte und das Vieh nicht benutzt wurden, häufig kostbare Waren niedergelegt werden, welche sich der Steuer und der Zollkontrolle entzögen. Und in der Tat kamen häufig unbekannte Personen, Juden und Zigeuner mit Säcken oder bepackten Handwagen auf Leonews Hof, um dann nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden den Ort wieder zu verlassen, ohne daß man wußte, woher sie gekommen waren und wohin sie gingen. Leonew selbst fuhr dann von Zeit zu Zeit in einem von seinen zwei kräftigen Pferden gezogenen und mit einem leinenen Plan dicht überspannten Wagen fort und kehrte meist erst nach einer Abwesenheit von mehreren Tagen wieder zurück. Die übrige Bevölkerung hätte ihm diesen Schmuggelhandel, für welchen, wie man voraussetzte, sein Haus eine Etappe bildete, nicht verdacht, denn er schädigte durch denselben ja nur die verhaßte türkische Regierung, aber dennoch hielt man sich allgemein in scheuer Abneigung von ihm fern, denn es ruhte ein geheimnisvolles Dunkel über seinem ganzen Leben und Treiben. Man sagte, daß er größeren Grundbesitzern der Umgegend und auch Kaufleuten in den naheliegenden Städten Geld zu hohen Zinsen leihe und unerbittlich in der Eintreibung seiner schnell wachsenden Forderungen sei, so daß, wer einmal Leonews Schuldner geworden, fast immer unrettbar dem Ruin verfiel. Die türkischen Gerichte standen dabei immer auf seiner Seite, und wenn der Kaimakam oder gar der Mutessariff nach Muschina kamen, so wohnten diese türkischen Chefs des Distrikts und des Kreises stets in Leonews Hause.

Die Bewohner von Muschina wußten, daß Leonews Vater, welcher denselben Hof, aber in weit ärmlicheren Verhältnissen, besessen, die Tochter eines jüdischen Hausierers geheiratet hatte. Zwar war das Mädchen getauft, sie hatte während ihres ganzen vorwurfsfreien Lebens alle Pflichten der orthodoxen Kirche pünktlich erfüllt, aber dennoch haftete an ihrem Sohn die Abneigung, welche die slawische Bevölkerung gegen das jüdische Blut hegt, und auch dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß man sich mehr und mehr in scheuem Widerwillen von Leonew zurückzog. Er hatte vor einer Reihe von Jahren von einer seiner Reisen eine Frau mitgebracht, die niemand kannte, und von der man sagte, daß sie die Tochter eines Kaufmanns aus Tirnowa sei. Sie war schön, aber bleich und traurig gewesen, hatte selten das Haus verlassen, man hatte nur gehört, daß Leonew sie rauh, heftig und hart behandelte. Nach wenigen Jahren war sie gestorben und hatte ihrem Manne eine einzige Tochter zurückgelassen.

Stjepanida war fünfzehn Jahre alt und von dem ganzen Reiz übergossen, welcher der aufbrechenden Knospe eigentümlich ist, die sich vom Kinde zur Jungfrau erschließt. Sie war hoch und schlank emporgewachsen, und trotz ihrer noch etwas unsicheren schüchternen Haltung zeigte ihr Körper das harmonische Ebenmaß der reinsten Schönheitslinien.

Unter den Bauern von Muschina war seit mehreren Jahren der junge Pawjel Fjodorew der lebhafteste und unversöhnlichste Feind Theofil Leonews gewesen. Pawjel Fjodorew besaß nach Leonew den schönsten und reichsten Hof in Muschina; er hatte als einziger Sohn seinen Vater schon im Alter von zwanzig Jahren verloren und dessen Besitz angetreten. Sein Haus war geräumig und wohl eingerichtet; kräftige Pferde und Ochsen standen in seinen Ställen, seine Wiesen dehnten sich weit am Ufer des Flusses aus. Seine Stimme galt im Rat der Gemeinde, denn wenn man ihm auch vielleicht hier und da seinen Besitz beneiden mochte, so gewann er doch durch seine liebenswürdige Freundlichkeit und seine offene Heiterkeit alle Herzen, und wußte nötigenfalls auch mit kühner Entschlossenheit und gebieterischer Ueberlegenheit seinem Willen Nachdruck zu geben.

Pawjel Fjodorew war mit der ganzen Begeisterung seiner feurigen Seele seinem Vaterlande ergeben. Er war als Kind mit besonderer Sorgfalt von dem Vater Julian erzogen worden, der sich für den feurigen, intelligenten Knaben interessierte, und, obwohl er selbst nicht gerade allzuweit in den Wissenschaften vorgeschritten war, seinem gelehrigen Zögling doch eine Bildung beibrachte, die ihn weit über die übrigen jungen Leute des Dorfes erhob.

Es war natürlich, daß das finstere, geheimnisvolle Treiben Theofil Leonews und dessen eigentümliche Beziehungen zu den verhaßten Türken bei Pawjel Fjodorew den höchsten Widerwillen erregten, und bei seiner offenen, freien, kühn herausfordernden Natur hatte er niemals Anstand genommen, diesen Widerwillen sichtbar und unverhohlen zu zeigen.

Leonew haßte dafür auch seinerseits den jungen Mann auf das gründlichste; hätten seine stechende Blicke wirklich die tückische Zauberkraft besessen, welche einzelne abergläubische Bewohner des Dorfes ihnen zuschrieben, so wäre wohl Pawjel Fjodorew nicht lange mehr so fröhlich und stolz herausfordernd an ihm vorübergegangen, und wo er es vermochte, unterließ er es nicht, dem jungen Manne Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Die gesamte Bevölkerung von Muschina hatte nach dem türkischen Verwaltungsgesetz einen Mudir, den Ortsvorsteher, und dessen Beigeordneten, den Muavie, zu wählen. Der Mudir war natürlich immer ein Mitglied der türkischen Bevölkerung, aber Pawjel Fjodorew hatte schon seit mehreren Jahren seinen ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, zum Muavie gewählt zu werden; Leonews Einfluß war es stets gelungen, diese Wahl zu hintertreiben, denn alle christlichen Bewohner von Muschina fürchteten, wenn sie Pawjel Fjodorew ihre Stimme geben würden, dafür durch erhöhte Steuern und andere Schikanen die Rache Leonews empfinden zu müssen, der bei jeder Gelegenheit die türkischen Behörden auf seiner Seite hatte.

Dem Mudir steht in jeder bulgarischen Gemeinde der Medschliß, der Verwaltungsrat, zur Seite; Leonew hatte es nun nicht hintertreiben können, daß Pawjel in den Medschliß gewählt wurde, aber er hatte für sich selbst auch eine Stelle in diesem kommunalen Verwaltungsrat erlangt, und bei allen Beratungen über die Angelegenheiten der Gemeinde standen sich die beiden Gegner schroff und erbittert gegenüber; meist ging Leonews Willen durch, da er nicht nur die Stimmen der türkischen Mitglieder, sondern auch den Druck der Macht der türkischen Behörden für sich hatte.

Seit nun überall der Aufstand in den türkischen Provinzen sein Haupt erhoben hatte, seit die tapferen Montenegriner unter ihrem kühnen Fürsten die Heere der türkischen Paschas zersprengt hatten, und namentlich, seit immer bestimmter sich wiederholende Gerüchte von einem bevorstehenden Befreiungszug des großen, russischen Zaren gegen die Türken das Land durchzog, war der Widerwille gegen Leonew immer deutlicher hervorgetreten, immer offener zeigte man ihm allgemein den bisher aus Furcht halbverhüllten Haß, man wich ihm aus, und wagte es sogar vielfach, wenn man ihm begegnete, den Kopf abzuwenden, um ihn nicht zu grüßen.

Wunderbarerweise aber hatte sich gerade in der letzten Zeit, in welcher die Bevölkerung immer offener auf die Seite von Pawjel Fjodorew trat, das Leben des jungen Mannes selbst wesentlich verändert. Er hatte kein verletzendes, herausforderndes Wort mehr, wenn er dem alten Leonew begegnete, ja, man hatte es mit nicht geringem Erstaunen bemerkt, daß er zuweilen seinen langjährigen Feind, wenn er ihm auf der Straße begegnete, zwar mit finsterer Miene, dennoch begrüßt hatte, obwohl Leonew seinen Gruß nur mit einem flüchtigen Kopfnicken und halb verwunderter, halb hämischer Miene kaum merkbar erwiderte. Auch in den Beratungen des Medschliß hatte er nicht mehr so zornig und heftig wie früher gegen Leonew seine Meinung verteidigt, und sich jeder kränkenden Aeußerung enthalten, ja, mit noch größerer Verwunderung hatte man bemerkt, daß der junge Mann eines Tages auf seiner Wiese, welche an Leonews Besitzung grenzte, lange mit der schönen Stjepanida Theofilowna gesprochen hatte. Das Mädchen war mit einigen Mägden zum Flusse herabgekommen, um eine Schafherde zu tränken, einige der Schafe hatten sich verlaufen und waren auf die Nachbarswiese herübergegangen; Pawjel Fjodorew, der sich auf seinem Gebiet befand, hätte in früheren Zeiten darüber ohne Zweifel Streit begonnen und die Schafe gepfändet, jetzt aber hatte er seinen Knechten zu deren höchster Verwunderung befohlen, Leonews Schafe zusammenzutreiben, und die Tiere dann selbst zu der an der Grenze stehenden, ängstlich lockenden und rufenden Stjepanida zurückgeführt. Das Mädchen, das bereits vor dem harten und rücksichtslosen Zorn ihres Vaters über die begangene Unachtsamkeit zitterte, hatte Pawjel mit glücklichem Lächeln ihren Dank ausgesprochen und ihm ihre Hand gereicht, die er nicht zurückwies, sondern lange in der seinen hielt, während seine feurigen Blicke sich in die wunderbar schimmernden Augen der lieblichen Stjepanida tauchten.

Von jenem Tage an schien ein merkwürdiger Zufall über den beiden jungen Leuten zu walten. Regelmäßig zu gleicher Stunde erschien Stjepanida auf der Wiese ihres Vaters, und Pawjel auf der seinen; zwar betrat keines das Gebiet des andern, aber der schmale Grenzrain, dem sie sich unmittelbar näherten, verhinderte sie nicht, sich die Hände zu reichen, und so nahe beieinander zu stehen, daß ihre Blicke sich aus nächster Nähe begegnen konnten. Sie gingen dann wohl auf dem Grenzrain hin bis zum Flusse hinab, lange sah man sie so nebeneinander stehen, und in leisem, eifrigem Gespräch in die Wellen der Kuschitza hinabblicken, und wenn sie sich dann trennten, um nach Hause zurückzukehren, so drehten sich beide oftmals wieder um, und die freundlichen Grüße, die sie sich aus der Ferne noch zusendeten, bewiesen, daß ihre Unterhaltung noch freundlicher gewesen sein mußte, als die bisherigen Beziehungen zwischen Pawjel und Leonew voraussetzen ließen.

So standen die Dinge an einem schönen, hellen Sonntage des Aprilmonats im Jahre 1877. Die Nachmittagssonne schien warm und freundlich auf das Dorf Muschina und die saftgrünen Wiesen und die glitzernden Wellen der Kuschitza hinab, welche sich wie ein silbernes Band durch die Ebene hinschlängelten, während nach Tirnowa hin sich die Ausläufer des Balkan in dunklen Massen am Horizont abzeichneten. Auf einem freien Platz vor der Kirche waren alle Bewohner des christlichen Dorfes versammelt; der Vater Julian befand sich in ihrer Mitte. Man saß auf Steinen und Holzblöcken, die älteren Männer rauchten ihre halblangen Tschibuks und tranken dazu den aus den wilden Pflaumen gebrannten Sliwowitz, diesen bei allen slawischen Völkerschaften so beliebten, leicht nach Mandelkernen schmeckenden Branntwein. Man unterhielt sich flüsternd von den bevorstehenden Ereignissen; es waren Nachrichten gekommen, daß die Montenegriner sich wieder zum Kampfe rüsteten, und daß der große Zar bald seine gewaltigen und unwiderstehlichen Heeresmassen gegen den Balkan heranwälzen werde, um die christlichen Völker vom türkischen Joch zu befreien — die jungen Leute aber tanzten auf dem freien Platz in der Mitte nach den Klängen der zweisaitigen hölzernen Instrumente, welche der russischen Balalaika gleichen, und von zwei älteren Frauen der Gitarre ähnlich mit zwei Fingern gespielt wurden, jene bulgarischen Nationaltänze, die in ihren Wendungen und Verschlingungen an die Quadrille erinnern und pantomimisch das Werben, das schüchterne Zögern und endlich die Vereinigung von jungen Liebespaaren ausdrücken.

Auch Stjepanida Theofilowna war auf dem Platze erschienen; weit überstrahlte sie die übrigen Mädchen an edlerer und liebreizenderer Schönheit, aber dennoch hatte sie keinen Tänzer gefunden. Die Mädchen zogen sich scheu von ihr zurück, die jungen Leute machten, wenn sie an ihr vorüberschritten, höhnische und kränkende Bemerkungen, zu denen sie von ihren Tänzerinnen, welche Stjepanidas Reichtum und Schönheit beneideten, immer noch mehr gereizt wurden. Wohl hatte der Vater Julian, ein ehrwürdiger Greis mit weißem Bart, mehrfach den einen oder den anderen ermahnt, das Mädchen nicht zu kränken, und sie nicht entgelten zu lassen, was ihr Vater verschuldet, unter dessen Heftigkeit und Härte sie selbst viel zu leiden hatte; die Ermahnungen des Alten waren nicht gehört worden, und immer lauter und höhnischer flüsterte man von allen Seiten kränkende und oft roh beleidigende Worte gegen die Tochter des jüdischen Türkenknechtes. Traurig und ängstlich zitternd saß die arme Stjepanida da, ihre großen Augen füllten sich mit Tränen, und mit sehnsüchtigen Blicken schaute sie nach der Straße hin, als suche sie eine Hilfe in ihrer peinlichen Verlassenheit.

Endlich schien sie das höhnische, verächtliche Lachen der Mädchen und die immer deutlicher und unmittelbarer an sie gerichteten Beleidigungen der jungen Burschen nicht mehr ertragen zu können; sie stand auf und wollte den Platz verlassen, aber als sie durch die tanzenden Paare hinschritt, umringten diese sie mit lautem Hohnlachen, man stieß sie zur Seite, man zupfte sie an ihren langen Zöpfen, und unter Spott und Hohn drehte sich die Runde der Tänzer und Tänzerinnen um sie her, so daß sie ratlos, wie Hilfe suchend, die schönen Arme erhob, während helle Tränen über ihre Wangen herabflossen.

Plötzlich aber leuchteten ihre Blicke freudig auf, ein halblauter Freudenruf erklang von ihren Lippen.

Langsam, den Kopf sinnend geneigt, kam Pawjel Fjodorew auf der Dorfstraße einhergeschritten, und trat auf den Tanzplatz. Es schien, daß Stjepanidas leiser Ruf trotz der lauten Stimmen und trotz der schwirrenden Töne der Instrumente sein Ohr erreichte, denn wie aus tiefer Träumerei aufschreckend, hob er den Kopf empor und erblickte das schöne Mädchen, das, ängstlich Hilfe suchend, ihm die Arme entgegenstreckte, in der Mitte des höhnenden Kreises. Er blieb stehen, — in einem Augenblick schien er zu begreifen, was vorging, helle Zornesröte übergoß sein Gesicht, Flammenstrahlen sprühten aus seinen Augen; seine kräftige Gestalt richtete sich noch höher und stolzer auf — im nächsten Augenblick hatte er den Kreis durchbrochen, und in die Mitte desselben tretend, faßte er die Hand Stjepanidas, die sich an seine Seite schmiegte, und halb noch scheu und ängstlich, halb in stolzer Sicherheit ihre Blicke über die verwundert umherstehenden jungen Leute und Mädchen hinschweifen ließ.

„Spielt weiter!" rief Pawjel laut und gebieterisch den beiden alten Frauen zu, welche die Musik unterbrochen hatten, „spielt weiter — laßt uns den Tanz noch einmal beginnen."

Er trat, Stjepanidas Hand kräftig umspannend, in die Reihe, und winkte den übrigen, ihre Plätze einzunehmen.

Aber alle blickten finster zur Erde, keiner rührte sich.

„Nun," rief Pawjel, dessen Augen drohend zu funkeln begannen, während die bläulichen Adern an seinen Schläfen anschwollen, „nun, worauf wartet ihr? Ich denke, ihr könntet doch wohl für mich den Tanz noch einmal beginnen, da ich später gekommen bin."

Die einfache Musik ertönte wieder auf Pawjels Wink, aber die Tänzer blieben stumm, mit finster zur Erde gesenkten Blicken, auf ihren Plätzen stehen, während die Mädchen, boshaft lachend und untereinander flüsternd, nach Stjepanida hinübersahen, welche jetzt an der Seite ihres Beschützers keine Furcht mehr zu kennen schien und stolz und herausfordernd die boshaft auf sie gerichteten Blicke ihrer Nebenbuhlerinnen erwiderte. Endlich trat einer der jungen Leute vor:

„Wir wollen gern mit dir tanzen, Pawjel Fjodorew, aber du mußt eine andere Tänzerin wählen aus den Mädchen des Dorfes; hier, nimm die meine, wenn du willst — oder irgendeine andere, wir wollen dir gern unsere Rechte abtreten, da wir alle deine Freunde sind —"

„Ich tanze mit Stjepanida Theofilowna," sagte Pawjel mit bebenden Lippen und dumpfer Stimme, „wer will mir Vorschriften über meine Wahl machen?"

Einen Augenblick trat wieder eine dumpfe, peinliche Stille ein; auch die älteren Männer waren herangetreten und umringten den Kreis der Tänzer, und die schwirrenden Töne klangen fast unheimlich in dem allgemeinen Schweigen. Endlich sagte der junge Bauer, welcher zuerst gesprochen:

„Nein, Pawjel Fjodorew, nein, die Mädchen wollen nicht mit Stjepanida tanzen — und wir auch nicht."

„Kinder, Kinder, haltet Frieden", mahnte sanft und freundlich der Vater Julian, „kränkt ein armes Mädchen nicht, dem ihr nichts vorwerfen könnt, das euch nichts Böses getan."

„Wir wollen nicht," rief der junge Bursche, „nein, wir wollen nicht!

Und: „Wir wollen nicht, wir wollen nicht!" wiederholten die Mädchen, indem sie mit höhnischen Gebärden auf Stjepanida zeigten, „unter uns ist kein Platz für die Jüdin, mag sie drüben hingehen zu den Türken, zu den Freunden ihres Vaters!"

„Ihr wollt nicht," rief Pawjel mit einer Stimme, die wie der fern heranrollende Donner eines aufsteigenden Wetters klang, „ihr wollt nicht — ihr nennt sie eine Jüdin, sie, die doch wie wir alle zur rechtgläubigen Kirche gehört? — Sprecht, Vater Julian, bezeugt es, daß sie an den Heiland glaubt, und ebenso fromm ist, wie eine von jenen."

„Ja, das ist sie, das ist sie," sagte der Geistliche, zu Stjepanida herantretend und seine Hand auf ihr Haar legend. „Frevelt nicht, meine Kinder, hört auf mein Wort, ihr tut Unrecht, schweres Unrecht!"

„Gleichviel, gleichviel," riefen die Mädchen durcheinander, „sie ist von jüdischem Blut, wir wollen nichts mit ihr gemein haben!"

Und mutig gemacht durch ihre Tänzerinnen wiederholten auch die jungen Burschen:

„Wir wollen nichts mit ihr gemein haben — fort mit ihr, mag sie zu den Türken gehen, im Harem der Paschas ist ihr Platz, nicht unter uns."

Einige der Alten traten heran.

„Laß sie gehen, Pawjel Fjodorew," sagte ein alter, weißbärtiger Bauer, „laß sie zu ihrem Vater gehen; die Jugend mag wohl zu heftig sein, aber er hat doch wohl diesen Zorn um uns verdient."

Pawjels breite Brust hob sich unter tiefen Atemzügen, noch feuriger, noch drohender blitzten seine Augen, er legte seinen Arm um Stjepanidas Schultern und rief laut:

„Wenn ihr Vater unrecht tat, war sie schuld daran? Sie ist so rein, wie der blaue Himmel Gottes über uns, und Pawjel Fjodorew hat es noch nicht gelernt, die Unschuldigen und Schwachen preiszugeben der ungerechten Verfolgung. Sei ruhig, Stjepanida," sagte er mit weichem Ton, voll tiefen, innigen Gefühls, indem er sich zu ihr herabbeugte, „du stehst unter meinem Schutz, und Pawjel Fjodorews Arm ist stark genug, dich gegen eine ganze Welt zu schützen. Ihr aber", rief er dann, das Mädchen mit dem einen Arm noch fester an sich ziehend, während er den anderen gebieterisch und drohend ausstreckte, „hört mich an. Diese hier, die ihr verschmäht in dem Reigen eures Tanzes, ich halte sie für wert, ihre meine Hand zu reichen zum heiligen Bündnis für das ganze Leben, vor Gott und den Menschen; und vor dem ehrwürdigen Vater Julian erkläre ich, daß ich Stjepanida Theofilowna zu meinem Weibe erkoren habe, daß ich sie liebe, ihr diene und sie ehren will, so lange mein Herz in der Brust schlägt, und daß jeder, der sie kränkt, auch mich zum Tode beleidigt."

Starrer Schrecken zeigte sich auf allen Gesichtern bei dieser so feierlichen und so unerwarteten Erklärung.

Die Mädchen streckten hämisch lachend die Köpfe zusammen, die Alten traten erschrocken zurück, und selbst der Vater Julian erhob in mahnend abwehrender Bewegung die Hände.

Stjepanida ruhte zitternd in Pawjels Arm, ihr Gesicht war mit Purpur übergossen, ihre Augen senkten sich zu Boden, aber ein süßes und liebliches Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Ihr habt es gehört," rief Pawjel, noch lauter seine Stimme erhebend, „und nun, Stjepanida Theofilowna, frage ich dich hier unter Gottes blauem Himmel und vor dem Antlitz des ehrwürdigen Vaters Julian, willst du mir deine Hand reichen zum heiligen Bunde für das ganze Leben — willst du dich unter meinen Schutz stellen in guten und bösen Tagen und mir treu sein bis zum Tode, wie ich es dir gelobe bei der heiligen Dreieinigkeit?"

Jetzt schlug Stjepanida ihre Augen auf; unter den noch tränenfeuchten Wimpern leuchteten ihre Blicke voll seligen Entzückens zu ihm empor, und indem sie seine auf ihrer Schulter ruhende Hand ergriff und an ihre Lippen führte, hauchte sie leise:

„Ich will es, mein Geliebter, mein Beschützer, mein Herr."

„Unmöglich, unmöglich," riefen alle ringsumher, „es kann nicht sein, Pawjel Fjodorew, du bist verblendet, bezaubert, du vergißt, wer du bist, und sie ist!"

„Ich vergesse nichts", sagte Pawjel stolz und kalt, „ihr habt mein Wort gehört, und ihr wißt, was ihr der Erwählten Pawjel Fjodorews schuldig seid. Wehe dem", rief er, mit furchtbar drohenden Blicken im Kreise umherschauend, „der sie mit einer Miene, mit dem Hauch eines Wortes kränkt! Und nun, Stjepanida, komm, ich will mit dir vor deinen Vater treten und um dich werben, wie sich's gebührt — du, über deren Haupt die reinen Engel Gottes schweben, sollst das Pfand des Friedens sein nach langem Hader."

Er zog seinen Arm von ihren Schultern zurück, faßte ihre Hand und ging stolzen und festen Schrittes durch den sich vor seinen flammenden Blicken öffnenden Kreis auf der Straße dahin nach Leonews Hause.

Fast die ganze Versammlung folgte den beiden in einiger Entfernung, denn jeder war begierig, die Entwicklung dieses Ereignisses zu sehen; auch der Vater Julian schloß sich dem Zuge an, um, was auch immer geschehen möge, bereit zu sein, zu Frieden, Eintracht und Versöhnung zu mahnen.

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonews Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflußreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, flüsternd stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfing, und den meisten wurde es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stjepanida unrecht getan, sondern sich noch mehr gegen Pawjel Fjodorew unverzeihlich vergangen habe, der stets ein treuer Freund und ein so kühner Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Willkür gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vorschnelle und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Pawjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, immer Stjepanida an der Hand führend, in das Haus eingetreten, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stjepanida öffnete eine unmittelbar neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Pawjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonew saß, über mehrere aufgeschlagene Bücher gebückt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen sitzen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindlich höhnischen Ausdruck, schnell klappte er seine Bücher zu, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könne, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Pawjel mit lauernden, tückischen Blicken an, einem in seiner Höhle angegriffenen Raubtier ähnlich.

Stjepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, von Pawjels Hand losgemacht und war hinausgeeilt; im nächsten Augenblick aber schon kehrte sie wieder zurück, ehe noch Pawjel den Tisch erreicht hatte, hinter welchem Leonew, die Hand auf seine Bücher gestützt, stand. Sie trug auf einem irdenen Teller ein Stück Brot und ein Salzfaß, das sie Pawjel darbot. Dieser aß eine Butterkrume, nachdem er sie in das Salz getaucht, und sagte dann, indem er ganz nahe an den Tisch herantrat, mit ernster, voller Stimme, in welcher noch die Aufregung von der eben vorhergegangenen Szene nachklang:

„Fürchte nicht, Theofil Leonew, daß ich in feindlicher Absicht zu dir gekommen bin — du siehst, ich habe Salz und Brot in deinem Hause gegessen; alles, was dein ist, ist mir heilig, als wäre es mein eigen."

„Ich fürchte mich nicht", erwiderte Leonew mit rauher Stimme und bitterem, höhnischem Lachen, „vor niemand, und vor dir am wenigsten, Pawjel Fjodorew. Und was mein ist, wird mein bleiben auch ohne deinen Willen."

Schüchtern, mit bittenden Blicken, näherte sich Stjepanida ihrem Vater, und bot ihm den Teller mit Salz und Brot.

„Fort damit", rief Leonew, indem er den Teller so heftig zurückstieß, daß er zur Erde fiel und in Scherben zerbrach, „was soll das, ich bin nicht gesonnen, mit jenem da Gastfreundschaft zu halten, und wenn er wider meinen Willen mein Haus betreten hat, so wird er wohltun, so schnell als möglich dahin wieder zu gehen, woher er gekommen ist!"

Ganz erschrocken und totenbleich schwankte Stjepanida zurück, dann beugte sie sich auf die Erde nieder, um mit ängstlicher Sorgfalt das weithin verstreute Salz mit den Händen wieder zusammenzuscharren: denn verschüttetes Salz bedeutet nach slawischem Glauben schweres Unglück, und ihr Herz schnürte sich bei dem Gedanken zusammen, daß ihr Vater, der doch über ihr Schicksal zu bestimmen hatte, das Zeichen der Gastfreundschaft mit Pawjel zurückwies.

Pawjel hatte die Worte ruhig angehört; er, der sonst so heftig, aufbrausend, jede Beleidigung zurückgab, neigte den Kopf und warf Stjepanida einen innig liebevollen Blick zu, als wolle er ihr die beruhigende Versicherung geben, daß er sich zu keiner heftigen Erwiderung hinreißen lassen werde.

„Vielleicht hast du recht, Theofil Leonew," sagte er, „mich so unfreundlich zu empfangen, wie du es tust, denn ich bin dir oft feindlich entgegengetreten, und habe dir Böses getan wo ich konnte. Wohl mag es unrecht von mir gewesen sein — man soll ja nicht nach dem Scheine urteilen, und ich mag mich durch einen falschen Schein haben bestimmen lassen, dich für einen Feind unseres Glaubens und unseres Landes zu halten — ich hätte vielleicht längst zu dir kommen sollen, und manches würde sich aufgeklärt haben, das dich nur immer mehr verbitterte. Doch ich mache meinen Fehler gut. Wenn zwei Menschen sich feindlich gegenüberstehen, so haben wohl immer beide etwas schuld daran — laß uns die Vergangenheit vergessen, ich biete dir Versöhnung und Freundschaft; wir gehen wohl ernsten Zeiten entgegen, in denen es not tun wird, daß alle zusammenstehen und gemeinsam der Not und Gefahr die Stirn bieten."

„Und du verlangst," sagte Leonew immer in demselben feindlich höhnischen Ton, „daß ich deinen Worten trauen soll? Nein", rief er, indem noch wilderer Haß aus seinen Blicken sprühte, — „nein, ich traue deiner Freundschaft nicht, und ich will sie nicht! Ich fürchte die Zukunft nicht, mag sie bringen, was sie will, und ich bin allein stark genug, um jeder Gefahr zu trotzen. Sieh du, wo du bleibst und wie du deinen Kopf rettest, wenn die Rebellion auch hier ihr Haupt erhebt, ich weiß, wohin ich mich zu wenden, und wo ich Schutz zu suchen habe. Man nennt mich den Juden, ich weiß wohl, wegen des Blutes meiner Mutter, nun denn, eines habe ich mit jenem Blute in mich aufgenommen, das ist die Dankbarkeit gegen meine Freunde, und den Haß gegen meine Feinde; mein bitterster Feind aber bist du, und wer mich kränkt und beleidigt hat, der wird meine Rache fühlen, früher oder später. Hüte dich, auch über dich wird meine Hand kommen, wie über die heimtückischen Feiglinge hier, die mit Grimm im Herzen vor mir gekrochen sind, so lange sie mich fürchteten. Geh hinaus, unter meinem Dache ist kein Platz für dich!"

„Theofil Leonew," sagte Pawjel Fjodorew mit sanftem, fast bittendem Tone, „du glaubst nicht, daß ich dir aus aufrichtigem Herzen die Hand zur Versöhnung biete, und doch hättest du dich wohl überzeugen können, auch als ich dein Feind war, daß ich nicht zu heucheln und zu lügen verstehe und daß meine Lippen nur sprechen, was mein Herz fühlt. So höre denn, ich will dir beweisen, daß ich es treu und aufrichtig meine. Sieh hier Stjepanida, deine Tochter, dein einziges Kind — ich liebe sie — ich bitte dich um die Hand, sie soll an meiner Seite durchs Leben gehen, in meinem Hause soll dir der Ehrenplatz offen stehen, der dem Vater meines Weibes gebührt — glaubst du nun, daß ich es aufrichtig meine, wenn ich dir Versöhnung und Freundschaft biete? Laß uns zusammenstehen, laß mich die Stütze deines Alters sein, kehre zurück zum Volk, zu dem du gehörst, das dir seine Arme öffnet und dich ehren und lieben wird. Dafür stehe ich dir, und wehe dem, der Theofil Leonew, den Vater meines Weibes, beleidigen würde!"

Er hob Stjepanida vom Boden auf, und während das junge Mädchen sich zitternd an seine Seite schmiegte, streckte er die offene Hand über den Tisch hin, Leonew entgegen.

Dieser aber rief hohnlachend:

„Ah, wie freundlich, wie gütig du bist, Pawjel Fjodorew — ja, ja, man weiß es wohl, daß Theofil Leonew durch Fleiß und Arbeit seinen Besitz vermehrt und manchen Piaster erworben und erspart hat, da möchte es dir wohl gefallen, meine Erbschaft als Heiratsgut zu gewinnen und eine Frau dazu, die mehr wert ist, als alle eure Weiber zusammen! Aber die Rechnung ist zu plump, mein kluger Pawjel, meine Tochter da ist zu gut für einen Bauer wie du und, bei Gott, nicht für dich habe ich gearbeitet und gespart, und nichts soll es dir helfen, wenn du mit heuchlerischer List das verblendete Kind dort betört hast. Fort von ihm, Stjepanida!" rief er heftig. „Ich sehe wohl, es ist Zeit, daß ich dich aus dem elenden Dorfe hier fortschaffe; ich war töricht, daß ich dich so lange hier ließ."

Bebend und schluchzend wollte Stjepanida sich mit flehend ausgestreckten Armen ihrem Vater nähern, Pawjel aber schlang den Arm um sie und zog sie fester an sich, die Röte eines edlen Unwillens färbte sein Gesicht.

„Ich bedauere dich, Theofil Leonew", sagte er „wenn du in deinem Leben gelernt hast, von den Menschen so niedrig zu denken — mir aber tust du unrecht. Du weißt es, daß Gott mir die irdischen Güter mehr gegeben, als ich bedarf, und nicht um der Schätze willen, die du erworben haben magst, hat sich mein Herz deiner Tochter zugewendet; nur sie allein liebe ich, und du magst frei über alles verfügen, was du besitzest, du magst dir einen Erben suchen, wo du willst, ich werde kein Wort dagegen sprechen, ich verlange nichts von dir für die, welcher alles gehören wird, was ich habe — gib mir Stjepanida. Und kannst du den Groll nicht vergessen, kannst du mein Freund nicht sein, so laß wenigstens die Feindschaft ruhen, und überlaß der Fügung des Himmels und der Zeit die Versöhnung, zu der ich stets mit offenem Herzen bereit sein werde."

„Nein", rief Leonew, wild und heftig den Kopf schüttelnd, „nein, und tausendmal nein — und wenn ich nichts besäße, und wenn du noch tausendmal reicher wärest, ich würde lieber bettelnd das Land durchziehen, als mein Blut mit dem deinen verbinden. Geh also, jedes Wort ist vergeblich; du hättest früher daran denken sollen, daß man Theofil Leonew nicht ungestraft beleidigt und daß ich nicht der Mann bin, um wie ein Hund beim ersten freundlichen Wort die Mißhandlung zu vergessen."

Schluchzend bedeckte Stjepanida das Gesicht mit den Händen. Pawjel stand bleich und finster mit zusammengepreßten Lippen und schwer atmender Brust da, seine ganze Natur bäumte sich zum Kampfe gegen den Widerstand auf, der seiner Liebe entgegentrat, und doch war es ihm selbst in diesem Augenblick erregter Leidenschaft klar, daß dieser Widerstand durch Gewalt nicht zu besiegen sei, denn das Recht des Vaters über seine Tochter war nach der Sitte des Volkes und dem Gesetz der Kirche heilig und unantastbar, und die ganze Macht der türkischen Regierung würde, so wenig sie sich auch sonst um die Volksrechte kümmerte, in diesem Falle sich wider ihn auf Leonews Seite stellen. Die Liebe überwand seinen Stolz, — er beugte das Haupt, um noch einmal ein bittendes Wort zu sprechen, da hörte man laute Stimmen draußen, die Hufschläge von mehreren Pferden klangen von der Straße her und hielten vor dem Hause an.

Lauschend streckte Leonew den Kopf vor, — ein Lächeln boshaften Triumphes flog über sein Gesicht. Im nächsten Augenblick wurde die Tür des Zimmers schnell geöffnet, und ein großer, hagerer, breitschulteriger Mann, den roten Fez auf dem Kopfe, in einem blauen, zugeknöpften Rocke mit Goldstreifen am Kragen, hohen Stiefeln an den Füßen und einen Säbel an der Seite, trat, sich unter dem Türpfosten leicht bückend, ein. Durch die geöffnete Tür sah man draußen vor dem Hause mehrere türkische Gendarmen mit Pferden.

Der Eingetretene warf einen schnellen, prüfenden Blick auf die im Zimmer befindlichen Personen, er schien betroffen, als er Pawjel Fjodorew hier erblickte, und es zuckte wie gehässige Schadenfreude über sein Gesicht.

Leonew kam schnell in demütig gebückter Haltung hinter seinem Tische hervor und rief:

„Glücklich ist mein Haus, daß der weise, tapfere und gerechte Achmed Aga, der hohe Kaimakam von Selwi, seine Schwelle betritt! Euer Eingang sei gesegnet, hoher Herr, gebietet über Euern demütigen Diener Theofil Leonew und alles, was er besitzt."

Der Kaimakam neigte herablassend den Kopf. Pawjel Fjodorew begrüßte den türkischen Beamten mit stolzer und kühler Zurückhaltung; Stjepanida stand mit über der Brust gekreuzten Armen in sich zusammengesunken und leise weinend hinter ihrem Vater.

„Gott selbst führt Euch her", fuhr Leonew fort, „um mir den Schutz Eurer Macht und Gerechtigkeit zuzuwenden. Pawjel Fjodorew hier, dessen trotzigen Sinn Ihr kennt, und der nur widerwillig der Regierung des erhabenen Padischah seine Steuern bezahlt, wie Ihr oft gesehen habt, ist wider meinen Willen bei mir eingedrungen, um mich zu schmähen und zu kränken. Mehrmals schon habe ich ihn aufgefordert, mein Haus zu verlassen, aber er trotzt meinem Willen, weil er jünger und stärker ist und weil das tückische Volk da draußen zu ihm steht, das mich haßt, weil ich auf Ordnung halte und Recht und treuer Untertan bin des großen und erhabenen Padischahs. Schützt mich vor ihm, hoher Herr, und befreit mein Haus von seiner verhaßten Gegenwart!"

(Fortsetzung folgt).

— **Schnell geheilt.** Taubstummer Bettler (der von einem Herrn eben ein größeres Geldstück bekommen hat): „Tausend Dank, guter Herr!"

Herr: „Nanu, ich denke, Sie sind taubstumm?"

„Ja, allerdings, aber durch Ihre Großmut habe ich solchen freudigen Schreck bekommen, daß ich sofort die Sprache wiedergewann."

— **Ungeduldig.** Drogist: „Seit zwei Stunden schon sehe ich da draußen auf der Treppe einen Herrn sitzen."

Gehilfe: „Das ist der junge Mann, der die Bartwuchspomade gekauft hat — der scheint gleich auf Erfolg warten zu wollen!"

Eröffnet ein Anschreibe-Konto hier.

Großer Waist-Verkauf

Zweiter Floor.

Die Auswahl von 2,500 Lingerie und Voile Waists; Kopien von $1.50 und $2 Modellen, die alle Vorzüge der teureren Blusen besitzen; speziell für den morgigen Verkauf zu................ **$1**

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Jede sparsame Hausfrau wird morgen interessirt sein in diesen

Verkauf von feinen Spitzen-Gardinen

$5.00, $5.50 und $6.00 Spitzen-Gardinen, $3.55 Vierter Floor

Feine englische Cable Netz Spitzengardinen, in Battenberg, Arabian, Brussels, Filet und Novelty Spitzen Effekten, 3 Yards lang, weiß und arabische Farben. Gardinen, die leicht zu $5, $5.50 und $6 zu verkaufen wären; per Paar........................ **$3.55**

Doppelt Thread Nottingham Spitzengardinen, eine große Auswahl v. Mustern, 1.25 wert, Montag, Paar, **84c**

Battenberg Gardinen, von feinem Swiß, mit Battenberg Edge od. Einsatz u. 5 Tucks, 2½ Yds. lang, nur 4 Paar an jeden Kunden, 95c Wt., Montag, Pr. **59c**

Gardinen Swisses u. hohlgesäumte Etamines, Fabrikreste von Stoffen, die reg. von 12½c bis 25c verkauft wurden, Yd. **5c**

Muster Gardinen-Netze, von einer der best bekanntesten Fabriken Amerikas, weiß, Ivory, cream u. arabische Farben, Yd. 59c, 39c, **29c**

25c Gardinenswisses, 40zöll., v. Bolts, 16c

25c farbige Border Etamines, Yd. 12½c

300 Couchdecken, 56zöll., ganz befranst, neueste Muster, die beliebtesten Farben. Die Sorte, die stets für $1.50 verkauft wird. 2 an jeden Kunden, Stück **90c**

$4 Shirtwaist Boxes, Lindenholz, inwendig polirt, Mattenüberzug, 32×16×16, vollst. mit Casters, **$2.98**

$2.50 Spitzengardinen, Cable Net u. Nottingham Spitzen-Facons, Fabrikräumung kleiner Partien, bis $2.50 wt., Pr. **$1.59**

Import. schottische Madras Gardinen, 2½ Yds. lang, hübsche Muster, für jedes Zimmer passend, 1.75 Wert, Paar **$1.20**

$1.50 Rope Valance m. Tapestry Bands, 85c

$3 Etamine Gardien, Spitzeneinsätze, $1.98

Zur Renovirung Eures Heims planten wir diesen großen Verkauf von

Rugs, Teppichen und Linoleums

Vierter Floor

Fourth Floor.

Tapestry Brussels Rugs, Größe 9x12, feine Partie Fabrikmuster, künstl. Medallions, Floral u. a. hübsche Effekte, für Eß- und Wohnzimmer, wirkliche $13.50 Werte. Speziell Montag zu **$7.90**

Royal Wilton Rug Muster, 4-Yardstücke der besten 9x12 Wiltons, sehr gut passend für Läufer, wert $3 per Yard, Montag per Stück **$3.65**

$20 Axminster Rugs, extra schwer, dicht gewoben, reich u. lüströs, für Parlor u. Eßzimmer, Gr. 8.3x10.6, **14.90**

$1.25 Colonial Rag Rugs, — sanitär, dauerhaft; schön blau u. grün, für Badezimmer, Größe 27x54..... **89c**

$35 Ardahon Rugs, Größe 9x12, schön u. dauerhaft, feine oriental. u. Selftone Effekte; ein seltener Bargain..... **$24**

Brussels Treppenteppich, dicht gewoben, leicht zu fegen, attraktive Muster; passend für Hallenläufer; Montagspreis, per Yard nur....... **36c**

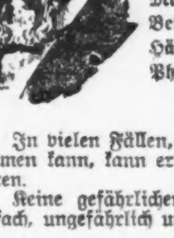
Teppichmuster, Wilton, Velvets und Axminsters, mit oder ohne Fransen; Größe 20x27; 75c Werte; Auswahl von der Partie morg., **39c**

70c Linoleum, 12 Fuß breit, per Quad-Yard............ **44c**

60c Kork Linoleum, sanitär und dauerhaft, für Küchen, Badezimmer und Pantries, Einzelrollen und Rester; Montag, per Quadratyard, **34c**

Die alte, zuverlässige Chicago Medical Clinic heilt schwache, nervöse oder kranke Männer zur Hälfte der Kosten, die gewöhnlich von Männer-Spezialisten berechnet werden.

Keine Kur, kein Geld!



Nervenschwäche	10 bis 60 Tage.
Absonderungen	5 bis 30 Tage.
Erkrankung der Drüse	10 bis 30 Tage.
Blasenkrankheiten	20 bis 60 Tage.
Nierenkrankheiten	20 bis 90 Tage.
Blutvergiftung	60 bis 90 Tage.
Mastdarmfistel	3 bis 20 Tage.
Beschwerden	10 bis 30 Tage.
Hämorrhoiden	10 bis 30 Tage.
Phimosis	10 bis 30 Tage.

Persönliche Konsultation frei.

In vielen Fällen, wo der Patient zur Behandlung in unsere Klinik kommen kann, kann er noch am selben Tage geheilt nach Hause zurückkehren.

Keine gefährlichen Droguen oder Methoden. Unsere Behandlung ist einfach, ungefährlich und sicher. Wir heilen, wo es andere nicht können.

Dauernde Heilung garantirt.

Langjährige Erfahrung.

Erfolgreiche deutsche Methoden.

Größte und bestausgestattete Office in den Vereinigten Staaten. Eine gründliche körperliche und X-Strahlen-Untersuchung, einschließlich einer Urin-Analyse ist in allen Fällen wünschenswerth, und wir laden Patienten in allen Theilen des Landes herzlichst ein, unserer Office, wenn möglich, wenigstens einen Besuch abzustatten.

Rath frei.

Alle Behandlung streng vertraulich.

Warum ein Invalide oder Schwächling sein? Warum Mißerfolg haben, wenn kräftige Gesundheit Ihnen Erfolg im Leben bringen kann? — Schneiden Sie dies aus. Handeln Sie heute. Warten ist gefährlich.

Warnung! Wir haben keine hiesigen oder reisenden Vertreter. Wir haben nur eine Office. Besuchen Sie uns direkt.

Sprechstunden täglich von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Vorm.

Medizinen frei bis Sie geheilt sind.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

526 Süd State Strasse,

nahe Harrison Strasse, CHICAGO, ILL.

Episode.

Von Richard A. Bermann.

Als Ihrer huldvollen Majestät dreiundneunzigstes Hochländer-Regiment vor seiner Fahrt nach Asien in Dover neue Rekruten anwarb, kam ein langer knochiger Schotte zu dem Werbeoffizier und fragte, ob bei den Dreiundneunzigern ein gewisser Hope zu finden sei. Der Leutnant kannte den Gemeinen Hope wohl; er hatte in der Krim gut gefochten, aber er war ein unfrommer Mann, ein Säufer und Spieler, verhaßt bei seinen Kameraden. Die waren alle gottesfürchtige schottische Puritaner und bildeten eine gläubige Pfarrgemeinde; getreu den Gesetzen der Kirche von Schottland wählten sie ihre Kirchenältesten, und am Tage der heiligen Kommunion war eine strenge Ehrfurcht in ihren Herzen.

Ja, sagte der Werbeoffizier, der Hope sei beim Regiment. Der neue Rekrut fragte, ob er wohl bei derselben Kompagnie ankommen könne wie Hope. Auch diese Frage wurde bejaht. Nun ließ sich der Rekrut in die Listen eintragen. Sein Name sei Wallace, sagte er etwas zögernd.

Wenige Tage darauf lichtete die „Belle Isle" die Anker. Eng aneinander gepfropft lebten die Soldaten. Aber nie sah einer, daß Wallace und Hope miteinander sprachen. Sie sahen einander nur manchmal an, und es lag Unbehagliches in diesen Blicken. Der tolle Hope verbrachte die Zeit mit heimlichem Spiel und öffentlichem Fluchen. Als die „Bell-Isle" vor Simons Bay lag, betrank er sich so, daß er in Eisen gelegt werden mußte. „Schade," sagte sein Kapitän, „der Mann ist intelligent — er hat ein Gesicht wie ein Gentleman. Wer weiß, woher er kommt. Aber er geht, Gott verdamm' mich, zum Galgen, wenn er die Disziplin weiter stören wird." Der Kapitän war kein Puritaner und fluchte auch ganz gern.

An ruhigen Abenden sahen die Kameraden manchmal die lange dunkle Gestalt des Gemeinen Wallace am Heck des Schiffes stehen. Er sprach tagsüber kaum ein Wort, aber am Abend stand er an der Brüstung und sang mit lauter und eintöniger Stimme Psalmen aus dem schottischen Psalter. „Quäker Wallace" nannten ihn die Soldaten, denn seine kirchliche Strenge wurde auch in ihrer frommen Schaar gar wohl bemerkt. Uebrigens murmelte man, der lange Rekrut heiße gar nicht Wallace, und er sei ein gelehrter Mann. Eines Abends, als der Regimentsarzt über das Deck schritt, hörte er, wie ein Hochländer, der sinkenden Sonne die Arme entgegenstreckend, Verse aus Homer rezitirte. Der Doktor war sehr erstaunt und erzählte Wallaces Kapitän die Begebenheit. Nun hatten die erbauliche Aufführung des Gemeinen, seine soldatische Tüchtigkeit und seine gewaltige Körperkraft dem Kapitän längst schon gefallen. So ließ er denn nach dem Lunch den Wallace rufen und sagte ihm auf den Kopf zu, er sei kein gemeiner Söldner, sondern ein schottischer Gentleman und ein Gebildeter, und machte sich erbötig, ihn zum Korporal zu befördern. Der Quäker Wallace dankte in straffer Haltung und lehnte die Beförderung ab: „Ich bin nicht zum Regiment gekommen, Herr, um Korporal zu werden. Ich habe nur einen Zweck im Auge, und den werde ich erreichen." Der Kapitän schüttelte den Kopf. Am Abend hörte man Wallace mit lauter Stimme Psalmen in die Meereseinsamkeit hinausrufen.

Als das Schiff am Kap lag, kamen böse Nachrichten an Bord. In Indien, hieß es, würden englische Frauen und ihre süßen Kleinen von entmenschten Niggersoldaten abgeschlachtet. Da war keiner von den Dreiundneunzigern so stumpf, daß er nicht unter Deck sein Bajonett prüfte, ob es auch scharf sei. Der Schiffskapitän aber ließ alle Segel hissen; die „Belle-Isle" flog Kalkutta entgegen. Jede Stunde Verzögerung kostete britische Leben.

Und als die Hochlandsoldaten am Kai von Kalkutta ausgeschifft waren, da schien es ihnen, als müßte jetzt der Aufstand der Sepoys vorbei sein, jetzt, da Ihrer huldvollen Majestät Bergschotten auf dieser blutigen Erde standen.

Das war ein Marsch durch die lechzende Ebene! Wenn von fern der Dudelsack erklang, dann verließ der bengalische Reisbauer sein Dorf und floh mit seinem mageren Weib, mit den gelben nackten Kindern ins Dschungel, lieber den Tigern entgegen. „Unsere Helden haben alle Sahibs erschlagen," sagte traurig der Hindu. „Aber was hilft es? Nun kommen ihre Frauen über das schwarze Wasser. Furchtbare Teufel sind die Frauen der Sahibs, sie tragen weibische Kleider, aber sie sind gräßlich von Angesicht und dürsten nach Blut!" Anders aber deuteten gefangene Sepoys die Weiberröcke der Bergschotten, ihre flatternden Schulterplaids aus buntem Tartantuch. Die da warteten, dem Galgen zugetrieben zu werden oder vor der dunklen Mündung einer Kanone gefesselt dem Tode entgegenzustarren, vorher aber unter der Peitsche Blutspuren abzulecken, Spuren vergossenen Frauenblutes, roten Kinderblutes auf dem steinernen Boden des Mordhauses von Khanpur — raunend sprachen sie in ihrer letzten bangen Nacht: „Männer sind es, wehe uns! Aber sie tragen die Tracht von Frauen, um eingedenk zu sein, daß sie kamen, Mord zu rächen, weißer Frauen harten Mord. Auch wollen sie die Frauen erretten, die im belagerten Lucknow noch ihrer Hilfe harren. Möge Allahs Zorn die Hunde vernichten sammt ihrer Brut!"

So sprachen die Sepoys. Aber das dreiundneunzigste Regiment Ihrer huldvollen Majestät hörte einen bangen Ruf und eilte durch die lechzende Ebene Lucknow entgegen. Hinter den zerschossenen Mauern der Residentschaft standen entschlossene englische Männer und schützten mit ihren letzten Patronen verzweifelnde Ladies, siechende Babies, deren Augen stier waren vor Erwartung. Ringsum klirrten die Bajonette der Sepoys. Auf jedem Dache einer großen weißen Stadt standen sie; im Winkelwerk dunkler Straßen, enger Basare lauerten ihre Schützen.

„Dreiundneunziger!" sprach der General zu seinen Bergschotten, „wir müssen hilflose Frauen und Kinder von einem Schicksal erlösen, das ärger ist als der Tod. Trefft ihr auf den Feind, so denket daran, daß er gute Waffen führt und gutes Pulver. Seine Feuerspritzen sind nicht schlechter als die unseren, und sie stehen in den Schießscharten kräftiger Wälle. Drum, wenn wir stürmen, müssen wir so schnell wie möglich an den Mann kommen; haltet eng zusammen und braucht das Bajonett. Denket daran: die feigen Sepoys morden Frauen und Kinder mit Freuden, aber sie blicken einem weißen Soldaten nicht ins Antlitz, wenn ihn sein kalter Stahl begleitet. Dreiundneunziger! Ihr seid meine eigenen Burschen, ich verlasse mich auf euch, tut das Werk." „Ja, ja, Sir Colin!" riefen die Hochlandssoldaten alle. Der Quäker Wallace stand steif und gerade in Reih und Glied, er war bleich, aber kein Ruf kam über seine eng verschlossenen Lippen. Seine Augen suchten nach Hope und stießen nach ihm.

Ihrer huldvollen Majestät dreiundneunzigstes Hochländer-Regiment lag vor der hohen Mauer des Gartens Secundrabagh. Innen standen zu Tausenden die Sepoys. Ihre Kugeln lauerten in tausend Scharten, ihre Geschütze drohten im Schutze der Bastionen. Die Dreiundneunziger lagen hinter einem niederen Lehmwall in der sengenden Sonne und murrten. Still sein, wenn es ans Sterben geht! Liegen, wenn Kampfrausch und all das Peitschen und Drängen in allen Adern ist! „Liegen bleiben!" donnerte der General. „Jeder von euch ist für England heute sein Gewicht in Gold wert." Denn sie waren ein kleiner, blanker Dolch; scharf und schnell mußten sie in einen ungeheuren Körper fahren, nicht in fruchtlosem Bohren elend zerbrechen.

Da auf einmal rasselte stürmisch die Batterie heran. Bergauf, der Tod treibend über den Geschützmeistern, die Peitsche hetzend über den Pferden. Und abgeprotzt! Und nun schwere Schüsse hinein ins Gemäuer, bis es brechend stürzte. Die Bresche, die Bresche! Ein dunkles Loch in der hellen Sonne, ein Tor des Todes mitten im glühenden Leben. Aber durch dieses Loch in der Gartenmauer von Secundrabagh führte der Weg zur Erlösung, zu blutiger Rache, zu einem freundlichen Danke geliebter Führer, zu behaglichem Rühmen und Erzählen daheim später im schottischen Hochland.

„Nun laßt den Tartan 'ran!" sagte der General. Und da war keiner von Ihrer huldvollen Majestät dreiundneunzigstem Regiment, der nicht einen stolz-tosenden Blick auf seinen gemusterten Tartanplaid warf und den Weinschurz zurechtschob. Pfeifermajor John Mac Leod aber gab seinen sieben Pfeifern ein Zeichen, da setzten sie das Mundstück des Dudelsacks ansetzten, ein Sturmlied schottischer Hochlandskrieger zu spielen. Kein Schuß fiel aus der weißen Feste; die Hölle schwieg und wartete auf das dreiundneunzigste Regiment. Die bloßen Bajonette leuchteten in der Sonne.

Und da geschah es, daß der Gemeine Hope plötzlich mit verzerrtem Antlitz aus der sturmbereiten, der eisern gefügten Reihe trat und einen Schrei in die große wartende Stille sandte. Zuerst der eine röchelnde Schrei, dann, ausgespien aus einer geheimnißvollen, brodelnden Tiefe, eine schmutzige Flut von Flüchen, von lästernden Worten, ein verzweifeltes Toben gegen Himmel und Welt. So brüllt wohl ein Sterbender auf blutiger Folterbank dem Gotte sein hassendes Entsetzen entgegen.

„Zurück mit dem Schwein!" rief der Kapitän. „Er ist betrunken und meuterisch vor dem Feind." Der Kapitän war bleich. Es lag etwas Banges in dem Fluchen des Rasenden. Die gottgetreuen Hochlandsoldaten sahen einander an und dachten mit fürchtender Seele an Satan. Ein unfestes Wogen ging durch die geschlossene Kampfreihe.

Pfeifermajor John Mac Leod erhob ernst seine Stimme. „Herr Kapitän, er weiß nicht, was er sagt. Nicht Hope ist es, der da Gott lästert. Ich sehe es über seinem Haupte — dieser Mann wird die Sonne nicht sinken sehen."

Ein Raunen ging durch das Regiment. Mann für Mann glaubten die Schotten an das zweite Gesicht. Der Kapitän sah unsicher vor sich hin, dann erinnerte er sich, wo er war. Langsam zog er den Degen, die Vorhut in die gähnende Bresche zu führen. Pfeifermajor John Mac Leod sah noch einmal nach Hope hin. Der stand jetzt, drei Schritte vor der Reihe der Kameraden, still da, auf die Muskete gestützt. Er fluchte nicht mehr, seine Lippen, die nackten Knie zitterten. Er blickte, blickte, blickte zurück. Korrekt, lang, ein Soldat neben tausend gleichen Soldaten, stand der Quäker Wallace in Reih und Glied. Aber alle sahen, fühlten mit aufgeregten Sinnen den Blick dieses Mannes, der Hopes kraftlosen Blick zurückwarf, wie eine zerbrochene Waffe.

In diesem Augenblick fiel von der Mauer des Gartens Secundrabagh der erste Musketenschuß. Ganz still, ganz sacht fiel Hope nieder. Der Federbusch seiner Mütze zerstob; man sah blutige Federn wirbeln. Der Pfeifermajor nickte mit dem Kopfe. Lautlos, sprungbereit, vor Entsetzen festgebannt stand das Regiment. Kein zweiter Schuß hallte, die Luft irisirte, alles schwieg.

Da sagte der Quäker Wallace laut, wie einer, der Zeugniß gibt: „Er hat in seinem Herzen gesprochen: Es ist kein Gott. Die Rache ist mein, spricht der Herr. Ich bin nur darum zum Dreiundneunzigsten Regiment gekommen, um diesen Mann sterben zu sehen."

In diesem Augenblick senkte der Kapitän den Degen. Die Dudelsackpfeifer stimmten das Sturmlied der Schotten an. Ein Blitzen und Krachen fegte herab vom feindlichen Wall. „'ran mit 'm Tartan!" gellte der schrille Dudelsack. Wie wilde Tiere, trunken vor Blutgier, stürzten die Hochländer in die Bresche. Doch war es nicht der Kapitän, nicht der verwegene kleine Trommlerjunge, der zuerst den todbergenden Wall umklammerte. Ein langes Gespenst mit wirbelndem Bajonett rannte vor den stürmenden Reihen einher.

Mitten durch das Lärmen der entfesselten Schlacht klang das Danklied, das Quäker Wallace seinem furchtbaren Gotte sang. Der lange Schotte lud und schoß im Laufen; im Laufen, Drängen, Töten sang er den hundertsechzehnten Psalm, so wie er im Liederbuche der Kirche von Schottland steht:

„Wie lieb' ich Gotte, der des Gebets
Erhobne Stimme stets gehört,
Stets neigte er sein Ohr zu mir,
Drum rufe ich ihn stets."

Bei jedem Vers führte der Quäker einen Stoß mit dem Bajonett. Er psalmodirte und schlug. „'ran mit 'm Tartan!" dudelten die Pfeifer. Das Regiment schäumte wie eine böse Woge über die waffenbesetzte Mauer. Schottische Kolben flogen auf bunte Turbane. „Khanpur! Ihr Mörder!" riefen die Soldaten, berauscht von dunklen Gelüsten und edlerem Wollen. Allen voran aber schritt langsam, mit steifen Beinen, der lange Quäker Wallace. Sein Gesicht war feierlich, seine Arme waren furchtbar. Mit näselnder Stimme sang er seinem Gotte ein Loblied:

„Den Kelch des Heiles trink' ich gern;
Den Namen ruf' ich laut des Herrn.
Was ich einst Gott gelobet hab',
Ich trag's vor allen Menschen ab."

Er sang und mordete. Doch seine Augen sahen den Mord nicht, sahen nach jener ersten Kugel keine andere mehr. Und keine Sepoykugel traf den Quäker Wallace.

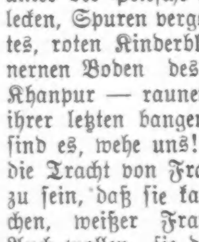
Durch die lodernde Stadt, über angstverkrümmte braune Leichen hinweg marschirte das Regiment. Blut tropfte von den bunt gemusterten Tartans. Der Dudelsack klang schrill durch das fremde Indien. Als es Abend war, da jubelten englische Frauen und Kinder, befreit von einem Schicksal, ärger als der Tod.

Nie hat man erfahren, wer Wallace gewesen, wer sein Feind Hope, den mitten im Lästern die erste Kugel dahingestreckt. Nie hörte man von der Frau, um derentwillen der Quäker den Tod des Buben zum Himmel emporgejauchzt haben mochte. Als das Regiment Indien verließ, nahm Quäker Wallace den Abschied. Kein Kamerad drückte ihm scheidend die Hand. Den lauernden Rächer, den kalten Frommen, den trockenen Helden, den liebt man nicht.

— — — — — — — — — — — — —

Ein Wort dem Leser. Seltsam verschlungene Schicksale, bunte Geheimnisse, glaube nicht, sie seien stets ersonnen zu deiner trägen Lust. Was hier berichtet ward, das ist wirklich geschehen, vor Lucknow, Indien, am 16. November des großen Blutjahres 1857. Ein Soldat, der dabei war, hat es schriftlich bezeugt. Nach seinem Bericht wurde erzählt, was du lasest.

Männer, wenn in Chicago, kommt und überzeugt Euch selbst!



Wenn Sie entkräftet, entnervt, erschöpft; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hülfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Euch helfen.

Dr. Lorenz' Elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, drei Mal stärker und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwäche, Nervösität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, [illegible]

A. Lorenz Electric Works,

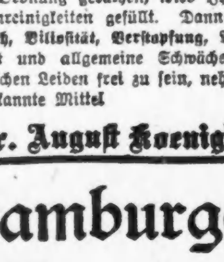
2340 Lincoln Ave., Chicago, Jll.

Ihre Gesundheit

hängt hauptsächlich von Ihrem Magen und Ihrer Leber ab. Wenn dieselben außer Ordnung gerathen, wird Ihr Blut mit Unreinigkeiten gefüllt. Dann folgen Kopfweh, Biliosität, Verstopfung, Appetitlosigkeit und allgemeine Schwäche. Um von solchen Leiden frei zu sein, nehmt das wohlbekannte Mittel

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen



Trade Mark.

[illegible]

Waffenstillstand.

Von Paul Ginisty.

Es war ein eigenartiges Schauspiel, das sich im Jahre 1796 am Ende des September an den Ufern der Isar in der Nähe von München abspielte.

Der Donner der Kanonen schwieg, und die Waffen ruhten. Und die Soldaten, die die gleiche Muttersprache redeten, obwohl sie in den Uniformen feindlicher Armeen steckten, begegneten einander mit neugierigem Zögern.

Es war das erste Mal, daß die Soldaten der jungen französischen Republik ihren royalistischen Landsleuten, die unter österreichischen Fahnen kämpften, friedlich gegenübertraten.

Ein Waffenstillstand war soeben geschlossen worden zwischen den republikanischen Truppen, die von General Abatucci befehligt wurden, und den Ueberresten der Condeschen Armee, die jetzt im österreichischen Dienste, unter der Befehligung des Herzogs von Enghien, standen.

Die beiden Befehlshaber, der eine mit der Trikolore umgürtet, der andere am linken Arm die mit Lilien gezierte Binde, waren auf der Mitte der Brücke vom Pferd gestiegen, und die eine der Brüstungen diente als Tisch, um eine Landkarte darauf auszubreiten. So verhandelten sie über die Bedingungen und Dauer des Waffenstillstandes.

Sie bekämpften sich seit vielen Monaten, und trotz der entgegengesetzten Gefühle, die sie hegten, wechselten sie höfliche Worte, denn sie hatten sich auf dem Schlachtfelde schätzen gelernt, wo beide Parteien die gleiche Ausdauer gezeigt hatten.

In beiden Lagern herrschte eine gewisse Ueberraschung, daß der Gegner so ganz anders war, als man vermutet hatte. Die Republikaner waren gut ausgestattet, an Mannszucht gewöhnt, und hatten nicht das verwilderte Aussehen, das die Emigranten bei ihnen voraussetzten, und diese wieder waren in dem fünfjährigen Feldzug durch Prüfungen gereift, hatten martialische Gewohnheiten angenommen und waren nicht mehr die eingebildeten Edelmänner von Koblenz.

Noch beachteten die Royalisten, die unter fremden Fahnen stehen mußten, mit etwas Mißtrauen ihren Feind, die Eroberer, denen ein heller Ruhm vorausstrahlte, die Vertheidiger der Freiheit, deren Begeisterung über alle Koalitionen gesiegt hatte. Auch die Emigranten waren zu Opfern bereit gewesen, aber mit welch ununterbrochenen Demütigungen waren sie verknüpft.

Indessen nach und nach verschwand die Verwirrtheit, eine Frage drängte die andere, und die Tatsache, dieselbe Muttersprache zu sprechen, ließ sie für Augenblicke vergessen, daß sie feindlich gesinnt waren. Es waren, wenn auch nur für kurze Zeit, Kinder desselben Landes, die sich wiederfanden.

Die Freiwilligen der Condearmee, die seit langem ohne jegliche Nachricht aus ihrer Heimat waren, fragten die Republikaner aus, die ihnen die lebhaftesten Schilderungen von dem großen Umschwung gaben und eine neue Welt, unähnlich der, in der sie gelebt hatten, vor ihnen aufsteigen ließ. Sie, die Besiegten, hörten voller Begeisterung zu, alle erinnerten sich plötzlich, daß dasselbe Blut in ihren Adern floß, bei den Erzählungen der Heldentaten dieser Soldaten, denen nichts unmöglich war.

Die ergrauten Veteranen, im Rauch vieler Schlachten erprobt, setzten sich an die Ufer des Flusses und schwatzten friedlich, Bier oder Landwein trinkend.

„Und Paris und die Moden und die Oper?" fragte ein Royalist in ausgebessertem eisengrauen Waffenrock, mit verwittertem Gesicht, ehemals ein vornehmer Herr.

Man tauschte Erinnerungen über das Vaterland aus und man hörte Fragen wie: „Wer ist aus der Lorraine, wer ist aus Berry, wer aus der Champagne?"

„So, so," sagte ein Condereiter, ein etwa dreißigjähriger Mann, der durch die Strapazen des Krieges und durch Sorgen vorzeitig gealtert war, zu einem Husarenleutnant der Republik. „Ihr Regiment stand in Provins, Sie kennen also das Städtchen?"

„Ob ich es kenne," gab lächelnd der Husarenleutnant, ein großer, schöner Mensch, zurück. „Als ich im Jahre 2 verwundet wurde, glücklicherweise nur ungefährlich, wurde ich dorthin geschickt, um mich zu erholen, ich wurde dann als Militärbeamter dort eingestellt, fast ein Jahr wohnte ich in Provins."

Der Emigrant hatte eine Frage auf den Lippen, die er nicht zu stellen wagte, schließlich entschloß er sich:

„Ist vielleicht zufällig vor Ihnen einmal der Name der Baronin de Rangis gefallen?"

„Eine niedliche Blondine, ein kleines, feines Näschen, lebhafte Augen . . . Sylvie?"

„Stimmt. Kennen Sie sie?"

Der Leutnant lachte breit. „Ich denke doch, daß ich sie kenne, es ist meine Frau."

Der Emigrant sprang auf. Es war ihm durch und durch gegangen; zitternd, noch ungewiß, ob es sich vielleicht um einen Scherz handelte, fragte er: „Was sagen Sie?"

„Daß ich sie zum Standesamt geführt habe im Wiesenmonat des Jahres 2, und daß die Bürgerin Rangis mir in einer solchen Zeit nicht ungern folgte . . . Da sie an einen Emigranten verheiratet war, galt ihre Ehe als rechtmäßig geschieden, und sie war also frei. Die Dinge standen schlecht für sie, obgleich sie wirklich harmlos war, die arme Kleine, aber der Ehemann war im Ausland, und sie war inmitten von Gegnern! Ich war ihr damals begegnet, und nun erfuhr ich, daß sie denunziert werden sollte. Meiner Treu, ich hatte Mitleid mit dem kleinen Persönchen. Sie hatte einen Beschützer nötig, ich bot mich ihr an, und Sie können mir glauben, sie sagte nicht ungern ja; es war wohl auch nicht der Augenblick, die Zimperliche zu spielen, gänzlich mittellos, ohne Freunde, in Erwartung des Kerkers, mußte ihr der Leutnant Perrier eine ganz gute Partie erscheinen, aber was haben Sie, Bürger?"

„Nichts, die Erinnerung an die Stadt, aus der ich stamme . . . so viel hat sich seitdem verändert."

Der Husar zündete sich seine Pfeife an . . . Er ahnte nicht, daß sein Gegenüber in der Aufwallung verzweifelter Eifersucht einen Augenblick den Gedanken hatte, sich auf ihn zu stürzen und ihn zu töten, er wußte nicht, daß der Mann, der ihn befragte, der Gatte war, über den er sich so leicht hinweggesetzt hatte, der Baron de Rangis selbst, den seine Mitteilungen niederschmetterten.

Ein seltsamer Kampf entspann sich im Herzen des Barons. Ja, es war ein wilder Haß, den er gegen diesen kecken Kerl hatte, und jedes seiner Worte hatte ihm Qualen bereitet . . . Sylvie, die er nach einer kurzen, kaum Monate währenden Ehe verlassen mußte, der sein ganzes Denken gehörte, die er mit der Verzweiflung eines Verbannten liebte, Sylvie war nicht mehr sein, und dieser Haudegen hatte sie erobert. Er bäumte sich auf unter der Beleidigung, es schrie in ihm nach Rache, und doch, mußte er nicht um der Liebe zu seiner Frau willen dem Husaren dankbar sein, daß er sie von dem Schafott gerettet hatte? Ihm dankte sie ihr Leben. Eine tiefe Verzweiflung drückte ihn nieder. Hatte er ein Recht, Rache an seinem Beleidiger zu nehmen? Wo war er, während Sylvia die Gefahren bedrohten?

Er klammerte sich verzweifelt an den Gedanken, daß Perrier großmütig und mitleidsvoll gehandelt habe.

„Geben Sie mir etwas Feuer," sagte Leutnant Perrier, „meine Pfeife ist ausgegangen . . . Interessirt Sie meine Erzählung?"

Wie ein Stammeln kam es heraus: „Ja, ja, sehr!"

„Dann hören Sie weiter. Sie ist ein fesches Weib, diese Sylvie!"

„Mein Herr!" sagte Rangis, der den Ausdruck für die Frau, die er so sehr liebte, nicht ertragen konnte.

„Warten Sie nur ab," fuhr Perrier fort. „Sie werden sehen, ob dies Wort zu stark ist. Ich bin nicht schlechter als jeder andere, ich war galant und liebenswürdig, trotz meiner äußerlichen Rauheit, und doch, drei Monate nach der Hochzeit, wissen Sie, was ich da entdeckte . . . die Exbaronin, die Bürgerin Perrier betrog mich mit einem Bengel, einem verkappten Aristokraten, der während der bösen Zeit feige der Gefahr zu entgehen suchte, indem er sich als ein blutigerer Revolutionär aufspielte, als die anderen. Mit diesen beiden Händen hätte ich alle beide töten können. Wohl habe ich daran gedacht, aber ach! Damals bekam meine Schwadron gerade den Befehl zum sofortigen Aufbruch, das war mir wichtiger, und seit zwei Jahren . . ."

„Sylvie! Sylvie!" rief der Emigrant bitter, und der Husar betrachtete ihn erstaunt.

Ein Trompetensignal rief die beiden Soldaten auf ihre Posten.

Rangis fühlte sich erdrückt vor Verzweiflung und Kummer.

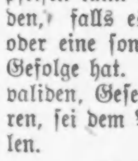
Er versuchte vergeblich seinen Schmerz zu beherrschen. Und er mußte sich eingestehen, daß viel furchtbarer als der erste Verrat diese zweite Untreue Sylvies war, durch die eigentlich nicht er selbst betroffen wurde, und für die es einem anderen zustand, die Frau zur Rechenschaft zu ziehen.

Gesucht: ein Dauerpfeifer.

In einer großen Tageszeitung Londons erschien vor kurzem folgende Anzeige: „Ein Invalide sucht einen Mann, der den ganzen Tag in St. James Street pfeift; gute Lungen Bedingung, gute Bezahlung zugesichert." Ob der Invalide diesen Mann gefunden hat, kann nicht gesagt werden, wohl aber haben die Londoner Zeitungen herausgebracht, wozu der Invalide den Dauerpfeifer anstellen wollte: er ist ein geschworener Feind des Lärms und will nun den Teufel mit Beelzebub austreiben. Gesetzliche Bestimmungen gegen den Lärm gibt es in London nämlich nicht; wer eine Droschke oder ein Automobil zu benutzen wünscht, pfeift, und in jedem Hause hat man eine lauttönende Pfeife eigens zu diesem Zwecke. Allerdings gibt es Polizeibestimmungen, die das „Hervorbringen ruhestörenden Lärms im Bereiche gewisser Institute" verbieten; außerdem können die Schutzleute die Störenfriede auf der Straße zum Weitergehen zwingen. Das Dauerpfeifen kann aber nur verhindert werden, falls es einen Menschenauflauf oder eine sonstige Verkehrsstörung im Gefolge hat. Die Methode dieses Invaliden, Gesetze ad absurdum zu führen, sei dem Anti-Lärmverein empfohlen.

— Modernes Söhnchen. — „Tue mir den einzigen Gefallen, Mama, und erziehe mich nicht immerfort! Ich lasse Dich ja auch in Ruhe!"

Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, [illegible], Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenia, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Appendicitis, Harnruhr, Kropf, vergrößerten Adern, Abfasern, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen-, Nieren-Leiden, Haut und Frauenkrankheiten [illegible]



PASTOR KNEIPP

Natur-Heilanstalt

[illegible]

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

3% Zinsen an Ersparnissen. $1 oder mehr um anzufangen. Bitte, sprecht vor.
Begründet 1855. Kapital $1,500,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

EUROPA!
Schiffskarten zu billigen Preisen von und nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz u. s. w.
Geldsendungen!!
H. E. LIDMAN, General-Agent, 6 North LaSalle Str., Zimmer 209, im Tacoma Gebäude.

Dampfer
KURSK
geht ab direkt nach Libau am 29. März. Passagiere müssen am 27. März von Chicago abreisen. In 10 Tagen über den Ocean (kein Umsteigen). Nur $50 von Chicago nach Libau. Auch auf alle anderen Schifflinien werden Schiffskarten verkauft.
Geldsendungen nach Rußland diese Woche $51.75 für 100 Rubel.
Um weitere Information wende man sich an
RUSSIAN AMERICAN BUREAU
160 North Fifth Avenue,
zwischen Randolph und Lake Straße,
Chicago, Ill.
Das Büro ist geöffnet täglich bis 8:30 Abends und an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr Nachm.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten,
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends. Sonnt. 9—1.

Bruchbänder!
The Wolfertz Deformity Appliance & Truss Mfg. Co.,
154 N. 5. Avenue, nahe Randolph Str.

Gewissenhafte deutsche Bandagisten u. Fabrikanten von Bruchbändern, Schienen für Verwachsene, Gummistrümpfen, Leib-Banden, Schuhen für kurze Beine, künstlichen Armen und Beinen. Untersuchung und Rat frei. Besserung garantirt oder Geld zurück.
Frauen-Bedienung für Damen.

Augengläser bekommt man nirgends billiger, beinahe nirgends ebenso gut wie bei mir. Deutsches Wissen und Können, jahrzehnte lange Erfahrung und der einzige in Deutschland geprüfte Optiker in Chicago. Dr. M. Schwimmer, graduated als Doktor der Augenheilkunde, 625 North Ave. Office-Stunden von 2 Uhr Nachm. bis 8 Abends.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere deutschen, erprobten Heilmittel, die jeden Kranken heilen, der einen geheimen Kranken hat. Preis $2.00 per Flasche. Blutvergiftung. Preis $2.00 per Flasche. Nervenschwäche, schlaflose Nächte, Melancholie, Preis $1.00 die Flasche. Schreibt um unsere Heilmittel
Deutsche Apotheke,
475 Süd-State Straße, Chicago, Ill.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein Kapitelchen aus Chicagos eben erst beginnender Kunstgeschichte. — Des Zensors Jeremiah O'Connor Niederlage im Kampf mit einem widerborstigen und zugleich geschäftsklugen Kunsthändler. — Der Sieger dürfte „Schule machen". — Chicagos Unternehmungsgeist entweder tot oder in einen Dauerschlaf gefallen.

Der Malermeister oder Meistermaler Paul Chabas in Paris hat vor einiger Zeit das Konterfei einer saligen Maid verfertigt, die in stiller Waldeinsamkeit beim Strahl der Morgensonne in das Wasser steigt, um zu baden. Das Wasser ist kalt, und die Schöne fröstelt es: sie weiß nicht recht, soll sie ihr Vorhaben ausführen, oder soll sie es aufgeben und schleunigst die abgelegten Gewänder wieder antun. Das Bild ist dem Meister Chabas wohlgelungen, so wohl, daß ihm von den kundigen Preisrichtern des „Salon" dafür ein Ehrenpreis zuerkannt worden ist. Die Kunstindustrie und der Kunsthandel haben ungesäumt sich des dankbaren — für sie gleichbedeutend mit einträglichen — Gegenstandes bemächtigt und das Gemälde in gediegener Nachbildung auf den Markt gebracht.

* * *

Auch in Chicago, dessen unbändiger Ehrgeiz sich auf alle erdenklichen Gebiete erstreckt, gibt es Kunsthandlungen, und die Inhaber eines dieser Geschäfte hielten es im Geschäftsinteresse für angebracht, eine Kopie des Chabas'schen Bildes im Schaufenster auszustellen. Sie wollten mittels dieses Aushängeschilds natürlich in erster Linie der Kunst dienen: nebenbei sollten aber damit auch Schaulustige angelockt werden und darunter Käufer.

Auf daß die Kunst bei der raschen Entwickelung, die ihr hier eigen ist, nicht etwa ins Kraut schieße, hat die fürsorgliche Polizei sich bemüßigt gesehen, einen Kunstgärtner, oder richtiger einen Kunstwärter und -bändiger anzustellen. Jeremiah O'Connor heißt der Mann. Er bekleidet Sergeantenrang bei der Sicherheitsbehörde, und seine dienstlichen Obliegenheiten bestehen in der Ausübung der Zensur.

Jeremiah O'Connor, der hauptsächlich darauf zu achten hat, daß die Wandelbildtheater mit ihren Darbietungen die Grenze des Schicklichen nicht zu weit überschreiten, dehnt auf gelegentlichen Spaziergängen sein Machtgebiet beliebig aus. Als er auf einem dieser Gänge an der fraglichen Kunsthandlung vorbeikam, fiel ihm Herrn Chabas' „Septembermorgen" auf. Es fröstelte ihn bei dem Anblick nicht, sondern es überlief ihn warm. Das hielt er für ein schlechtes Zeichen. Er trat in den Laden, gab sich in seiner amtlichen Eigenschaft zu erkennen und ordnete an, daß das Bild aus dem Schaufenster entfernt werde. Es traf sich, daß die Zügel des Geschäftes zur Zeit in den schwachen Händen einer Frau, der Gattin des jüngeren Teilhabers, lagen. Dem Gebot des Jeremiah O'Connor wurde deshalb eilends Folge geleistet. Als aber der wackere Sergeant am folgenden Tage wieder desselbigen Weges gewandelt kam, traute er seinen Augen kaum: die Jungfrau, deren Beseitigung er angeordnet hatte, befand sich wieder auf der alten Stelle im Fenster, in dem gleichen leichten Kostüm wie zuvor und deshalb noch ebenso frostschauernd.

O'Connor trat wieder in den Laden, um nunmehr ein ernstes Wort mit den Leuten darin zu sprechen. Jetzt aber war der Chef des Hauses zur Stelle, und das Wort ergriff dieser selbst. Er setzte dem Zensor auseinander, daß er ihn für einen von der Kultur noch gänzlich unbeleckten Barbaren halte, der von den Befugnissen eines Zensors kaum den Schimmer einer schwachen Ahnung habe und sie deshalb auf das Gröblichste überschreite. Wenn Andere sich das ruhig gefallen und die Kunst, die göttliche, mit Füßen treten ließen, so wäre das ihre Sache; er aber, der Kunsthändler, wäre nicht so Einer, er wüßte, was er der Kunst schuldig sei, und außerdem ließe er sich von Willkür übenden Polizeibeamten nicht die Butter vom Brode nehmen. Noch gäbe es Richter und Gerichte in Chicago, auf deren Spruch würde er es ankommen lassen in dieser Sache. Solange es nicht gerichtlich verboten würde, bliebe das beanstandete Bild im Schaufenster.

Sergeant O'Connor ist kein unebner Mann. Er hatte es mit seinem Verbot garnicht so schlimm gemeint, hatte sogar ein persönliches Wohlgefallen an dem Bilde des Maitre Chabas bekundet, aber der einmal eingenommene Standpunkt mußte nun wohl oder übel gewahrt werden, umsomehr, als inzwischen auch der Befehlshaber der Polizei und der Bürgermeister mit all ihrer amtlichen Würde darauf Platz genommen hatten. Unter diesen Umständen konnte O'Connor nicht wohl umhin, er mußte gegen den widerborstigen Kunsthändler einen Strafantrag stellen. Anders hatte dieser es auch gar nicht erwartet, denn als geschäftskluger Mann war er sich klar darüber, daß er — welchen Ausgang die Sache nun auch nehmen mochte — dabei nur würde gewinnen können.

Der Strafantrag ist also gestellt worden, und unter dem Vorsitz von Kadi Rooney ist darüber vor einer Jury des Stadtgerichts des Langen und Breiten verhandelt worden. Ein städtischer Hilfskorporationsanwalt hat die Anklage vertreten, während der Kunsthändler kühnen Mutes seine Verteidigung, sowie die des französischen Kunstmalers und seines fröstelnden Mädchens selber in die Hand nahm.

Als sachverständige Belastungszeugen führte der Klageanwalt den Sergeanten Jeremiah und dessen Untergebenen, einen städtischen Sittenhüter Namens F. G. Hirsch vor — nicht zu verwechseln mit Dr. E. G. Hirsch; ferner die städtische Schuldirektrize Frau Ella Flagg Young und einen Vertreter der Geistlichkeit, den Pfarrer P. J. O'Callaghan. O'Connor und Hirsch waren sehr ausgesprochen in der Ueberzeugung, daß Chabas Bild den öffentlichen Anstand verletze; beide Zeugen minderten den Wert ihrer Ansicht durch die Erklärung, es sei nichts dagegen einzuwenden, daß ein derartiges Bild im Kunstinstitut ausgehängt werde. In ähnlicher Weise äußerte sich auch Frau Young, während der geistliche Herr sich folgerichtiger im Denken erwies und „solchem Zeug" jede Duldung verweigerte.. Im Kunstinstitut, das räumte der Pfarrer bereitwilligst ein, ist er nie gewesen, und er gab zu verstehen, daß er auch nicht die Absicht habe, diese Anstalt in Zukunft mit seinem Besuch zu beehren.

Als Entlastungszeugen für die bedrohte Freiheit der Kunst und der badenden Maid des Chabas hat der Angeklagte dann zunächst eine bekannte Kunstschriftstellerin aufgerufen und einen Gerichtsreferenten. Die schriftstellernde Dame konnte nicht verstehen, wie jemand an der gemalten Badeszene Anstoß sollte nehmen können; der Gerichtsreferent gab eine ähnliche Ansicht zu Protokoll und fügte hinzu, daß er zwei Kopien des beanstandeten Bildes käuflich für seinen Privatbesitz erworben habe, und zwar im Beisein seiner lieben Frau, welch' letztere Angabe indessen der Kadi als nicht zur Sache gehörend aus den Akten streichen ließ. Daß auch verschiedene Kollegen von ihm, welche der angeklagte Kunsthändler als Nothelfer zur Seite hatte, den beabsichtigten polizeilichen Eingriff für ungerechtfertigt erklärten, war weiter nicht zum Verwundern.

Nachdem die Beweisaufnahme abgeschlossen war, mußten die Geschworenen die üblichen Ansprachen über sich ergehen lassen. Der Hilfskorporationsanwalt flehte sie pflichtgemäß an, der bedrohten Sittlichkeit beizuspringen, der Kunsthändler wetterte über die Engherzigkeit und den Unverstand der hohen Behörden, die sich in Dinge mischten, die sie nichts angehen und von denen sie nichts verstehen. Er deutete an, daß die Sittenpolizei besser daran tun würde, den hier am Orte gar lebhaft betriebenen Handel mit unzüchtigen Postkarten zu unterdrücken, als sich lächerlich zu machen durch die Beanstandung untadelhafter Schöpfungen hervorragender Künstler.

Die Jury, welche sich aus Vertretern des Handels und der Industrie zusammensetzte — auch ein Landwirt war darunter — hat sich auf eine Entscheidung bald geeinigt. Nach einer Beratung von nur halbstündiger Dauer hat sie den Strafantrag abgewiesen, und der Kunsthändler feiert seinen Sieg über die Polizei, indem er die ihm gewordene Gelegenheit zu einer wirksamen Reklame sich in ausbündigster Weise zunutze macht.

Die Prophezeiung, daß Chicago mit der Zeit sich zum Kunstzentrum des Landes, wenn nicht gar der ganzen Welt entwickeln würde, ist durch den geschilderten Vorgang ihrer Verwirklichung zwar nicht viel, aber doch ein klein wenig näher gerückt worden. An den Skandal, welchen es seinerzeit in Berlin gab in Verbindung mit dem „Märchen" des Professors Graef, reicht das jetzt beigelegte Chicagoer Skandälchen natürlich nicht im Entferntesten heran, aber es ist ja auch nicht gesagt, daß zur Kunst untrennbar große Kunstskandäler gehören. Bewirken wird indessen die Niederlage, welche Sergeant Jeremiah im Gericht erlitten hat, daß nun andere Chicagoer Kunsthändler sich bemühen werden, ihren siegreichen Kollegen in Bezug auf die Ausstattung ihrer Schaufenster zu übertrumpfen. Das Interesse für eine gewisse Klasse von Kunstwerken wird dadurch wohl für eine Weile erheblich gesteigert werden, ob das dann aber direkt der Kunst zugute kommen wird, bleibt abzuwarten.

* * *

Zweifel an dem wirklichen Vorhandensein des vielgerühmten Chicagoer Unternehmungsgeistes scheinen neuerdings auch in der Redaktion eines hiesigen „Weltblattes" Platz zu greifen. Hält dieses Blatt den besagten Unternehmungsgeist nicht für tot, so muß es doch zu der Ansicht gekommen sein, daß er in einen Dauerschlaf verfallen ist. Es will ihn — wenn's irgend geht — aus diesem Schlafe wecken, hat sich aber zur Lösung dieser Aufgabe gleich von vornherein eine Frist von fünf Jahren ausbedungen. In fünf Jahren kann nun ja unfraglich so Manches geschehen, und es sollte in dieser Zeit wirklich etwas geschehen, zum Mindesten von dem, was man sich hier zum Teil schon seit länger als fünf Jahren „fest vorgenommen" hat, wie z. B. die Anlegung eines Außenhafens; die Beseitigung der Hochbahnschleife; die Verlegung der Bahnhöfe; die Herstellung eines angemessenen Verbindungsweges zwischen den Boulevardsystemen der Nord- und der Südseite; die ersten Schritte zur Anlegung eines Außengürtels von Parks; die Ausweitung der 12. und der Halsted Straße, und Anderes mehr.

Mit einiger Sicherheit zu erwarten ist für die nächste Zukunft freilich nur die halbjährliche Straßenreinigung, welche nach altem Brauch und Herkommen im Frühjahr kurz vor der Stadtwahl vorgenommen werden muß, wenigstens in den Wards, deren stadträtliche Vertreter im Rathause nicht als unbotmäßig auf der schwarzen Liste stehen. —ss.

— Ein Unterschied. — A.: Nach Leipzig fahr'n Se?—B.: Ja, ich hab' was im Ooge. — A.: Aha, zum Spezialarzt also? — B.: Nee, nee, e Geschäft hab'ch im Ooge!

— Dummes Zeug. — „Führen Sie auch ein Tagebuch, Herr Studiosus?" — „Dummes Zeug! Alles für mich Wissenswerte schreiben Wirt und Wirtin auf!"

Die Kriegsstimmung in Frankreich

(Neue Gesellschaftliche Korrespondenz.)

Nizza, Ende Februar.

Es gibt im ganzen Gebiete der französischen Republik gewiß keinen Ort, wo die Fremden aller Länder, und im Besonderen die Deutschen, gastlicher aufgenommen wurden, als in Nizza, der Stadt der Blumen, des Karnevals und des Spiels. Deutsche Laute vernimmt man zahlreicher als andere mittags auf der Promenade des Anglais, des Abend im „Casino municipal" und zu später — sehr später — Nachtstunde im Restaurant de la belle Meunière, wo man den Montmartre imitirt und beim Champagner dem Tanze mehr oder weniger echter Spanierinnen zusehen kann bis zum Morgengrauen. Aber selbst hier, wo an jeder Ladentür die Aufschrift: „Man spricht deutsch" Zeugniß ablegt, daß der Geschäftssinn dem Chauvinismus keinen Raum gewährt, ist die fieberhafte Kriegsstimmung spürbar, die zur Stunde in Frankreich alle Klassen des Volkes, Männer und Frauen, Jünglinge wie Greise, ergriffen hat. Eine Stimmung, über deren Ausdehnung und Gefahr man sich in Deutschland offenbar noch einer verhängnißvollen Täuschung hingibt.

Im deutschen Reiche jüngsten Kurses ist es ja beliebt, der öffentlichen Meinung mit Geringschätzung zu begegnen und dem „beschränkten Untertanenverstande" keine Bedeutung beizulegen. Es erscheint fast, als ob man sich an den leitenden Stellen in Berlin nicht darüber klar ist, daß man die französischen Verhältnisse nicht mit dem gleichen Maße messen darf, daß die öffentliche Meinung in Frankreich die stärkste Macht ist, stärker als irgend eine Regierung, ein Parlament, ein Ministerpräsident oder ein Präsident der Republik. Und diese öffentliche Meinung ist im Augenblick bis zum Fiebergrade erhitzt. Die verständigsten, ruhigsten Franzosen, denen das Bewußtsein, daß auf den Wällen von Straßburg und Metz die deutsche Fahne weht, noch nicht die Ruhe einer einzigen Nacht geraubt hat. sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Stunde der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Nachbar jenseits der Vogesen in diesem Frühling schlagen wird, und die friedfertigsten unter ihnen schicken sich ins Unvermeidliche mit patriotischem Anstande. Die gesammte Presse, nicht nur die der Hauptstadt, hat die deutsche Heeresvorlage, die doch wahrlich nicht über Nacht entstanden ist, als eine brüske, überraschende Herausforderung Frankreichs als einen Beweis hingestellt, daß Deutschland sozusagen die letzte Hand an seine Rüstung legen will. Man muß es beklagen, daß so gut wie nichts von deutscher — zuständiger — Seite geschieht, um dieser Verwirrung des Urteils entgegenzutreten, und nicht auf autoritativem Wege erklärt wird, daß wir keine agressiven Pläne mit der Forderung der letzten dritten Bataillone und einer Vermehrung der Artillerie-Gespanne verbinden. Denn wohlgemerkt: Frankreich bereitet sich auf den Defensiv-Krieg vor, glaubt, daß wir es überrumpeln wollen und daß die verlangten Heereskredite diesem Ziele dienen sollen. Aus solchem Glauben aber kann schließlich, wenn nichts von den Regierenden an der Seine und an der Spree unternommen wird, um ihn zu zerstören, eines Tages der französische Angriffskrieg gegen uns als unvermeidlich entstehen.

Es ist gesagt worden, man müsse das deutsche Volk bei der Arbeit aufsuchen, um es kennen zu lernen. Wer einen Eindruck von dem öffentlichen Geiste der Franzosen gewinnen will, muß sie an den Stätten des leichten, alltäglichen Vergnügens beobachten, im Café z. B. und in den Beuglants, die wir Tingeltangel nennen. Die spielen in Frankreich eine wichtigere Rolle als bei uns. In ihnen hat das militärische Lied jetzt die herkömmliche Zote zwar noch nicht verdrängt, aber seinen Platz neben ihr erobert. An jedem Abend wird von dem kleinen Rekruten gesungen, der zur Fahne eilt, weil der „Tag der Hoffnung" gekommen ist, und der dann, mit Ruhm und Ehre bedeckt, vom Schlachtfeld in die Hütte der Eltern zurückkehrt. An jedem Abend wird die nahe Wiederauferstehung der alten Größe Frankreichs gefeiert, wird der Triumph der französischen Waffen angekündet, deren Ueberlegenheit — über „andere" — sich schon in der Türkei glänzend bewiesen habe. Und an jedem Abend rast und heult das liebe einheimische Publikum vor Entzücken bei jeder Anspielung auf den Krieg von morgen. Daß besagtes Lied von den überlegenen französischen Kanonen mit dem „so sympathischen Maule" („à la gueule si sympathique") nach einer Melodie des Berliner Kapellmeisters Paul Lincke vorgetragen und mitgegröhlt wird, ist ein Treppenwitz für sich.

Man kann der französischen Presse den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sich bereits ins Schlepptau dieser Kriegsstimmung nehmen läßt und sie fördert, anstatt sie zu beruhigen und aufzuklären. Sie meldet, Kaiser Wilhelm II. „konferire mit den Führern der deutschen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser", wenn er den üblichen Wochenvortrag des Kriegsministers und der Kabinettchefs entgegengenommen hat, und sie schildert die wirtschaftliche Depression in Deutschland als so heillos, daß uns kein anderer Ausweg als der des Krieges bliebe. Aus den verbürgten oder entstellten Aeußerungen des britischen Kriegsministers, der herzlichen Begrüßung, die Herrn Poincaré bei seinem Amtsantritt zuteil wurde und der Ernennung des Herrn Delcassé zum Botschafter in St. Petersburg schließt man, daß Frankreich seiner Verbündeten sicherer ist als je und den Krieg nicht zu fürchten braucht. Und wenn der Ruf: „Nach Berlin!" noch nicht, wie in den Julitagen von 1870, durch die Straßen hallt, so ist er in den Herzen der Franzosen und drängt zu ihren Lippen. Man muß das wissen in Deutschland.

$10 für die Heilung

Vier Krankheiten, die Männer ruiniren.

An Männer, welche traurig, verzweifelt, erschöpft und nervös, nicht bettlägerig, aber die arbeitsunwillig sind, laßt mich Euch meine sichere Heilung zusenden, welche im Geheimen gebraucht werden kann, ohne Schmerzen oder Zeitverlust.

‚606' Blutvergiftung ‚914'
Wir geben Prof. Ehrlichs große neue deutsche Medizinen „606" u. „914" für **$10** für die Administration.
Wunden, ausfallendes Haar, Ausschlag am Körper, Finnen, Schwellungen, Rheumatismus, Eczema. Geht nicht nach Hot Springs od. nehmt Patentmedizinen; wir können Euch billiger und besser heilen. Durch unsere wissenschaftliche Behandlung verschwinden diese schrecklichen Symptome schnell und gute Gesundheit kehrt zurück.— Wenn Andere fehlgeschlagen haben, Euch zu heilen und Euch nicht helfen konnten, kommt zu uns und wir helfen Euch.

Dr. Flint, 322 S. State Str.
Ich heile viele Krankheiten für nur $10 ärztliche Gebühr für die vollständige Heilung. Konsultation frei, ob Ihr in Behandlung tretet oder nicht.

Alte chronische Fälle
Falls Ihr eine Krankheit habt, welche seit Wochen oder Monaten Euch anhängt, und welcher Medizinen von Doktoren und Apothekern nicht beikommen können, so muß dies einen Grund haben. Wir haben eine wissenschaftliche Kur für derartige Fälle, und wir werden Euch richtig, schnell und billig kuriren. Laßt chronische Krankheiten nicht Eure Gesundheit untergraben oder Eure Manneskraft zerstören.
Wir heilen nachhaltig

Varikose, verknotete Venen
Vergrößerung von einer oder beiden Seiten dieser wurmartigen Anschwellungen der Venen, Gedärme oder Drüsen, verursacht von Ueberanstrengung, Husten, Heben, Reiten oder Bicyclefahren, Ueberarbeitung, schlechte Angewohnheiten oder Verletzungen, welche ein zehrendes, schmerzendes Gefühl in den Schenkeln und den Leisten, Nervosität usw. verursachen, ohne Schneiden oder ohne daß Ihr der Arbeit fernbleibt, kurirt. Wenn Ihr irgend welche Beschwerden dort habt, welche Ihr nicht versteht, kommt zu uns; wir werden Euch untersuchen und Euch kostenfrei darüber berichten. Wir kuriren sicher und billig.

Nervöse Männer
Fühlt Ihr, daß Ihr nicht mehr so kräftig seid, wie in früheren Jahren? Merkt Ihr, daß Ihr am Morgen müde seid — leicht erschöpft? Ist Euer Rücken lahm? Ist Euer Gedächtniß schwach? Könnt Ihr Eure Gedanken schwer konzentriren? Verspürt Ihr einen Verlust Eurer Energie und Eures Ehrgeizes? Habt Ihr ein Verlangen, Gesellschaft zu vermeiden? Falls Ihr an einem oder allen diesen Symptomen leidet, so wünscht Ihr sicher nicht, daß dies stets so bleiben soll. Alles was Ihr wollt, ist, körperlich und geistig kräftiger zu werden.
Wir kuriren Euch.

Männer-Krankheiten Wunde Stellen, Schwellungen, Hämorrhoiden, Gewebe- u. Rectal-Krankheiten, Herz-, Lungen- und Magenleiden, Nieren-, Blasen- und Urinleiden, brennendes Uriniren, Eiter, Blut. Männer, begeht keinen Irrtum. Kommt erst zu uns und verschwendet Euer schwerverdientes Geld nicht an Medizinen und Aerzte, welche Euch nicht heilen können. Unsere Preise sind so niedrig daß jeder Mann unsere besten Dienste haben kann. Wir arrangiren passende Bedingungen, so daß Ihr ganz nach Euren Umständen zahlen könnt. Konsultation frei, ob Ihr in Behandlung tretet oder nicht. Männer, beachtet, ich habe die größte, best eingerichtete, älteste Office in Chicago.

Auswärts wohnende können sofort schreiben und sich zu der niedrigen Gebühr für die Heilung eintragen lassen.
Die Stadt besuchende Männer sollten sofort bei ihrer Ankunft vorsprechen. Vielleicht könnt Ihr geheilt werden ehe Ihr heimkehrt, oder durch fortgesetzte Behandlung zu Hause im Geheimen. Schreibt wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Dr. FLINT, 322 S. State Str.
Zwischen Jackson und Van Buren Str., 2. Floor.
Gegenüber Rothschild & Co.
Sprechstunden: Jeden Tag von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montag und Donnerstag bis Abends 9 Uhr. Sonntags, 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Deutschchina — Kiautschou.

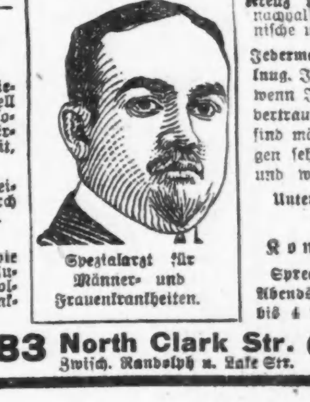
Das deutsche Reichsmarineamt gibt eine kurzgefaßte Uebersicht über die Entwicklung des deutschen Schutzgebietes Kiautschou im letzten Jahre bekannt. Die chinesische Revolution, die im Herbst 1911 einsetzte, wirkte auf das gesammte Wirtschaftsleben des weiten Reiches lähmend. Am stetigsten von allen Plätzen Nordchinas bewahrte Tsingtau seine volle Sicherheit und Ruhe inmitten der Revolutionsstürme. Aus allen Parteilagern suchten und fanden im Berichtsjahre einflußreiche und gebildete Chinesen in Tsingtau Zuflucht. Viele darunter entschlossen sich zur dauernden Niederlassung und zur Begründung gewerblicher und kaufmännischer Unternehmungen. Die Nachfrage nach Grundstücken war in keiner Zeit seit dem Bestehen des Schutzgebietes so rege wie im verflossenen Jahre. Die großen europäischen Firmen gaben ihre frühere Zurückhaltung auf. Im Berichtsjahre sind 10,000 bis 12,000 Chinesen nach Tsingtau zugezogen. Durch den Zuzug meist wohlhabender Elemente wurde dem geschäftlichen und industriellen Leben des Schutzgebietes ein neuer Aufschwung gegeben. Die gute Ernte des Hinterlandes belebte ebenfalls den Handel, so daß auch die chinesische Kaufmannschaft auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblickt. Die Kuanjinhau, die Schantunger Amtsbank, nahm den Betrieb in Tsingtau auf, desgleichen eröffnete eine der größten kapitalkräftigen Schansier Banken, die Firma Tatekung, im Frühjahr 1912 eine Zweiganstalt. Sie ist die Bank der chinesischen Großfirmen in Tsingtau, außerdem sind mehrere größere chinesische Firmen, darunter zwei Seidenfirmen, entstanden. Die Gesammteinnahmen des chinesischen Seezollamtes sind von 1,306,520 auf 1,406,113 Taels, gleich 7.6 Prozent, gestiegen. Der Wert des Gesammthandels betrug im Berichtsjahre 98.96 Millionen (mex.) Dollar, gegenüber 69,40 im Vorjahre. Hierzu kommt, daß der durchschnittliche Dollarkurs gegenüber dem des Vorjahres erheblich gestiegen ist; es wird angenommen in den letzten beiden Jahren ein einheitlicher Durchschnittskurs von 2 Mark für den Dollar. Es ist im Werte des Gesammthandels eine Steigerung von 138,80 Millionen Mark auf 179,92 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Einfuhr deutschen Ursprungs im Berichtsjahre hatte einen Wert von 54 Millionen Haikwan-Taels oder etwa 16,2 Millionen Mark, die Ausfuhr nahm um 4,7 Millionen Dollars, gleich etwa 9,4 Millionen, demnach um 14,5 Prozent zu. Der Schiffsverkehr nahm gegen das Vorjahr erheblich zu. Es liefen im Berichtsjahre 727 Schiffe mit 1,136,012 Netto-Registertonnen, gegen 590 mit 1,025,267 im Vorjahre ein. Die Deutsche Schantung-Eisenbahngesellschaft wies im Berichtsjahre eine außerordentlich günstige Verkehrsentwicklung auf.

Das finanzielle Ergebniß des Geschäftsjahres für den Fiskus bestätigte bereits die hervorgehobene günstige Entwicklung des Schutzgebietes. Die eigenen Einnahmen sind von 5,325,978 Mark auf 6,739,480 Mark gestiegen. Diese bedeutende Steigerung der Einnahmen ist vornehmlich durch Vermehrung der Einnahmen aus Landverkäufen um rund 465,000 (625,532 Mark im Berichtsjahre gegen 150,990 Mark im Vorjahre) entstanden.

Das Unterrichtswesen der Kolonie zeigt im Berichtsjahre eine gute Weiterentwicklung. Die Gouvernementsschule (Reformgymnasium mit Untersekundaabschluß) für europäische Kinder hat ständig zugenommen. Die Schülerzahl wies am 1. Oktober 1912 191 Schüler auf. Besondere Bedeutung ist dem Ausbau der deutschen Unterrichtseinlagen für die chinesischen Schüler beizumessen. Ihr Ziel ist, Tsingtau immer ausgeprägter zu einem Kulturzentrum zu gestalten, das in hohem Maße der Verbreitung deutscher Bildung und deutscher Sprache dient. Die wichtigste jener Einrichtungen ist die deutsch-chinesische Hochschule. Zahlreiche chinesische Bewerber mußten abgewiesen werden, weil die Beschränktheit der Räume und die Zahl der vorhandenen Lehrkräfte eine weitere Erhöhung der Schülerzahl unmöglich erscheinen ließ. Das neue Hauptgebäude der Hochschule ist unter Dach gebracht. Mit den Ausbauarbeiten wurde begonnen, doch zeigt sich bereits, daß der vorgesehene Ausbau dem Andrang nicht genügt. Da in letzter Zeit viele Schüler von angelsächsischen Schulen Aufnahme nachsuchen, wurde im Frühjahr 1912 eine Sonderklasse gegründet, die Englisch sprechende junge Chinesen mit guter allgemeiner Vorbildung so intensiv in der deutschen Sprache fördert, daß sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit in die höhere Klasse versetzt werden können. Auch diese Klasse ist bereits überfüllt. Die Aufforstungsarbeiten im Schutzgebiet haben ihren regelrechten Fortschritt genommen. Erfreulich ist die erhebliche Abnahme der Insektenplage. Das Landgebiet der deutschen Kolonie, dem die Marineverwaltung ihre besondere Fürsorge zuwendet, hatte im Berichtsjahre eine gute Ernte zu verzeichnen. Auch die als Hausindustrie von der deutschen Verwaltung im Schutzgebiet neu eingeführte Strohbortenflechterei hat tüchtige Fortschritte gemacht. Auch die Erfolge der Seidenraupenzucht waren befriedigend. Der Wegebau macht gute Fortschritte. Die Aufforstungsarbeiten in dem bergischen Gelände, für deren Leitung auch das deutsche Forstamt seine Erfahrungen zur Verfügung stellt, wurden in dem Landgebiete freiwillig von den Chinesen übernommen.

— Das größere Uebel. — Freier: Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben. —Vater: Das ist für mich nicht so schlimm, als wenn Sie nachher nicht mit ihr leben können.

Männer kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)
Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.


Ich heile dauernd.
Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.
Privatkrankheiten der Männer.
Frauenkrankheiten
Lungen
Blutvergiftung
Konsultation frei.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.
DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dexter-Gebäude.
Konsultation frei.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte.
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie die billigsten.
Goldkronen ... Goldfüllungen ...
Volles Set Zähne $3.00
Wholebone Zähne $4.00
Zähne unterrichtet... Frei
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

Dr. F. KLEENE
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Schroeder's Building,
Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends.

— Ein ehrliches Kerlchen. — „Da, Hänschen, trage der Minna das Stück Kuchen in die Küche! Nun, worauf wartest Du denn noch!—„Wenn, wenn ich aber unterwegs einen Hunger krieg'?"

— Durch die Blume. — Hauswirt (zu einem Hundeliebhaber im ersten Stock): „Hören Sie mal, Herr Maier: meine Beletage wird mit einem „l" geschrieben!"

— Der Sachverständige. — Viehzüchter (in einer Fleischteuerungsdebatte): „Ich möchte doch bitten, mich ungestört ausreden zu lassen; wenn Jemand sachverständig ist, so bin ich's doch, der ich hier 15,000 Stück Rindvieh vertrete!"

Von Albert Weitze.

Grishuber: Die Armut kommt von der Poverteh her. Die Idee, welche diesem berühmten Ausspruche des „Enspekter" Bräsig zu Grunde liegt, hat jetzt endlich unser Gesundheitsrat begriffen und adoptirt. In seinem letzten Bulletin erklärt er: „Physical Perfection prevents Pneumonia and other Diseases." Das heißt, frei ins Deutsche übertragen: „Alle Krankheiten kommen von schlechter Gesundheit her!" Nun haben wir es! Der Stein der Weisen ist für uns gefunden! Wir brauchen uns nur eine eisenfeste Gesundheit zuzulegen, und wir sind gegen alle Krankheiten gefeit.

Quabbe: Der Zeitgeist von heute, der vergeblich versucht, das soziale Uebel auszurotten, verschließt sich aber noch immer der Einsicht, daß dieses soziale Uebel von der Unmoralität herkommt, die unausreißbare Wurzeln in der menschlichen Gesellschaft geschlagen hat. Und die Gewaltreformer und Parforcetugendbolde machen die tollsten Bocksprünge, um ihr unerreichbares Ziel trotz alledem zu erreichen.

Charlie: Der energische Widerspruch den die Behauptung gefunden hat, daß die Höhe des Arbeitslohnes mit dem Barometerstande der Tugend unserer weiblichen Arbeiterbevölkerung korrespondirt, hat den Reformgeist genötigt, auch auf anderen Gebieten, als denen der Office, des Geschäftsladens und der Fabrik sich umzuschauen, um des Pudels Kern zu finden. Ein Mitglied der Ohioer Legislatur — Capelle heißt dieser Rufer im Streit für die Tugend des Menschengeschlechts — glaubt die Quelle entdeckt zu haben, aus der der Strom der Unmoralität, welcher jetzt die ganze Welt überflutet, entspringt. — Diese Quelle ist die moderne Frauenkleidung. Sie verhüllt zwar die Reize des weiblichen Körpers, läßt sie aber doch ahnen, wenn man ein Kenner ist und genauer zusieht. In der großen Patentmedizinfabrik für alle möglichen sozialen Uebelstände, der Gesetzgebung, soll, wie er vorschlägt, jetzt ein Heilmittel hergestellt werden, das diesen Krebsschaden gründlich kurirt. Nicht dem Geschmack der Frauenwelt, sondern dem Staate soll es vorbehalten sein, zu bestimmen . . . .

Lehmann (einfallend): Wat? Wie sich die Weibsleute anziehen sollen? Du, Charlie, wenn ick det meine Olle erzähle, hält sie mir for eenen jroßen Lügner, oder wenn sie mich die Jeschichte jloobt, den Mister Capelle for den verrücktesten Hering, wo je in die Weltjeschichte uff zwee Beene rumjelaufen is. Wat jeht uns Männers die Frauenkleedasche an?

Charlie: Ein Keil treibt den andern! Die Frau will heutzutage in die Domäne des Mannes eintreten, und der Mann revanchirt sich dadurch, daß er sich mit den Angelegenheiten der Frau befaßt. So ist jetzt mit Hinweis auf die erforderliche Erhöhung der Steuerkraft der Nation und unter dem durchsichtigen Vorwande des Patriotismus den deutschen Damen von hoher Stelle anempfohlen worden, keine kostbaren Garderoben mehr aus Paris zu beziehen, sondern sich keusch und züchtig, einfach, billig und deutsch zu kleiden, wie es Faust's Liebchen, das blonde Gretchen, tat.

Grieshuber: Der Oberrichter Olson verspricht sich nun wieder durch die Tätigkeit des „Sittengerichts", das er in der nächsten Zeit zu eröffnen gedenkt, eine vollständige Sanirung der beklagenswerten sozialen Zustände in unserem Gemeinwesen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Druckstorewittwe, die wundert, was der Riesen ist, daß eine Kuhrt, wo mit lauter immorell Käse sich befassen wird, ein „Sittengericht", oder auf gut Dscherman eine Morellkuhrt gekahlt werden soll.

Lehmann: Bei diese Benamsung von seine neue Jerichtsabteilung hat sich unser Lordoberrichter an dem Berliner Sprachjebrauch anjelehnt. Wir Berliner nennen nämlich jeden Jreifenberjer, wo uff die allerliederlichsten un' unsittlichsten Frauenzimmer Jagd machen muß — einen von die Sitte.

Grieshuber: Wie stark jetzt das Verlangen ist, daß es in moralischer Beziehung „annersch" und besser in der Welt werden soll, lehrt uns der Fall des Polizeichefs Kohler in Cleveland, dem einst Theodor Roosevelt den Titel „Der Polizeimann der goldenen Regel" zulegte. „Sanspeur et sans Reproche" in jeder anderen Beziehung, nahm Kohler es mit der Befolgung des sechsten Gebots nicht allzugenau; und er ist dieserhalb mit Schimpf und Schande von der Zivildienstbehörde aus seinem Amte entlassen worden! Wem ist es früher jemals beigefallen, an ein Mitglied der Polizei das Anjinnen zu stellen, daß er moralisch sein sollte?

Lehmann: Man muß eben, wie bei allens Andere ooch hier uff die Veränderlichkeit von Zeit un' Umstände Rücksicht nehmen. Früher war der unmoralischste Polizist zu moralisch for sein unmoralisches Jeschäft! Jetzt aber, wo et nur noch 'ne Fraje der Zeit is, wenn die Hälfte der Polizeimacht aus weibliche Koppers bestehen wird, muß der männliche Kopper zur Sittlichkeit anjehalten und erzojen werden, damit sich später die hochmoralischen Damen, wo im Polizeidienste treten werden, for ihm, als Kollegen, nich' zu schämen brauchen.

Grieshuber: Es gibt aber jetzt schon Polizisten, die eine solche Erziehung nicht mehr benötigen, da sie bereits einen, wenn auch nur schwachen, Begriff von dem Unterschiede zwischen sittlich und unsittlich, anständig und unanständig haben. Der Polizist, der in Chicago als Kunstkritiker und Zensor fungirt, hat sogar einen zu starken Begriff davon. Auf sein Geheiß ist die Kopie des weltberühmten Gemäldes, „Septembermorgen", aus dem Schaufenster eines Ladengeschäfts entfernt worden, weil er es im Widerspruch zu anderen Kritikern für anstößig hielt.

Charlie: Und er hat vom Standpunkte der öffentlichen Wohlanständigkeit vollständig Recht! Ich habe das Bild gesehen! Das Frauenzimmer darauf hat wirklich zu wenig Kleider an. Solch ein Bild mag in einer Gemäldegallerie seine Existenzberechtigung haben, in einem Schaufenster entschieden nicht. Wo bliebe die Moral, wenn ein Geschäftsmann darauf spekuliren dürfte, daß ein nur wenig, noch besser, gar nicht angezogenes Weibsbild durch ihre, wenn auch nur auf dem Bilde, unverhüllten Reize die größte Anziehungskraft auf die Männerwelt ausübt?

Zeitungsjunge: (Kommt ins Lokal) Extra! Extra! All about the Assasin Aleko Schinas . . .

Grieshuber (Kauft eine Zeitung, zum Jungen): Du machst jetzt wohl gute Geschäfte?

Zeitungsjunge: You bet! In der Aeweritsch verkaufe ich einigen Tag 30 bis 40 Extras! Ich würde es sehr gleichen, wenn in jeder Wiek at liest ein King oder Imperor gekillt würde!

Charlie: (Zum Hobojack): Schmeiß den Bengel raus! Er könnte mit seinen anarchistischen Ideen unsern Gottlieb Kulicke anstecken.

Hobojack (nachdem er den Befehl ausgeführt hat, an den Skattisch tretend): Verzeihen Sie, Mr. Charlie, daß ich mir in die Konversäschen mixen tue! Der Junge sagte, wie ich ihn feuerte, die Piepels wären gar nicht zu blämen, wenn sie ihre Kings killen täten; schicken die Kings doch auch die Piepels in den Wahr, daß sie gekillt werden.

Charlie: Halt das Maul und setz Dich auf Deine umgekippte Sodakiste in der Ecke!

Lehmann: Meine Herren, ick erloobe mir, die Ansicht des hinausexpedirten Zeitungsarabers zu vertreten.

Charlie: Willst Du den Königsmord entschuldigen und die „Ferschtenkiller" verteidigen? Pfui! Schäme Dich!

Lehmann: Ick will den Königsmord und die Attentatteriche nich' entschuldigen un' verteidijen; ick will nur erklären, warum, woso un' weshalb et so ville von die Sorte jibt, un' warum man sie nich' ausrotten kann. Die Kaiser, Könige, kurzum alle Staatsoberhäuptlinge rüsten beständig for den Krieg, und lassen ihre jeliebten Untertanen for diese Massenmörderei abrichten. Dett ewije Spielen mit dem Feuer hat uff diese Weise pöh a pöh den Sinn der gehorsamen Völker, die in der Massenmörderei bei Dodesstrafe nischt Unrechtes seh'n dürfen, so verjuften, det sie der Mord eines einzelnen Individijums wie die reinste Bajatelle vorkommt. Janz enjal, ob et sein König oder seine Schwiegermutter is, wenn der for den Menschenmord Erzojene sich an eine Person rächen will, so murkst er ihr ab, ohne mit die Wimpern zu zucken. Däten die Staatsoberhäuptlinge statt for dem Krieje zu rüsten, for dem Frieden abrüsten, wat alle vernünftijen Menschen un' sogar die, als unvernünftig verschrieenen deutschen und französischen Sozialisten verlangen, so könnten sie, wie Heinrich, der Sanftmütije, jedem ihrem uff die Friedfertijkeit jedrillten Untertanen jetrost ihr Haupt in dem Schoß lejen.

Charlie: Du redest ja dummes Zeug! Von zehn solchen Mördern sind neun „Cranks"! Und gegen die ist kein Kraut gewachsen, denn jedem Menschen an der Nase anzusehen, ob er ein „Crank" ist, oder nicht, dieses Kunststück hat bisher noch Niemand fertig gebracht.

Kulicke: Der „Schinnohs" — er muß wohl aus Bavariä kommen, wo man einijen Fuhl einen „Schinnohs" kahlen tut — soll ja auch ein ganz krähsiger Felloh sein!

Charlie: Er ist nach einer anderen Auslassung des Kabeljungen ein Anarchist!

Grieshuber: Die eine Behauptung schließt die Richtigkeit der andern nicht aus, sondern bestätigt meine Vermutung, die ich von Anfang an gehabt habe, nämlich, daß dieser Schinas ein „verrückter Anarchist" ist.

Quabbe: Nach anderer Lesart soll er eine katilinarische Existenz und eine problematische Natur sein. Heute als Professor an der Universität zu Athen, morgen als Bettler im Hafen von Piräus sein Brot verdienend, hat er auch politische Aspirationen gehabt. Er war Kandidat für die griechische Abgeordnetenkammer, wurde aber geschlagen. Darauf gründete er eine Anarchistenschule in Volo, Thessalien, und als diese von der Regierung geschlossen wurde, faßte er einen unauslöschlichen Groll gegen den König, auf dessen persönlichen Befehl, wie er glaubte, ihm das Handwerk als Promotor umstürzlerischer Ideen gelegt worden war.

Charlie: Nach dieser Schilderung muß er also ungefähr so ein Kerl von dem Kaliber Guiteaus sein, der den Präsidenten Garfield ermordete.

Grieshuber: Gott verhüte, daß aus den Aemterjägern, die jetzt rücksichtslos aus dem Bannkreis des „Weißen Hauses" vertrieben werden, unserem jetzigen Präsidenten, ein anderer Guiteau entsteht!

Charlie: Mit diesem, uns Allen von Herzen kommenden Wunsche, wollen wir die Debatte bis zur nächsten Sitzung verschieben!

Lehmann: Bei der nächsten Sitzung werde ick zu Eurem Bedauern durch meine Abwesenheit jlänzen!

Charlie: Willst Du wieder an die Spree gehen?

Lehmann: Nee, dieses wenijer, sondern am Hudson; immer jesetzt den Fall, un' der Fall fällt nich' um, det mich Jrieshuber det Jeld for der Reise nach New York pumpen dut!

Charlie: Willst Du Dich dort für ein Museum als Prototyp menschlicher Begriffsstutzigkeit oder als das „fehlende Glied" in der bekannten Kette ausstopfen lassen?

Lehmann: Nee, ick will am Meeresufer uff un' ab spazieren, un' uff die Ankunft Seppels in seinem Luftschiff warten! Et is nämlich mein Ehrgeiz, als Erschter meinen alten Spezi uff diese Seite des großen Ententeichs zu bejrüßen!

Charlie: „Na, denn grüß den Mr. Brucker auch von uns Allen auf's herzlichste; und Du, Hobojack (zum Aushilfshausknecht), spring hinter die Bar und hol' uns die Karten.

Für die Küche.

Hausbrotsuppe. — Von möglichst dunklem Brote sammelt man die harten Reste. Diese brüht man mit so viel heißem Wasser, als zur Suppe nötig ist, fügt einen halben Eßlöffel voll Kümmel, ebensoviel oder etwas mehr Salz und, wenn die Suppe sehr schön werden soll, auch einen Stich Butter bei. Dies läßt man 2 bis 3 Stunden stehen und setzt es dann eine halbe Stunde vor dem Auftragen aufs Feuer, wo es tüchtig kochen muß. Indessen hat man in eine Suppenterrine ½ Pint gute rohe Milch gegossen, sowie ein eigroßes (nach Wunsch kleineres Stück Butter gelegt. Ueber die Terrine stellt man am besten ein Haarsieb, sonst ein ziemlich feinlöcheriges aus Porzellan, und gießt die Suppe langsam durch dasselbe, enthalte sich aber vielen Rührens und Drückens. Soll sie nach dem Durchgeben noch einmal aufgekocht werden, was sie gebundener macht, so darf wohl die Butter, nicht aber die Milch oder Sahne aufkochen. Man kann auch Schrotbrot jeder Art zu dieser Suppe anwenden, ebenso Pumpernickel. Des Kümmels wegen hat diese Suppe etwas sehr Gesundes.

Aufgewärmtes Rindfleisch in süßsauer Sauce. Auf 1 Quart oder mehr kaltes Fleisch bereitet man eine Sauce aus 2 Eßlöffeln Butter, 1 großen Eßlöffel Mehl, hellbraun geschwitzt, 2 Tassen Fleischbrühe, 2 Eßlöffeln Zucker, einigen Stücken Nelkenpfeffer, 1 Lorbeerblatt und genügend Essig, um der Sauce einen säuerlichen Geschmack zu geben. Man läßt die Sauce gut aufkochen, legt das Fleisch hinein und stellt es hinten aufs Feuer, wo es ziehen, aber nicht kochen kann, bis es gut heiß ist.

Sauerbraten. — Man nimmt hierzu eines der Stücke, das hiesige Fleischer „Butt Siloloin" „Chuck", „Round" oder „Rump" nennen, und läßt es sich zu einem kompakten Stück schneiden, man kann es spicken oder ungespickt lassen. In ersterem Falle wendet man die Speckstreifchen in Salz, Pfeffer und Nelken um, ehe man sie durchzieht. Einen irdenen oder Steintopf belegt man dick mit Zwiebelscheiben, legt das Fleisch darauf, gibt Lorbeer, ganze Nelken, ganzen Pfeffer und einige Wachholderbeeren dazu, gießt alsdann verdünnten Essig darüber und läßt darin den Braten (4 Tage im Sommer, 6 bis 8 Tage im Winter) an kaltem Orte stehen; täglich 1 bis 2 Mal umwenden. Dann wird er gesalzen, gespickt und in gutem Rinderfett ringsum schön braun braten gelassen, worauf man Wasser in der Höhe des Fleisches angießt und den Braten schmoren läßt. Von Zeit zu Zeit muß nachgesehen und eventuell Wasser nachgefüllt werden, auch muß man die Brühe versuchen, und je nach Befund von der Marinade, in der das Fleisch gelegen hat, zugießen, denn die Sauce muß pikant schmecken. Zuletzt wird die Sauce entfettet, durchgeschlagen und leicht seimig gemacht.

Frühstücksgericht, womit man selbst einen Feinschmecker anführen kann, wird nach folgendem Rezept bereitet: Man siebt 1½ Tasse Mehl mit knapp 1 Teelöffel Salz, 1 gehäuften Teelöffel Backpulver, reibt 2 glatte Eßlöffel Butter in das Mehl, mengt den Teig mit süßer Milch steif an, rollt ihn auf dem Brett aus, etwa in Zoll Höhe, und bestreicht die ganze Fläche mit dünner Butter und füllt ein schmackhaftes Gemisch von gemahlenen Fleischresten, Bratwurst, gestampften oder durch ein Sieb geriebenen Kartoffeln mit 1 rohen Ei vermischt, über die ganze Teigfläche, träufelt dünne Butter darüber, nebst einigen Tropfen Zwiebelsaft, streut 1 Teelöffel gehackte Petersilie darauf und rollt den Teig auf, so daß die Füllung eingewickelt wird. Man bestreicht die Teigrolle auch von außen mit etwas weicher Butter und bäckt sie in einem recht heißen Backofen 30 bis 40 Minuten. Man gibt dies Gericht anstatt Brot zum Frühstück, und es sollte ganz frisch mit Butter gegessen werden.

Gebackener Hecht mit Sauerkraut. — Ein 1½ Pfund schwerer Hecht wird geschuppt, ausgenommen, mit Salz bestreut und 1 Stunde stehen gelassen. Dann schlägt man 1 Eiweiß zu Schaum, bestreicht den Fisch damit, wälzt ihn in geriebenem Weißbrot und läßt ihn liegen, bis das Eiweiß trocken ist und das Brot daran haften bleibt. Hierauf bratet man ihn auf beiden Seiten in Butter bräunlich und gibt Sauerkraut dazu.

Weißbrotklöße. — 1 Pfund altbackenes Weißbrot weicht man in Wasser ein, drückt es aus und vermischt es mit 2 Löffeln zerrührter Butter, 2 Eigelb, etwas Muskatblüte und fein gehackter Petersilie, 1—2 Löffel Mehl und den 2 zu Schaum geschlagenen Eiweiß. Die Klöße werden in kochendem Salzwasser in 5 Minuten gar gekocht. Zwei Portionen.

Kartoffelklöße. — Rohe Kartoffeln werden geschält, mit kaltem Wasser gewaschen und auf dem Reibeisen fein gerieben. Dann legt man die Kartoffeln in eine Serviette oder einen Beutel und drückt alle Flüssigkeit heraus. Zu 1½ Pfund dieser Masse gibt man 3 Eidotter und etwas Salz, formt davon Klöße, mit gerösteten Semmelbröckchen in der Mitte, und läßt sie in kochendem Salzwasser in ½ Stunde gar werden.

Brotfülle für Geflügel. — Für den einfachen Familientisch genügt, wenn der Vogel schön fett ist, oft eine einfache Brotfülle, nur muß sie recht pikant zubereitet werden. Etwas geröstete Speckwürfel dazwischen, die Gewürze sehr vorsichtig gemischt, etwas Thymian und ziemlich Majoran dazu, etwas feingehackten Sellerie dazwischen, genügend Zwiebel, in Butter gedünstet, und allenfalls ¼ Pfund Kalbsleber dazwischen. Oder die Leber des Tieres, wenn man sonst nichts mit ihr vor hat. Aber sie ist eine Delikatesse, die man eigentlich auf diese Weise nicht verwüsten sollte. Kalbsleber tut die gleichen Dienste. Diese Brotfülle kann auch das Fundament für verschiedene andere Füllungen bilden. So wird z. B. 1 Pfund gehacktes Fleisch (Kalb-, Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen dazwischen gemischt), man nimmt dann etwas weniger Brot. Sodann kann man halb Brot, halb feingeschnittenen und etwas angekochten Sellerie mischen.

Spritzkuchen. — Ein Pint Wasser (oder ⅓ Milch, ⅔ Wasser) läßt man mit ½ Pfund Butter in der Pfanne auf dem Feuer aufkochen, gibt dann ¾ Pfund Mehl dazu und rührt es auf dem Feuer rasch ab. Dann nimmt man die Masse vom Feuer und rührt ungefähr 11 Eier darunter. Unterdessen läßt man Schmalz heiß werden und nimmt ein der Größe der Pfanne entsprechendes Papier, das man in das Fett eintaucht. Auf dieses spritzt man gleichmäßige Ringe oder Achter, bringt sie mit dem Papier, die Küchlein nach unten, in das Fett, wo sie sich weglösen, bäckt sie schön gelb und bestreut sie noch warm mit Zucker und Zimmt. Wer keine Teigspritze hat, benutzt dazu eine Düte aus starkem Schreibpapier, die unten etwas abgeschnitten und ausgezackt wurde und die man während des Spritzens gleichmäßig dreht. Will man von obiger Masse Windbeutel backen, so rührt man etwas Rahm darunter, setzt Häufchen auf ein bestrichenes Blech und bäckt sie schön. Erkaltet schneidet man sie, wenn man sie zu Tisch geben will, an einer Seite auf und füllt sie mit gezuckerter Schlagsahne.

Springerle. — 1 Pfd. Mehl, 1 Pfund Zucker, 1 Walnuß groß Butter, 4 große Eier und 2 Messerspitzen gereinigte Potasche oder 1 knappen Teelöffel Backsoda, mit dem Mehl dreimal durchgesiebt. Die Butter wird weich gerieben, mit Zucker, Eiern und der mit etwas Milch aufgelösten Potasche ¼ Stunde tüchtig gerührt und mit dem Mehl, wovon etwas zurückbleibt, zu Teig gemacht. Derselbe wird auf einem mit etwas Mehl bestäubten Backbrett eine Weile verarbeitet, mit dem Rollholz einen halben Finger dick ausgerollt, mit etwas Mehl bestäubt und mit eigens dazu bestimmten Formen ausgestochen. Nachdem werden die Figuren mit dem Backrädchen voneinander getrennt und auf ein mit Anis bestreutes Backbrett gelegt, wo sie an einem warmen, trockenen Ort zwei Stunden stehen müssen, die Springerle darauf in Pfannen gelegt und in mäßiger Hitze weißlich gebacken.

Zimmtkuchen. — ½ Pfund geschälte, mit etwas Rosenwasser fein gestoßene Mandeln werden mit ½ Pfd. fein gesiebtem Zucker, einem ganzen Ei, 10 Eßlöffeln dicker saurer Sahne, etwas gestoßenem Zimmt sowie fein geschnittener Zitronenschale schaumig gerührt; diese Masse wird auf ein mit Blätterteig ausgelegtes Kuchenblech gegeben und im Ofen gebacken.

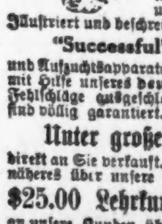
Streuselkuchen. — Von 1½ Pfund Mehl, etwas Salz, 3 Unzen Butter, 2 Unzen Zucker, 1½ Täfelchen Hefe und Milch wird der Hefeteig gemacht. Ist der Teig gegangen, so formt man je nach Belieben einen länglichen oder runden Kuchen und legt ihn auf ein bestrichenes Blech. Nachdem er darin wieder aufgegangen ist, bestreicht man den Teig mit leicht zerlassener Butter und bestreut ihn mit folgender Streuselmasse: 2 Unzen frische zerlassene Butter rühre man schäumig, mische sodann 2 Unzen feinen Zucker, ebensoviel grob gehackte, abgezogene Mandeln und 2 Unzen feines Mehl gut darunter, bröckle diese Masse in ganz kleine Teilchen, welche alsdann über den Kuchen gestreut werden. Er wird hierauf in einem mittelheißen Backofen zu hübscher Farbe gebacken und nach seinem Abkühlen mit feinem Zucker bestreut.

Zitronen-Kokosnuß-„Pie." — Man löst hierzu 1 gehäuften Eßlöffel Kornstärke in kaltem Wasser auf, rührt dies in 1 Tasse kochend heißes Wasser und schlägt die Masse auf dem Feuer, bis sie klar ist und ganz eben. Darauf schlägt man 1 Eßlöffel Butter, ¾ Tasse Zucker, das Gelbe von 2 Eiern hinzu und läßt es auf dem Feuer ziehen, aber nicht kochen. Nach 8 Minuten hebt man es vom Ofen und gibt die geriebene Rinde und den Saft von einer großen Zitrone hinzu, sowie ½ Tasse Kokosnuß. Man tut dies Füllsel in eine bereits gebackene, aber noch warme „Pie"kruste, schlägt das Weiße von 2 Eiern ganz fest, gibt 2 schlichte Eßlöffel Zucker hinzu und ½ Tasse Kokosnuß, fein gerieben oder gehackt, und streicht dies über die Füllung des „Pies." Man läßt ihn etwa 15 bis 20 Minuten in einem warmen Backofen.

Kornmehlbrei mit Nüssen. — Man rechnet auf 3 Tassen Wasser 1 Tasse trockenes Kornmehl. Das Wasser wird gesalzen — auf angegebenes Maß rechnet man 1 Teelöffel Salz — und wenn es springend kocht, rührt man das Kornmehl hinein und läßt es reichlich 1 Stunde hinten auf dem Ofen simmern. Unterdessen hat man Hickorynüsse entkernt, bis man davon 1 Tasse voll hat. Man gibt die Nüsse in den Kornmehlbrei, füllt denselben aus dem Kessel in eine tiefe, mit kaltem Wasser ausgespülte Schüssel und läßt den Brei erkalten. Dann schneidet man Scheiben davon in der Dicke eines Fingers, wendet diese in trockenem Gries, Farina, und brät die Scheiben in kochendem Abfüllfett oder in Schmalz hellbraun. Dieses Gericht wird anstatt Fleisch zum Frühstück gegeben und enthält einen hohen Nährwert.

Kornmehlbrei mit Grieben (cracklings). — Den Brei kocht man, wie im vorigen Rezept angegeben wurde, und wenn man denselben vom Feuer hebt, rührt man 1 große Tasse ausgepreßte Grieben, die man gehackt oder gemahlen hat, zum Kornmehlbrei, rührt dies gut ein und läßt den Brei erkalten. Man brät ziemlich dünne Scheiben davon und gibt sie recht heiß zu Tisch. Am besten paßt Apfelmus als Zugabe zu dieser Speise.

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von



Geflügel

erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 18 Jahren auf dem Markte! mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unsere wunderbare Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Brutfier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner 10 Cents.

6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
339 Second Str. Des Moines, Iowa.

Die Lockrufe der Insekten.

Daß manche Insekten mit Hörvermögen begabt sind, nimmt man schon ziemlich lange an, und insbesondere ist diese Annahme bei den Heuschrecken- und Grillenarten ziemlich begründet, nicht nur wegen der auffälligen Lauterzeugung, zu der diese Tiere befähigt sind, sondern auch wegen der augenscheinlich dem Gehörsinn dienenden, teils nach dem Prinzip des Trommelfells, teils nach dem der Violinsaite gebauten Sinnesorgane, welche wahrscheinlich durch Töne in Mitschwingungen versetzt werden können. Beweise dafür jedoch, daß diese Tiere wirklich auf Töne irgendwie reagieren, liegen bis jetzt nur in spärlicher Anzahl vor, und in allen derartigen Fällen hatten als Schallquellen künstlich erzeugte Töne gedient, was nicht ganz wünschenswert ist. Denn eine Heuschrecke reagirt nicht auf den Ton des Flintenschusses, und ein Hund nicht auf den Geruch der Rose, ohne daß hierin Gegenbeweise gegen das Hören des Insekts oder gegen das Riechvermögen des Hundes erblickt werden könnten. Einige beweisende Beobachtungen dürften zwar auf diesem Wege erzielt sein, und die Kritik Wintersteins, der im Handbuch der vergleichenden Physiologie zu dem Ergebniß kommt, nach unsern bisherigen Erfahrungen müsse man den Insekten wie allen andern Wirbellosen das Gehör absprechen, erscheint in der Tat zu gewissenhaft. Mit großem Interesse werden wir zwei neuere Untersuchungen begrüßen, die unabhängig voneinander, auf rein biologischem Wege, nämlich durch die Beobachtung des Insektenweibchens bei seinem Verhalten gegenüber dem Lockruf des Männchens, das Hörvermögen dieser Tiere völlig sicherstellen. Bei den Beobachtungen von Prof. Regen handelt es sich um die Feldgrille, deren Hörvermögen man allerdings aus den oben erwähnten Gründen schon von vornherein wenigstens für wahrscheinlich hätte halten können. Der Untersucher stellte in die Mitte seines Versuchsfeldes, welches auf dem mit Gras bedeckten Boden eines Zimmers als 4qm große Fläche abgegrenzt war, zwei Glasbehälter, einen mit mattschwarzem Papier umhüllten und einen ohne Umhüllung. In jenen wurde ein lebhaft zirpendes Männchen gesetzt, in diesen eins, das sich still verhielt. Ein in der Umgebung befindliches Weibchen ging an dem unverhüllten Glase, in welchem es das stille Männchen sehen konnte, achtlos vorüber und kam zum verhüllten Behälter, den es gegen dreißigmal umkreiste und dem es sogar in kurzen Absätzen folgte, als er weggetragen wurde. Hörte einmal bei Wiederholung des Versuchs das Männchen zu zirpen auf, so blieb auch das Weibchen sofort stehen und verlor nach einiger Zeit ganz die Orientierung, denn es kam an die Wand des Versuchsfeldes. Der Versuch mißlang gleichfalls, wenn dem Männchen das Schrillorgan oder dem Weibchen das Hörorgan genommen war, er führte aber zu dem von den Versuchstieren selbst ersehnten Resultat, als man dem Weibchen durch ein an dem verhüllten Glase angebrachtes Drahtgitter die Möglichkeit gab, dem Lockruf des ihm unsichtbaren Männchens nachzusteigen. Es kletterte empor, streckte die Fühler in den Raum des oben offenen Glases hinein und sprang endlich, indem es seinen Körper immer weiter vorbeugte zu dem Männchen hinab. Dieses wich anfangs, erschrocken zurück. Wir ersparen uns hier einen ausführlichen Bericht über die Kontrollversuche, die zum Ueberfluß noch mehrfach zeigen, daß weder der Geruchsinn noch das Gesicht dazu beitragen, das Männchen zum Weibchen hinzulenken, daß dies einzig und allein eine Leistung des Hörvermögens ist. Interessanter sind noch die Beobachtungen Peters an einem Schmetterling, und zwar deshalb, weil bis jetzt bei den leichtbeschwingten Faltern überhaupt nicht das geringste davon bekannt ist, daß diese Tiere hören können. Peter beobachtete in den Walliser Alpen die Männchen eines Flechtenspinners — so heißt der Schmetterling —, die beim Fliegen immer ein lebhaft knackendes Geräusch hören lassen. Die Weibchen sah er auf diesen knackenden Ton sehr deutlich reagieren. Sie sitzen im Gras und führen, wenn in einiger, z. B. 1½m Entfernung ein Männchen über ihnen fliegt, auffällige rhythmische Bewegungen mit dem Hinterleib und unter Umständen auch mit den Flügeln aus, Bewegungen, die völlig gleichzeitig mit dem Ton des Männchens anfangen und mit ihm auch wieder aufhören. Einmal wurde sogar beobachtet, daß ein Weibchen durch den Lockruf des Männchens veranlaßt wurde, auf die Spitze eines Grashalms emporzukriechen. Auch in diesen Fällen folgte auf die Präliminarien der natürliche Abschluß, wenn nicht der Beobachter störend dazwischentrat. Dies letztere gelang ihm leicht, wenn er seinen Hut zwischen die beiden Kokettierenden hielt. Dann reagierte das Weibchen nach wie vor, aber das Männchen fand sein Ziel nicht mehr. Also das Weibchen hatte gehört, das Männchen gesehen. Geruchswahrnehmungen, die bekanntlich bei andern Schmetterlingsarten sehr ausgeprägt entwickelt sind, spielen, wie schon der dazwischen gehaltene Hut und außerdem die genaue Beachtung der Windrichtung bei den Beobachtungen zeigen, keine irgendwie erhebliche Rolle in den Liebesspielen des Flechtenspinners. Ein Weibchen, das mit beschädigten, schon stark abgeflogenen Flügeln im Gras saß und offenbar nicht mehr zu den Jüngsten gehörte, wurde von den Männchen gar nicht beachtet, schien sich aber auch seinerseits nichts aus ihnen zu machen. Wir werden jetzt nicht mehr bezweifeln dürfen, daß die Insekten oder doch nicht wenige unter ihnen, mit Hörvermögen begabt sind, wie alle Wirbeltiere; dagegen ist dies bei allen übrigen Wirbellosen noch sehr fraglich und wohl nicht einmal wahrscheinlich.

Tanzbelustigungen vor 500 Jahren.

Unsere verehrte Damenwelt, die sich zurzeit in One-, Two- und Moresteps gar nicht genug tun kann, wird es sicher interessiren, zu erfahren, wie ihre schönen Vorfahren zu Anfang des 15. Jahrhunderts das Tanzbein geschwungen haben. Um es gleich im voraus zu sagen: der Unterschied zwischen damals und heute ist ungeheuer; auf unsere Zeit bezogen, sicher zum Nachteil des Humors und der Kunstfertigkeit. Einzig und allein der sogenannte Drehtanz glich unserem heutigen Walzer. Alle Tänze hatten eine besondere Bedeutung. Am beliebtesten waren der Totentanz und der Schmoller. Der erstere war von höchst eigentümlicher Art. Unter heiterem Jubel und Gelächter fingen sich die Paare zu drehen an. Plötzlich setzte die Musik aus, fing aber bald darauf wieder in leisen, traurigen Tönen an, die endlich in eine düstere Begräbnißmelodie übergingen. Ein Herr aus der Gesellschaft mußte sich nun auf den Boden legen und den Toten darstellen; die Frauen und Mädchen umtanzten ihn, wobei es darauf ankam, möglichst zierliche, dabei aber doch auch möglichst komische Sprünge zu machen. Nach Vollendung des Gesanges näherte sich eine der Frauen nach der anderen dem Toten, sie beugten sich über ihn und küßten ihn. Dann umtanzte ihn die ganze Gesellschaft unter fröhlichem Gelächter, womit der Tanz beendigt war. Der Totentanz wurde immer zweimal ausgeführt: Zuerst mußte ein Herr den „Toten" spielen, während sich der zweite Tanz um eine „tote" Dame bewegte. Hier traten natürlich die Männer und Jünglinge an die Stelle der Frauen und Mädchen, und jeder bemühte sich, den anderen in Zärtlichkeit des Küssens zu übertreffen. Daß ein solcher Tanz viel Anlaß zur Fröhlichkeit gab, läßt sich wohl leicht begreifen, weshalb man ihn auch bei allen Hochzeiten und Kindtaufen antreffen konnte. Fast derselben Beliebtheit erfreute sich der Schmoller, der ähnlich unserem Kotillon oder Kehraus meist den Beschluß des Ballfestes bildete. Beim Schmoller mußten Tänzer und Tänzerinnen einen großen Widerwillen gegeneinander heucheln und dieses durch die Bewegungen beim Tanzen ausdrücken. Sie kehrten einander den Rücken zu, versöhnten sich aber nach und nach, bis sie sich dann wieder ganz und gar befreundet hatten. Die Kunst des Tanzes lag darin, daß durch die Mimik und durch die Bewegungen selbst die Gemütsbewegungen, die Uebergänge vom Widerwillen bis zur Liebe und Freundschaft möglichst treu dargestellt wurden. Zweifellos eine höhere und größere Kunst, als — wie es heute üblich ist — die unsinnigsten Schiebe- und Wackeltänze usw. auszuführen!

Leset die „Abendpost".

Reinigt, scheuert, schruppt, polirt

Weshalb 10c ausgeben, wenn KITCHEN KLENZER für 5c verkauft wird?

Verrichtet dieselbe Arbeit wie Naptha oder irgend eine andere Seife.

Gebraucht es für irgend etwas.

50,000 Bücher

Frei für Männer.

Wert $10.00 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie man sich zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Manneskraft, Rheumatismus, Magen-, Leber, Nieren- und Blasenleiden, Blutkrankheiten — Sie gebrauchen dieses Buch jetzt. Wenn Sie es satt sind, so viele wertlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Mit vielen Abbildungen versehen, bildet es eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das wertvolle Buch sofort frei per Post.

Freier Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga 28 — 22 — 5. Ave., Chicago, Ill.

Meine Herren:
Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name ....

Post Office.......................... Staat....................

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Eberswalde. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in den ersten Morgenstunden. Der Knecht Hermann Laugsch stürzte in Eulo, auf der Fahrt nach Forst begriffen, so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach der Leichenhalle übergeführt.

Frankfurt a. O. Verstorben ist hier im 48. Lebensjahre der Pfarrer der evangelisch-reformierten Gemeinde der Konkordienkirche und Militärseelsorger Arthur Rackwitz, der auch durch seine Veröffentlichungen aus der Geschichte der Neumark weit über die Grenzen der Mark Brandenburg hinaus bekannt geworden ist.

Lichtenrade. Neulich brach in einer an der Dorfstraße gelegenen Scheune ein großes Feuer aus, das in wenigen Minuten die gesamten, dort aufgespeicherten Getreidevorräte ergriff. Trotzdem die Wehren von Lichtenrade, Groß-Ziethen, Rudow und Marienfelde in kürzester Zeit auf der Brandstätte erschienen, war es unmöglich, den Flammen Einhalt zu gebieten. Das sehr umfangreiche Gebäude, das dem Gutsbesitzer Koppe gehörte und von diesem an verschiedene Kleinbauern verpachtet war, brannte vollständig nieder.

Peitz. Auf dem Gehöft der Witwe Hugler in der Gubener Vorstadt brach Feuer aus. Es brannte die mit Ziegeln bedeckte Scheune vollständig nieder. Die Nebengebäude konnten erhalten werden.

Woldenberg. Der Gastwirt Tetzlaff hier fiel in der Nacht in seinem Hause von einer steilen Treppe und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Ein Vorbesitzer desselben Grundstücks brach vor einigen Jahren beim Sturz von derselben steilen Treppe das Genick.

Provinz Ostpreußen.

Brückendorf (Kr. Osterode). In Locken brach bei Tischlermeister Lelittke Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus in Asche legte.

Christburg. Ertrunken sind dem Oberschweizer in Adl. Bruch zwei Kinder; ebenso ist dem Rollfuhrmann Wollnowski von hier ein 5jähriges Mädchen ertrunken, das in den Mühlenkanal der Schloßmühle gefallen war.

Osterode. Ihr 50jähriges Bestehen feierte die Maschinenbaugesellschaft Adalbert Schmidt. Syndikus Dr. Schaun überreichte namens der Handelskammer zu Allenstein den bei der Maschinenbaugesellschaft schon länger als 25 Jahre beschäftigten acht Meistern und Handwerkern die ihnen zugedachten Medaillen. Es erhielten nach der „Elb. Z." Herr Kühlmann für 48järige treue Dienste die goldene und die Herren Brostowski, Dzykowski, Falkowski, Messer, Bollin, Bastian und Klescz für mehr als 25jährige treue Mitarbeit die silberne Medaille.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Ein größeres Schadenfeuer wütete in Nickelswalde, wo das von drei Familien bewohnte Haus des Fischers Partschkowski ausgebrochen war; hier schliefen die beiden Brüder des Besitzers. Sie konnten, weil sie sich im ersten Schlaf befanden, nur mit Mühe geweckt und ins Freie gefördert werden. — Ein schauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Rittergute Neupowunden. Als der Instmann Hinz einen mit Futterrüben beladenen Wagen von der Rübenmiete in Bewegung bringen half, kippte der Wagen plötzlich um und quetschte Hinz derart, daß er mehrere Rippenbrüche, sowie schwere innere Verletzungen erlitt, denen der im besten Mannesalter stehende Arbeiter nach 24 Stunden erlegen ist.

Pr. - Friedland. Durch Explosion im Laden der hiesigen Drogerie von Paul Heponer entstand ein verheerender Brand, der das Innere des dreistöckigen Hauses total vernichtete. Herr Heppner und dessen Gattin, die vor der Türe standen, wurden durch den mächtigen Luftdruck der Explosion zu Boden geschleudert. Frau Heppner blieb besinnungslos liegen und mußte in diesem Zustande fortgetragen werden.

Schöneck. Der in weiten Kreisen bekannte Herr Dampfschneidemühlenbesitzer Johannes Riebiger ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Thorn. Ein in ganz Westpreußen und darüber hinaus hochangesehener Mitbürger, Herr Kommerzienrat Emil Dietrich, vollendete sein 70. Lebensjahr.

Provinz Pommern.

Gellin. Der Gutsbesitzer Karl Trapp verkaufte sein etwa 400 Morgen großes Gut, einschließlich Wald und Wiesen, mit sämtlichem Inventar an den Rentier Haß in Neustettin für rund 153,000 Mark. Die Uebergabe fand bereits statt. Vor etwa drei Monaten zahlte der Verkäufer für das Gut zirka 134,000 Mark.

Greifenhagen. Die in der Möllerschen Seifenfabrik beschäftigte 17jährige Arbeiterin Ida Blum kam beim Reinigen der Maschine mit dem Arm ins Getriebe. Durch die Räder wurde ihr der Arm fast völlig abgequetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verunglückte in das Krankenhaus Bethanien in Stettin überführt. Der Arm dürfte verloren sein.

Provinz Schleswig-Holstein.

Heitgraben. In Heitgraben, Gemeinde Hamweddel, brannte das Abnahmehaus des Hufners Hans Sievers nieder. Die Mobilien wurden gerettet, während die Futtervorräte verbrannten. Als Brandstifter wurde der 18jährige Knecht Rohwers, Richard Erlach, verhaftet.

Kreis Pinneberg. Das neue Bahnhofshotel in Quickborn ist an einen Herrn aus Alt-Rahlstedt für 75,000 Mark verkauft.

Neumünster. Erhängt aufgefunden wurde der annähernd 70 Jahre alte Schneidergeselle J. Greve, der vor 50 Jahren als Lehrling auf dem hiesigen Bahnhof sich auf die Schienen warf und vom Zug überfahren wurde, wobei er ein Bein verlor. Seitdem ging er an Krücken.

Rendsburg. Ertrunken bei Breitholzfähre im Kaiser Wilhelm-Kanal ist der aus Ost-Warsingfehn stammende Decksmann G. Göttemaker. Er wurde von der Schlepptrosse des Dampfers „Carl" über Bord geschleudert.

Wandsbek. Ein Feuer, bei dem zwei kleine Kinder in Lebensgefahr schwebten, entstand in der Wohnung der Witwe Storch in der Schultzstraße. Das älteste Kind im Alter von zwei Jahren hat schwere Brandwunden an der linken Körperhälfte und im Gesicht davongetragen, das jüngere, ein Säugling von 10 Monaten, erlitt Verletzungen an beiden Armen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Eine mutige Rettungstat vollführte ein 12jähriger „Pfadfinder" namens Arthur Husse. Bei einem Spaziergange in den Anlagen am Waschteich wurde er durch Hilferufe auf einen 9jährigen Jungen aufmerksam, der auf dem Eise des Teiches eingebrochen war und sich vergeblich bemühte, an dem fortwährend nachbröckelnden Eise Halt zu finden. Der Pfadfinder eilte sofort zu Hilfe und schob sich liegend auf dem Eise bis an die Einbruchsstelle, wo es ihm gelang, den Knaben mit eigener Lebensgefahr herauszuziehen.

Grünberg. Das Hotel „Schwarzer Adler" hier blickt auf ein 250jähriges Bestehen zurück. Am 13. Februar 1663 wurde durch Kaiser Leopold von Oesterreich die Urkunde unterzeichnet, durch welche dem Kaiserlichen Wachtmeister Tobias Berneski in Anerkennung seiner dem Kaiser geleisteten treuen 18jährigen Kriegsdienste die Erlaubnis erteilt wurde, in seiner auf einer Brandstätte neu erbauten Behausung „Bier, Brannt- und Landwein ohne männigliche Hinderung auszuschenken und überlandfahrende Gäste darinnen bewirten und beherbergen" zu dürfen. Die Urkunde ist noch tadellos erhalten.

Provinz Posen.

Sprottau. Der zweite Geistliche der hiesigen evangelischen Gemeinde Pastor Pfitzner feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum unter weitgehender Anteilnahme der Gemeinde.

Strelno. Von einem wild gewordenen Bullen angefallen und lebensgefährlich verletzt wurde der auf dem Rittergute Ostrowo bei Golpo beschäftigte Arbeiter Chawlisz.

Welnau. Auf dem hiesigen Kirchhofe hat sich der unverheiratete 27jährige Lehrer Mietzner erschossen. Es ist dies der zweite Selbstmord eines Lehrers innerhalb weniger Wochen.

Provinz Sachsen.

Celle. Hier feierte die Hebamme Frau Bußmann ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Die bei ihrer Behörde und auch sonst allgemein beliebte Frau wurde aus Anlaß dieser seltenen Feier reich bedacht mit Geschenken, Blumen-Arrangements u. s. w. Ein Glückwunschschreiben nebst großem Blumenkorb überreichte Senator Gödecke namens des Magistrats.

Eschwege a. d. Werra. In dem Dorfe Allendorf (Kr. Homberg) wurde ein Ackerknecht von einem Stallschweizer überfallen und mit einem Spaten erschlagen. Eifersucht soll das Motiv der Tat gewesen sein. Der Täter wurde verhaftet.

Eisleben. Kurz vor dem Schichtwechsel wurde auf dem Hermannschacht bei Helfta der Bergmann Fuhlert aus Helfta durch einen Sprengschuß getötet und der Bergmann Helmstedt aus Wolferode an den Händen so schwer verletzt, daß er nach dem gewerkschaftlichen Krankenhause geschafft werden mußte.

Halle a. S. In der Rabeschen Spinnerei in Halle brach durch Heißlaufen einer Maschine ein Feuer aus, das große Bestände an Baumwolle vernichtete. Der Schaden wird auf 20,000 Mark geschätzt.

Provinz Hannover.

Harburg. Einen tragischen Tod fand der frühere Kommis der hiesigen Gas- und Wasserwerke, Ferdinand Richter. R. war zuletzt Lagerverwalter und Wachtmann bei der Moorburger Abbruchsfirma Ritscher und wohnte als solcher zuletzt auf einem im Oderhafen zum Hamburg liegenden alten Ligger dieser Firma. Während der Nacht lief der Ligger voll Wasser und sank. Richter wurde, wie man annimmt, beim Bergen seiner Effekten und Papiere von den über dem sinkenden Ponton zusammenschlagenden Fluten hinweggespült und ertrank.

Langenforth. In kurzer Zeit sind hintereinander drei Einbrüche in der Fabrik von Gebr. Zietz, Gelbgießerei in Langenforth-Süd, verübt, wobei den Dieben Metallstöcke, Rot- und Kupferguß im Werte von über 1000 Mark in die Hände fielen. Von der Kriminalpolizei in Hannover wurden bereits zwei der Täter ermittelt und festgenommen, auch wurden in einer größeren Produkten-Handlung in Hannover verschiedene aus genannter Fabrik gestohlene Metallteile vorgefunden.

Provinz Westfalen.

Büren. Hier ereignete sich beim Neubau des Zementwerks Deutschland ein trauriger Unglücksfall. Der Arbeiter Breitbart war mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Wohl infolge des anhaltenden Regens der letzten Zeit hatte sich das Erdreich gelockert. Trotz sorgfältigster Sicherung der Baugrube hatte sich ein größerer Block losgelöst und stürzte mit plötzlicher Wucht auf den Bedauernswerten. Er erlitt einen Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

Triburg. Einen Kampf mit Wilderern hatte kürzlich ein Königl. Förster aus Altenbeken in den Waldungen bei der „Driburger Porte" in der Nähe der Iburg zu bestehen. Einer der Wilderer, ein vor 3 Jahren hier zugezogener Ackerwirt F., dessen Anwesen einzeln in der Feldmark am Walde liegt, erhielt dabei einen Schuß ins Gesicht und wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht. Zwei weitere Wilddiebe sollen geflüchtet sein.

Gobelheim. Hier gelang es dem Förster Trilling in Godelheim, in der Jagd des Rittergutsbesitzers Mangaßen zwei Wilderer zu stellen. Während der eine sein Heil in der Flucht suchte, konnte Trilling den einen Wilderer fassen. Es wurde ein Rucksack mit 2 Hasen, 1 Schnepfe, 1 Pelerine und 1 Gewehr der Polizei übergeben. Da beide Personen erkannt sind, ist die nähere Untersuchung eingeleitet.

Rheinprovinz.

Hamm. Vor dem Oberlandesgericht wurde der 72jährige Rentner Johannes Stiefelhagen aus Barmen von einem Straßenbahnwagen angerannt und beiseite geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhause. St. war schwerhörig und hat die Warnungssignale nicht gehört.

Müllheim-Ruhr. Den Tod zwischen den Puffern fand auf der Eisenbahnwerkstätte in M.-Speldorf der Maschinenputzer Lücker aus Menden. Der Verunglückte war mit dem Putzen einer Maschine beschäftigt, als hinterrücks eine andere Maschine auffuhr, ohne daß Lücker dies bemerkte. Er geriet zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle getötet.

Trier. In Kochem war in dem ältesten Stadtteil, dem Geschäftsviertel auf dem Martte, in dem Hause des Kaufmanns Maas Feuer ausgebrochen, das auf fünf weitere Geschäftshäuser übersprang. Die sechs Gebäude sind mit großen Warenvorräten niedergebrannt. Auch ein historisches Holzhaus aus dem 15. Jahrhundert, das sogenannte Moselhaus, ist vernichtet.

Uerdingen. Wieder konnte ein Angestellter der Firma Karl Mauritz, hier, der Maschinist Peter Stemes, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Von dem Inhaber der Firma und den Arbeitskollegen wurden dem Jubilar Geschenke überreicht.

Wanlo. Das vierjährige einzige Söhnchen des Fabrikarbeiters Heinrich Hamacher wurde von einem Automobil auf der Straße am Ausgang nach Seyenberg überfahren und starb unmittelbar nach dem Unfall.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Es sind 25 Jahre seitdem der Fleischermeister Nikolaus Dippel, Königstor No. 56, der hiesigen Fleischerinnung angehört. Aus diesem Anlaß begaben sich drei Vorstandsmitglieder der Fleischerinnung in die Wohnung des Jubilars und überreichten ihm ein künstlerisch ausgeführtes Diplom.

Marburg. Herr Pfarrer Heermann von der hiesigen lutherischen Gemeinde beging den Tag, an dem er vor 25 Jahren hier sein Amt antrat. Dem beliebten Geistlichen wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Ohmtal. Der Landwirt Röhrig aus Ober-Ofleiden geriet in der Dunkelheit vom Wege ab und verirrte sich in dem zum Teil noch überschwemmten Ohmwiesen. Er stürzte dabei in die Ohm und ertrank. Die Leiche wurde erst nach einigen Tagen gefunden. Auch der Vater des Verunglückten ist vor 30 Jahren ein Opfer der trügerischen Ohm geworden.

Mitteldeutsche Staaten.

Rudolstadt. Zwei Messerstecher, deren Vorgehen zwei junge Arbeiter so schwere Verletzungen zu danken hatten, daß sie bald danach starben, beschäftigten das hiesige Schwurgericht. In dem ersten Prozeß wurde der Schuldige aus dem Orte Wildenspring zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis, in dem zweiten ein Dienstknecht aus Lichte zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. In beiden Fällen lagen absolute Roheitsverbrechen vor.

Zeitz. Als Bauplatz für den hier zu errichtenden Bismarckturm ist nunmehr endgültig ein Terrain auf städtischem Gelände, in der Nähe des Knittelholzes, ausgewählt worden.

Sachsen.

Altmittweida. Auf noch nicht festgestellte Weise brach im Otto Knollschen Gute ein Schadenfeuer aus, dem die mit Erntevorräten angefüllte Scheune zum Opfer fiel. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte gerettet werden.

Blasewitz. Hier starb Herr August Wilhelm Heinemann. Der Entschlafene war Kaufmann und Inhaber einer Weinhandlung mit Weinstuben.

Bockelwitz b. Leisnig. Zum Pfarrer für die Gemeinde wurde Pastor Müller in Burgstädt gewählt.

Bienenmühle. Der private Schuhmachermeister Wilhelm Augustin und Frau in Holzbau feierten ihr 50jähriges Ehejubiläum.

Döbeln. Nach einer Operation, die infolge plötzlich eingetretener Darmverschlingung notwendig wurde, ist der Vorstand des hiesigen städtischen Rechnungsamtes, Emil Zöllner, im 53. Lebensjahre gestorben.

Glauchau. Die Freiwillige Feuerwehr feierte das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Festrede, in der der Entwicklung der Wehr gedacht wurde, hielt Branddirektor Stadtrat Meyer.

Hartau bei Zittau. Sein 50jähriges Jubiläum beging hier der Kassierer Scholze beim Reichenberger Kohlenbau-Verein.

Muldenhütte. Ueberfahren und tötlich verletzt wurde auf der Muldenbrücke der Bahnwärter Colleva aus Freiburg vom Dresden-Reichenbacher Personenzuge.

Oelsnitz i. V. Vierzig Jahre im Lehramte tätig ist der hiesige Oberlehrer und Vizedirektor der 1. Bürgerschule, August Ranft. Schon am Jubiläumstage wurde dem wackeren Lehrerveteranen von seinen Kollegen sowie von den Schülern und aus der Bürgerschaft mannigfache Ehrungen zuteil. Der Bürgermeister Dr. Schanz überreichte in feierlicher Weise das dem Jubilar vom Könige verliehene Verdienstkreuz.

St. Georgental bei Warnsdorf. Der Fabrikbesitzer Gustav Braß spendete für die Ortsarmen von St. Georgental 10,000 Kronen und für die Ortsarmen von Tollenstein 4000 Kronen.

Hessen-Darmstadt.

Bensheim. Im Laufe dieses Sommers wird man hier das 50jährige Jubiläum der Einweihung der evangelischen Kirche festlich begehen. Die Kirche war bei ihrer Erbauung für die Evangelischen in Bensheim, Heppenheim und Lorsch bestimmt, welche damals zusammen kaum 400 Seelen zählten. Jetzt haben diese Orte ihre eigenen Kirchen. Sind doch die Evangelischen in den letzten fünfzig Jahren in diesen drei Orten von 400 Seelen auf 5000 gewachsen, denn bei der letzten Volkszählung gab es in Bensheim 2692, in Hepepnheim 1463 und in Lorsch 322 Evangelische. Vor 100 Jahren, d. h. nach einer Aufnahme im Jahre 1806, gab es in Bensheim nur 18, in Heppenheim 11 und in Lorsch noch gar keine Evangelischen.

Butzbach. Der jugendliche Sohn des Metzgers Hisserich stürzte in den mit siedender Brühe angefüllten Wurstkessel und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Friedberg. In Ober-Ofleiden stürzte der Maurer Röhrich in die Ohm und ertrank an der Stelle, wo vor etlichen Jahren sein Vater den Tod in dem Flusse fand.

Klein-Auheim. Hier ist beim Fußballspiel der etwa 17 Jahre alte Joseph Dueline von hier plötzlich zusammengestürzt und war sofort tot, ohne daß man zunächst die Ursache ergründen konnte, ob ein durch die Anstrengung hervorgerufener Schlaganfall oder ein beim Spielen erhaltener Stoß oder Schlag, der den Tod veranlaßte, vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bayern.

Ansbach. Der Magistrat in Ansbach benannte als Tagesordnungspunkt für den nächsten bayerischen Sätdtetag die Regelung des Portowesens der Gemeinden.

Augsburg. Ein um das hiesige Turnwesen hochverdienter Mann, der in allen Kreisen der Einwohnerschaft geschätzte Kaufmann Friedr. Kleinschmidt, ist nach einer unlängst vorgenommenen Operation einem Herzschlage erlegen.

Bad Aibling. Den Privatier-Eheleuten Fritz und Käthe Leuchs von hier, die sich durch eine Stiftung für ein Heimatmuseum verdient gemacht haben, wurde das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Deggendorf. Hier verschied die Oberin der St.-Vinzenzpflege Frau Maria Nonnata Eisenschink im Alter von 43 Jahren.

Kötzting. Ein im ganzen Bezirk Kötzting bekannter und beliebter Beamter, Forstmeister J. Hubrich, feierte dieser Tage das 35jährige Dienstjubiläum. Der Jubilar wird im Juli in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Kitzingen. Der Polizeisekretär Martin Schott in Kitzingen a. M., der seit längerer Zeit schwer nervenleidend war, sprang vom Fenster seiner Wohnung, die am Main gelegen war, ins Wasser und verschwand in den Wellen.

Nürnberg. Der frühere langjährige protestantische Stadtpfarrer bei St. Jobst in Nürnberg, Johann Schornbaum, Inhaber des Ludwigsordens, feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist 1833 zu Erlangen geboren und wirkte über 50 Jahre, bis 1909, im Dienste der Landeskirche. Zuerst in Roth, dann in Zirndorf und Thundorf, kam er 1880 nach Nürnberg.

Pähl. Bürgermeister Konrad Ruch feierte sein 35jähriges Feuerwehrjubiläum. 25 Jahre wirkte der Jubilar als Kommandant und zehn Jahre als Vorstand der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr.

Rosenheim. Justizrat Rupprecht ist nach langem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. Er war Vorstand des Notariats 2 in Rosenheim und als tüchtiger Jurist und entgegenkommender Beamter allgemein geschätzt und beliebt.

Württemberg.

Stutgart. Der in Canneſtadt im Ruhestande lebende württembergische General der Infanterie z. D. Frhr. Pergler v. Perglas konnte neulich den 70. Jahrestag seines Eintrittes in die Armee feiern.

Ebingen. In der Schuhfabrik von Herzig u. o. in Engstlatt brach während der Mittagspause Feuer aus, dem die ganze Fabrikanlage völlig zum Opfer fiel. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. 25 Angestellte sind durch den Brand brotlos geworden.

Gmünd. Fabrikant Kühn, Alleininhaber der Firma Gebrüder Kühn, Silberwarenfabrik, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren gestorben.

Hechingen. Das Gasthaus zum „Lamm" in Steinhofen ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Neuenburg. In Langenbrand ist das Wohnhaus und die Scheune des früheren Briefträgers Jakob Bott niedergebrannt.

Reutlingen. In der Kochschen Scheuer am Lindenplatz in Pfullingen war ein Brand ausgebrochen, der aber, ehe er weiter um sich greifen konnte und ohne daß ein größerer Schaden entstand, von der Feuerwehr gelöscht wurde. Immerhin erschien, angesichts der immer mehr sich häufenden Brandfälle, das Gericht an Ort und Stelle.

Ravensburg. In einem Hause in Jantobel bei Berg nahm in Abwesenheit seiner Eltern der 12jährige Sohn das Gewehr und legte es im Spaß auf den 10 Jahre alten Knaben eines Nachbarn an. Der Schuß krachte und traf den Knaben so unglücklich ins Herz, daß er sofort tot war.

Tuttlingen. In Trossingen verbrannte sich in der Küche die 32jährige Glasermeistersfrau Agathe Rosine Strom am ganzen Körper derart, daß sie kurze Zeit darauf ihren furchtbaren Wunden erlag. Die Tote war schon längere Zeit schwermütig.

Baden.

Bräunlingen. Hier brannte ein Teil des Oekonomiegebäudes des Waldhauser Hofes, Pächter Hermann Eisele, nieder. Von dem aus 44 Stück bestehenden Viehbestand verbrannten 4 schwere Ochsen und ein Mutterschwein mit mehreren Ferkeln. Viele landwirtschaftliche Geräte und wertvolle Maschinen wurden vernichtet. Brandursache ist Selbstentzündung des Oehmds. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Freiburg. Hier wurde eines der ältesten Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde — und wohl auch einer der ältesten Bürger Freiburgs — Herr Max L. Breisacher, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der ein Alter von fast 88 Jahren erreichte, konnte letztes Jahr mit seiner Frau die diamantene Hochzeit feiern.

Heidelberg. Die 27jährige Kontoristin Hermine Gernhard aus Wiesbaden hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Das Motiv der Tat soll in Liebeskummer zu suchen sein.

Neckarelz. Die Eheleute Ernst Pasch, Maurer von hier, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare zählen zusammen 150 Jahre.

Rheinfelden. Das 3jährige Söhnchen des Aluminiumarbeiters Hermann schlich sich in die Küche der elterlichen Wohnung, wo es Zündhölzer erwischte und ein „Feuerle" machte. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer. Als die Mutter nach kurzem Ausgange zurückkehrte, fand sie das Kind lichterloh brennend auf dem Fußboden liegend. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind nach einer Stunde starb.

Seebach. Im Kreise von 1 Kind, 6 Enkeln und 2 Urenkeln feierte hier das Ehepaar Hoffert das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Hoffert ist 91 Jahre alt und seine hat 85 Lenze erlebt. Trotz des hohen Alters erfreuen sich beide Jubilare der besten Gesundheit und Frau Hoffert geht ihrem Beruf als Händlerin in der Amtsstadt Adelsheim immer noch unverdrossen nach.

Weinheim. Die Eheleute Peter Gräber und dessen Ehefrau Katharina geb. Hannemann (in zweiter Ehe), wohnhaft Schweizergasse, feierten goldene Hochzeit.

Elsaß-Lothringen.

Arzenheim. Der 53 Jahre alte Landwirt Anton Remond litt seit einiger Zeit an einer unheilbaren Krankheit. Kürzlich wurde er als Leiche an dem Ufer des Kanals aufgefunden, nur mit Hemd und Hose bekleidet.

Metz. Herr Stadtrat Justizrat Obrecht beging mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig fand die Vermählung seiner Tochter Rita mit Herrn Dipl.-Ing. Leon Nehring aus Montwy bei Gnesen statt.

Rittershofen. Einem Großfeuer fiel das hiesige Gotteshaus, eine gemischte Kirche, zum Opfer. Kaum war der evangelische Gottesdienst, der nach dem katholischen stattfand, beendet, stand der Dachstuhl der Kirche in Flammen. Die Glocken sind vernichtet worden und das Gotteshaus völlig ausgebrannt.

Winzenheim. Große Aufregung herrscht in unserem Orte über eine Bluttat, welche sich in dem Hofe einer Wirtschaft abspielte. Die zwei Brüder Gaßmann hatten ohne weiteren Grund Streit mit einem Manne vom Zaune gebrochen, und ihm mit einem Messer eine Verwundung an einem Arm beigebracht. Auf das Geschrei des Mannes hin eilten Gäste aus der Wirtschaft herbei. Nun zog der eine der Messerstecher einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die herandringenden Menschen ab und jagte einem Manne zwei Kugeln in den Arm. Die beiden Brüder konnten festgenommen werden. Der Messerheld wurde bereits nach Colmar in das Gefängnis eingeliefert.

Stieringen-Wendel. — Bergmannslos traf den 24 Jahre alten Leiniger im Simonsschacht. Während er mit einem Kameraden zusammen arbeitete, gingen plötzlich Gesteinsmassen nieder. Leininger wurde sofort erschlagen, während der andere Bergmann einen schweren Beinbruch erlitt, sodaß er sofort in das Lazarett in Kleinrosseln gebracht werden mußte.

Saargemünd. Der bei der Tonwarenfabrik Utzschneider & Co. beschäftigte Buchhalter Witzmann ist nach Veruntreuung von ca. 30,000 Mark nach Frankreich geflüchtet. Jahrelang hat er den Angestellten und Arbeitern mehr Löhne angeschrieben, als er ihnen ausbezahlte; die Differenzbeträge verbrauchte er für sich.

Mecklenburg.

Schwerin. Sein 25jähriges Amtsjubiläum beging am 29. Jan. Präpositus Werner Wulff in Blankenhagen. Der Jubilar ist ein Sohn des früheren Blindeninstitutsinspektors, Wulff in Neukloster, war Konrektor und Rektor in Schwaan, wurde am 29. Januar 1888 Pastor in Rehna und 1895 Pastor in Blankenhagen. Seit dem 1. Mai 1907 ist der Jubilar auch Präpositus des Marlower Zirkels.

Doberan. Auf der Bahnhaltestelle Süd zu Brunshaupten verunglückte der hiesige Einwohner Herr J. Prüter. Der Verunglückte stand mit seinem Sohne und dessen Familie auf der Haltestelle, um mit dem Zuge nach Doberan zu fahren; wohl infolge der herrschenden Dunkelheit kam er dem Geleise zu nahe und wurde von dem gerade einlaufenden Zuge erfaßt. P. trug schwere Knochenbrüche an beiden Beinen davon: ebenso waren einige Rippen gebrochen und die Schulter stark kontusioniert. Der schwer Verletzte wurde nach dem Rostocker Krankenhause überführt, wo er an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Lübz. Das dem Bäckermeister Biermann (Plautzer Straße) gehörige Grundstück nebst Bäckerei ging in den Besitz des Bäckers Ulrich Brunnert über. Als Kaufpreis werden 12,500 Mark genannt.

Malchin. Der Schneider-Obermeister H. Hannmann beging den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in das damalige Amt der Schneider aufgenommen wurde. Da derselbe eines Familienfestes wegen abwesend war, mußte der Vorstand sich damit begnügen, die Glückwünsche der Innung zu diesem seltenen Jubiläum schriftlich zum Ausdruck zu bringen.

Freie Städte.

Hamburg. Der Polizist ist es gelungen, die Mörder des am 25. Januar ermordeten Laufburschen Hanisch dingfest zu machen. Es sind die beiden 17 und 20 Jahre alten Brüder Lengmanns, aus Mecklenburg stammend. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß sie nicht die Absicht hatten, ihr Opfer zu ermorden. Sie wollten den Arbeitskollegen nur berauben, erdrosselten ihn aber, als er um Hilfe schrie. Ihre Beute betrug 6 Mark. — Die ¾ Jahre alten Zwillinge des Dr. med. Hirsch in der Schlütterstraße starben kurz hinter einander unter Vergiftungserscheinungen. Es wurde zuerst angenommen, daß die Kinder an Arsenik gestorben seien, das den Tapeten entströmte. Diese Annahme erwies sich durch die Obduktion der Leichen als haltlos. Es wird jetzt angenommen, daß die Kinder durch Rattengift ihren Tod gefunden haben. Ein Kammerjäger hat dieses Gift den Ratten gelegt, und es muß der Milch oder den Speisen, die den Kindern gereicht wurden, zu nahe gekommen sein. — Der an der Rotenbaumchaussee wohnhafte Bankier Herbert Kayser ist aus Hamburg entflohen, nachdem er bedeutende ihm anvertraute Summen unterschlagen und zahlreiche Personen, angeblich um hohe Beträge, beschwindelte. Der Untersuchungsrichter hat bereits einen Steckbrief hinter ihm erlassen. Kayser soll ins Ausland gegangen sein. — Herr Ludwig Wiesinger, M. d. B., feierte am 15. Februar sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Kohlenfirma Carl F. Himstedt. — Das bei einem Pastor in Eimsbüttel beschäftigte Dienstmädchen Helma Stender goß sich beim Feueranzünden versehentlich Petroleum auf die Kleidung, die alsbald Feuer fing, so daß das Mädchen ums Leben kam.

Lübeck. Als mutmaßliche Mörder der Landmannstochter Dettmann in Rothebek wurden in Mölln zwei Arbeiter namens Wendte und Strock verhaftet. Im Besitze der beiden befanden sich schwerwiegende Verdachtsgegenstände, u. a. ein Damenhandschuh und ein abgeschnittener Damenstrumpf gezeichnet D. J.

Schweiz.

Genf. Der Direktor des Hotels de la Monnaie, namens Schmidt, fiel die Kellertreppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch, an dem er kurze Zeit darauf im Spital starb.

Neunkirch. Hier starb in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar Herr Dr. med. Alexander Peyer im 67. Lebensjahre. Seine Spezialität war die Behandlung von Nervenkrankheiten. Er wirkte zunächst in Schleitheim, später von 1877 bis 1890 in Schaffhausen. Dann siedelte er nach Zürich über und unterhielt an der Seefelderstraße ein Sanatorium, das sich starker Frequenz erfreute. Schließlich siedelte Dr. Peyer wieder auf Schaffhauser Boden, und zwar nach Neunkirch, über, wo er als Nervenspezialist von weither konsultiert wurde.

St. Gallen. Unerwartet im besten Mannesalter wurde Architekt Heene, ein in weiten Kreisen gesuchter Baufachmann und Ersteller einer großen Anzahl von Privat- und Geschäftsbauten in der Ostschweiz, sowie Mitunternehmer beim Bau des neuen St. Galler Postgebäudes, vom Tode abberufen.

Uznach. Aus unbekannter Ursache brannte der Holzschuppen der Seidenstoff-Firma F. Schubiger & Co. nieder. Dank der raschen Hilfeleistung der Feuerwehr und der herrschenden Windstille wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das große, kaum 5 Meter vom Brandobjekte entfernte Gebäude verhütet.

Zürich. Bei Bischofszell wurde der 82jährige Landwirt Richiger ermordet und beraubt. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet, als er das geraubte Sparkassenbuch abheben wollte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In seiner Wohnung, Schlachthausgasse 14, starb der Privatbeamte Gemeinderat Josef Weidinger im 47. Lebensjahre. Weidinger wurde erst anläßlich der jüngsten Gemeinderatswahlen im Vorjahre in den Gemeinderat gewählt und vertrat den 4. Wahlkörper des Bezirks Landstraße. — Kürzlich feierte Herr Franz Held, Abteilungsvorstand des Kommissionsbureaus, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei Leykam-Josefsthal A.-G., und sind ihm aus diesem Anlaß sowohl von seiten der Direktion, als auch von der Beamtenschaft vielfache Ehrungen zuteil geworden. — In stiller Zurückgezogenheit hat in Pottschach ein Mann seine Augen geschlossen, der lange von der Glorie der Popularität umstrahlt war. Als zehnjähriger Zeuge der machtvollen Erhebung des Jahres 1848 ist Ferdinand Kronawetter zeit seines Lebens den Ideen treu geblieben, die er damals in sich aufgenommen hatte. — Nach kurzem schweren Leiden starb Herr Hugo Fischer, Inhaber des Getreidegeschäfts II., Taborstraße 10. — Der in der Glockengasse 25 wohnhafte Arzt Dr. Ferdinand Kohn ist in einem Hotel im 4. Bezirk tot im Bette aufgefunden worden. Ein auf dem Nachttischchen stehendes Glas mit Resten von Zyankali deutete auf einen Selbstmord. — Der 62jährige Apotheker Siegmund Hittmann wurde in seiner Wohnung, Gentzgasse 158, an der Verbindungstür zweier Zimmer erhängt aufgefunden. Man durchschnitt den Strick und berief die Rettungsgesellschaft. Es wurden wohl Wiederbelebungsversuche angestellt, doch hatten sie keinen Erfolg. Der Tod war schon eingetreten. — In seiner Wohnung 1., Walfischgasse 1, ist der vormalige Hofzahlwart Regierungsrat Raimund Günther von Kronmyrth im 80. Lebensjahre gestorben.

Aussig. Auf der Straße von Prödlitz nach Türmitz wurde die 45jährige Bergmannsgattin Wilhelmine Landowsky erwürgt aufgefunden. Als Mörder wurde der 49 Jahre alte Fleischergeselle Josef Zwojensky aus Prag festgestellt. Der Mörder kam gegen 9 Uhr abends in die Herberge Mattausch in Prödlitz. Er hatte bis ans Gelenk beschmutzte Hände und einen zerbrochenen Spazierstock und ersuchte um ein Nachtlager. Er blieb bis zum anderen Morgen. Dem ihn wegen seines Aussehens befragenden Wirt erklärte er, daß er gestürzt sei; später sagt er, er habe gerauft. Die Spur Zwojenskys wurde bis Kulm verfolgt; wahrscheinlich hat er sich mit einem falschen Arbeitsbuche über das Erzgebirge nach Sachsen gewendet.

Budapest. Der Reichstagsabgeordnete Franz Jakabffy, der ältere Bruder des Staatssekretärs im Ministerium des Innern Emmerich Jakabffy, ist nach längerer Krankheit gestorben. Franz Jakabffy stand im 65. Lebensjahre. Er wurde im Jahre 1910 vom 9. Budapester Wahlkreise mit großer Majorität gegen die Kandidaten der Unabhängigkeitspartei in das Abgeordnetenhaus gewählt. Er gehörte der Nationalen Arbeitspartei an, ist aber politisch nicht hervorgetreten. Seinem Berufe nach war Jakabffy Architekt und er hat als solcher an mehreren großen Bauten in der Hauptstadt mitgewirkt.

Bodenbach. Im Wächterhause No. 2 auf der Strecke Eulau-Königswald schoß sich der 43 Jahre alte Bahnmeister Josef Gabler, der in dem erwähnten Wächterhause wohnt, drei Kugeln in die Herzgegend. Er wurde in schwer verletztem Zustande in das Tetschener Krankenhaus übergeführt. Gabler dürfte die Tat verübt haben, weil er infolge der in der letzten Zeit in Eulau wiederholt vorgekommenen Entgleisungen nach Teplitz versetzt wurde.

Eger. Der Direktor der Böhmischen Eskomptebank Ernst Schmidt erhängte sich. Die Kassen wurden in Ordnung gefunden.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Auf der hiesigen Adolf Emil-Hütte verunglückte der 41 Jahre alte Arbeiter Karl Marquart. Als er im Begriffe stand, mittelst eines Probelöffels eine Stichprobe aus einer Kouverterbühne zu entnehmen, glitt er aus und stürzte aus einer Höhe von 8 Meter ab, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog.

Rodingen. In einer Galerie zu „Fond de Gras" verunglückte der 27jährige hier wohnende Bergmann Alois Decker. Als er mit dem Brecheisen an der Minettwand einen Block herunterzwängen wollte, löste sich dieser und er wurde von der nachfolgenden Steinschicht überdeckt. Herbeigeeilte Kameraden befreiten ihn aus seiner mißlichen Lage und verbrachten ihn ins Spital nach Petingen. Er erlitt starke Kopfverletzungen und die rechte Hand mußte amputiert werden.

Straßen. In Reisdorf brannte die Großmühle des Herrn Reiland ab. Hierbei wurde ebenfalls der ganze Kleesamenvorrat der Getreidehändler Graf Vater und Sohn aus Straßen, welcher in der Mühle lagerte, durch das Feuer zerstört. Graf Vater und Sohn erleiden einen Gesamtschaden von 26,000 Franken, welcher durch Versicherung gedeckt ist.

Die Mode.

Von der jetzigen Damen-Mode wird es einst in der Kostüm-Chronik heißen, daß sie ganz unter dem Einfluß exotischer Trachten stand. Noch vor wenigen Jahren wählten die Moden ihre Motive unter den altfranzösischen Kostümbildern, bis sie bei den Directoire- und Empire-Trachten anlangten. Dann, angeregt durch die exotischen, die griechischen, egyptischen und türkischen Einflüsse, die in diesen Trachten unverkennbar waren, begann auch in der neuen Mode die Sucht, fremdländische Kleidung nachzuahmen. So haben wir japanische, dann persische und zuletzt russische Trachten angenommen, freilich stets in freier Stilisierung, und nun ist die Mode dabei, mit den kriegführenden Balkanvölkern zu sympathisieren. Bulgarisch, serbisch und gar montenegrinisch will die neue Frühjahrsmode gleichzeitig gesinnt sein und man verspricht sich davon anziehende neuartige Façons, sowie reizvoll bunte

I.

Bilder, wie sie der düster gestimmten Mode der letzten Zeit bedauerlicherweise abhanden gekommen waren. Doch kann nicht übersehen werden, daß gleichzeitig eine Gegenströmung in der Pariser Mode vorhanden ist, die freilich nicht gegen die andere aufkommt, aber immerhin Spuren ihres Waltens zurückläßt. Von der Neigung zu den Paniers der Rokoko-Zeit sind die geteilten Raffungen übriggeblieben und von den Medicis-Trachten werden wir die aufgestellten, vorn an spitzem Ausschnitt offenen Kragen und die langen engen Aermel behalten.

Besonders eigenartig berühren die herrschenden Gegensätze bei den neuen Stoffen. Einfarbige seidene Gewebe, als Satin Charmeuse, Crêpe de Chine und Ottoman behalten ihre bisherige bevorzugte Modeposition, zu denen sich noch Crepon und Crepe-Schantung als Nouveautés gesellen. Daneben suchen durch Eleganz und Reichtum großgemusterte Seidenstoffe zu fesseln, durch Einfachheit und

II.

schmiegsame Weichheit baumwollene Crêpegewebe. Auf manchen sind lebhafte dreifarbige Dessins verstreut, die sich zuweilen zu Bordüren in bulgarischem Geschmack vereinen. Zugleich treten feine Seidencrêpons auf, deren Muster von modernen Künstlern entworfen sind und die auf dunklem Grund sehr lebhaft aufgedruckte Effekte zeigen. Am seltsamsten wirkt das, wenn zwei gänzlich verschiedene Stoffe von abweichenden Farben zu Trägern einer gemeinsamen Mode-Idee werden. Dies kommt häufig genug bei Promenaden-Anzügen vor, und das Straßenbild des Frühjahrs verspricht daher, im Gegensatz zu dem des letzten Jahres, ein recht lebhaftes zu werden.

Der grüne Kaschmir, welcher zu dem im ersten Bilde (Fig. 1) gezeigten Kleide verwandt wurde, hat eine breite Borte in dunklerem Grün, die in geschickter Weise als Besatz benutzt wurde. Die etwas gebauschte Bluse ist kreuzweise mit schmalen, aus dieser Borte geschnittenen Streifen besetzt, die am unteren Rande mit einem schmalen, grünen Samtband eingefaßt sind. Letzteres dient auch als Einfassung des mit Soutachelitze benähten Halsausschnittes. Die schräg laufende Tunika ist am unteren Ende auf der linken Seite mit einer Seidenquaste beschwert. Zwischen dem einfachen Saum und der breiten

III.

Borte ist ein grünes Samtband aufgenäht.

Die Stelle der Aigrette, die übrigens noch immer modern ist, nimmt auf den Damenhüten jetzt vielfach eine steife Straußenfeder ein, welche die Form eines Farrenblattes hat. Der auf diese Weise garnierte Hut, der im zweiten Bilde (Fig. 2) skizziert ist, besteht aus feinem, dunkelgrünem Stroh und hat eine Krone aus Atlas, mit Strohband als Einfassung.

Ein sehr dauerhaftes Kleid mit elegantem Schnitt ist das im nächsten Bilde (Fig. 3) vorgeführte aus blauem Serge. Die langen, schmalen Revers, die in einer lockeren Schleife endigen, und der Shawlkragen geben dem Kleide einen jugendlichen Eindruck. Die Revers sind aus eigenfarbiger Seide und haben eine innere Einlage aus weißer Liberty-Seide,

IV.

aus welcher auch die Schleife gebunden ist. Die Bluse und langen Aermel sind aus einem Stück geschnitten. Die letzteren sind an dem Handgelenk mit einem schmalen, gerollten Atlasband eingefaßt. Der Rock hat vorne und hinten eine schmale Panel-Bahn und die Seitenbahnen sind am unteren Teil gerafft.

Die Bluse des nächsten Bildes (Fig. 4) wurde aus dem neuen und reizenden gestickten Krepp gefertigt, der jetzt so viel für derartige Kleidungsstücke gebraucht wird. Der Krepp ist weiß und in diesem Falle mit kleinen Blümchen bestickt, doch gibt es auch zahlreiche Stoffe in reichen Farben und Mustern. Der im Herrenstyl gehaltene Schnitt hat einen Chemisett- und Westen-Effekt, der jedoch durch einen weichen Kragen aus einfachem weißen Tüll gemildert wird. Ein Zwischensatz aus irischer Spitze dient als Einfassung des Chemisetts aus bedrucktem Baumwollstoff. Aus diesem besteht auch der untere Teil der Aermel, der von dem oberen Teil durch einen Spitzeneinsatz getrennt ist.

Das im nächsten Bilde (Fig. 5) veranschaulichte Kinderkleidchen in

V.

der Form einer russischen Bluse kann aus verschiedenen Stoffen hergestellt werden. Das Original bestand aus Kaschmir, mit Röhrenbesatz aus Seide. Die Bluse ist vorn und hinten unter einfachen, schmalen Epauletten gerafft, die bis halbwegs zum Ellenbogen reichen. Die Aermel sind ebenfalls gebauscht und mit einer Manschette aus einem dekorativen Stoff versehen. Der Schlitz in der Front ermöglicht es, die Bluse über den Kopf zu ziehen. Sie wird vorne durch zwei Perlmutterknöpfe geschlossen.

Das im letzten Bilde (Fig. 6) vorgeführte Nachmittagskleid aus marineblauer Charmeuse hat sehr lange Aermel, die auf ihrer ganzen Länge

VI.

an der inneren Naht gekräuselt sind. Die breiten Revers und der tiefe Kragen aus dem Seidenstoff sind von dem Brusteinsatz aus weißem gefalteten Tüll durch schmale Epauletten aus Stickerei in Blau und Gold getrennt. Der enge Rock ist vorn durch eine Reihe mit Seide überzogener Knöpfe geschlossen und auf den Seiten drapiert.

Blos!

„Der Herr darf nicht hier herein — das ist ein Damen-Coupé!"
„Lassen Sie nur — es ist ja blos mein Mann!"

Der Nörgler.

Prinzipal: „Na, nu sehn Se, Lehmann, was is denn des nu wieder für enne Schreiberei? Die Dreie muß doch jeder vernünftige Mensch für enne Fümfe lesen!"

Buchhalter: „Ja, Herr Mayer, das soll doch auch eine Fünf sein!"

Prinzipal: „Was, e Fümfe, wo's jeder muß lesen für e Drei?"

Auf leisen Sohlen.

Kunde (zum Schuhmacher): „Meister, machen Sie mir unter meine sämtlichen Stiefel Gummiabsätze!"

„Ah, Sie haben sich wohl verheiratet, Herr Duckmeier!"

Der Genügsame.

(Pfälzisch.)

Wann ich nor wißt, was so viel Leut
Sich hawe mit dem Wei;
Sie due grad, als mißt des Zeig
Partuh gedrunke sei.

Ich bin do drin geniegsam, wie's
Nit viel sin uff d'r Welt,
Denn wann m'r mir zum beschte Wei
E gut Glas Wasser schtellt,

So scheenes Wasser, frisch und kloor,
Do schiew ich mit eem Schabbs
De Wei un's Wasser uff die Seit
Un trink — e Vertelche Schnaps.

Spitzig.

Frau: „Max, mein Hut sieht schon recht schäbig aus!"

Mann: „Ja, ich kann Dir jetzt keinen andern kaufen!"

Frau: „Na, Gott sei Dank, so schäbig wie Du ist er glücklicherweise doch noch nicht!"

Aus dem Briefe einer jungen Hausfrau.

„...Arno liebt mich wahnsinnig; seit acht Tagen koche ich ganz selbstständig, und er merkt's nicht..."

Höflich.

Arzt (der gerufen worden ist): „Na, was macht denn Ihr Mann, Huberbäuerin?"

Frau: „Ach, er läßt sich tausendmal entschuldigen, Herr Doktor, daß Sie vergeblich haben kommen müssen... aber er ist vor einer Viertelstunde gestorben!"

Eine sonderbare Schwärmerin.

Sehen Sie diesen interessanten Herrn dort? Das ist mein Lieblingsautor.

Der? Was haben Sie denn von seinen Werken gelesen?

Oh — nichts; aber ich habe vorgestern auf dem Presseball dreimal mit ihm getanzt.

Vorsichtig.

„Wie, Dein Bruder will um die Tochter seines reichen Chefs anhalten? Wenn er ihn nun aber hinauswirft?"

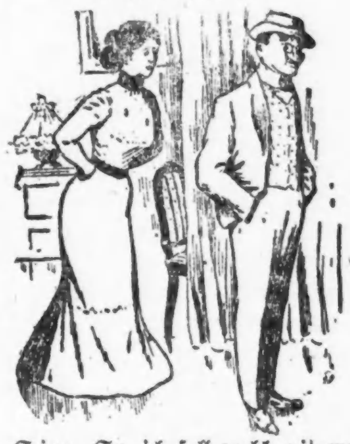
„Er hat sich natürlich schon nach einer neuen Stelle umgesehen!"

Schadenfreude.

Mann: „Du bist ja heute so vergnügt, Emma?"

Frau: „Ach, diese hochmütige Schulzen — sagt sie heute zu mir so recht großspurig, sie hätte in diesem Jahre schon die vierte Gans im Bratofen. Wart', denk' ich, und erzähl' ihr lang und breit, wie es bei Müllers zur Scheidung gekommen ist. Auf einmal schreit sie: „Ach Gott, meine Gans!" Ist ihr doch das Vieh total verbrannt!"

Billige Reparatur.



Sie: „So, ich soll wohl mit meinem alten Hut zum Gespött meiner Freundinnen herumlaufen?"

Er: „Weißt Du was, setz Dich eine halbe Stunde auf Deinen alten Hut, dann ist er wieder hochmodern."

Abgewiesen.

Mein Fräulein, ich kann eine Frau ernähren.

Danke — habe momentan keinen Hunger.

Nix zu machen.

Sie: „Du willst doch nicht schon wieder einkehren und Bier trinken?"

Er: „Warum soll ich denn das nicht wollen?"

Sie: „Weil Dir Wasser, das man hier überall haben kann, ohne daß man einkehrt, viel dienlicher ist!"

Er: „Nix, Nix! Wovon haben denn die Leute hier alle einen Kropf? Bloß vom Wassertrinken — das hab' ich in der Naturgeschichte gelesen. Ich mag aber keinen Kropf!"

Er weiß warum!

Professor: „Sie sind Fachmann und behaupten, daß der Nebel den Obstbäumen schadet; aber weshalb denn?"

Obstbauer: „Weil mir bei Nebel immer alles Obst aus dem Garten gestohlen wird!"

Rat für erfolghungrige Dramatiker.

Sei allegorisch, symbolisch,
Sei mystisch, philosophisch endlich,
Sei meinetwegen okkultistisch,
Nur, lieber Freund — sei unverständlich.

— **Auch ein Grund.** Vater zu seinem Sohne, der Medizin studiert: „Wenn Du unbedingt Spezial-Arzt werden willst, dann nimm doch Zahnheilkunde statt der Ohrenheilkunde als Spezialität. Der Mensch hat zweiunddreißig Zähne, aber nur zwei Ohren."

Aufgestachelter Ergeiz.

Buchhalter: „Mit dem Pepperl hab' ich a rechtes Kreuz; Lebertran will er halt gar nicht nehmen!"

Kontoristin: „O unser kleiner Maxl nimmt ihn sehr gern!"

Buchhalter: „Ja, wie stellen Sie denn das an?"

Kontoristin: „Ganz einfach; wir setzen den Bub' in den Eiskasten und sagen, er sei jetzt ein Nordpolfahrer!"

— **Schlechtes Geschäft.** Buchhalter: „Ich möchte mir erlauben, wieder um eine kleine Zulage zu bitten; meine Familie hat sich neuerdings vermehrt —"

Chef: „Schon wieder? Ja, aber lieber Freund, Sie können doch nicht verlangen, daß ich Ihnen jedes Kind, das Sie in die Welt setzen, förmlich abkaufe!"

— **Aus der Kaserne.** Feldwebel: „Natürlich, Sie Einjähriger meinen auch, Sie wären Nathan der Weise, der Amerika entdeckt hat!"

— **Uebel angebrachte Sparsamkeit.** Frau (nach der Verlobungsfeier der ältesten Tochter): „Du warst diesen Abend viel zu sparsam mit dem Wein, Otto! Hast Du denn nicht bemerkt, wie zärtlich der Herr Meier zuletzt wurde? Wenn der noch eine einzige Flasche getrunken hätte ... dann wären wir unsere zweite Tochter auch los geworden!"

— **Viel verlangt.** Photograph: „Madame haben ein entzückendes Profil! Madame müßten immer en profil gehen."

Er hat recht.

Ein Dichterling liest einem Kritikus sein längeres Epos vor, um dessen Urteil zu hören. Sehr bald fängt der Kritikus zu schnarchen an.

„Aber wie können Sie denn mein Werk beurteilen, wenn Sie schlafen?" schreit endlich wütend der gekränkte Dichterling.

„Na, erlauben Sie mal", erwidert der Kritikus, „ist denn mein Schlaf nicht Urteil genug?"

— **Einfach.** Mutter: „Nun, Karlchen, warst Du auch recht artig in der Gesellschaft?"

Karlchen: „Ja, Mama!"

Mutter: „Und Du hast doch bei Tisch nicht etwa zweimal gefordet?"

Karlchen: „Nein, ich habe nur einmal gefordet, und da mich Niemand hörte, habe ich mir selber genommen."

— **Fatale Begegnung.** „Existiert denn der vegetarische Verein noch immer?"

„Ach wo! Zuletzt zählte er überhaupt nur noch zwei Mitglieder, und als die eines Tages unvermutet in einem Schlächterladen zusammentrafen, da haben sie sich auch aufgelöst!"

Nicht anders zu machen!

„Dieses schauderhafte Strafregister! Erst seit Ihrem letzten großen Diebstahl haben Sie sich wieder gut geführt! Warum ging's denn da?!"

„Ja, Herr Staatsanwalt, seitdem war ich halt eing'sperrt!"

— **Richtig.** Leutnant: „Waczlizek, was tun Sie, wenn Sie um die Straßenecke rennen und prallen dabei an einen Vorgesetzten an?"

Waczlizek: „Dann tu' ich eins in die Fresse kriegen."

— **Gesunde Gegend.** Fremder: „Wie steht's denn hier mit den gefährlichen Krankheiten?"

Bauer: „Die derfen net vorkommen, wir hamm nämlich keen Doktor, mer hamm bloß an Bader."

— **Immer im Beruf.** Zahnarzt zu einer Wittwe, um deren Hand er anhält): „Ich weiß ja, Ihr seliger Herr Gemahl war Ihnen sehr teuer — aber vielleicht gelingt es mir doch, diese Lücke in Ihrem Herzen auszuplombieren!"

— **Daher.** Frau (zu ihrem Gatten): „Du, die Schmidt's, die letzte Woche in die Wohnung nebenan gezogen sind, scheinen eine schreckliche pauvre Familie zu sein. Denk' Dir nur, sie haben absolut nichts; weder Bügelbrett, noch Trittleiter, — nichts, gar nichts."

Mann: „Ja, wie hast Du denn das herausgefunden?"

Frau: „O, ganz zufällig — ich wollte mir einige der Sachen, die ich Dir eben genannt, borgen."

— **Verdächtig.** — „Sie haben wirklich verteufeltes Pech im Spiel, Herr Doktor!"

— „Wenn meine Frau nur nichts davon erfährt — sie ist so schon eifersüchtig genug!"

Bedenkliche Fürsorge.

Herr von Schweinerle (zu Dr. Storch): „Ihr Nachbar Frosch schneidet Sie aber in auffallender Weise."

Dr. Storch: „Der Undankbare — wo ich doch so auf das „Fortkommen" seiner Familie bedacht bin!"

— **Moritz:** „Mama, tragen denn die Wilden in Afrika auch Hosen?"

Mama: „Warum willst Du denn das wissen?"

Moritz: „Weil ich neulich in der Kirche gesehen habe, daß der Papa einen Hosenknopf in die Büchse steckte, als für die Heiden gesammelt wurde!"

Frauen-Bewegung.

Laßt andern ihr Reform-Kostüm!
Sie sollen radeln und rauchen
Und Reden halten von Ungestüm,
Daß sie uns Männer nicht brauchen.
Laß' Arzt se werden und Jurist
Und ersticken des Herzens Regung,
Doch Du umarme und küss' mich!
Das ist
Die schönste Frauenbewegung.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit allen Einkäufen. Zweiter Floor Eingang nach allen Hochbahnzügen.

Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße

$40 Royal Wilton Rugs zu $31.50

Die 9×12 Fuß Größe

Dies ist eine Gelegenheit, Royal Wilton Rugs von Standard Fabrikat zu ungefähr einem Viertel unter dem Standard Preis zu kaufen. Nie zuvor haben wir bessere Muster und Farben-Effekte gezeigt — in hübschen persischen und anderen orientalischen Mustern, $40 Werte, Montag, zu **$31.50**

Arminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, extra schwere Sorte, mit engem Nap gewoben, große Auswahl von Medaillon- oder geblümten Entwürfen, für Parlor, Wohnzimmer und Eßzimmer passend; spez. zum Preise von **21.50**

Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, in allen neuen Farben Effekten, garantirt völlig zu befriedigen, zu **$17.50**

Royal Wilton Velvet Rugs, 4½ bei 6½ Fuß, passend. Größe für Bettzimmer, Nischen u.s.w., hübsche persische Figuren **$8.00**

Wilton Rugs, 8¼×10½ Fuß, feinste Qualität, die in Amerika gemacht wird, so gut wie die franz. Wiltons, $54 Wert, **$40.00**

Arminster Rugs, 27×54 Zoll, große Auswahl in oriental. und geblümten Mustern, zu **$1.75**

Linoleum, 4 Yds. breit, beste Kork-Qual., die gewöhnlich 85c Werte, per Quadrat-Yard, **55c**

Waschstoffe

Muslin und Bettzeug

Zweiter Floor

Schürzen Gingham, in echtfarb. blauen und weißen Karrirungen, nicht mehr wie 10 Yds. an einen Kunden, reg. Stoffe, vom Stück geschnitten, per Yard **5c**

Kleider Voiles, einfache od. fancy Gewebe, große Auswahl von soliden Farben, reg. 25c Wert, spez. Preis für morgen, die Yard zu **15c**

Große Sorte Huck-Handtücher mit Turkey roten Borders, gewöhnl. 10c Wert, das Stück 7c; Dutzend **79c**

17zölliges reinleinenes braunes Küchen-Crash Handtuchzeug, ausgezeichnete Qualität, 9c wert, die Yard **5c**

36zöll. gebleichter Muslin und Cambric, feine Sorten, 10c u. 12½c-Werte, 20 Yds. an Jeden, Yard **6½c**

Schweres ungebl. Bettuchzeug, volle 81 Zoll breit, 20 Yds. an jeden Kunden, 27c Sorte, die Yard **17½c**

Baumwollene Blankets, große Sorte, nur in lohfarbig, schwer geflickt, am Montag zum Verkauf, das Paar zu 95c.

Die neuen Tapeten

Fünfter Floor, nördlich

Wir können jede beliebige Qualität von Tapeten liefern und zugleich erfahrene Tapezierer besorgen — die Arbeit wird garantirt.

Parlor und Eßzimmer-Tapeten, mit Cut out Borten, alle wünschenswerten Effekte; die Rolle **19c**

Schlafzimmer-Tapeten, mit garten Cut out Borden, in sortirten Farben, spez. für Montag markirt **9c**

Hübsche „embossed" Cut Crowns, in zweitönigem grün und braun; wert 30c die Yard; spez. zu **20c**

Droguen und Toilets

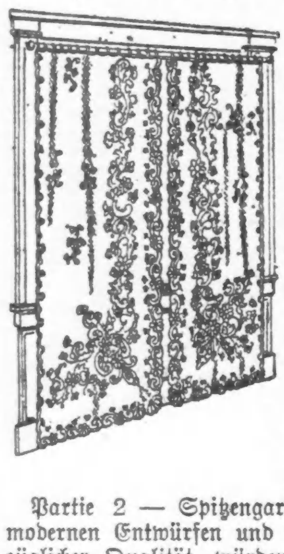
Erster Floor

Das Recht reservirt, die Quantität zu beschränken.

Rubber Sheeting, Quadratyard, zu 29c
Nr. 1 Ideal Haarbürsten, 75c wert, 45c
Lazell's Rice Gesichtspuder, Schachtel, 21c
Hind's 50c Honey & Almond Cream, 29c
Camphor Flakes, einfach, Cedar od. Lavender, regulär 25c Werte, 15c
Dr. Graves Zahnpulver, 50c Gr., 19c
Palmolive Seife, Stück, 6c; Dtz. 69c
Kirk's Oatmeal-Seife, Stück 6c; Dtz. 69c
Cuticura Hautseife, das Stück für 16c
Camelia Hautseife, Stück 10c; Dtz. 1.15
5-Gran Aspirin-Tablets, 100 für 49c
Wyeth's Sage & Sulphur, $1 Gr., 59c
S. S. S. für das Blut, $1 Größe, 59c
Traxo oder Fruitola, die $1.00 Gr., 69c
Monarch Malt Whiskey, volles Qrt., 79c

Eines Gardinen-Fabrikanten Irrtum

reduzirt die St. Gallen Gardinen ungefähr um die Hälfte



Eine amerikanische Geschäftsvereinigung gab eine große Bestellung in Auftrag, die unter mehrere Läden verteilt werden sollte. Der Fabrikant begann damit, für jeden Laden die gleiche Bestellung auszuführen, mit dem Resultat, daß, als er damit fertig war, etwa 1000 Paar übrig hatte, die er nicht sofort verkaufen konnte. Unser Angebot dafür war niedrig, aber es wurde angenommen. 5. Floor

$8 bis $9 Spitzen-Gardinen, $4.85

Partie 1 — Hübsche Swiß Duchesse-, Geneva Point- und Brussels-Gardinen in Entwürfen und Qualitäten, die ungewöhnlich gut sind. Das abgebildete Muster hat einen Retailwert von $8.00 bis $9.00, hier morgen zu **$4.85**

Partie 2 — Spitzengardinen in modernen Entwürfen und von vorzüglicher Qualität, würden wirklich gute Werte zu $5.00 und $6.00 sein, spez. markirt für morgen zu, das Paar, **$3.00**

Partie 3 — Spitzengardinen, die man als sehr wohlfeil zu $4.00 betrachten würde, find hier morgen in einem großen Sortiment zu etwa der Hälfte des wirkl. Wertes erhältl., Paar, **$2.00**

Der ganze Einkauf bietet eine Auswahl von 28 Entwürfen, alle sorgfältig ausgewählt — wünschenswerte Muster für alle Zimmer im Hause.

Die Montag-Spezialitäten in reinen Nahrungsmitteln

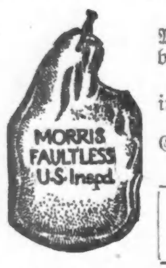
Bedeutende Ersparnisse an Fleisch und Delikatessen—Siebenter Floor

Der größte Fleischmarkt und Grocery der Welt weist auf die Tatsache hin, daß die Fastenzeit ihr Ende erreicht und derselbe zeitgemäße Vorbereitungen für die Lieferung von Nahrungsmitteln zu niedrigsten Preisen getroffen hat.

Frisches und geräuchertes Fleisch.

Morris & Co.'s fehlerlose kal. Schinken, 7 bis 9 Pfd. im Durchschnitt, speziell, Pfd. **11½c**

Swifts Cotosuet, 10 Pfd. Eimer, Großgew., $1.05.
Zarte Schulter Steaks, das Pfund, 16c.
Feines Cornedbeef, Rippen od. Nabel, Pf. 10½c
Zartes Pot Roast—das Pfund 14c.



Granulirter Zucker, mit Grocery Order von $2 od. mehr (Zucker, Mehl, Butterine u. Fleisch nicht eingeschlossen), 25 Pfd. Sack für.... **98c**

Reine Weine und Liköre.

Monogram Whiskey, Port, Sherry u. Catawba, 1 Fl. jedes, Totalwert $2.50, alle 4 zu **1.25**

Importirt. Roope Port, in Glasflaschen, 89c.
Guckenheimer Rye, zwei Gall., $5, Gall., $2.65.
3 Star Hennessey-Kognak, Flasche $1.39.
Dandy Dinmont oder Usher, Flasche, 98c.
Chicken Cock, „bonded", ½ Gallone, für $1.95.

Kirks American Family Seife, mit Grocerybestell von $1 (Seife, Zucker, Mehl, Butterine u. Fleisch ausgeschlossen); morgen 5 Stück **15c**

Kombination-Kaffee, Pfd., 35c; 4 Pf., 1.25.
Basket Fired Japan oder Ceylon Tee, 1½ Pfd.-Büchse, 75c.
Fancy kernlose Rosinen, 3 Packete, 25c.
Fancy Santa Clara Pflaumen, Pfd., 12c; 5 Pfd. für 50c.
Große saftige Grape Fruit, jede 9c; 6 f. 50c
Fancy getrockn. Lima Bohnen, 3 Pfd. für 25c.

Handgepflückte Navy-Bohnen, 6 Pfd., 35c.
Rolled Oats, 1 Pfd.-Sack für 32c.
Ideal Frühstück Food, 5 Pfd.-Sack für 28c.
Reine Fod Cornstärke, 3 Packete für 25c.
Armour's Lighthouse Cleanser, 6 Pch. f. 25c.
Cideressig, Gall., 35c
Calif. Spargel, Büchse 16c; 3 Büchsen, 45c.

Ceresota Patentmehl, ¼ Faß-Sack für........ **1.29**
Ausgew. Queen-Oliven, 32Unz.-Fl., 39c
Ausgew. frühe Juni-Erbsen, Büchse, 14c; 6 Büchsen für 75c.
Strained Tomatoes oder gebackene Bohnen, Büchse, 14c; 4 f. 50c.
Drexel Melting Sweet Peas, Büchse, 18c; 6 Büchsen für $1.00.

Procter & Gamble Naphtha Powder, 3 gr. Packete für 55c.
Süße od. saure Gurken, Gall.-Fäßchen, 95c
Imp. franz. Olivenöl, Quartbüchse, 1.05.
Bright Light Brand Sugar Corn. Büchse, 10c; 12 Büchsen, 85c.
Extra starkes Ammonia, ½ Gall., 23c.
Werks Mottled deutsche Seife, 10 St., 50c.

Sweet Wrinkled Peas, String oder Wachsbohnen, Büchse, 18c; 6 Büchsen, $1.00.
Lye Hominy od. IndianaPumpkin, 3 Büchsen für 25c.
Oceana rote Nieren-Bohnen, Büchse, 12c; 6 Büchsen für 70c.
Feinstes Maine Corn Büchse, 16c; 6 f. 85c.
Importirte Pimentos, Büchse, 21c; 3 f. 55c.

Der Familientag.

Skizze von Ilse-Dore Tanner.

Der Geheime Regierungsrat Bernhard Schlinkwitz ließ mehrmals seinen weichen, graumelirten Spitzbart durch die wohlgepflegte Linke gleiten, während seine scharfen, grauen Augen die gesammte Tafelrunde noch einmal wie prüfend überflogen, ehe er seine Rede anhub.

Alle Augen hingen an ihm, dem Oberhaupt der Familie, und es war so still, daß man die berühmte Stecknadel hätte zu Boden fallen hören.

„Liebe Verwandte", begann er mit wohllautender Stimme, „mit hoher Freude heiße ich euch heute zum zehntenmal auf dem Familientag der Familie Schlinkwitz willkommen, und wie ich mit Genugtuung feststellen kann: es sind alle vollzählig erschienen, die sich der Familie Schlinkwitz zurechnen dürfen, und zum erstenmal sehen wir heute auch die Wittwe unseres lieben Vetters Berthold Schlinkwitz und ihre Kinder unter uns." — Hier machte der Geheimrat eine kleine Pause, und seine Augen hefteten sich für einen Augenblick auf die kleine, schmächtige Frauengestalt im altmodischen schwarzen Seidenkleid, die bei seinen Worten heftig errötete und in tötlicher Verlegenheit so etwas wie eine kleine Verbeugung machte, und gingen dann weiter zu Grete Schlinkwitz, der hübschen, jungen, etwas bleichen Lehrerin, die zwischen dem Leutnant Bernd und dem Referendar Walter Schlinkwitz saß, und zu Fritz Schlinkwitz, dem langen Sekundaner, der ganz am unteren Ende der Tafel seinen Platz gefunden hatte. Und der Geheimrat sprach weiter von all den Vorzügen der Familie Schlinkwitz, von dem Glück, ihr angehören zu dürfen, den Vorzügen, die keine adlige Familie sind", sagte er, „so dürfen wir uns wohl rühmen, adlige Gesinnung zu pflegen. Bei uns gilt der Grundsatz: „Alle für einen und einer für alle", den wir hauptsächlich auch der jüngeren Generation einprägen wollen, daß er ihr in Fleisch und Blut übergeht; und daß der Familienrat es als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, ein Hort der Wittwen und Waisen zu sein, das wißt ihr alle, die ihr hier am Tische sitzet", und er verbreitete sich weiter über dieses Thema, sagte, daß es einer der Zwecke des Familientages sei, wichtige Angelegenheiten, Nöte und Sorgen der Familie auf ihm zu besprechen.

Frau Marie aber, der Wittwe Berthold Schlinkwitz', liefen unaufhaltsam die Tränen über das vergrämte Gesicht. Hätte sie das geahnt, dieses Familiengefühl, diese Güte und Liebenswürdigkeit! Längst schon hätte sie dann ihre Schüchternheit überwunden und wäre zum Familientag hergefahren, die Vorteile hätten die Kosten der Fahrt ausgeglichen. Wie gut, daß sie Gretes wegen nach Berlin ziehen und so schlechterdings hingehen mußte. Wieviel Sorgen, wieviel Kummer und schlaflose Nächte wären ihr erspart geblieben, wenn sie sich unter den Schutz des Familienrats gestellt hätte.

Und während der Geheimrat unter allgemeiner Rührung damit schloß, daß man auch weiterhin Stab und Stütze der Schwachen und Bedrängten in der Familie sein und treu zusammenhalten wolle, was auch immer kommen möge, dachte sie flüchtig daran, wie unbegreiflich es sei, daß ihr Mann in fast gar keiner Verbindung mit den Schlinkwitzens geblieben war.

Sie wußte nicht, daß Berthold Schlinkwitz von jeher so etwas wie ein Schandfleck gewesen. Er war zweimal durchs Abiturium gefallen, was seit Menschengedenken nicht in der Familie vorgekommen, und dann hatte er nicht einmal Offizier werden oder als Volontär auf Onkel Gustavs Landgut eintreten wollen, sondern er hatte Schreiberdienste auf einer Redaktion getan und nebenbei überspannte, [illegible]richte Gedichte gemacht, die erstaunlicherweise gedruckt wurden. Aber merkwürdigerweise schien ihm das Schreiben — er schrieb auch Prosasachen — etwas einzubringen, denn niemals hatte er die Verwandtschaft angepumpt. Und dann heiratete er ein Mädchen ohne Familie, eine Telephonistin, was auch noch niemals bei den Schlinkwitzens vorgekommen war, und als er nach 15jähriger Ehe starb, hinterließ er den Seinen nichts, weder Vermögen noch Titel noch Verbindungen.

Und seine Wittwe und seine beiden Kinder waren nun heute zum erstenmal der Einladung zum Familientag gefolgt.

Nach Tisch, als man sich in die Nebenräume des eleganten Hotels verteilte, die Jugend ein Tänzchen wagte und die älteren Herren rauchten, saß Frau Marie verlassen in einer Ecke. Sie war etwas müde von dem guten Essen und den schweren Weinen, an die sie nicht gewöhnt war, und sie wagte auch nicht, eine der imposanten, juwelengeschmückten Cousinen anzusprechen. So mußte sie warten, ob sich jemand um sie kümmern würde.

Und wirklich, es dauerte nicht lange, so kam das Oberhaupt der Schlinkwitze, der Geheimrat Bernhard, durch den Saal und setzte sich neben sie.

„Ich freue mich, Sie heute zum erstenmal auf unserm Familientag begrüßen zu dürfen, Frau Cousine," sagte er freundlich, „ich hoffe, daß Sie ihm nun immer beiwohnen werden."

„O ja, ja so gerne," sagte Frau Marie, und wurde rot vor Freude, „Sie glauben ja nicht, wie schwer es ist für eine Wittwe, so ganz allein zu stehen, niemand zu haben, an den sie sich um Rat wenden kann."

Sie sah den Geheimrat wie fragend an, aber er schwieg und ließ nur seinen schöngepflegten Spitzbart durch die mit einem großen Solitär geschmückte rechte Hand gleiten.

Da fuhr sie schüchtern, beinahe flotternd fort, während ihr Herz vor Angst klopfte:

„Sie werden es mir nicht übel nehmen, lieber Vetter, wenn ich gleich jetzt die Gelegenheit ergreife, um Ihnen eine Bitte vorzutragen. Ich — Grete ist ja nun angestellt und versorgt, aber bei ihrer Ausbildung ist fast alles draufgegangen, was mein guter Mann mir hinterlassen hat, und Fritz ist noch Schüler — da dachte ich, weil ich jetzt nämlich meine Schwester bei mir habe, die den Haushalt besorgen kann, ich — ich wollte irgend etwas ergreifen, eine Stelle annehmen."

Wieder sah sie ihn wie um Ermutigung bittend an, aber er schwieg noch immer, und so fuhr sie noch leiser und schüchterner fort:

„Ich habe gehört, daß Sie so viele Verbindungen, einen großen Bekanntenkreis haben — ich bin ganz fremd hier — ohne Empfehlungen nimmt einen niemand — ob Sie mir nicht vielleicht zu einer Stellung als Hausdame in einem Sanatorium oder einer Fremdenpension oder dergleichen verhelfen können?"

Der Geheimrat lächelte mitleidig; er ließ noch einige Augenblicke der Spannung verstreichen, ehe er mit seiner melodischen, weichen Stimme in bedauerndem Tonfall sagte:

„Liebe, verehrte Cousine, ich glaube, Sie sind noch sehr weltfremd, haben immer abseits vom Kampfe des Lebens gestanden — — Ich — — ein Mann in meiner Stellung kann nur jemand empfehlen, über dessen Fähigkeiten er absolut orientirt ist, für den er sozusagen die Hand ins Feuer legen kann. Und — ohne selbstredend den geringsten Zweifel an Ihren Talenten ausdrücken zu wollen, ich sehe Sie heute zum ersten Male, Frau Cousine. Kann ich da irgend welche Garantien übernehmen? Nicht wahr, nein? Das müssen Sie doch selbst zugeben. Aber trotzdem — trotzdem natürlich, wenn ich von irgend einer Sache höre, die mir besonders geeignet für Sie erscheint, so will ich selbstverständlich mein möglichstes tun. Sie entschuldigen, liebe Frau Cousine, mein Amt als Festleiter ruft mich fort. Auf Wiedersehen" — und noch liebenswürdig mit der Hand zurückwinkend, ging er von dannen.

Frau Marie blieb mit dem Gefühl einer tiefen Beschämung zurück. Der Vetter hatte ja vollständig recht mit allem, was er gesagt hatte. Aber ihre Kinder sollten doch einen Nutzen haben von dem Schlinkwitzschen Familiensinn, von dem Familientag, der nur alle zwei Jahre stattfand, ihretwegen durfte sie nicht feige, nicht schüchtern sein.

Und als der joviale Onkel Gustav, der so dröhnend lachen konnte, zu ihr herantrat, nahm sie ihr Herz in beide Hände.

„Nette Kinder haben Sie, Frau Nichte, sind beide dem guten Berthold wie aus dem Gesicht geschnitten. Aber das Töchterchen ist ein bischen blaß, wie 'ne rechte kleine Großstadtpflanze — hohoho" — lachte er.

„Ja, nicht wahr?" sagte Frau Marie lebhaft. „Wir haben bis vor einem Jahr in der kleinen Stadt gelebt, da sah sie ganz anders aus. Die Berliner Luft bekommt ihr nicht, sie ist bleichsüchtig. Der Arzt meinte auch, sie brauche frische Luft und viel Milch."

„Da hat der Mann recht, ist auch das allerbeste," lachte Onkel Gustav vergnügt.

Frau Marie wurde sehr rot und kämpfte einen Augenblick mit sich, dann sagte sie kühn:

„Zu einer Reise für Grete habe ich leider nicht die Mittel, und da wollte ich Sie bitten, Onkel Gustav — Sie sollen ein so großes Haus haben und so gastfreundlich sein — ob Grete Sie in den großen Ferien nicht besuchen könnte. Sie ist so bescheiden und würde sich auch gern nützlich machen."

Onkel Gustavs gutmütiges, rotes Gesicht wurde noch röter, er sah fast ängstlich zu seiner Frau hinüber, die, lang und dürr und unfreundlich aussehend, neben der Geheimrätin saß, und dann auf seine beiden rundlichen, rotbäckigen, wenig anmutigen Töchter, die gerade neben der großen, hübschen Grete Schlinkwitz standen, gänzlich unbeachtet von dem Leutnant Bernd, der eifrig mit der neuen Cousine sprach. Und er dachte an all die Ermahnungen, die seine Ehehälfte ihm zu ungezählten Malen in betreff des Heranziehens anderer junger Mädchen gegeben.

Er lachte verlegen. „Tja — Frau Nichte, das ist nu so'ne Sache. Die Leut' denken immer, so'n Gutshaus, das kann sich dehnen wie Gummi — das hat aber auch man bloß seine Grenzen, und wir haben für diesen ganzen Sommer das Haus voll bis unters Dach. Also nichts für ungut, Frau Nichte, vielleicht, daß es doch 'n andermal geht" — und er machte schleunigst, daß er weiterkam.

Und während Frau Marie bedrückt und enttäuscht dasaß, kam ihr Sohn Fritz, setzte sich dicht neben sie und schob seinen Arm in den ihren. Sein hübsches Jungengesicht sah zornig aus, und mit unterdrückter Stimme flüsterte er: „Weißt du, Mutter, ich pfeife auf den ganzen Familientag und auf sämmtliche Verwandten. Gesinnungsprotzen sind es, weiter nichts, und wenn man sie bei ihrer Gesinnung packt und ihren Familiensinn festnageln will, dann kneifen sie. Ich hab' ganz höflich und bescheiden den Onkel Wilhelm, der doch auch im Familienrat ist, gefragt, ob er mich nicht in sein Geschäft als Lehrling aufnehmen möchte. Und was gibt er mir zur Antwort? Er stelle keine Verwandten ein, das gäbe bloß Aerger. Netter Onkel das! Na, überhaupt — Mutter, wir wollen nach Hause gehen."

Und das taten sie dann auch, und auf den Familientag hat Frau Marie fortan verzichtet.

„Die Ehen werden im Himmel geschlossen", daher fallen so viele Ehemänner nach der Ehe aus den Wolken.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, ...

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

Der „Jugendfreund" ist zu haben in Chicago ...

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Drogen — Vierter Floor.

Twenty Mule Team Borax, 5 Pfd. nur........ 29c
Pinkham's Vegetable Compound, $1 Flasche.... 53c
Witch Hazel, volle Quartflasche, für........ 24c

Handschuhe — Main Floor

Zwei Clasp kurze seidene Handschuhe für Damen, mit doppelten Fingerspitzen, Schwarz, Weiß und Farben, Ausschuß von den 50c Sorten, zu.......... 39c

Echte baumwollene Filz-Matratzen beabsichtigt für das New Yorker Lagerhaus der Fabrikanten zu 65 Cents am Dollar

(Neunter Floor.)

Die letzten Partien unseres Einkaufs sollten abgeschickt werden, aber wir erhielten die Nachricht, daß das Gebäude durch Feuer zerstört wurde, und die Fabrikanten mußten einen schnellen Absatz finden unter ihrer etablirten Kundschaft, denn sie fanden es unmöglich, dieses große Lager zu halten, bis neue Arrangements in New York getroffen werden konnten. Neue, perfekte Matratzen, Marken, welche in Chicago und allen mittleren Staaten wohlbekannt sind, jetzt zu einer Ersparniß von einem Drittel. Sicherlich wird sich in vielen Jahren keine bessere Gelegenheit bieten, Geld zu sparen.

„Queen" hochfeine weiße baumwoll. Matratzen, 20 Lagen Filz, 45 Pfund, extra schwere und hochfeine Art fancy Sateen Ticking, schwere Imperial Edge — 108 Tufts; regulär zu $12.50 verkauft; für diesen März-Verkauf zu........ **$7.98**

„Emaco" Kombination Matratzen, extra schwere Qualität Art Ticking, 108 Tufts, gesteppte Seiten — Imperial Edge, enthält 15 Pfund Filz; 35 Pfund Holzwolle, $9 wert, März-Verkaufspreis........ **$5.65**

„States" extra Qualität von weißen Cotton Filzmatratze, sehr schweres Art Ticking, gesteppte Kanten, — 108 Tufts, Imperial Edge, gewöhnlich zu $14.00 verkauft; für den März-Verkauf........ **$8.65**

„President" 45 Pfund, Imperial Edge, hochfeine Sorte, feine baumwollene Matratzen, eng tufted, sehr elastisch und zurückspringend— andere verlangen $10.00 — März-Verkaufspreis........ **$6.98**

Berühmte „Elastico Felt" 45pfündige All Cotton Matratze, garant. neuer Stoff, mit extra schwerem Arut gestreiftem Ticking, $5 ist sonst der Preis, Märzverk **$2.98**

„King" weiße baumw. Filz, Imperial Edge, hochfeine garantirte Matratzen, 45 Pfd. schwer, Art Ticking, 108 Tufts, 3 Reihen gesteppte Edges; $15 ist der gewöhnliche Preis, zu........ **$9.65**

„Baron" echte Filzmatratzen, enthält 45 Pfd. hochfeines weiße baumw. Filz, aufgebaut, nicht gestopft, mit hochfeinem Art Ticking überzogen, 108 Tufts, Imperial Edge, reg. $8.50 zu........ **$5.98**

„Princeß" reinweißer Filz, 40 Pfund schwere Matratze. Lagen Baumwolle, eng tufted gesteppte Kanten, gut $6.50 wert, ein Märzverkauf Bargain, zu nur........ **$3.98**

„Senator" ochfeine weiße baumwollene Matratzen, Imperial Edge, 50 Pfund, Art Ticking, 108 Tufts, gesteppte Kante anderswo ist der Preis $16.00; im Märzverkauf........ **$9.98**

„Congreß" extra feine Lage Filzmatratze —Imperial Edge, 50 Pfd., schweres Art Ticking, eng tufted, verst. gesteppte Edges we. Preis $18; für den März-Verkauf........ **$10.65**

„Ducheß" Filzmatratzen, von neun Lagen elastischem baumwoll. Filz egmacht, mit extra Qual. Sateen Art Ticking überzogen,— $7.50 wert, im März-Verkauf........ **$4.98**

TAPETEN. Die größten Ersparnisse.

Neunter Floor State Straße

Hübsche helle Tapeten für Sommer-Cottages, die Rolle, morgen, für........ **1c**

9zöll. Borders, die zu den 1c Tapeten passen, speziell, Montag, die Yard für........ **2c**

Küchen- und Hallentapeten, Blockmuster und andere; 7c Werte, die Rolle zu........ **4c**

Chambray-, geblümte und Satin gestreifte Bettzimmer-Tapeten — alles neue helle Farben, anderswo 14c, Montag, die Rolle........ **9c**

Breite, auszuschneidende Obst - Border für Eßzimmer, 8c wert; — morgen, zum Preise von nur........ **5c**

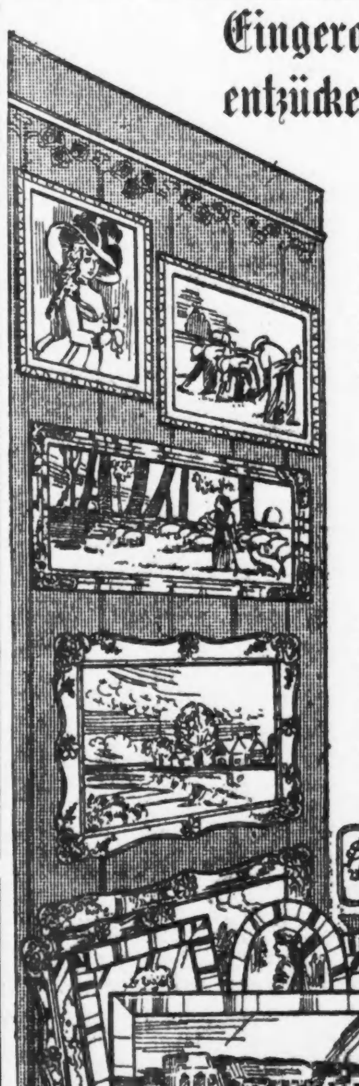
Waschbare Varnish Tile Tapeten, für Küchen und Badezimmer, gewöhnl. 18c, spez. (von 8 bis 10 Uhr), die Rolle für........ **11c**

Zweifarbige Schatten und Gold gestreifte, braune, lohfarbige, grüne, graue u. blaue Tapeten, 28c wert; die Rolle für........ **17c**

Tapezieren wird prompt ausgeführt.

Eingerahmte Bilder, die wunderhübsch, entzückend und anziehend sind, werth $1¼, $2, $3, $4, zu 85c

Siebenter Floor—Dearborn Straße.



Ein Meisterstreich im Waareneinkaufen und der wohltätige Einfluß von Baargeld brachte uns diese ungeheure Partie von elegant eingerahmten Bildern zu einem ungewöhnlich niedrigen Preis, nehmen fast jede Ecke unseres großen Bilderladens ein und befinden sich sogar in den umliegenden Departements — eine Augenweide u. ein Apell an die Geldbörse. Eingeschlossen sind:

Carbon farbige Bilder der alten Meister und prachtvolle farbige Landschaften und Marine-Sujets, religiöse Sujects, — Obst- und Wildprett-Bilder usw., thatsächlich Bilder, die in irgend einem Zimmer des Hauses gehangen werden können, wie auch in Bibliotheken, Schulen und öffentlichen Anstalten.

In Goldrahmen mit Goldverzierungen, die beliebten Circassian Wallnuß polirten und Antique Goldrahmen, 2, 3 und 4 Zoll breit; Größen: 16×20 Zoll, 20×28 Zoll, 16×32 Zoll, 12×80 Zoll und 18×40 Zoll, — die Bilder wurden im Retail stets zu $1.25, $2, $3 und $4 verkauft — Eure unbeschränkte Auswahl für........ **85c**

Gesundheit bedeutet Sieg

im ewig währenden Ringen um Erfolg. Hunderte von Chicagoer Männern und Frauen lassen sich unterkriegen und verlieren, da sie arm an gutem Blut sind. Zu solcher Zeit ist

Malt-Marrow

McAvoy Malt Extract Department, Chicago

UMI